J. F. Prestl.

M.
26.

[Biblia

Die ganze
heilige Schrift,
nach der in der
katholischen Kirche
augenommenen lateinischen Übersetzung
neu verdeutscht.

Mit einem Anhange der unkanonischen Bücher, den Parallelstellen, einer Sammlung der Zeugnisse des alten Testaments von Jesu, einer Erklärung der Bedeutung der in der heiligen Schrift vorkommenden Nahmen, einer Anzeige der sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, und einem Register der merkwürdigsten Sachen, welche in der ganzen Bibel enthalten sind, vermehret.

(N.T. 1.2)

Zweyte Auflage.

Wien,
gedruckt und verlegt von Alberti's Witwe,
k. k. priv. Buchdruckerinn. 1796.

1964.2673

Stadtbibliothek
Augsburg

Vorbericht.

Bey dieser neuen Ausgabe einer deutschen katholischen Bibel nach der so genannten Vulgate hat man nicht nur sich bestrebt, den wahren Geist des Originals in den faßlichsten Ausdrücken und Verbindungen der Ideen, und mit allen in dieser Rücksicht nur möglichen Kürze getreu darzustellen, sondern auch mehrere so wohl deutsche, als in andern Sprachen verfaßte Übersetzungen, und gute Commentare, nebst dem Grundtexte selbst, wo es noch nöthig schien, zu Rathe gezogen, und sich alle Mühe gegeben, daß dieses heilige Buch in einer solchen innern Gestalt erscheine, daß jeder eifrige Christ jenen Nutzen daraus schöpfen möge, welchen es zu gewähren seiner Natur nach so fähig ist. Derjenige, welcher

allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, welcher uns besonders in diesem seinem neuen Bunde die Mittel zu unserer ewigen Seligkeit zurück gelassen hat, die in der Erkenntniß des ewigen Vaters bestehet, wolle den hier ausgestreueten Samen seines göttlichen Wortes nicht auf dem Weg, nicht auf einen Felsen, nicht unter die Dorne, sondern in gute, empfängliche und fruchtbare Erde gesäet seyn lassen, ja uns auch den Segen gewähren, daß durch unsere Mühe jene Freude in dem Himmel entstehe, welche größer ist, als über neun und neunzig Gerechte, und daß einst aller unserer Leser Nahmen im Buche des Lebens geschrieben erscheinen. Dieses allein wünscht

Der Übersetzer.

Das
neue Testament
Jesu des Gesalbten.

Erster Band.

Enthält
das Evangelium des heiligen Matthäus,
Markus und Lukas.

Das

heilige Evangelium Jesu des Gesalbten

nach der

Beschreibung des heiligen Matthäus.

Erstes Kapitel.

Herkunft Jesu; seine Geburt aus Maria der Jungfrau.

1. Stammbuch Jesu des Gesalbten, wel=
cher von dem David abkommt, und durch die=
sen von dem Abraham. 2. Abraham zeug=
te den Isaak, Isaak den Jakob, Jakob den
Judas und seine Brüder: 3. Judas mit
der Thamar den Phares und Zara, Phares
den Esron, Esron den Aram: 4. Aram
den Aminadab, Aminadab den Naasson, Na=
asson den Salmon: 5. Salmon mit der
Rahab den Booz, Booz mit der Ruth den
Obed, Obed den Jesse, Jesse den König Da=

vid: 6. David mit der Wittwe des Urias den Salomon: 7. Salomon den Roboam, Roboam den Abias, Abias den Asa: 8. Asa den Josaphat, Josaphat den Joram, Joram den Ozias: 9. Ozias den Joatham, Joatham den Achaz, Achaz den Ezechias: 10. Ezechias den Manasses, Manasses den Amon, Amon den Josias: 11. Josias den Jechonias und seine Brüder um die Zeit, da die babylonische Gefangenschaft nach und nach anfing. 12. Nach dem Anfange der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jechonias den Salathiel, Salathiel den Zorobabel: 13. Zorababel den Abiud, Abiud den Eliakim, Eliakim den Azor: 14. Azor den Sadok, Sadok den Achim, Achim den Eliud: 15. Eliud den Eleazar, Eleazar den Mathan, Mathan den Jakob: 16. Jakob den Joseph, den Mann Mariens, von welcher Jesus geboren wurde, den man Christus (den Gesalbten) nennt. 17. Es sind also in allem von Abraham bis auf David vierzehn, von David bis auf die babylonische Gefangenschaft auch vierzehn, und von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christum wieder vierzehn Stammglieder. 18. Mit Christi Geburt nun verhielt es sich so. Maria seine Mutter, an Joseph vermählet, ward, ohne sein Beylager, vom heiligen Geiste schwan-

ger befunden. 19. Joseph, ihr Ehegemahl,
war gerecht; daher entschloß er sich, um sie
in keinen übeln Ruf zu bringen, sie in ge-
heim zu entlassen. 20. Indem er mit diesem
Gedanken umging, erschien ihm im Schlafe
ein Engel des Herrn: Joseph du Sohn
Davids, sprach er, trage kein Bedenken,
deine Gemahlinn Maria zu dir zu nehmen;
denn die Frucht, welche sie empfangen hat,
ist vom heiligen Geiste: 21. Den Sohn,
den sie gebären wird, sollst du Jesus nen-
nen; denn er wird sein Volk von seinen Sün-
den erlösen. 22. Dieß alles geschah, da-
mit das erfüllet würde, was der Herr durch
den Propheten schon vorlängst hatte sagen
lassen: 23. Siehe, eine Jungfrau wird em-
pfangen, und einen Sohn gebären, der Em-
manuel, das ist: Gott mit uns, heißen wird.
24. Joseph stand vom Schlafe auf, vollzog,
was ihm der Herr durch den Engel befoh-
len hatte, und nahm seine Frau zu sich.
25. Noch hatte er ihr nicht ehelich beyge-
wohnet, als sie ihren Erstgebornen gebar,
denn sie Jesus nannte.

(1.) Luk. 3, 31. (2.) Gen. 21, 3. 25. 25. 29, 35. (3.) Gen. 38, 30. Ruth. 4, 18; 1. Par. 2, 4. 5. (4) Num. 7, 12. (5.) Ruth. 4, 21. 22. 1. Kön. 16, 1 (6.) 2. Kön, 12, 24. (7.) 3. Kön. 11, 43. 14, 31. 15, 8. (9) 2. Par. 26, 23. 27, 9. 28, 27. (10.) 2. Par. 32, 33. 20, 25. (11.) 2. Par. 36, 1. 2. (18.) Luk. 1, 27. (21.) Luk. 1, 31. Ap. G. 4, 12. (23.) Isai. 7, 14.

Zweytes Kapitel.

Die Weisen bethen Jesum an. Die Flucht der Ältern Jesu nach Ägypten. Der Kindermord auf Befehl des Königs Herodes.

1. Nach der Geburt Jesu in Bethlehem, einer Stadt des Stammes Juda, unter der Regierung des Königs Herodes, kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem.
2. Wo ist, sprachen sie, der neugeborne König der Juden? wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubethen. 3. Als der König Herodes das hörte, gerieth er, und mit ihm ganz Jerusalem, in Verwirrung. 4. Er berief daher alle Erzpriester und die Schriftgelehrten des Volkes zusammen, und fragte sie, wo der Messias geboren werden sollte. 5. Sie antworteten ihm: Zu Bethlehem, in dem Lande Juda: denn so steht bey dem Propheten geschrieben: 6. Auch du Bethlehem, in dem Landstriche Juda, bist keineswegs die geringste unter den vornehmsten Städten des Landes Juda; denn aus dir wird jener Führer ausgehen, welcher mein Volk Israel leiten soll. 7. Hierauf berief Herodes die Weisen heimlich zu sich, und ließ sich genau die Zeit sagen, zu welcher ihnen der Stern erschienen sey. 8. Dann

schickte er sie nach Bethlehem mit dem Zu-
satze: Gehet hin, fraget emsig nach dem Kin-
de; wenn ihr es gefunden habt, so kommt
zurück, nnd berichtet mirs, damit auch ich
hinreisen, und es anbethen könne. 9. Nach
diesem königlichen Bescheide traten sie die
Reise dahin an. Jetzt ging der Stern, den
sie im Morgenlande gesehen hatten, wieder
vor ihnen her, bis er über dem Orte zu ste-
hen kam, wo das Kind war. 10. Als sie
den Stern wieder erblickten, fühlten sie eine
unaussprechliche Freude. 11. Sie gingen
dann in das Haus, fanden das Kind mit
Maria seiner Mutter, betheten es kniefällig
an, eröffneten ihre Schätze, und verehrten
ihm zum Geschenke Gold, Weihrauch und
Myrrhen; 12. Worauf sie im Schlafe den
Befehl empfingen, zum Herodes nicht mehr
zurück zu kehren. Diesem zu Folge traten sie
ihre Heimreise auf einem anderen Wege an.
13. Nach ihrer Abreise erschien dem Joseph
im Schlafe ein Engel des Herrn, und sprach:
Mache dich mit dem Kinde und seiner Mut-
ter auf, fliehe nach Ägypten, und bleib
bis auf weitern Befehl dort: denn Herodes
wird das Kind aufsuchen, ihm das Leben zu
nehmen. 14. Noch in der Nacht brach er
mit dem Kinde und seiner Mutter auf, ent-
wich nach Ägypten, 15. und blieb da bis zu

Herodes Tode. So mußte erfüllet werden, was der Herr durch den Propheten vorher gesagt hatte, bey dem es heißt: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn berufen. 16. Inzwischen sah Herodes ein, daß die Weisen ihn hintergangen hatten: vor Wuth darüber tödtete er zu Bethlehem und in der ganzen Gegend alle Knaben, welche zweyjährig und jünger waren, gemäß der Zeit, die er von den Weisen erfraget hatte. 17. Da ward die Weissagung des Propheten Jeremias erfüllet: 18. In Rama hörte man großes Schluchzen und Weheklagen: Rachel jammerte um ihre Söhne, und wollte sich nicht trösten lassen, weil sie dahin sind. 19. Nach Herodes Tode erschien in Ägypten dem Joseph im Schlafe wieder der Engel des Herrn, 20. und sprach: Mache dich mit dem Kinde und seiner Mutter auf, und zieh in das Land Israel; denn, die ihm nach dem Leben stellten, sind gestorben. 21. Er thats, und kam mit dem Kinde und seiner Mutter in das Land Israel. 22. Da er aber vernahm, Archelaus sey seinem Vater Herodes im jüdischen Reiche gefolget; fürchtete er sich dahin zu reisen, und zog auf eine im Schlafe erhaltene Weisung in eine Gegend von Galiläa. 23. Da kam er in eine Stadt, Nahmens Nazareth, damit die Weissagung der

Propheten erfüllet würde: er werde ein Nazaräer genannt werden.

(1.) Luk. 2, 7. (6.) Mich. 5, 2. Joh. 7, 42. (11) Ps. 71, 10. (15.) Os. 11, 1. (18.) Jer. 31, 15.

Drittes Kapitel.

Die Predigten des Vorläufers Johannes. Christus wird getaufet.

1. Um diese Zeit fing Johannes der Täufer an, in einer Wüste des Judenlandes zu predigen. 2. Thut Buße, sprach er, denn das Himmelreich hat sich genähert. 3. Denn dieser ists, von welchem der Prophet Isaias geweissaget hat: die Stimme eines, der in der Wüste ruft: Bereitet den Weg des Herrn, ebnet seine Fußsteige! 4. Johannes hatte übrigens ein Kleid von Kamehlhaaren an, und mit einem ledernen Gürtel seine Lenden umgürtet; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. 5. Jerusalem, ja ganz Judenland, und die ganze Gegend um den Jordan ging zu ihm hinaus: 6. Da bekannten sie ihre Sünden, und wurden im Jordan von ihm getaufet. 7. Als er nun auch viele Pharisäer und Sadducäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Natterngezücht! wer hat euch unterrichtet, dem künftigen Strafgerichte zu entflie-

hen? 8. So wirket denn würdige Früchte der Buße. 9. Denket nicht: Unser Vater ist Abraham; denn ich sage euch, Gott hat Macht, dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. 10. Wirklich ist die Axt schon an die Wurzel der Bäume gesetzet. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden. 11. Ich taufe euch im Wasser zu Büßern: der aber nach mir kommen wird, ist mächtiger als ich; ich bin nicht einmahl würdig seine Schuhe zu tragen. Der wird euch im heiligen Geiste und im Feuer taufen. 12. Er hat seine Wurfschaufel in der Hand; er wird seine Tenne ganz rein fegen: den Weizen wird er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. 13. Dann kam auch Jesus aus Galiläa zu Johannes in den Jordan, um von ihm getaufet zu werden. 14. Johannes aber, um ihn zu hindern, saget: Ich sollte von dir getaufet werden; und du kommst zu mir? 15. Jesus antwortete: Laß es nur geschehen; denn so geziemt es sich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Da ließ ihms Johannes zu. 16. Nach seiner Taufe stieg Jesus alsbald aus dem Wasser: und siehe, da öffneten sich ihm die Himmel; er sah den Geist Gottes wie eine Taube herab steigen und

über sich kommen; 17. Auch erscholl eine Stimme vom Himmel: Dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen trage.

(2.) Mark. 1, 4. Luk. 3, 3. (3.) Jes. 40, 3. Mark. 1, 3. Luk. 3, 4. (5.) Mark. 1, 5. (7.) Luk. 3, 7. (9.) Joh. 8, 39. (11.) Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. Joh. 1, 26. Ap. G. 1, 5. (13.) Mark. 1, 9. (17.) Luk. 3, 22. 9, 35. 2. Petr. 1, 17.

Viertes Kapitel.

Jesus fastet, wird versuchet, fängt an zu lehren, beruft die Fischer, heilet die Kranken.

1. Darauf ward Jesus von dem Geiste in die Wüste geführet, um da von dem Teufel versuchet zu werden. 2. Hier fastete er vierzig Tage und vierzig Nächte hindurch, nach deren Verlaufe ihn hungerte. 3. Jetzt trat der Versucher zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so befiehl, daß diese Steine Brot werden. 4. Er antwortete: Es steht geschrieben: Der Mensch lebet nicht allein vom Brote, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. 5. Hierauf trug ihn der Teufel in die heilige Stadt (Jerusalem), und stellte ihn auf die Zinne des Tempels: 6. Bist du Gottes Sohn, sprach er, so stürze dich hinunter; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwe-

gen Befehle gegeben; sie werden dich auf den
Händen tragen, damit du nicht etwa deinen
Fuß an einen Stein anstoßest. 7. Jesus
erwiederte: Es steht auch geschrieben: Du
sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.
8. Weiter führte ihn der Teufel auf einen
sehr hohen Berg, zeigte ihm da alle Kö=
nigreiche der Welt und ihre Herrlichkeiten,
9. und sprach zu ihm: Dieß alles will ich
dir geben, wenn du niederfällst, und mich
anbethest. 10. Jesus versetzte: Hinweg,
Satan! denn es steht geschrieben: Nur den
Herrn deinen Gott sollst du anbethen; nur
ihm sollst du dienen. 11. Sogleich verließ
ihn der Teufel, und die Engel kamen herzu,
und bedienten ihn. 12. Als Jesus in der
Folge gehört hatte, Johannes sey ins Ge=
fängniß geleget worden, begab er sich nach
Galiläa; 13. Wählte sich aber nun nicht
mehr Nazareth, sondern Kapharnaum, eine
Meerstadt an den Grenzen Zabulons und
Nephthali, zu seiner Wohnstadt. 14. So
sollte jene Weissagung des Propheten Isaias
erfüllet werden: 15. Das Land Zabulon,
und das Land Nephthali, an der Meeres=
straße jenseit des Jordans, das Galiläa
der Heiden, 16. das Volk, welches in
Finsternissen saß, hat ein großes Licht gese=
hen; denen, die im Lande der Todesschatten

saßen, ist ein Licht aufgegangen. 17. Von
dieser Zeit an begann Jesus zu predigen:
Thut Buße, sprach er; das Himmelreich
hat sich genähert. 18. Einst ging er am
galiläischen Meere, und sah da zwey Brü-
der, den Simon Petrus, und seinen Bru-
der Andreas, die Fischer waren, und eben
ihre Netze ins Meer warfen. 19. Zu die-
sen sprach er: Folget mir nach; ich will euch
zu Menschenfischern machen. 20. Augen-
blicklich verließen sie ihre Netze, und folgten
ihm nach. 21. Nicht weit davon sah er
zwey andere Brüder, den Jakob und den
Johannes, Söhne des Zebedäus, welche
mit ihrem Vater im Schiffe waren, und
ihre Netze ausbesserten: auch diese berief er.
22. Sogleich verließen auch sie die Netze und
ihren Vater, und folgten ihm. 23. Jesus
aber zog durch ganz Galiläa, lehrte in ih-
ren Synagogen, predigte das Evangelium
des (göttlichen) Reiches, und heilte alle Krank-
heiten, alle Gebrechen im Volke. 24. Da-
her erscholl der Ruf von ihm durch ganz
Syrien, und man brachte zu ihm alle mit
den übelsten Zuständen Befallene, mit aller-
ley Krankheiten und Schmerzen Geplagte, vom
Teufel Besessene, Mondsüchtige und Gichtbrü-
chige; und er machte sie gesund. 25. Dieß
zog vieles Volk zu ihm aus Galiläa und De-

kapel, von Jerusalem, aus dem Judenlande und den Gegenden jenseit des Jordans.

(1.) Mark. 1, 12. Luk. 4, 1. (4.) Devt. 8, 3. Luk. 4, 4. (6.) Ps. 90, 11. (7.) Devt. 6, 16. (10.) Devt. 6, 13. (12.) Mark. 1, 14. Luk. 4, 14. Joh. 4, 43. (15). Js. 9, 1. (17.) Mark. 1, 15. (18.) Mark. 1, 16. Luk. 5, 2. (25.) Mark. 3, 7. Luk. 6, 17.

Fünftes Kapitel.

Die acht Seligkeiten, und die Grundsätze der christlichen Vollkommenheit.

1. Bey Erblickung dieser Volksmenge be-
stieg Jesus einen Berg, und setzte sich nieder,
und seine Jünger traten zu ihm; 2. und
er öffnete seinen Mund zur Lehre, und sprach:
3. Selig sind die Armen im Geiste; denn
ihnen gehöret das Himmelreich. 4. Selig
sind die Sanftmüthigen; denn sie werden
die Erde besitzen. 5. Selig sind die Trau-
ernden; denn sie werden getröstet werden.
6. Selig sind, die Hunger und Durst nach
der Gerechtigkeit haben; denn sie werden er-
sättiget werden. 7. Selig sind die Barm-
herzigen; denn sie werden Barmherzigkeit er-
langen. 8. Selig sind, die ein reines Herz
haben; denn sie werden Gott anschauen.
9. Selig sind die Friedfertigen; denn sie
werden Kinder Gottes genannt werden.

10. Selig sind die, welche um der Gerech-
tigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihnen
gehöret das Himmelreich. 11. Selig seyd
ihr, wenn meinetwegen euch die Menschen
lästern, euch verfolgen, alles Böse fälsch-
lich von euch aussprengen. 12. Erfreuet
euch darüber und frohlocket; denn häufig ist
euer Lohn im Himmel. Eben so haben sie die
Propheten verfolgt, welche vor euch gelebet
haben. 13. Ihr seyd das Salz der Erde.
Wenn das Salz verwittert ist, womit soll
man es würzen? es taugt zu nichts mehr,
sondern es wird weggeschüttet, und von den
Leuten zertreten. 14. Ihr seyd das Licht
der Welt. Eine auf einem Berge erbauete
Stadt kann nicht unsichtbar seyn. 15. Man
zündet auch kein Licht an, um es hinter ein
Geschirr zu setzen: nein; man stellet es auf
einen Leuchter, damit es allen, die im Hause
sind, leuchte. 16. So soll euer Licht vor
den Menschen leuchten, daß sie eure guten
Werke sehen, und euern himmlischen Vater
verherrlichen. 17. Glaubet nicht, ich sey
gekommen, das Gesetz und die Propheten
aufzuheben: nein; ich bin nicht gekommen
sie aufzuheben, sondern sie in Erfüllung zu
bringen. 18. Ja, ich versichere euch: eher
wird Himmel und Erde vergehen, als daß
der geringste Buchstabe, oder auch nur der

mindeste Strich des Gesetzes unerfüllet blei-
be. 19. Wer also eines aus diesen klein-
sten Gebothen, durch übel lehren oder durch
übel leben überschreitet, der wird im Him-
melreiche für den Geringsten gehalten wer-
den: wer sie aber lehret und vollziehet, der
wird im Himmelreiche groß genannt wer-
den. 20. Denn ich sage euch: wenn ihr
nicht gerechter seyd, als die Schriftgelehrten
und Pharisäer, werdet ihr zum Besitze des
Himmelreiches nicht gelangen. 21. Ihr ha-
bet gehöret, den Alten sey gesaget worden:
Du sollst nicht tödten; jeder Todtschläger macht
sich des Gerichtes schuldig. 22. Ich aber
sage euch: Jeder, welcher sich ohne Ursache
wider seinen Bruder erzürnet, machet sich
des Gerichtes schuldig. Wer zu seinem Bru-
der Raka sagt, wird als schuldig vor den
hohen Rath geführet werden. Wer zu sei-
nem Bruder saget: du Narr! machet sich
des Feuers der Hölle schuldig. 23. Daher,
wenn du dein Opfer schon wirklich auf den
Altar legen willst, und dich da erinnerst, dein
Bruder habe etwas wider dich; 24. so
laß dein Opfer dort vor dem Altare, und
geh hin, dich zuvor mit deinem Bruder zu
versöhnen: dann komm zurück, und entrich-
te dein Opfer. 25. Wenn du mit deinem
Widersacher vor die Obrigkeit gehest, ver-

gleich dich geschwinde noch unter Weges mit
ihm, damit dein Widersacher dich nicht dem
Richter, und der Richter seinem Nachrichter
übergebe, dich in den Kerker zu werfen.
26. Ich versichere dich: du wirst da nicht her-
aus kommen, bis du den letzten Heller be-
zahlet hast. 27. Ihr habet gehöret, man
habe den Alten gesaget: Du sollst die Ehe
nicht brechen. 28. Ich aber sage euch: Wer
immer ein Weib mit Begierlichkeit ansieht,
hat im Herzen mit demselben die Ehe schon
gebrochen. 29. Wenn dein rechtes Auge
dich ärgert, so reiß es heraus, und wirf es
von dir: es ist besser, daß du um eines dei-
ner Glieder kommest, als daß dein ganzer
Leib in die Hölle gestürzet werde. 30. Wenn
dich deine rechte Hand ärgert, hau sie ab,
und wirf sie von dir: es ist besser, daß du
um eines deiner Glieder kommest, als daß
dein ganzer Leib in die Hölle fahre. 31. Fer-
ner ist gesagt worden: Wer sein Weib ent-
lassen will, gebe ihr einen Scheidebrief.
32. Ich aber sage euch: Obgleich ein Mann
sein Weib entlassen kann, wenn es die Ehe
gebrochen hat, so darf er doch keine andere
heirathen; denn dadurch würde er selbst ein
Ehebrecher: und wenn die Entlassene sich mit
einem andern vermählet, begehet sie und der
neue Mann Ehebruch. 33. Auch habt ihr

gehöret, man habe den Alten gesaget: Du
sollst nicht falsch schwören; du sollst halten,
was du geschworen hast. 34. Ich aber sage
euch: Schwöret gar nicht, weder bey dem
Himmel; er ist Gottes Thron: 35. noch
bey der Erde; sie ist sein Fußschemmel: noch
bey Jerusalem; sie ist die Stadt des großen
Königes. 36. Du sollst auch nicht bey dei-
nem Haupte schwören: du kannst ja nicht
ein Haar daran weiß oder schwarz machen.
37. Sondern eure Rede soll seyn: Ja, so
ists; nein, es ist nicht so. Was darüber ist,
ist fehlerhaft. 38. Ihr habt gehöret, es sey
gesaget worden: Auge um Auge, Zahn um
Zahn. 39. Ich aber sage euch: Wider-
setze dich dem Gottlosen nicht; sondern wenn
dich jemand auf die rechte Wange schlägt,
reiche ihm auch die andere. 40. Will ei-
ner um deinen Rock mit dir rechten, so laß
ihm auch noch den Mantel dazu: 41. Nö-
thigt dich einer, tausend Schritte weit mit
ihm zu gehen, so geh noch zwey tausend
darüber mit ihm. 42. Gib jedem, der von
dir etwas begehret: kehre dem den Rü-
cken nicht, der etwas von dir borgen will.
43. Ihr habt gehöret, daß man gesagt hat:
Du sollst deinen Nächsten lieben, deinen Feind
aber hassen. 44. Ich aber sage euch: Lie-
bet eure Feinde; segnet die, welche euch lä-

stern und verfluchen; thut denen Gutes, wel-
che euch hassen; bethet für eure Verfolger
und Verleumder. 45. So werdet ihr Kin-
der eures himmlischen Vaters seyn, der seine
Sonne über die Guten und Bösen aufgehen
läßt, und seinen Regen über die Gerechten
und Ungerechten ausgießt. 46. Denn wenn
ihr die liebet, welche euch lieben, welcher
Lohn wird dafür euch zugetheilet werden?
thun dieß nicht auch die Zöllner? 47. Und
wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut
ihr Vorzügliches? thun dieß nicht auch die
Heiden? 48. Seyd also ihr vollkommen,
so wie euer himmlischer Vater vollkom-
men ist.

(3.) Luk. 6, 20. (4.) Ps. 36, 11. (5.) Is. 61, 2. (8.) Ps. 23, 4. (10.) 1. Pet. 2, 20. 3, 14. 4, 14. (13.) Mark. 9, 49. Luk. 14, 34. (15.) Mark. 4, 21. Luk. 8. 16. 11, 33. (16.) 1. Pet. 2, 12. (18.) Luk. 16, 17. (19.) Jak. 2, 10. (20.) Luk. 11, 39. (21.) Exod. 20, 13. Devt. 5, 17. (25.) Luk. 12, 58. (27.) Exod. 20, 14. (29.) Matth. 18, 9. Mark. 9, 46. (31.) Devt. 24, 1. Matth. 19, 7. (32.) Mark. 10, 11. Luk. 16, 18. 1. Kor. 7, 10. (33.) Exod. 20, 7. Lev. 19, 12. Devt. 5, 11. Jak. 5, 12. (37.) Jak. 5, 12. (38.) Exod. 21, 24. Lev. 24, 20. Devt. 19, 21. (39.) Luk. 6, 29. (40.) 1. Kor. 6, 7. (42.) Devt. 15, 8. (43.) Lev. 19, 18. (44.) Luk. 6, 27. 23, 34. Ap. G. 7, 59. Röm. 12, 20.

Sechstes Kapitel.

Von dem Almosen und Gebethe, dem Fasten, der Verzeihung, der Vermeidung des Geldgeizes und der überflüssigen Sorgfalt in zeitlichen Dingen.

1. Hüthet euch, daß ihr eure guten Werke
nicht deßwegen vor den Menschen verrichtet,
damit ihr von ihnen gesehen werdet: sonst
habt ihr von eurem himmlischen Vater keinen
Lohn zu hoffen. 2. Willst du Almosen ge-
ben, laß es nicht vor dir her austrompeten,
wie es die Gleißner in der Synagoge und
auf der Straße machen, um so von den Men-
schen Lob und Ehre zu erhalten: gewiß, ich
sage es euch, sie haben ihren Lohn schon em-
pfangen. 3. Du aber, wenn du Almosen
gibst, laß sogar deine linke Hand nicht wis-
sen, was deine rechte gethan hat, 4. da-
mit so dein Almosen verborgen sey: dein Va-
ter, der auch das Verborgene sieht, wird
dirs dann vergelten. 5. Auch wenn ihr bethet,
seyd nicht wie die Gleißner, die gern in den
Synagogen und an den Ecken der Gassen
stehend bethen, damit sie von den Leuten ge-
sehen werden. Gewiß, ich sage es euch, sie
haben ihren Lohn empfangen. 6. Willst du
bethen, so geh in deine Kammer; bitt bey
verschlossener Thüre deinen Vater, der im
Verborgenen ist; und dein Vater, welcher

das Verborgene sieht, wird dirs vergelten.
7. Schwatzet nicht viel in eurem Gebethe,
wie die Heiden, welche sich einbilden, durch
diese ihre langwierige Plauderey würden sie
erhöret werden. 8. Diesen machet euch nicht
gleich. Euer Vater weiß eure Nothdurft, ehe
ihr sie ihm bittlich vortraget. 9. Euer Ge-
beth sey denn dieses: Unser Vater, der du
in dem Himmel bist, geheiliget werde dein
Nahme. 10. Dein Reich komme. Dein
Wille geschehe, wie im Himmel, so auch
auf Erden. 11. Gib uns heute unser Brot
zur Erhaltung unsers Wesens. 12. Vergib
uns unsere Sündenschulden, so wie wir un-
seren Schuldnern vergeben. 13. Laß uns
in keine Versuchung führen. Sondern er-
löse uns von dem Bösen. So geschehe uns.
14. Denn wenn ihr den Menschen ihre Feh-
ler vergebet, so wird euer himmlischer Vater
auch euch die eurigen nachlassen: 15. ver-
zeihet aber ihr den Menschen nicht, so wird
euer Vater auch euch eure Sünden nicht ver-
zeihen. 16. Wenn ihr fastet, nehmet keine
traurigen Mienen an, wie die Gleißner,
welche sich das Gesicht entstellen, damit ih-
nen die Leute ihr Fasten ansehen. Gewiß,
ich sage es euch, sie haben ihren Lohn schon
empfangen. 17. Du, wenn du fastest, sal-
be dein Haupt, wie sonst, und wasch dein

Angesicht, 18. damit nur dein Vater, der
im Verborgenen wohnt, um dein Fasten wisse,
und nicht die Menschen: so wird dein Va-
ter, der das Verborgene sieht, dirs vergel-
ten. 19. Sammelt euch keine Schätze auf
Erden, wo der Rost und die Würmer sie an-
greifen, wo Diebe nachgraben und sie steh-
len: 20. hinterleget euch Schätze im Him-
mel, wo Rost und Würmer nichts verder-
ben, wo kein Dieb sie ausgräbt, keiner sie
stiehlt. 21. Denn wo euer Schatz ist, dort
ist auch euer Herz. 22. Das Licht deines
Leibes ist dein Auge: ist dein Auge rein, so
ist dein ganzer Körper heiter. 23. Ist aber
dein Auge verdorben, so wird dein ganzer
Leib verfinstert. Wenn nun das Licht, wel-
ches in dir ist, Finsterniß wird, wie dick
wird die Finsterniß selbst seyn? 24. Ein
Knecht kann nicht zwey Herren dienen;
denn er wird entweder einen lieben und den
andern hassen, oder sich an einen halten, und
den andern ausschlagen. So könnet auch ihr
nicht zugleich Gott und dem Reichthume die-
nen. 25. Darum sage ich euch: Seyd um
euer Leben nicht ängstlich sorgfältig des Es-
sens und Trinkens wegen, noch für euern
Leib der Kleidung halber. Ist denn nicht die
Seele mehr als die Speise? der Leib mehr
als das Kleid? 26. Betrachtet die Vögel

der Luft: sie säen nichts aus, sie schneiden
nicht ein, sie füllen sich keine Scheuer, son-
dern euer himmlischer Vater nähret sie. Und
seyd denn ihr nicht bey weitem mehr werth,
als sie? 27. Und wer von euch kann end-
lich wohl durch alle sein Nachdenken sich um
eine Elle länger machen? 28. Warum be-
kümmert ihr euch also um eure Kleidung?
Beschauet die Lilien auf dem Felde, wie sie
wachsen; und doch arbeiten und spinnen sie
nicht. 29. Dennoch sage ich euch: Salo-
mon in aller seiner Herrlichkeit war nicht so
gut gekleidet, als eine aus ihnen. 30. Wenn
nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute
grünet, und morgen in den Dörrofen ge-
schüttet wird, so kleidet: wie vielmehr wird
ers euch thun, ihr Kleingläubigen? 31. Sa-
get also nicht ängstig: Was werden wir es-
sen oder trinken? womit werden wir uns be-
decken? 32. Dieß ist die bange Sorgfalt
der Heiden: euer Vater aber weiß, daß ihr
dieß alles vonnöthen habt. 33. Strebet nur
vor allem nach dem Reiche Gottes und sei-
ner Gerechtigkeit; das Übrige wird euch al-
les zugeworfen werden. 34. Also kümmert
euch nicht für morgen: der morgige Tag
wird schon selbst für sich sorgen; und je-
der Tag hat an seinen eigenen Beschwerden
genug.

(9.) Luk. 11, 2. (14.) Eccli. 28, 3. 4. 5. Matth. 18, 35. Mark. 11, 25. (20.) Luk. 12, 33. 1. Timoth. 6, 19. (22.) Luk. 11, 34. (24.) Luk. 16, 13. (25.) Ps. 54, 23. Luk. 12, 22. Phil. 4, 6. 1. Tim. 6, 7. 1. Petr. 5, 7.

Siebentes Kapitel.

Man soll nicht freventlich urtheilen, die heiligen Sachen nicht den Hunden geben. Das Vertrauen im Gebethe. Inhalt des Gesetzes. Die enge Thür. Urtheil aus den Früchten. Gebäude auf dem Felsen und Sande.

1. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet
werdet: 2. denn nach dem Urtheile, wel-
ches ihr fället, werdet auch ihr gerichtet wer-
den; und nach dem Maße, womit ihr mes-
set, wird euch wieder gemessen werden.
3. Warum siehst du doch in dem Auge dei-
nes Bruders einen Splitter, in dem deini-
gen aber einen Balken nicht? 4. Oder wie
magst du deinem Bruder sagen: Laß mich
den Splitter aus deinem Auge ziehen, da du
selbst einen Balken im Auge hast? 5. Du
Gleißner! zieh erst dir den Balken aus dem
Auge; dann magst du sehen, wie du aus
dem Auge deines Bruders den Splitter brin-
gest. 6. Gebet das Geheiligte nicht den
Hunden; werfet eure Perlen nicht vor die
Schweine: damit nicht etwa diese die Per-
len mit Füßen zertreten, jene aber sich
wieder zu euch wenden, euch zu zerreißen.

7. Bittet, so wird euch gegeben werden;
suchet, so werdet ihr finden; klopfet, so wird
euch aufgethan werden. 8. Jeder der bit-
tet, bekommt; wer suchet, findet; wer klo-
pfet, dem wird aufgemacht. 9. Oder wer
ist unter euch der Mensch, der seinem Soh-
ne, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein,
10. wenn er um einen Fisch anhält, eine
Schlange reicht? 11. Wenn denn ihr, die
ihr böse seyd, eure Kinder mit guten Gaben
zu beschenken wisset; wie viel mehr wird euer
himmlischer Vater denen, die ihn bitten, Gu-
tes geben? 12. So erweiset denn auch ihr
den Menschen alles, was ihr euch von ihnen
wollet erwiesen haben; denn dieß ist der In-
begriff des Gesetzes und der Propheten.
13. Bestrebet euch, durch die enge Thür
einzugehen: denn breit ist jener Weg, und
jenes Thor, welches zum Verderben führet,
und viele gehen durch dasselbe ein. 14. Wie
enge hingegen ist die Thür, wie schmal der
Weg, die zum Leben führen! wenige finden
ihn. 15. Hüthet euch vor den falschen Pro-
pheten, die in Schafpelzen zu euch kommen:
inwendig sind sie reißende Wölfe. 16. Aus
ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sam-
melt man auch Trauben von den Dornen,
oder Feigen von den Disteln? 17. Also trägt
jeder gute Baum gute Früchte, jeder schlechte

trägt schlechte. 18. Kein guter Baum kann
schlechte Früchte bringen, kein schlechter gute.
19. Jeden Baum, der nicht gute Früchte
trägt, wird man umhauen, und ins Feuer
werfen. 20. Aus ihren Früchten also wer=
det ihr sie erkennen. 21. Nicht jeder, der
zu mir spricht: Herr, Herr! wird in das
Himmelreich eingehen, sondern der, welcher
den Willen meines himmlischen Vaters er=
füllet, der wird in das Himmelreich ein=
gehen. 22. Viele werden an jenem Tage zu
mir sprechen: Herr, Herr! haben wir nicht
in deinem Nahmen geweissaget, in deinem
Nahmen Teufel ausgetrieben, in deinem Nah=
men so viele Wunder gewirket? 23. Dann
werde ich vor ihnen bezeugen: Ich habe euch
niemahls gekannt: weg von mir mit euch,
die ihr Böses treibet! 24. Jeder also, der
diese meine Worte höret und in das Werk
setzet, gleicht einem weisen Manne, welcher
sein Haus auf einen Felsen gebauet hat.
25. Platzregen fielen, Flüsse traten aus,
Winde stürmten, und brachen auf dieses
Haus ein, und es fiel nicht; denn es war
auf einen Felsen gegründet. 26. Jeder aber,
der diese meine Worte höret und nicht voll=
ziehet, gleicht einem Thoren, der sein Haus
auf den Sand bauet. 27. Platzregen fie=
len, Flüsse traten aus, Winde stürmten,

und brachen auf dieses Haus ein, und es stürzte zusammen, und groß war seine Verwüstung. 28. Diese Reden Jesu erregten unter dem Volke eine große Verwunderung: 29. denn er lehrte es nicht wie seine Schriftgelehrten und Pharisäer, sondern als einer, der dazu Gewalt überkommen hatte.

(1.) Luk. 6, 37. (2.) Mark. 4, 24. Röm. 2, 1. (7.) Matth. 21, 22. Mark. 11, 24. Luk. 11, 9. Joh. 14, 13. Jak. 1, 6. (9.) Luk. 11, 11. (12.) Tob. 4, 16. Luk. 6, 31. (13.) Luk. 13, 24. (19.) Matth. 3, 10. (21.) Matth. 25, 11. Luk. 6, 46. (22.) Ap. G. 19, 13. (23.) Ps. 6, 9. Matth. 25, 41. Luk. 13, 27. (24.) Luk. 6, 48. Röm. 2, 13. Jak. 1, 22. (29.) Mark. 1, 22. Luk. 4, 32.

Achtes Kapitel.

Christus heilet Krankheiten, vertreibt böse Geister und Ungewitter.

1. Hierauf stieg er vom Berge herab, und viele Scharen folgten ihm. 2. Hier kam ein Aussätziger zu ihm, verehrte ihn mit gebogenen Knien, und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. 3. Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn, und sprach: Ich will, sey rein; und augenblicklich war er von seinem Aussatze gereinigt. 4. Jesus geboth ihm: Hüthe dich, daß du es niemanden offenbarest: sondern zeige dich dem Oberpriester (und den übrigen Priestern),

und opfere für deine Heilung die Gabe, welche Moses vorgeschrieben hat, ihnen deine Reinigung zu bezeugen. 5. Als er zu Kapharnaum anlangte, trat ein Hauptmann vor ihn, und bath: 6. Herr, sprach er: mein Diener liegt zu Hause gichtbrüchig, und leidet große Schmerzen. 7. Ich will kommen, sagte Jesus, und ihn gesund machen. 8. Der Hauptmann gab zur Antwort: Herr, ich bin nicht würdig, daß du in mein Haus kommest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund: 9. Denn sieh, ich stehe unter einer höheren Gewalt, und dennoch, wenn ich einem von meinen untergebenen Soldaten sage: Geh! so geht er; zu einem andern: Komm! so kommt er; und zu einem Knechte: Thue das! so thut ers. 10. Jesus wunderte sich, so etwas zu hören, und sagte zu denen, die ihm folgten: Gewiß, ich sage es euch, einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. 11. Allein, ich sage euch: viele werden von Osten und Westen kommen, und ihren Sitz mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche haben; 12. indessen die Kinder des Reiches in die äußerste Finsterniß verstoßen werden, wo Weinen und Zähnklappern seyn wird. 13. Dann sprach Jesus zum Hauptmanne: Geh hin; dir ge-

schehe, wie du geglaubt hast. Und in derselben
Stunde ward der Diener gesund. 14. Dar=
auf kam Jesus in das Haus des Petrus,
und traf dessen Schwieger im heftigen Fie=
ber liegend an. 15. Er nahm sie bey der
Hand, und das Fieber wich: sie stand auf,
und bediente sie. 16. Es ward Abend, und
man brachte viele Besessene vor ihn: er trieb
mit einem Worte die Geister aus, und heilte
alle Kranken; 17. damit erfüllet würde,
was durch den Propheten Isaias gesaget wor=
den war: Er hat uns unsere Gebrechen ab=
genommen, und unsere Schmerzen getragen.
18. Nach diesem, als Jesus vieles Volk um
sich sah, hieß er sie über die See setzen.
19. Unter Weges trat einer aus den Schrift=
weisen zu ihm, und sprach: Meister, ich
will dir nachfolgen, wo du immer hingehest.
20. Die Füchse, antwortete ihm Jesus, ha=
ben ihre Höhlen, die Vögel der Luft ihre
Nester; der Sohn des Menschen aber hat
nichts, worauf er sein Haupt legen könnte.
21. Ein anderer aus seinen Lehrjüngern sagte
ihm: Herr, erlaube mir zuvor hinzugehen,
und meinen Vater zu begraben. 22. Jesus
erwiederte ihm: Folge du mir nach, und laß
die Todten ihre Todten begraben. 23. Jetzt
bestieg er ein Schiffchen, und seine Jünger
folgten ihm darein nach. 24. Auf ein Mahl

erhob sich ein großer Sturmwind; das Meer
tobte, und das Schiffchen ward mit Wellen
bedecket, er aber schlief. 25. Da traten die
Jünger hin zu ihm, weckten ihn auf, und spra-
chen: Herr, rette uns, wir gehen zu Grun-
de. 26. Jesus antwortete ihnen: Warum
seyd ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen? dann
stand er auf, gab den Winden und dem Meere
Befehl; und der Wind hörte auf, und alles
war gänzlich ruhig. 27. Dieß brachte die
Leute in Erstaunen. Wer muß der seyn,
sprachen sie, daß ihm sogar Winde und Meer
Gehorsam leisten? 28. So schifften sie über
das Meer, und landeten in der Landschaft der
Gerasener. Hier begegneten ihm zwey Be-
sessene, welche aus den Gräbern kamen,
und so grimmig waren, daß sie niemand
über denselben Weg gehen ließen. 29. Die
schrien jetzt überlaut: Was haben wir mit
dir zu thun, Jesu, du Sohn Gottes? bist
du deßwegen hierher gekommen, uns vor der
Zeit zu peinigen? 30. Nicht weit davon wei-
dete eine große Schweinherde. 31. Wenn
du uns aus diesen austreibest, so sende uns
in die Herde Schweine. So bathen ihn die
Teufel. 32. Gehet! antwortete er ihnen.
Sie wichen also aus den Besessenen, und
fuhren in die Schweine: und unverzüglich
stürzte sich die ganze Herde mit Gewalt in

das Meer, und ersoff im Wasser. 33. Die
Hirten entflohen, und erzählten, als sie in
die Stadt kamen, alles, was sich mit der
Herde und den Besessenen zugetragen hatte.
34. Sogleich kam die ganze Stadt Jesu ent-
gegen; und da sie ihn sahen, bathen sie ihn,
er möchte sich aus ihrer Gegend weg begeben.

(2.) Mark. 1, 40. Luk. 5, 12. (4.) Lev. 14, 2. (5.) Luk. 7, 1. (8.) Luk. 7, 6. (11.) Mal. 1, 11. (16.) Mark. 1, 32. (17.) Is. 53, 4. 1. Pet. 2, 24. (20.) Luk. 9, 58. (23.) Mark. 4, 36. Luk. 8, 22. (28.) Mark. 5, 1. Luk. 8, 26. (30.) Mark. 5, 11. Luk. 8, 32. (34.) Mark. 5, 17. Luk. 8, 37.

Neuntes Kapitel.

Der Gichtbrüchige. Matthäus wird berufen. Christus antwortet den Jüngern des Johannes. Erweckung der verstorbenen Tochter des Jairus, und andere Wunder.

1. Er bestieg also das Schiffchen wieder,
fuhr über das Meer zurück, und langte in
seiner Stadt an. 2. Hier brachte man ei-
nen Gichtbrüchigen im Bette liegend vor ihn.
Jesus, der ihren Glauben sah, sprach zu
dem Kranken: Sey gutes Muths, mein
Sohn! deine Sünden werden dir nachge-
lassen. 3. Das ist eine Gotteslästerung!
dachten einige von den Schriftgelehrten bey
sich selbst. 4. Jesus, der ihre Gedanken
durchschauete, sprach zu ihnen: Warum lasset

ihr böse Gedanken in euern Herzen aufsteigen? 5. Was ist leichter? sagen: Deine Sünden werden dir nachgelassen: oder sagen: Steh auf und wandle? 6. Damit es euch aber einleuchte, des Menschen Sohn habe die Macht, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Steh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hause. 7. Er stand auf, und ging nach Hause. 8. Das Volk erstaunte über diesen Anblick, und verherrlichte ehrfurchtsvoll die Größe Gottes, welcher den Menschen eine so große Macht mitgetheilet hätte. 9. Als Jesus von da weiter ging, sah er einen Zöllner, mit Nahmen Matthäus, der im Zollhause saß. Zu diesem sprach er: Folge mir nach. Und er stand auf, und folgte ihm nach. 10. Bey der Tafel aber, mit welcher Jesus in seinem Hause bewirthet wurde, fanden sich viele Zöllner und Sünder mit Jesu und seinen Jüngern ein. 11. Das sahen die Pharisäer, und sprachen zu seinen Jüngern: Warum ißt und trinkt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? 12. Jesus, der es hörte, erwiederte ihnen: Die Gesunden bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. 13. Gehet also hin, und lernet, was das Wort heiße: Barmherzigkeit habe ich lieber, als Opfer: denn ich bin nicht gekom-

men, die Gerechten, sondern die Sünder zu
berufen. 14. Dann traten zu ihm einige
von den Jüngern des Johannes, und frag-
ten ihn: Warum fasten wir und die Phari-
säer oftmahls; und warum fasten deine Jün-
ger nicht? 15. Jesus antwortete ihnen:
Können denn die Freunde des Bräutigams,
gleich Trauernden, fasten, so lange der Bräu-
tigam bey ihnen ist? es wird eine Zeit kom-
men, da der Bräutigam ihnen entzogen
werden wird; und dann werden sie fasten.
16. Niemand ergänzet ein altes Kleid mit
einem neuen Stücke von starkem Tuche: es
hält daran nicht, sondern der Riß wird nur
übler. 17. So schüttet auch niemand neuen
Wein in veraltete Schläuche: sonst zersprengt
der neue Wein die Schläuche; dann rinnet
er aus, und die Schläuche sind hin; son-
dern man füllet den neuen Wein in neue
Schläuche, damit beyde erhalten werden.
18. Indem er so mit ihnen redete, kam ei-
ner aus den Vornehmsten der Synagoge,
fiel ihm zu Füßen, und sprach: Herr, so eben
ist meine Tochter gestorben; aber komm, und
lege ihr deine Hand auf, so wird sie wieder
aufleben. 19. Jesus machte sich mit seinen
Jüngern auf, und ging mit ihm. 20. Un-
ter Weges drang ein Weib, das seit zwölf
Jahren an einem Blutflusse krank war, rück-

Stadtbibliothek
Augsburg

wärts zu Jesu, und berührte den Saum sei-
nes Kleides: 21. Denn sie dachte bey sich:
Wenn ich auch nur sein Kleid berühre, so
werde ich genesen. 22. Jesus kehrte sich zu
ihr, sah sie an, und sprach: Tochter, sey
gutes Muths; dein Glaube hat dich gesund
gemacht. Auf der Stelle war das Weib ge-
nesen. 23. Inzwischen war Jesus zu dem
Hause des Vorstehers der Synagoge gekom-
men, und traf hier Leichenspieler und das
lärmende Volk an. 24. Zu diesen sprach
er: Weichet zurück; das Kind ist nicht ge-
storben, sondern schläft. Sie verlachten ihn.
25. Nachdem aber alle hinaus geschaffet wa-
ren, trat er in das Zimmer, nahm das
Mädchen bey der Hand; und es stand auf.
26. Der Ruf von diesem Wunder breitete
sich durch dieselbe ganze Gegend aus. 27. Auf
dem Rückwege riefen ihm zwey Blinde nach:
Sohn Davids, sprachen sie, erbarme dich
unser. 28. Er kam ins Haus, und die Blin-
den traten vor ihn hin. Jesus fragte sie:
Glaubet ihr, daß ich euch dieses thun kann?
Ja, erwiederten sie, ja, Herr, wir glau-
ben es. 29. Er berührte also ihre Augen, und
sprach: Nach euerm Glauben geschehe euch!
30. Und ihre Augen wurden offen. Jesus
aber verboth ihnen mit Bedrohung: Habet
Acht, daß es niemand erfahre. 31. Doch ver-

breiteten sie es, so bald sie aus dem Hause waren, im ganzen Lande. 32. Kaum waren diese abgetreten, da brachte man zu ihm einen Stummen, der vom Teufel besessen war. 33. Er trieb den Teufel aus, und der Stumme redete. Dieß erregte bey dem Volke eine große Verwunderung: dergleichen, sprachen sie, hat man in Israel niemahls gesehen. 34. Die Pharisäer aber sagten: Durch den obersten Teufel treibt er die Teufel aus. 35. So durchreisete Jesus alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium seines Reiches, und heilte alle Gebrechen und Krankheiten unter dem Volke. 36. Der Anblick des Volkes bewog ihn zum innersten Mitleiden: denn sie waren geplaget, und waren zerstreuet, wie Schafe ohne Hirten. 37. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber Arbeiter sind wenig. 38. Bittet daher den Herrn des Schnittes, daß er Arbeiter zu seiner Ernte sende.

(2.) Mark. 2, 3. Luk. 5, 18. (9.) Mark. 2, 14. Luk. 5, 27. (13.) Osee 6, 6. Matth. 12, 7. 1. Tim. 1, 15. (14.) Mark. 2, 18. Luk. 5, 33. (18.) Mark. 5, 22. Luk. 8, 41. (20.) Mark. 5, 25. Luk. 8, 43. (32.) Matth. 12, 22. Luk. 11, 14. (35.) Mark. 6, 6. (37.) Luk. 10, 2.

Zehntes Kapitel.

Die Nahmen der zwölf Apostel: Ermahnungen des Herrn bey ihrer Sendung.

1. Demnächst rief er zwölf aus seinen Jüngern zusammen, und ertheilte ihnen Gewalt, die unreinen Geister auszutreiben, und alle Gebrechen und Krankheiten zu heilen. 2. Die Nahmen dieser zwölf Apostel sind folgende: der erste Simon, von ihm Petrus genannt, und Andreas sein Bruder; 3. Jakob und Johann sein Bruder, Söhne des Zebedäus; Philipp und Bartholomäus; Thomas und Matthäus der Zöllner; Jakob, Sohn des Alphäus, und Thaddäus. 4. Simon von Kana, und Judas Iskarioth, welcher ihn hernach verrathen hat. 5. Diese zwölf sandte Jesus aus mit dem Auftrage: Gehet nicht zu den Heiden, und begebet euch nicht in die Städte der Samariter: 6. sondern gehet vielmehr zu den verlornen Schafen des Hauses Israel. 7. Ziehet hin, verkündiget, saget: Das himmlische Reich ist heran gekommen. 8. Heilet die Kranken, erwecket die Todten, reiniget die Aussätzigen, treibet die Teufel aus: aber gleichwie ihr diese Macht umsonst empfangen habet, also übet sie auch umsonst aus. 9. Versehet euch weder mit Gold, Silber, noch einiger Münze im Gurtbeutel;

10. weder mit einem Reisesacke, noch zwey Röcken, weder mit Schuhen, noch einem Wanderstabe: denn der Arbeiter verdienet seine Speise.
11. So oft ihr in eine Stadt oder ein Dorf kommet, erkundiget euch, wer darin es werth sey; bey dem nehmet eure Einkehr, und bleibet dort, bis ihr diesen Ort wieder verlasset.
12. Bey euerm Eintritte in ein Haus grüßet es, und sprechet: Segen sey diesem Hause!
13. Ist nun das Haus desselben würdig; so wird euer Segen ihm zu Statten kommen; ist es desselben nicht würdig; so fällt eure Segnung auf euch zurück.
14. Wenn ein Haus oder eine Stadt euch nicht einläßt, oder eure Lehren nicht anhöret: verlasset sie, und klopfet auch den Staub von euren Füßen ab.
15. Gewiß, ich sage es euch: über die Landschaft Sodoma und Gomorrha wird am Gerichtstage kein so strenges Urtheil ergehen, als über eine solche Stadt.
16. Sehet, ich schicke euch, wie die Schafe mitten unter die Wölfe. Seyd also klug, wie die Schlangen, und arglos wie die Tauben.
17. Hüthet euch aber vor den Menschen: denn sie werden euch vor ihre Rathsversammlungen fordern, euch in ihren Hörsälen geißeln lassen:
18. ihr werdet meinetwegen vor Obrigkeiten und Könige geführet werden, um vor ihnen und

den Völkern für mich Zeugniß zu geben.
19. Dennoch, wenn ihr so vor Gericht ge-
zogen werdet, seyd unbesorget, wie oder was
ihr reden sollet: denn es wird euch damahls
eingegeben werden, was ihr zu reden habt:
20. weil nicht ihr es seyd, die ihr da redet;
sondern der Geist eures Vaters ists, der in
euch redet. 21. Es wird aber sogar ein Bru-
der seinen Bruder, ein Vater den Sohn zum
Tode überliefern; die Kinder werden sich wi-
der ihre Ältern empören, und sie um das Le-
ben bringen. 22. Bey jedermann werdet ihr
meines Nahmens wegen verhasset seyn: wer
aber bis ans Ende verharret, erlanget die
Seligkeit. 23. Doch verfolgen sie euch in
einer Stadt, so fliehet in eine andere. Ge-
wiß, ich sage es euch, ihr werdet die Städte
Israels nicht alle durchreiset haben, da schon
des Menschen Sohn kommen wird. 24. Der
Lehrjünger ist nicht mehr, als sein Meister;
der Knecht hat kein Vorrecht vor seinem
Herrn. 25. Genug muß es dem Jünger und
Knechte seyn, wenn er seinem Meister und
Herru gleich gehalten wird. Haben sie den
Hausvater für den Beelzebub ausgeschrien;
wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen
so behandeln? 26. Fürchtet sie also nicht:
denn nichts ist verborgen, das nicht kund
würde; nichts verheimlicht, das man nicht

erführe. 27. Was ich euch in geheim sage; das
saget öffentlich: was ihr ins Ohr höret, das
prediget auf den Dächern. 28. Fürchtet die
nicht, welche zwar den Leib umbringen, die
Seele aber nicht tödten können; vielmehr
fürchtet den, welcher Leib und Seele in dem
höllischen Feuer zu Grunde richten kann.
29. Zwey Sperlinge werden um einen Pfen=
nig verkauft; und doch fällt keiner ohne Vor=
wissen eures Vaters zur Erde. 30. Sogar
die Haare eures Hauptes sind alle gezählet.
31. Fürchtet euch also nicht: ihr seyd mehr
werth, als viele Sperlinge. 32. Wer mich vor
den Menschen bekennet, den werde auch ich
vor meinem himmlischen Vater als mein er=
kennen. 33. Wer mich aber vor den Menschen
verläugnet, den werde auch ich vor meinem
himmlischen Vater nicht für den Meinigen
halten. 34. Glaubet nicht, ich sey auf die
Welt gekommen, Frieden zu schicken: nein;
ich bin nicht gekommen, den Frieden zu brin=
gen, sondern das Schwert. 35. Denn ich bin
gekommen, den Sohn von dem Vater, die
Tochter von der Mutter, die Sohnsfrau von
der Schwieger zu trennen: 36. weil nicht
selten die Angehörigen des Menschen seine
Feinde sind. 37. Wer Vater oder Mutter
mehr liebet, als mich, ist meiner nicht werth:
wer den Sohn oder die Tochter mehr liebet

als mich, ist meiner nicht werth;
38. wer sein Kreuz nicht ergreift, und mir damit nachfolget, ist meiner nicht werth.
39. Wer sein Leben erhält, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.
40. Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt jenen auf, welcher mich gesandt hat.
41. Wer einen Propheten oder einen Gerechten aufnimmt, weil er ein Prophet oder Gerechter ist, wird einen Lohn empfangen, der einem Propheten und Gerechten gebühret.
42. Wer aber einem aus diesen mindesten nur einen Becher voll kaltes Wasser deßwegen geben wird, weil er mein Jünger ist: gewiß, ich sage es euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren.

(1.) Mark. 3, 13. 6, 7. Luk. 6, 13. 9, 1. (6.) Ap. G. 13, 46. (9.) Mark. 6, 8. Luk. 9, 3. 10, 4. (16.) Luk. 10, 3. (19.) Luk. 12, 11. (24.) Luk. 6, 40. Joh. 13, 16. 15, 20. (26.) Mark. 4, 22. Luk. 8, 17. 12, 2. (29.) Luk. 12, 6. (30.) 2. Kön. 14, 11. Ap. G. 27, 34. (32.) Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. 12, 8. (33.) 2. Tim. 2, 12. (34.) Luk. 12, 51. (36.) Mich. 7, 6. (37.) Luk. 14, 26. (38.) Matth. 16, 24. Mark. 8, 34. Luk. 14, 27. (39.) Luk. 9, 24. 17, 33. Joh. 12, 25. (40.) Luk. 10, 16. Joh. 13, 20. (42.) Mark. 9, 40.

Eilftes Kapitel.

Christus antwortet den Jüngern des Johannes, und lobet ihn, drohet den Ungläubigen, lobet den Vater, und lädt uns zu seiner Nachfolge ein.

1. Nach dieser Ermahnung an seine zwölf
Jünger zog er von dannen, um in ihren
Städten zu lehren und zu predigen. 2. In=
dessen vernahm Johannes im Kerker die Tha=
ten Jesu: er rief daher zwey aus seinen Jün=
gern, und schickte sie zu dem Herrn, 3. ihn
zu fragen: Bist du der, welcher kommen
soll, oder sollen wir einen andern erwarten?
4. Die Antwort Jesu war: Gehet, und brin=
get dem Johannes Nachricht von dem, was
ihr gehöret und gesehen habet: 5. Die Blin=
den sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzi=
gen werden rein, die Tauben hören, die
Todten erstehen, den Armen wird das Evan=
gelium verkündiget, 6. und selig ist, wer
sich an mir nicht ärgert. 7. Nachdem diese
Abgeordnete weggegangen waren, fing Je=
sus an, von dem Johannes so zu dem Volke
zu reden: Was zu sehen, seyd ihr in die
Wüste hinaus gegangen? ein Schilfrohr,
das vom Winde hin und her getrieben wird?
8. Was zu sehen, seyd ihr hingegangen?
einen Menschen in weichlichen Kleidern? o,
die gemächliche Kleider tragen, wohnen an

königlichen Höfen. 9. Was habt ihr denn
sehen wollen? einen Propheten? ja, das
sage ich euch: und er ist noch mehr, als ein
Prophet. 10. Denn dieser ists, von welchem
geschrieben steht: Sieh, ich schicke meinen
Bothen vor dir her, damit er deinen Weg
dir vorbereite. 11. Gewiß, ich sage es euch:
unter den Menschenkindern ist kein größerer
gewesen, als Johannes der Täufer: aber der
Kleinste im Himmelreiche ist größer, als er.
12. Aber von der Zeit Johannes des Täu=
fers an wird um das Himmelreich mit Ge=
walt gerungen; und die mit Gewalt darum
ringen, reißen es an sich. 13. Denn bis auf
Johannes haben alle Propheten und das Ge=
setz geweissaget; 14. und wenn ihrs so neh=
men wollt: Er ist der Elias, der noch kom=
men soll. 15. Wer Ohren hat zu hören, der
höre. 16. Wem soll ich dieses Geschlecht
vergleichen? Kindern ist es ähnlich, die auf
dem Markte sitzen, und andern ihres glei=
chen zurufen: 17. Wir haben euch vorge=
pfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir ha=
ben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt
nicht gejammert. 18. Es kam Johannes, der
nicht, wie andere, aß und trank: und sie spra=
chen: Er ist vom Teufel besessen. 19. Es
kam des Menschen Sohn, welcher ißt und
trinkt, wie andere: da sprachen sie: Sieh

den Fresser und Weinsäufer, den Freund der Zöllner und Sünder. Aber die Weisheit wird von ihren Söhnen bewähret. 20. Damahls fing er auch an, jenen Städten, in denen er seine meisten Wunder gewirket hatte, ihre Unbußfertigkeit vorzuwerfen: 21. Wehe dir, Korozaim, wehe dir Bethsaida! denn wären die Wunder, welche bey euch gewirket wurden, zu Tyrus und Sidon geschehen, längst hätten sie in Säcken und Asche Buße gethan. 22. Ich sage euch aber auch: am Gerichtstage wird Tyrus und Sidon nicht so hart gestrafet werden, als ihr. 23. Und du Kapharnaum, bist du nicht von mir bis an den Himmel erhoben worden? bis in die Hölle wirst du versenket werden: denn wären in Sodoma solche Wunder geschehen, die ich in dir gewirket habe, vielleicht stände es noch heute. 24. Ich sage euch aber auch: am Gerichtstage wird das Sodomiterland nicht so strenge gestrafet werden, als du, Kapharnaum. 25. Um diese Zeit sprach Jesus ferner: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses den Weisen und Klugen verborgen, und den Einfältigen geoffenbaret hast. 26. Ja, Vater, ich preise dich, daß dirs so beliebet hat. 27. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden: niemand kennet den Sohn, als der

Vater; und niemand kennet den Vater, als
der Sohn, und wem es der Sohn offen-
baren will. 28. Kommet alle zu mir, die
ihr euch plaget und schwere Lasten traget:
ich will euch erquicken. 29. Ich bin sanft-
müthig, und mein Herz ist voll Demuth:
nehmet mein Joch und meine Lehren an,
und ihr werdet Ruhe für eure Seelen fin-
den: 30. denn mein Joch ist lieblich, und
meine Bürde leicht.

(2.) Luk. 7, 18. (5.) Is. 35, 5. 61, 1. (7.) Luk. 7, 24. (10.) Mal. 3, 1. Mark. 1, 2. Luk. 7, 27. (14.) Mal. 4, 5. (21.) Luk. 10, 13. (27.) Joh. 6, 46. 7, 28. 8, 19. 10, 15. (29.) Jer. 6, 16. (30.) 1. Joh. 5, 3.

Zwölftes Kapitel.

Christus entschuldiget seine Jünger, heilet Kranke, antwortet den Pharisäern und andern.

1. Ein Mahl ging Jesus an einem Sabbath
durch die Feldfrüchte: hier brachen seine Jün-
ger, die hungrig waren, Ähren ab, und
aßen davon. 2. Die Pharisäer sahen es,
und sprachen zu ihm: Sieh, deine Jünger
thun, was am Sabbath nicht erlaubt ist.
3. Jesus antwortete ihnen: Habt ihr niemahls
gelesen, was David gethan hat, da er mit
seinen Gesellen vom Hunger gequälet ward:
4. wie er in das Haus Gottes gekommen
ist, und die Schaubrote genossen hat, von

denen doch weder seinen Gesellen noch ihm zu
essen erlaubt war, sondern die nur die Priester
essen durften? 5. Oder habt ihr im Gesetze
nicht gelesen, wie die Priester im Tempel an
den Sabbathen den Sabbath übertreten?
doch sind sie ohne Schuld. 6. Ich sage euch
aber: hier ist der, welcher über den Tempel
ist. 7. Gewiß, wenn ihr verständet, was das
sagen will: Barmherzigkeit habe ich lieber,
als Opfer; so hättet ihr wohl niemahls die Un-
schuldigen verdammet. 8. Der Sohn des
Menschen ist auch über den Sabbath Herr.
9. Von dannen kam er in ihre Synagoge.
10. Hier war ein Mann mit einer ausge-
dorrten Hand. Um ihn verklagen zu können,
fragten sie ihn: Ist es zulässig, an Sabbathen
zu heilen? 11. Jesus erwiederte ihnen: Wer
ist unter euch, der nur ein einziges Schaf
hat, das ihm am Sabbath in eine Grube
fällt, und das er nicht faßte, und heraus zö-
ge? 12. Ist ein Mensch nicht um vieles bes-
ser als ein Schaf? also darf man an Sab-
bathen Gutes erweisen. 13. Er sprach dann
zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus.
er streckte sie aus, und sie ward so ge-
sund, als die andere. 14. Die Pharisäer
aber, als sie draußen waren, berathschlag-
ten sich, wie sie ihn aus dem Wege räumen
könnten. 15. Jesus, der dieses wußte, ent-

wich beyseit; ihm folgte vieles Volk nach, und er heilte alle, 16. verboth ihnen aber, ihn zu offenbaren. 17. So ward erfüllet, was der Prophet Isaias mit diesen Worten geweissaget hatte: 18. Sieh, dieß ist mein Diener, den ich erwählet habe; mein Geliebter, an dem meine Seele ihr Wohlgefallen hat; über ihn will ich meinen Geist ausgießen: er wird den Völkern die Gerechtigkeit verkündigen; 19. er wird weder zanken noch schreyen; niemand wird auf den Straßen seine Stimme hören; 20. er wird, um der Gerechtigkeit ihren Triumph zu verschaffen, ein beschädigtes Rohr nicht gar zerstoßen, und einen rauchenden Docht nicht gar auslöschen; 21. die Heiden werden auf seinen Nahmen hoffen. 22. Nach diesem ward ihm ein Besessener vorgestellet, der zugleich stumm und blind war. Er erledigte ihn, und gab ihm die Sprache und das Gesicht. 23. Alles Volk erstaunte hierüber, und sprach: Ist dieser nicht der Sohn Davids? 24. Die Pharisäer hörten es, und sagten: Er treibt die Teufel aus, aber nur durch den Beystand des Beelzebub, des vornehmsten unter den Teufeln. 25. Jesus, der ihre Gedanken durchschauete, erwiederte ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneinig ist, wird verwüstet werden: weder Stadt noch Haus

wird bestehen, wenn sich Uneinigkeit darin befindet. 26. Treibet nun ein Satan den andern aus, so ist ja Satan mit sich uneins. Wie wird denn sein Reich bestehen? 27. Ferner: wenn ich durch Beelzebubs Hülfe Teufel austreibe, durch wen treiben sie denn eure Söhne aus? Diese also werden über euch entscheiden. 28. Treibe ich aber die Teufel durch den Geist Gottes aus, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen. 29. Denn wer kann einem starken Gewaffneten in das Haus brechen, und ihn seines Hausrathes berauben, wenn er nicht zuvor diesen Mächtigen bindet? nur dann erst kann er sein Haus ausplündern. 30. Wer nicht mit mir hält, der ist wider mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. 31. Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben werden, nur die Lästerung wider den heiligen Geist nicht. 32. Eine Schmachrede wider des Menschen Sohn wird verziehen werden; die aber, welche wider den heiligen Geist streitet, wird weder in diesem noch im künftigen Leben verziehen werden. 33. Entweder bekennet, der Baum sey gut, dessen Frucht gut ist; oder, wenn ihr den Baum für böse ausschreyet, so zeiget, daß seine Frucht böse ist: denn aus der Frucht wird der Baum erkannt. 34. Ihr

Natternzucht! wie solltet ihr von mir Gutes
reden können, da ihr böse seyd? Wovon das
Herz voll ist, davon fließt ja der Mund über.
35. Der gute Mensch bringet aus dem guten
Schatze seines Herzens gute, der böse aus
seinem bösen Schatze böse Dinge hervor.
36. Ich sage euch aber: Wegen eines jeden
unnützen Wortes, das der Mensch redet,
wird man am Gerichtstage Rechenschaft von
ihm fordern. 37. Ja, aus deinen Worten
wirst du entweder gerechtfertiget, oder ver=
dammet werden. 38. Hierauf versetzten ihm
einige aus den Schriftgelehrten und Phari=
säern: Meister! wir verlangen ein Zeichen
von dir zu sehen. 39. Er sprach: Dieses böse
und ausgeartete Geschlecht suchet ein Zeichen;
und es wird ihm kein anders gegeben wer=
den, als das Zeichen des Propheten Jonas.
40. Wie Jonas drey Tage und drey Nächte
in dem Eingeweide des Wallfisches gewesen
ist, so wird des Menschen Sohn drey Tage
und drey Nächte in dem Schoße der Erde
seyn. 41. Die Niniviter werden im Gerich=
te wider dieses Geschlecht sich stellen, und es
verdammen. Sie wirkten auf die Predigt des
Jonas Buße; und hier ist ein größrer, als
Jonas war. 42. Die Königinn aus Süden
wird sich im Gerichte diesem Geschlechte ent=
gegen stellen, und es verdammen. Sie kam

aus den entferntesten Landen, Salomons
Weisheit anzuhören; und hier ist ein größe-
rer als Salomon war. 43. Allein der unreine
Geist, aus dem Menschen vertrieben, schwär-
met durch dürre Wüsten umher, Ruhe zu su-
chen, und weil er sie doch nicht findet;
44. so spricht er: Ich will wieder zurück in
mein Haus kehren, aus dem ich verdrängt
worden bin. Er kommt, findet es leer, ruhig,
mit Besen gereiniget, ausgezieret. 45. Er
geht also hin, und bringet sieben ande-
re Geister mit sich, die ärger sind, als er
selbst. Sie ziehen ein, sie wohnen dort, und
mit dem Menschen steht es nun übler als vor-
hin. So wird es auch diesem grundbösen
Geschlechte ergehen. 46. Er redete noch
zu dem Volke; da kam seine Mutter mit
seinen Brüdern. Sie blieben außerhalb
stehen, und verlangten mit ihm zu reden.
47. Man hinterbrachte ihm, seine Mutter
und Brüder ständen draußen, und woll-
ten zu ihm. 48. Auf diesen Bericht erwie-
derte er: Wisset ihr, wer meine Mutter ist,
wer meine Brüder sind? 49. Dann streckte
er seine Hand gegen seine Jünger aus: Se-
het, sprach er, diese sind meine Mutter, mei-
ne Brüder. 50. Denn wer immer den Wil-
len meines himmlischen Vaters erfüllet, der
ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

(1.) Mark. 2, 23. Luk. 6, 1. (3.) 1. Kön. 21, 6. (4.) Lev. 24, 9.
(5.) Num. 28, 9. 10. (7.) 1. Kön. 15, 22. Eccl. 4, 17. Osee
6, 6. Matth. 9, 13. (10.) Mark. 3, 1. Luk. 6, 6. (11.)
Devt. 22, 4. (18.) Js. 42, 1. (24.) Matth. 9, 34. Mark. 3,
22. Luk. 11, 15. (25.) Luk. 11, 17. (31.) Mark. 3, 28. 29.
Luk. 12, 10. (34.) Luk. 6, 45. (39.) Jon. 2, 1. Matth. 16, 4.
Luk. 11, 29. 1. Kor. 1, 22. (41.) Jon 3, 5. (42.) 3. Kön.
10, 1. 2. Par. 9, 1. (43.) Luk. 11, 24. (45.) 2. Pet. 2, 20.
(46.) Mark. 3, 31. Luk. 8, 19.

Dreyzehntes Kapitel.

Verschiedene Gleichnisse, die Christus dem Volke vortrug.

1. An demselben Tage ging Jesus aus dem
Hause, und setzte sich an das Ufer des Meeres.
2. Hier kam eine große Menge Volkes zu-
sammen. Er bestieg daher ein Schiff, und setzte
sich darauf, indessen alles Volk am Ufer stand.
3. Dann lehrete er ihnen vieles in Gleichnis-
sen. Ein Säemann, sprach er, ging aus, sei-
nen Samen auszuwerfen. 4. Im Säen fiel
ein Theil auf den Weg, und ward von den
Vögeln der Luft, die dazu flogen, aufgefres-
sen. 5. Ein Theil fiel auf einen steinigen
Grund, da es nicht viel Erde hatte; dieser
ging schnell auf, weil er nicht tief im Bo-
den lag; 6. bey hoher Sonne aber ward er
erhitzet, und verdorrete; denn er war nicht
tief gewurzelt. 7. Ein anderer Theil fiel in
die Dornen; diese wuchsen mit auf, und er-
stickten den Samen. 8. Ein Theil endlich

fiel in die gute Erde, und brachte hundertfäl-
tige, sechzigfältige, und dreyßigfältige Frucht.
9. Wer Ohren hat zu hören, der höre. 10. Da
traten seine Jünger zu ihm, und fragten ihn:
Warum redest du mit ihnen in Gleichnissen?
11. Er antwortete ihnen: Euch ists verliehen,
die Geheimnisse des himmlischen Reiches zu
erkennen; ihnen aber ist dieses nicht beschie-
den. 12. Denn wer (Empfänglichkeit) hat, dem
wird überflüssig gegeben werden; wer aber die
nicht hat, dem wird auch das weggenommen
werden, was er zu haben schien. 13. Dar-
um rede ich mit ihnen in Gleichnissen, weil
sie auch das, was sie sehen, nicht sehen wol-
len; und, was sie wohl hören, dennoch nicht an-
hören noch verstehen wollen. 14. An ihnen
wird jene Weissagung des Isaias erfüllet:
Ihr werdet deutlich hören, und es doch nicht
verstehen; ihr werdet klar sehen, und es doch
nicht erkennen. 15. Denn das Herz dieses
Volkes ist verstockt; es höret schwer, und hat
seine Augen zugedrückt, daß ja nicht etwa ein
Mahl seine Augen das Gesicht, die Ohren das
Gehör, das Herz die Erkenntniß erhalte, und
es sich bekehre, und ich es errette. 16. Eure
Augen aber sind glücklich, weil sie sehen; und
eure Ohren, weil sie hören. 17. Denn ich
sage euch mit Wahrheit: Viele Propheten und
Gerechte wünschten zu sehen, was ihr sehet,

und sahen es nicht; zu hören, was ihr hö-
ret, und hörten es nicht. 18. Höret also
das Gleichniß von dem Säemanne: 19. Wenn
jemand das Wort von dem Himmelreiche hö-
ret und nicht verstehet, so kommt alsbald der
böse Geist zu ihm, und raubet das Wort,
welches in sein Herz ausgesäet worden war.
Dieß ists, was daneben auf den Weg fiel.
20. Der Steinboden, auf welchen gesäet
ward, sind jene, welche das Wort, so bald sie
es hören, mit Freuden aufnehmen; 21. weil
es aber in ihnen keine Wurzel fasset, dauern
sie nur eine Zeit lang aus; kaum aber bricht
eine Trübsal oder Verfolgung des Wortes we-
gen herein; so gleich sind sie bestürzt darüber.
22. Die es aber in die Dornen fallen lassen,
sind jene, welche das Wort anhören; hernach
aber kommen zeitliche Sorgen, und die Ver-
blendung des Reichthumes; die ersticken das
Wort, und machen, daß es ohne Frucht bleibt.
23. Der Same in der guten Erde bedeutet
jene, die mein Wort anhören, verstehen und
Frucht bringen, einer hundertfältig, ein ande-
rer sechzigfältig, einer dreyßigfältig. 24. Hier-
auf trug er ihnen ein anderes Gleichniß vor.
Das Reich der Himmel, sprach er, ist ähn-
lich einem Acker, in welchen sein Herr guten
Samen ausgeworfen hatte. 25. Indem aber
die Leute schliefen, kam sein Feind, säete dar-

über Unkraut mitten unter den Weizen, und
ging davon. 26. Die Frucht keimte hervor,
und wuchs auf; allein da sah man auch das
Unkraut. 27. Daher kamen die Knechte zu
dem Hausvater, und fragten ihn: Herr, hast
du denn nicht guten Samen auf deinen Acker
ausgesäet? woher hat er nun das Unkraut?
28. Er antwortete ihnen: Dieß hat der Feind
gethan. Die Knechte fragten weiter: Willst
du also, daß wir hingehen und es sammeln?
29. Nein, sprach er, damit ihr nicht etwa
Unkraut und Weizen mit einander ausjätet.
30. Lasset beydes wachsen bis zur Ernte: zur
Erntezeit werde ich den Schnittern befehlen,
sie sollen zuerst das Unkraut sammeln, und,
um es zu verbrennen, in Büschchen binden;
den Weizen aber sollen sie in meine Scheuer
zusammen bringen. 31. Ferner sprach er zu
ihnen dieses Gleichniß. Das Himmelreich ist
einem Senfkörnlein ähnlich, welches ein
Mensch in seinen Acker säet. 32. Es ist
zwar der kleinste Samen aus allen: wenn es
aber sein Wachsthum erreichet, wird es grö-
ßer als alle Kräuter, und wird wie ein Baum,
so daß die Vögel der Luft ihm zufliegen, und
in seinen Ästen sich anbauen. 33. Darauf
sagte er ihnen dieses Gleichniß. Das Himmel-
reich ist wie ein Sauerteig, den ein Weib un-
ter drey Metzen Mehl mischet, daß es ganz

durchsäuert wird. 34. Dieß alles redete Je-
sus zu dem Volke in Gleichnissen; ohne Gleich-
niß sprach er niemahls zu ihm; 35. damit die
Weissagung des Propheten erfüllet würde:
In Gleichnissen will ich meinen Mund öffnen;
was vom Anbeginne der Welt unbekannt war,
will ich verkündigen. 36. Nach Entlassung
des Volkes begab er sich nach Hause. Hier
bathen ihn seine Jünger: Erkläre uns das
Gleichniß von dem Unkraute auf dem Acker.
37. Er gab ihnen folgende Antwort: Der
Säemann, welcher guten Samen ausstreuet,
ist der Sohn des Menschen; 38. der Acker
ist die Welt; der gute Same sind die Kinder
des Himmelreichs; das Unkraut sind die
Ruchlosen. 39. Der Feind, welcher das Un-
kraut gesäet, ist der Teufel; die Ernte das
Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel.
40. Wie man also das Unkraut sammelt,
und zum Verbrennen ins Feuer wirft; so
wird es auch am Ende der Welt gehen.
41. Des Menschen Sohn wird seine Engel
schicken; diese werden alle zusammen bringen,
welche in seinem Reiche Ärgerniß angerichtet,
und Böses gethan haben, 42. und werden
sie in den Feuerofen werfen: da wird Weinen
und Zähnklappern seyn. 43. Dann werden
die Gerechten in dem Reiche ihres Vaters
wie die Sonne glänzen. Wer Ohren hat zum

Hören, der höre. 44. Wieder ist das Himmelreich einem Schatze gleich, der in einem Acker verborgen liegt. Diesen findet ein Mensch, hält die Sache geheim, verkauft vor Freude darüber seine ganze Habe, und kaufet diesen Acker. 45. Ferner gleicht das Himmelreich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht; 46. er findet eine vortreffliche Perle, gehet hin, verkauft alles, was er hat, und kauft sich diese Perle. 47. Noch ist das Himmelreich einem Netze ähnlich, welches ins Meer geworfen wird, und Fische von allen Gattungen sammelt; 48. ist es nun voll geworden, so zieht man es an das Meerufer, setzet sich dazu, leget die guten in Geschirre, und wirft jene, die nichts taugen, weg. 49. Eben das wird am Ende der Welt geschehen; die Engel werden ausgehen, die Bösen mitten aus den Gerechten absondern, 50. und sie in den Feuerofen werfen; da wird Weinen und Zähnklappern seyn. 51. Habt ihr, sprach Jesus zu ihnen, dieses alles verstanden? Ja, Herr, antworteten sie. 52. Worauf er zu ihnen sagte: Daher soll ein jeder Schriftgelehrter, der meines himmlischen Reiches wohl erfahren ist, einem Hausvater gleichen, welcher aus seinem Vorrathe Altes und Neues hervor hohlet. 53. Nach der Erklärung dieser Gleichnisse begab sich Jesus von

da weg, 54. und kam in seine Vaterstadt.
Auch hier unterrichtete er das Volk in seinen
Synagogen, so daß es sich verwunderte,
und sprach: Woher hat dieser so eine Weis-
heit und Wunderkraft? 55. Ist er nicht der
Sohn des Zimmermanns? Seine Mutter ist
die Maria? Jakob, Jose, Simon und Judas
sind seine Brüder? 56. Sind nicht alle sei-
ne Schwestern bey uns? Woher hat er
denn alle diese Dinge? 57. Das machte ih-
nen viel Bedenkens. Jesus aber sprach zu ih-
nen: Ein Prophet ist nirgends ungeehrt,
als in seinem Vaterlande, in seinem Hause.
58. Er wirkte auch daselbst, ihres Unglau-
bens wegen, nicht viele Wunder.

(2.) Mark. 4, 1. Luk. 8, 4. (12.) Matth. 25, 29. (14.) Js. 6, 9. Mark. 4, 12. Luk. 8, 10. Joh. 12, 40. Ap. G. 28, 26. Röm. 11, 8. (17.) Luk. 10, 24. (24.) Mark. 4, 26. (31.) Mark. 4, 31. Luk. 13, 19. (33.) Luk. 13, 21. (35.) Ps. 77, 2. (36.) Mark. 4, 34. (39.) Off. 14, 15. (43.) Weish. 3, 7. Dan. 12, 3. (54.) Mark. 6, 1. Luk. 4, 16. (55.) Joh. 6, 42.

Vierzehntes Kapitel.

Johannes der Täufer wird hingerichtet. Christus vermehret Brot und Fische. Petrus geht auf dem Meere.

1. Um diese Zeit bekam Herodes der Vier-
fürst Nachricht von den Thaten Jesu. 2. Die-
ser, sprach er daher zu seinen Bedienten, ist
Johannes der Täufer: er ist aus dem Grabe
von den Todten erstanden; darum werden

durch ihn Wunder gewirket. 3. Denn Hero-
des hatte den Johannes gefangen nehmen,
fesseln und in den Kerker werfen lassen, we-
gen der Herodias, der Frau seines Bruders.
4. weil Johannes ihm gesagt hatte: Es ist
dir nicht erlaubt, sie für dich zu behalten.
5. Herodes wollte ihn deßwegen umbringen
lassen; doch fürchtete er das Volk, weil es
ihn als einen Propheten achtete. 6. Allein,
an Herodes Geburtstagsfeyer tanzte die Toch-
ter der Herodias unter den Gästen mit solchem
Wohlgefallen des Herodes, 7. daß dieser
ihr eidlich verhieß, er wolle ihr geben, um
was immer sie anhalten würde. 8. Von ih-
rer Mutter unterrichtet, sprach sie: Ich will,
daß du mir in diese Schüssel das Haupt Jo-
hannis des Täufers gebest. 9. Der König
wurde zwar traurig: doch wegen des Eid-
schwures und seiner Gäste gab er Befehl,
man sollte ihr willfahren. 10. Es wurde also
einer in den Kerker abgeschickt, der dem Jo-
hannes das Haupt abschlug, 11. es in ei-
ner Schüssel herbey brachte, und es dem Mäd-
chen gab, das es zu ihrer Mutter trug.
12. Nun kamen Johannis Jünger den Leich-
nam abzuhohlen, und legten denselben in ein
Grab, gingen auch zu Jesu, und ertheilten
ihm Bericht davon. 13. Als es Jesus ver-
nahm, bestieg er ein Schiffchen, und begab

sich in einen abgelegenen Ort: doch folgte ihm
das Volk, das davon hörte, haufenweise nach,
ja kam ihm aus den Städten zu Lande vor.
14. Wie nun Jesus hervor kam, und die
zahlreiche Menge sah, erbarmte es ihn ihrer;
er heilte ihre Kranken. 15. Und da der Abend
herein brach, und seine Jünger zu ihm traten, und sprachen: Herr, das ist ein öder
Ort, und es ist bereits spät über die Zeit:
entlaß das Volk, daß es sich in den nächsten Mayerhöfen mit Nahrung versorge;
16. sprach Jesus zu ihnen: Es ist unnöthig, daß sie weggehen; gebet ihr ihnen zu
essen. 17. Sie erwiederten: Wir haben hier
nicht mehr als fünf Brote und zwey Fische.
18. Er sprach: Bringet sie hierher zu mir.
19. Hierauf befahl er, die Volksmenge sollte sich auf das Heu umher setzen: dann nahm
er die fünf Brote und zwey Fische, sah
empor zum Himmel, segnete dabey die Brote,
brach sie, und gab sie seinen Jüngern, diese
aber reichten sie den Scharen. 20. Alle wurden gespeiset und ersättiget, und mit den
Überbleibseln und Stücken, die sie sammelten,
füllten sie noch zwölf Körbe voll. 21. Die
Anzahl der Gespeisten belief sich auf fünf
tausend Mann, ohne Weiber und Kinder.
22. Gleich darauf trieb er seine Jünger, in
ein Schiffchen zu steigen, und über das Meer

voraus zu fahren, indessen er das Volk entließ. 23. Nachdem er es entlassen hatte, stieg er auf einen Berg, um allein sein Gebeth zu verrichten. Es ward Abend, und er war allein da. 24. Unterdessen ward das Schiffchen auf dem hohen Meere von den Wellen heftig hin und her geworfen; denn sie hatten widrigen Wind. 25. Um die vierte Nachtwachstunde kam Jesus zu ihnen, auf dem Meere einher gehend. 26. Schrecken befiel die Jünger, da sie ihn so auf dem Meere gehen sahen; ganz außer sich riefen sie: Es ist ein Gespenst. 27. Zur Stunde redete sie Jesus an: Seyd gutes Muthes, ich bin es; fürchtet euch nicht. 28. Petrus gab ihm zur Antwort: Herr, bist du es, so heiß mich auf dem Wasser zu dir kommen. 29. Komm, sprach er. Sogleich stieg Petrus aus dem Schiffchen, und ging auf dem Wasser fort, um zu Jesu zu kommen. 30. Da er aber den heftigen Wind bemerkte, erschrak er, fing an zu sinken, und schrie: Herr, errette mich. 31. Jesus streckte unverweilt die Hand aus, ergriff ihn, und sprach: Kleingläubiger! warum zweifeltest du? 32. Als nun Jesus mit dem Petrus in das Schiffchen gestiegen war, ward es ganz windstill. 33. Da fielen ihm die, welche in dem Schiffchen waren, zu Füßen, und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

34. So setzten sie über das Meer, und kamen in die Landschaft Genesaret. 35. Kaum ward er von den Leuten dieser Gegend erkannt, als sie schon nach allen Enden derselben herum schickten, und alle Kranken vor ihn brachten, 36. und ihn bathen, nur den Saum seines Kleides berühren zu dürfen; und wer ihn immer anrührte, erhielt die Gesundheit.

(2.) Mark. 6, 14. Luk. 9, 7. (3.) Mark. 6, 17. Luk. 3, 19. (5.) Matth. 21, 26. (13.) Mark. 6, 31. Luk. 9, 10. (17.) Joh. 6, 9. (22.) Mark. 6, 45. (23.) Joh. 6, 15. Mark. 6, 46. (34.) Mark. 6, 53.

Funfzehntes Kapitel.

Von dem Händewaschen der Juden. Die Chananäerinn. Brot und Fische werden abermahls vermehret.

1. Nach diesem kamen verschiedene Schriftgelehrte und Pharisäer von Jerusalem zu ihm, und sprachen: 2. Warum übertreten deine Jünger die Erblehre der Alten? denn sie essen das Brot, ohne vorher die Hände gewaschen zu haben. 3. Er antwortete ihnen: Warum übertretet denn ihr wegen eurer Erblehre das Geboth Gottes? Gott hat gesagt: 4. Du sollst Vater und Mutter in Ehren halten; und wer gegen seinen Vater oder seine Mutter böse Worte ausstößt, soll des Todes sterben. 5. Ihr aber lehret: Wer immer zu seinem

Ältern saget: Jede Gabe, die ich opfere, wird auch euch nützen; 6. der dürfe seinen Vater und seine Mutter sonst eben nicht in Ehren halten. So habt ihr, um eurer Erblehre willen, das Geboth Gottes vereitelt. 7. Ihr Gleißner! trefflich hat von euch der Prophet Isaias geweissaget: 8. Dieses Volk ehret mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist fern von mir. 9. Doch, sie ehren mich ohne Grund, da sie nur Menschensatzungen, und Menschengebothe lehren. 10. Dann rief er das Volk zu sich, und sprach: Höret und fasset es wohl. 11. Nicht das, was durch den Mund eingehet, verunreiniget den Menschen; sondern was durch den Mund heraus gehet, das ists, was ihn verunreiniget. 12. Nach diesem Vorgange kamen seine Jünger zu ihm, und sprachen: Weißt du, daß die Pharisäer sich an deiner zuletzt gesprochenen Rede geärgert haben? 13. Er antwortete ihnen: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, werden mit der Wurzel ausgerissen werden. 14. Lasset sie gehen; sie sind Blinde und Führer der Blinden; wenn nun ein Blinder den andern führet, fallen beyde in die Grube. 15. Petrus nahm das Wort, und sprach: Erkläre uns doch dieses Gleichniß. 16. Er erwiederte: Seyd denn auch ihr noch ohne Einsicht? 17. Fasset ihrs nicht,

daß alles, was der Mensch durch den Mund
zu sich nimmt, in den Magen kommt, und
dann durch die Absonderungsgänge wieder von
dem Menschen gehet? 18. Was aber aus
dem Munde gehet, das kommt aus dem Her-
zen; und dieses verunreiniget den Menschen.
19. Denn aus dem Herzen entspringen böse
Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Wollü-
ste, Diebstahl, falsches Zeugniß, Lästerungen
wider Gott und den Menschen. 20. Diese
verunreinigen den Menschen; aber essen, ohne
zuvor die Hände gewaschen zu haben, dieß
verunreiniget ihn nicht. 21. Von diesem Or-
te begab sich Jesus an die Grenzen von Tyrus
und Sidon. 22. Jetzt rief ihm ein chana-
näisches Weib, das aus ihrem Lande herü-
ber gekommen war, mit lauter Stimme zu:
Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Da-
vids! meine Tochter wird von dem bösen Gei-
ste hart geplaget. 23. Er antwortete ihr
mit keinem Worte. Seine Jünger bathen ihn
vertraulich: Entlaß sie; sie schreyet uns ja nach.
24. Er gab ihnen zur Antwort: Nur zu den
verlornen Schafen des Hauses Israel bin ich
gesendet. 25. Indessen kam sie näher zu ihm,
fiel ihm zu Füßen, und sprach: Herr, hilf mir!
26. Jesus erwiederte: Es geziemet sich nicht,
daß man das Brot der Kinder nehme, und
den Hunden vorwerfe. 27. Doch, Herr,

sprach sie, auch die Hündchen essen von den
Brosamen, die vom Tische ihrer Herren fal-
len. 28. Hierauf antwortete Jesus: O Weib!
dein Glaube ist groß. Es geschehe dir, wie du
willst. Und von der Stunde an war ihre Toch-
ter genesen. 29. Von da zog Jesus an das
Ufer des galiläischen Meeres, und setzte sich
auf einem Berge nieder. 30. Hier näherte
sich ihm ein überaus zahlreiches Volk, das
viele Stumme, Blinde, Lahme, Krüppel und
viele andere Kranke mit sich brachte; diese
legten sie Jesu zu Füßen, und er heilete sie,
31. so, daß das Volk erstaunte, da es die
Stummen redend, die Lahmen gehend, die
Krüppel gesund, die Blinden sehend erblick-
te; höchlich lobte es daher den Gott Israels.
32. Dann rief Jesus seine Jünger zusammen,
und sprach: Diese Menge Menschen gehet mir
zu Herzen. Schon drey Tage verharren sie bey
mir ohne Nahrung; ungespeiset will ich sie
nicht von mir entlassen; sie könnten auf dem
Wege erliegen. 33. Die Jünger antworte-
ten: Wie sollten wir wohl hier in der Einöde
so viel Brot bekommen können, daß es ge-
nügte, eine solche Anzahl Leute zu sättigen?
34. Jesus fragte sie: Wie viel Brote habt
ihr? Sie antworteten: Sieben, und wenige
Fische. 35. Und er befahl dem Volke, sich
niederzusetzen. 36. Dann nahm er die sie-

ben Brote, dankete, brach und gab sie seinen Jüngern, und diese gaben sie dem Volke. 37. Sie aßen sich alle satt; doch wurden noch sieben Körbe voll übergebliebener Stücke aufgesammelt. 38. Der Gespeiseten waren vier tausend Mann, Weiber und Kinder nicht dazu gerechnet. 39. Nun entließ er das Volk, bestieg mit seinen Jüngern ein Schiff, und kam an die Grenzen von Magedan.

(2.) Mark. 7, 5. (4.) Exod. 20, 12. 21, 17. Luk. 20, 9. Devt. 5, 16. Spr. 20, 20. (8.) Js. 29, 13. Mark. 7, 6. (13.) Joh. 15, 2. (14.) Luk. 6, 39. (15.) Mark. 7, 17. (21.) Mark. 7, 24. (24.) Matth. 10, 6. Joh. 10, 3. (30.) Js. 35, 5. (32.) Mark. 8, 1.

Sechzehntes Kapitel.

Von dem Sauerteige der Pharisäer. Das Bekenntniß des Petrus und dessen Vorzug. Von dem Kreuze des Herrn und dem unsrigen.

1. Hier gingen die Pharisäer und Sadducäer ihm entgegen, ihn zu versuchen, und begehrten ein Zeichen vom Himmel von ihm. 2. Seine Antwort war: Des Abends saget ihr, es wird schönes Wetter, denn der Himmel ist roth. 3. Des Morgens sprechet ihr: Heute kommt ein Gewitter, denn der Himmel zeigt eine trübe Röthe. 4. Ihr wisset also die Himmelszeichen zu beurtheilen; und die Zeichen dieser Zeiten könnet ihr nicht verstehen? Dieses böse und ausgeartete Geschlecht begehret

ein Wunderzeichen; und es soll kein anderes
zu sehen bekommen, als jenes, das durch
den Propheten Jonas vorbedeutet ward. So
verließ er sie, und ging wieder zu Schiffe.
5. Bey dieser Überfahrt über das Meer ver-
gaßen die Jünger Brot mit sich zu nehmen.
6. Jesus sagte zu ihnen: Hüthet euch vorsich-
tig vor dem Sauerteige der Pharisäer und
Sadducäer. 7. Da dachten sie bey sich und
sprachen unter einander: Er sagt dieß deßwe-
gen, weil wir kein Brot mitgenommen ha-
ben. 8. Jesus, der ihre Gesinnungen einsah,
erwiederte ihnen: Ihr Kleingläubigen! war-
um machet ihr euch hierüber Gedanken, daß
ihr keine Brote habet? 9. Seyd ihr noch
verblendet, und gedenket ihr nicht mehr an
die fünf Brote für die fünf tausend Mann,
und wie viele Körbe voll Stücke ihr davon
aufgesammelt? 10. Auch nicht an die sieben
Brote für die vier tausend Mann, und wie
viele Körbe voll Stücke ihr davon aufgesam-
melt? 11. Warum leuchtet es euch denn
nicht ein, daß ich nicht vom Brote redete,
da ich befahl, euch vor dem Sauerteige der
Pharisäer und Sadducäer zu hüthen? 12. Da
verstanden sie, seine Meinung sey nicht ge-
wesen, daß sie sich vor dem Sauerteige des
Brots, sondern vor der Lehre der Pharisäer
und Sadducäer hüthen sollten. 13. Von die-

sem Orte begab sich Jesus mit seinen Jüngern in die Gegend von Cäsarea Philippi; hier fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute des Menschen Sohn? 14. Sie sagten: Einige hielten ihn für den Täufer Johannes, andere für den Elias oder Jeremias, oder einen aus den alten Propheten. 15. Jesus sprach zu ihnen: Für wen sehet aber ihr mich an? 16. Simon, welcher darauf Petrus genannt ward, antwortete ihm: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes. 17. Jesus erwiederte ihm: Selig bist du Simon, Sohn des Johannes, weil dir dieses nicht eine menschliche Wissenschaft, sondern mein himmlischer Vater geoffenbaret hat. 18. Ich sage dir daher: Du bist Petrus, (ein Felsen) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, welche von der ganzen Macht der Hölle nicht wird überwunden werden. 19. Dir werde ich somit die Schlüssel des Himmels geben: was du immer auf Erden bindest, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was du immer auf Erden auflösest, soll auch im Himmel aufgelöset seyn. 20. Worauf er seinen Jüngern befahl, es niemanden zu eröffnen, daß er Jesus der Gesalbte sey. 21. Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu entdecken, er müßte nach Jerusalem gehen, viel von den Ältesten,

Schriftweisen und Erzpriestern leiden, von ihnen umgebracht werden, aber am dritten Tage wieder auferstehen. 22. Da nahm ihn Petrus auf die Seite, und fing an, ihm hart anzuliegen: Fern, sprach er, Herr, fern sey dieses von dir; das soll dir nicht widerfahren. 23. Er wendete sich um, und sprach zu Petrus: Tritt hinter mich, Satan! du bist mir zum Ärgernisse; denn du verstehest nicht, was Gottes ist, sondern nur was den Menschen angehet. 24. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst, trage sein Kreuz, und so folge er mir nach. 25. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben meinetwegen verlieret, der wird es finden. 26. Denn was nützet es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnet, aber um seine Seele kommt? oder was kann der Mensch geben, seine Seele wieder einzulösen? 27. Denn der Sohn des Menschen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und einem jeden, wie ers verdienet, seinen Lohn zutheilen. 28. Gewiß, ich sage es euch, es sind einige aus den hier stehenden, welche nicht sterben werden, bis sie des Menschen Sohn in sein Reich kommen sehen.

(1.) Mark. 8, 11. (3.) Luk. 12, 54. 55. (4.) Matth. 12, 39. Jon. 2, 1. (6.) Mark. 8, 15. Luk. 12, 1. (9.) Matth. 14, 17. Joh. 6, 9. (10.) Matth. 15, 34. (13.) Mark. 8, 27. (14.) Luk. 9, 19. (16.) Joh. 6, 70. (18.) Joh. 1, 42. (19.) Is. 22, 22. Joh. 20, 23. (23.) Mark. 8, 33. (24.) Matth. 10, 38. Luk. 9, 23. 14, 27. (25.) Luk. 17, 33. Joh. 12, 25. (27.) Apost. G. 17, 31. Röm. 2, 6. (28.) Mark. 8, 39. Luk. 9, 27.

Siebzehntes Kapitel.

Die Verklärung des Herrn. Johannes wird Elias genannt. Der Mondsüchtige. Das Zollgeld.

1. Nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus,
und die Brüder Jakob und Johannes mit sich,
und führte sie auf einen hohen Berg beyseit.
2. Da ward vor ihnen seine Gestalt verän-
dert; sein Antlitz schimmerte wie die Sonne;
seine Kleider wurden weiß, wie der Schnee.
3. Dann erschienen unversehens vor ihnen
Moses und Elias, die mit ihm redeten.
4. Und Petrus sprach zu Jesu: Herr! es ist
gut hier zu bleiben; wenn dirs beliebt, so
wollen wir drey Hütten aufschlagen; eine dir,
die andere für den Moses, und dem Elias
eine. 5. Er redete noch, als eine helle Wol-
ke sie überschattete. Aus dieser Wolke brach
eine Stimme hervor, die sagte: Dieß ist
mein geliebter Sohn, an welchem ich ein
Wohlgefallen habe; den sollet ihr anhören.
6. Über diese Stimme fielen die Jünger auf
ihr Angesicht, und geriethen in große Furcht.

7. Jesus trat zu ihnen, berührte sie, und
sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht.
8. Sie schlugen die Augen auf, und erblick-
ten niemand mehr, als Jesum allein. 9. Im
Herabsteigen von dem Berge geboth ihnen
Jesus, niemand etwas davon zu sagen,
bis des Menschen Sohn von den Todten er-
standen seyn würde. 10. Die Jünger aber
fragten ihn: Warum sagen denn die Schrift-
gelehrten, es müsse zuvor Elias kommen?
11. Jesus gab ihnen zur Antwort: Freylich
wird Elias zuvor kommen, und auch alles
wieder herstellen; 12. ich sage euch aber:
Elias ist schon gekommen; sie haben ihn aber
nicht erkannt, sondern an ihm verübet, wo-
nach sie immer gelüstete. Deßgleichen wird
auch des Menschen Sohn von ihnen zu lei-
den haben. 13. Da begriffen die Jünger, er
habe von dem Täufer Johannes geredet.
14. Als Jesus hierauf wieder zu dem Volke
kam, warf sich ihm ein Mann zu Füßen, und
rief: Herr, ich bitte dich, erbarme dich über
meinen Sohn; er ist mondsüchtig, und wird
hart geplaget; oft fällt er in das Feuer, oft
in das Wasser. 15. Ich habe ihn zwar dei-
nen Jüngern vorgeführet, sie konnten ihm
aber nicht helfen. 16. Jesus antwortete: O
ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! wie
lange werde ich bey euch bleiben? wie lange

soll ich euch ertragen? Bringet ihn her zu mir. 17. Jesus schalt den unreinen Geist; der Teufel fuhr aus, und der Knabe war von derselben Stunde an gesund. 18. Darauf gingen die Jünger heimlich zu Jesu, und fragten ihn: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? 19. Weil ihr, sprach Jesus, zu wenig Glauben habet. Denn gewiß, ich sage es euch, wenn euer Vertrauen nur so groß ist, wie ein Senfkörnchen, so werdet ihr zu diesem Berge da sagen: Erheb dich von diesem an jenen Ort; und sogleich wird er dort stehen; nichts wird euch unmöglich seyn. 20. Aber diese Gattung der Teufel wird nicht anders ausgetrieben, als durch Bethen und Fasten. 21. Inzwischen da sie sich in Galiläa aufhielten, sprach Jesus ferner zu seinen Jüngern: Der Sohn des Menschen wird in die Hände der Menschen übergeben werden. 22. Diese werden ihn tödten; aber er wird am dritten Tage wieder von den Todten erstehen. Hierüber betrübeten sie sich herzlich. 23. Dann kamen sie nach Kapharnaum. Hier traten die Zolleinnehmer zu ihnen, und sprachen zu Petro: Bezahlet euer Meister kein Zollgeld? 24. Petrus antwortete: Ja. Als er nun nach Hause kam, kam ihm Jesus zuvor, und fragte ihn: Simon! was ist deine Meinung? von wem for-

dern die Könige der Erde Steuer oder Zins? von ihren Landeskindern oder von Auswärtigen? 25. Von den Auswärtigen, antwortete dieser. Also sind die Landeskinder frey, versetzte Jesus. 26. Doch, damit wir sie nicht ärgern, so geh an das Meer, und wirf die Angel aus: nimm den ersten Fisch, der dir vorkommt, und öffne ihm den Mund; da wirst du doppeltes Zollgeld finden: das nimm, und gib es ihnen für mich und dich.

(1.) Mark. 9, 1. Luk. 9, 28. (5.) Matth. 3, 17. 2. Pet. 1, 17. (10.) Mark. 9, 10. (11.) Mal. 4, 5. (12.) Matth. 11, 14. 14, 10. (14.) Mark. 9, 16. Luk. 9, 38. (19.) Luk. 17, 6. (21.) Matth. 20, 18. Mark. 9, 30. Luk. 9, 44.

Achtzehntes Kapitel.

Der Größte im Himmelreiche. Zurechtweisung der Beleidiger. Wie oft wir verzeihen müssen. Der Rechenschaft fordernde König.

1. Zur selben Stunde traten die Jünger zu Jesu, und fragten ihn: Wen hältst du für den Größern in dem himmlischen Reiche?
2. Jesus rief ein Kind, stellete es mitten unter sie, 3. und sprach: Gewiß, ich sage es euch, wenn ihr euch nicht ändert, und Kindern gleich werdet, sollet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. 4. Wer also bey sich so demüthig seyn wird, wie dieses Kind, der

ist im Himmelreiche der Größere. 5. Wer
so ein Kind meines Nahmens wegen auf-
nimmt, nimmt mich auf. 6. Wer aber
einen aus diesen Kleinen, die an mich glau-
ben, ärgert, dem wäre nützlicher, daß man
ihm einen Mühlstein, wie die Esel treiben,
an den Hals henkte, und ihn in die Tiefe
des Meeres versenkte. 7. Wehe der Welt
der Ärgerniß wegen: zwar ist es unaus-
bleiblich, daß Ärgerniß komme; doch we-
he dem Menschen, welcher Ärgerniß gibt!
8. Wenn aber auch deine Hand oder dein
Fuß dich ärgert, so hau sie ab, und wirf sie
von dir: besser ists, daß du verstümmelt und
lahm in das Leben eingehest, als mit zwey
Händen, oder zwey Füßen in das Feuer der
Hölle geworfen werdest. 9. Ja, wenn dein
Auge dich ärgert, reiß es aus, und wirf es
von dir: besser ists, daß du einäugig zum
Leben eingehest, als mit zwey Augen in das
höllische Feuer gestürzet werdest. 10. Hü-
thet euch, daß ihr keinen aus diesen Kleinen
verachtet: denn ich sage euch, ihre Engel se-
hen im Himmel allezeit das Angesicht mei-
nes himmlischen Vaters. 11. Des Men-
schen Sohn ist gekommen, selig zu machen,
was verloren war. 12. Was dünket euch?
wenn ein Mensch hundert Schafe hat, und
eines davon sich verirret, verläßt er nicht die

neun und neunzig in dem Gebirge, und ge-
het hin, das verirrte zu suchen? 13. Ge-
lingts ihm nun, daß ers findet: gewiß, ich
sage es euch, er erfreuet sich mehr darüber,
als über die neun und neunzig, die sich nicht
verirreten. 14. So will euer himmlischer Va-
ter keinen aus diesen Kleinen umkommen las-
sen. 15. Wenn dich aber dein Bruder be-
leidiget hat, geh hin, und halt es ihm vor,
zwischen dir und ihm allein. Höret er dich
an, so hast du deinen Bruder gewonnen.
16. Höret er dich aber nicht an, so nimm
noch einen oder zwey zu dir, damit der gan-
ze Handel aus zweyer oder dreyer Zeugen
Munde richtig werde. 17. Höret er auch
diese nicht an, so sage es der Kirche. Wenn
er auch die Kirche nicht höret, soll er von
dir einem Heiden und öffentlichen Sünder
gleich gehalten werden. 18. Gewiß, ich sa-
ge es euch: Was ihr immer auf Erden bin-
den werdet, soll auch im Himmel gebunden
seyn; und was ihr immer auf Erden auflö-
sen werdet, soll auch im Himmel aufgelöset
seyn. 19. Wieder sage ich euch: wenn zwey
aus euch auf Erden einträchtig sind, werden
sie von meinem himmlischen Vater alles er-
halten, was sie immer begehren werden.
20. Denn wo zwey oder drey meines Nah-
mens wegen beysammen sind, da bin ich mit-

ten unter ihnen. 21. Da trat Petrus zu
ihm, und fragte ihn: Herr, wie oft soll ich
meinem Bruder vergeben, wenn er mich be-
leidiget? sieben Mahl? 22. Jesus antworte-
te ihm: Ich sage dir, nicht nur sieben Mahl;
sondern du sollst ihm siebenzig Mahl sieben
Mahl verzeihen. 23. Darum ist das
Himmelreich einem Könige gleich, wel-
cher von seinen Dienern die Rechnung auf-
nehmen wollte. 24. Als er angefangen hat-
te, die Rechnungen zu durchgehen, stellte
man ihm einen vor, welcher zehn tausend
Talente schuldig war. 25. Weil aber sein
Vermögen zu der Bezahlung nicht hinreichte,
befahl sein Herr, man sollte ihn mit seinem
Weibe und Kindern, und was er immer hat-
te, verkaufen, damit die Schuld bezahlet
würde. 26. Der Knecht aber fiel ihm zu
Füßen, und bath ihn: Herr, trag doch Ge-
duld mit mir, ich will dir alles bezahlen.
27. Der Herr erbarmte sich über diesen Knecht,
ließ ihn frey, und schenkte ihm auch die Schuld.
28. Der Knecht ging hinaus, und traf einen
seiner Mitknechte an, welcher ihm hundert
Zehner schuldig war: den hielt er an, würg-
te ihn, und schrie: Bezahle mir, was du
schuldig bist. 29. Sein Mitknecht fiel ihm
zu Füßen, und bath ihn: Trag doch Geduld
mit mir, ich will dir alles bezahlen. 30. Er

gab ihm aber kein Gehör, sondern ging hin,
und warf ihn in den Kerker, bis er die Schuld
bezahlte. 31. Seine Mitknechte sahen, was
da vorging, entrüsteten sich innigst darüber,
gingen zu ihrem Herrn, und erzählten ihm
die ganze Begebenheit. 32. Sogleich ließ
ihn sein Herr vor sich kommen, und sprach
zu ihm: Du nichtswürdiger Knecht! ich habe
dir auf deine Bitte die ganze Schuld nach-
gelassen: 33. hättest du nicht gleichfalls
dich über deinen Mitknecht erbarmen sollen,
wie ich mich über dich erbarmte? 34. Zor-
nig übergab ihn hierauf sein Herr den Pei-
nigern, bis er die ganze Schuld getilget ha-
ben würde. 35. So wird auch mein himmli-
scher Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht,
jeder seinem Bruder, von Herzen vergebet.

(1.) Mark. 9, 33. Luk. 9, 46. (2.) Matth. 19, 14. (3.) 1. Kor. 14, 20. (6.) Mark. 9, 41. Luk. 17, 2. (8.) Matth. 5, 30. Mark. 9, 42. (10.) Ps. 33, 8. (11.) Luk. 19, 10. (12.) Luk. 15, 4. (15.) Lev. 19, 17. Eccl. 19, 13. Luk. 17, 3. Jak. 5, 19. (16.) Devt. 19, 15. Joh. 8, 17. 2. Kor. 13. 1. Hebr. 10, 28. (17.) 2. Thess. 3, 14. (18.) Joh. 20, 23. (21.) Luk. 17, 4.

Neunzehntes Kapitel.

Von der Ehe, der Keuschheit, dem Reichthume.

1. Nach Vollendung dieser Reden reisete
Jesus aus Galiläa, und kam in die Gren-

zen des Judenlandes jenseit des Jordans.
2. Da schlug sich wieder vieles Volk zu ihm,
und er heilte da ihre Kranken. 3. Auch die
Phariſäer kamen zu ihm, ihn zu versuchen.
Ist es zulässig, sprachen sie, daß ein Mann,
aus was immer für einer Ursache, sein Weib
entlasse? 4. Er gab ihnen zur Antwort:
Habet ihr nicht gelesen, wie Gott von An-
beginn bey der Schöpfung des Menschen
zweyerley Geschlechte erschaffen, und wie er
gesprochen habe: 5. Deßwegen wird der
Mensch Vater und Mutter verlassen, und seinem
Weibe anhangen; sie werden zwey in einem
Fleische seyn. 6. Daher sind sie nicht mehr
zwey, sondern ein Leib. Was also Gott ver-
einiget hat, soll der Mensch nicht absondern.
7. Sie wendeten ein: Warum hat denn Mo-
ses gestattet, den Scheidebrief zu geben, und
sein Weib zu entlassen? 8. Er erwiederte
ihnen: Eurer Hartherzigkeit wegen hat euch
Moses erlaubet, eure Eheweiber zu entlas-
sen; vom Anbeginn aber war es nicht so.
9. Allein ich sage euch: Wer immer seine Ehe-
frau entläßt, außer wegen eines von ihr be-
gangenen Ehebruchs, und eine andere hei-
rathet, bricht die Ehe: und wer die Entlas-
sene heirathet, ist gleichfalls ein Ehebrecher.
10. Seine Jünger sprachen hierauf: Wenn
sich die Sache mit den Eheleuten so verhält,

so ist kein Vortheil beym Heirathen. 11. Nicht alle, versetzte er, fassen diese Rede, sondern nur die, welchen es verliehen ist. 12. Es gibt Verschnittene, die es von Mutterleibe aus sind; Verschnittene, die es durch Menschen wurden; und Verschnittene, die sich um des Himmelreiches willen selbst dazu gemacht haben. Wer es vermag, fasse den Verstand dieser Worte. 13. Hierauf wurden ihm Kinder vorgeführt, damit er ihnen die Hände auflegte, und für sie bethete; die Jünger aber wiesen sie zurück. 14. Da sprach Jesus zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen, und haltet sie nicht ab; denn solchen gehöret das himmlische Reich. 15. Er legte ihnen also die Hände auf, und begab sich von diesem Orte weg. 16. Unter Weges trat einer zu ihm, und fragte ihn: Du guter Lehrmeister, was muß ich Gutes thun, damit ich das ewige Leben erlange? 17. Jesus antwortete: Was redest du mich an als den Guten? niemand ist gut, als Gott allein. Willst du aber zum Leben eingehen, so halt die Gebothe. 18. Welche? fragte jener. Jesus sprach: Du sollst nicht tödten; du sollst die Ehe nicht brechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben; 19. ehre deinen Vater und deine Mutter; liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. 20. Dieses alles,

erwiederte der Jüngling, habe ich von meiner Kindheit an beobachtet; was gehet mir noch ab? 21. Jesus sagte ihm: Wenn du vollkommen seyn willst, so geh hin, verkaufe all das Deinige, und gib es den Armen; daran wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir nach. 22. Auf diese Rede ging der Jüngling traurig fort; denn er besaß viele Güter. 23. Hierauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Gewiß, ich sage es euch: ein Reicher kommt schwerlich in den Himmel. 24. Ja, ich wiederhohle es: Leichter ist es, daß ein Kamehl *) durch ein Nadelöhr gehe, als ein Reicher in das himmlische Reich komme. 25. Da dieß die Jünger hörten, befremdete es sie sehr, und sie sprachen unter einander: Wer kann also wohl selig werden? 26. Jesus sah sie an, und sprach zu ihnen: Menschlicher Weise ist dieses unmöglich: mit göttlicher Hülfe aber kann alles geschehen. 27. Auf dieses erwiederte Petrus: Sieh, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; welcher Lohn wartet denn auf uns? 28. Gewiß, ich sage es euch, ant-

*) Nach der gewöhnlichen Lesart κάμηλον und der Vulgata. Nach anderen Lesarten κάμιλος, ein Schiffseil, welche insgemein aus Kamehlhaaren verfertiget wurden.

wortete Jesus: Ihr, die ihr mir nachgefolget
seyd, werdet zur Zeit der Wiedergeburt, da
des Menschen Sohn auf dem Throne seiner
Majestät sitzen wird, auch mit ihm auf zwölf
Thronen sitzen, und über die zwölf Zünfte
Israels das Urtheil sprechen. 29. Und alle
die, welche um meines Nahmens willen ihr
Haus, Brüder oder Schwestern, Vater oder
Mutter, Frau oder Kinder, oder ihre Äcker
verlassen, werden hundertfältig belohnet wer-
den, und das ewige Leben besitzen. 30. Vie-
le aber, welche jetzt die ersten sind, werden
die letzten, und viele, welche jetzt die letzten
sind, werden die ersten seyn.

(1.) Mark. 10, 1. (3.) Mark 10, 2. (4.) Gen. 1, 27. (5.) Gen. 2, 24. 1. Kor. 6, 16. Eph. 5, 31. (7.) Devt. 24, 1. (9.) Matth. 5, 32. Mark. 10, 11. Luk. 16, 18. 1. Kor. 7, 10. (13.) Mark. 10, 13. Luk. 18, 15. (14.) Matth. 18, 3. (16.) Mark. 10, 17. Luk. 18, 18. (18.) Exod. 20, 13. (30.) Matth. 20, 16. Mark. 10, 31. Luk. 13, 30.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Arbeiter im Weinberge. Das Kreuz des Herrn. Die Söhne des Zebedäus. Die Blinden bey Jericho.

1. Das himmlische Reich ist gleich einem
Hausvater, welcher in aller Frühe ausging,
Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen. 2. Er
verstand sich mit den Arbeitern auf einen Zeh-

ner des Tages, und schickte sie in seinen Wein-
berg.
3. Um die dritte *) Stunde des Ta-
ges ging er wieder aus, und sah andere auf
dem Markte müßig stehen.
4. Geht auch
ihr, sprach er zu ihnen, in meinen Wein-
berg: ich will euch geben, was billig ist.
5. Sie gingen hin. Er ging abermahls um die
sechste und neunte Stunde aus, und that deß-
gleichen.
6. Um die eilfte Stunde des Ta-
ges ging er nochmahls aus, und traf andere
an, die müßig standen. Zu diesen sprach er:
Warum stehet ihr hier den ganzen Tag mü-
ßig?
7. Sie antworteten ihm: Weil uns
niemand gedinget hat. Geht auch ihr, sprach
er, in meinen Weinberg.
8. Abends befahl
der Herr des Weinbergs seinem Schaffner,
er sollte die Arbeiter berufen, und ihnen,
vom Letzten angefangen, bis zum Ersten ih-
ren Lohn geben.
9. Als nun die kamen,
welche sich beyläufig um eilf Uhr einge-
funden hatten, bekam jeder einen Zehner.

---

*) Diese dritte Stunde des Tages fällt bey uns ungefähr um 9 Uhr frühe, die sechste um 12 Uhr, oder Mittags, die neunte um 3 Uhr Nachmittags, die eilfte um 5 Uhr gegen den Abend. Nur merke man noch, daß, mathematisch berechnet, zu Jerusalem jede Stunde um eine Stunde, 15 Minuten, und 48 Secunden früher, als zu Wien eintrifft.

10. Da die Ersten hinzutraten, hofften sie mehr zu empfangen; aber auch sie empfingen jeder einen Zehner. 11. Beym Empfange desselben murreten sie wider den Hausvater, 12. und sprachen: Diese Letzten haben eine Stunde lang gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir des ganzen Tages Bürde und Hitze getragen haben. 13. Er antwortete einem aus ihnen: Freund, ich thue dir nicht Unrecht: bist du nicht mit mir auf einen Zehner eins geworden? 14. Nimm, was dein ist, und geh; ich will aber auch diesem Letzten so viel geben, als dir. 15. Oder darf ich das Meinige nicht nach meinem Gutdünken austheilen? oder siehst du andere mit einem neidischen Auge an, weil ich gut bin? 16. So werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn; denn viele sind berufen, aber wenige auserwählet. 17. Auf dem Wege nach Jerusalem rief er die zwölf Jünger zu sich beyseit, und sprach zu ihnen: 18. Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem; da wird des Menschen Sohn den Oberpriestern und den Schriftgelehrten übergeben werden; diese werden ihn zum Tode verurtheilen, 19. und den Heiden überliefern, von denen wird er verspottet, gegeißelt, und am Kreuze getödtet werden; am dritten Tage aber wird er auferstehen. 20. Dann trat die Mut-

ter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm, fiel vor ihm nieder, und hielt um etwas an. 21. Er sprach: Was willst du? Sie antwortete: Schaffe, daß in deinem Reiche einer aus diesen meinen zwey Söhnen zu deiner Rechten, der andere zu deiner Linken sitze. 22. Jesus gab ihnen zur Antwort: Ihr wisset nicht, was ihr begehret. Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinken werde? Das können wir, versetzten sie. 23. Den Kelch, erwiederte ihnen Jesus, den ich trinke, werdet ihr zwar auch trinken; den Sitz aber zu meiner Rechten oder Linken euch anzuweisen, steht nicht in meiner Willkür; er bleibt denen, welchen er von meinem Vater bestimmet ist. 24. Als das die zehn anderen hörten, faßten sie einen Unwillen über die zwey Brüder. 25. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach: Ihr wisset, daß die Völkerschaften von ihren Fürsten beherrschet werden, und diejenigen, welche die höchsten unter ihnen sind, über sie Gewalt ausüben. 26. Unter euch soll es so nicht zugehen; sondern jeder, der unter euch einen Vorzug haben will, der sey euer Diener. 27. Und wer unter euch der Erste seyn will, der werde euer Knecht. 28. Ist ja auch des Menschen Sohn nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und für die Rettung Vieler

sein Leben dahin zu geben. 29. Als Jesus
mit seinen Jüngern die Stadt Jericho verließ,
begleitete ihn ein zahlreiches Volk. 30. Hier
saßen zwey Blinde am Wege. Da diese hör-
ten, Jesus gehe vorbey, schrien sie: Herr, du
Sohn Davids, erbarme dich unser. 31. Das
Volk schalt sie, und hieß sie schweigen; aber
sie schrien noch lauter: Herr, du Sohn Da-
vids, erbarme dich unser. 32. Jesus blieb
stehen, und befahl sie zu hohlen. Dann frag-
te er sie: Was wollet ihr, daß ich euch thun
soll? 33. Herr! antworteten sie, eröffne
unsere Augen. 34. Jesus erbarmte sich ih-
rer, und berührte ihre Augen. Sogleich sa-
hen sie, und folgten ihm nach.

(16.) Matth. 19, 30. Mark. 10, 31. Luk. 13, 30. (17.) Mark. 10, 32. Luk. 18, 31. (20.) Mark. 10, 35. (24.) Mark. 10, 41. (25.) Luk. 22, 25. (28.) Philip. 2, 7. (29.) Mark. 10, 46. Luk. 18, 35.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Der herrliche Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem. Der ausgedorrete Feigenbaum. Abfertigung der Widersacher.

1. Unweit Jerusalem an dem Öhlberge bey
Bethphage schickte Jesus zwey aus seinen Jün-
gern ab, 2. mit diesen Worten: Gehet in
den Flecken, der gegen euch über liegt: gleich
im Hineingehen werdet ihr eine Eselinn antref-
fen, mit ihrem Füllen angebunden: löset ihre

Bande auf, und führet sie zu mir. 3. Stellet
euch jemand zur Rede, so saget ihm: Der
Herr hat sie nöthig; sogleich wird man sie
euch überlassen. 4. Dieses alles geschah,
damit erfüllet würde, was der Prophet
sprach: 5. Saget der Tochter Sion: Sieh,
dein König kommt zu dir sanftmüthig auf
einer Eselinn sitzend, und auf dem Fül-
len eines Lastthieres. 6. Die Jünger gin-
gen hin, und vollzogen den Befehl Jesu.
7. Sie brachten denn die Eselinn und das
Füllen, legten ihre Kleider auf sie, und setz-
ten ihn darauf. 8. Indem er fortritt, brei-
teten sehr viele von dem Volke die Kleider
auf dem Wege unter; andere hieben Äste
von den Bäumen, und streueten sie auf die
Straße. 9. Das häufige Volk, das vor
und nach ging, rief aus: Heil sey dem Soh-
ne Davids! gesegnet sey, der hier kommt im
Nahmen des Herrn! Heil und Ehre sey ihm
in der Höhe! 10. Sein Einzug in Jerusa-
lem machte die ganze Stadt rege, jedermann
fragte: Wer ist dieser? 11. Das Volk aber
sprach: Dieser ist Jesus, der Prophet von
Nazareth aus Galliläa. 12. Jesus ging
in den Tempel Gottes, trieb aus demselben
alle Käufer und Verkäufer, stieß die Tische
der Wechsler, und die Stühle der Tauben-
krämer um, 13. und sprach: Es steht ge-

schrieben: Mein Haus soll den Nahmen eines
Bethhauses haben; ihr aber habt es in eine
Mördergrube verändert.
14. In dem Tem-
pel verfügten sich Blinde und Lahme zu ihm,
und er heilete sie.
15. Die obersten Priester und
die Schriftgelehrten sahen diese Wunder, die er
wirkte, und da sie überdieß die Knaben in dem
Tempel mit lauter Stimme ausrufen hörten:
Heil sey dem Sohne Davids! wurden sie ganz
aufgebracht, und sprachen voll Zorn zu ihm:
16. Hörest du, was diese sagen? Jesus ant-
wortete: Ja; habet ihr aber niemahls gelesen:
Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge
hast du dir ein vollkommenes Lob zubereitet?
17. Hierauf verließ er sie, und ging aus der
Stadt hinaus nach Bethania, wo er über-
nachtete.
18. Am Morgen des folgenden
Tages ging er wieder in die Stadt zurück,
und war hungrig.
19. Hier sah er einen
Feigenbaum an der Straße, und ging hinzu,
traf aber nichts als Blätter an. Da sprach
er zu dem Baume: Forthin soll nie eine
Frucht an dir wachsen; und augenblicklich
verdorrete der Feigenbaum.
20. Die Jün-
ger verwunderten sich hierüber, und sprachen:
Sehet, wie schnell er verdorret ist.
21. Je-
sus erwiederte ihnen: Gewiß, ich sage es
euch: wenn ihr glaubet, und nicht strauchelt,
so werdet ihr nicht nur einem Baume befeh-

len; sondern wenn ihr auch diesem Berge saget: Heb dich von hier, und stürze dich ins Meer; so wird es geschehen. 22. Und alles, um was ihr immer in eurem Gebethe mit festem Vertrauen bitten werdet, wird euch zu Theile werden. 23. Dann ging er in den Tempel, und lehrete. Jetzt kamen die vornehmsten Priester und Ältesten des Volkes zu ihm, und fragten ihn: Aus welcher Macht verfährst du so? Wer hat dir diese Gewalt gegeben? 24. Jesus antwortete ihnen: Ich will auch an euch eine einzige Frage stellen. Antwortet ihr mir; so will auch ich euch sagen, woher mir die Gewalt zu diesen Unternehmungen komme. 25. Woher kam die Taufe des Johannes? vom Himmel, oder von den Menschen? Sie aber überlegten bey sich: 26. Sagen wir, vom Himmel, so wird er uns erwiedern: Warum habet ihr ihm denn nicht geglaubet? Sagen wir aber von den Menschen, so haben wir das Volk zu fürchten; denn alle hielten den Johannes für einen Propheten. 27. Sie gaben also Jesu zur Antwort: Wir wissen es nicht. Daher erwiederte er ihnen: So sage auch ich euch nicht, aus welcher Gewalt ich dieses verrichte. 28. Was dünket euch hiervon? Ein Mann hatte zwey Söhne, zu deren einem er sprach: Geh hin, mein Kind, arbeite diesen

Tag in meinem Weinberge. 29. Dieser
antwortete: Ich will nicht. Nachher reuete ihn
sein Ungehorsam, und er ging hin. 30. Der
Vater ging auch zu dem andern, und sprach
ihn eben so an. Sogleich, Herr! antwortete
dieser, und ging nicht. 31. Welcher aus
den zweyen hat dem Willen des Vaters nachgelebet? Der erste, sagten sie. Wahrhaftig!
sprach Jesus zu ihnen: die Zöllner und die
Huren werden noch eher ins Reich Gottes
kommen, als ihr. 32. Auf dem Wege der
Gerechtigkeit kam Johannes zu euch, und ihr
glaubtet ihm nicht; und sogar die Zöllner
und Huren glaubten ihm. Ihr sahet es,
fühltet aber auch hernach nicht einmahl Reue,
daß ihr ihm nicht glaubtet. 33. Höret ein
anderes Gleichniß. Ein Hausvater pflanzte
einen Weingarten, umgab ihn mit einem
Zaune, grub darin eine Kelter, und bauete
einen Thurm. So vermiethete er ihn an Bauerleute, und reisete in fremde Länder. 34. Zur
Zeit der Weinlese schickte er seine Diener zu
den Bauerleuten, die Früchte seines Weingartens zu sammeln, und ihm zu übermachen. 35. Aber die Bauerleute ergriffen seine Diener, schlugen den zu Boden, jenen
todt, und warfen den dritten mit Steinen.
36. Er schickte abermahls andere Bedienten,
mehr als vorhin. Sie wurden aber eben so

übel empfangen. 37. Endlich schickte er seinen eigenen Sohn zu ihnen: denn er dachte: Gegen meinen Sohn werden sie doch Hochachtung haben. 38. Allein als die Bauerleute den Sohn erblickten, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe: auf! laßt uns ihn tödten, so überkommen wir seine Erbschaft. 39. Sie fielen ihn also an, stießen ihn aus dem Weingarten, und brachten ihn ums Leben. 40. Wenn nun der Herr des Weingartens zurück kommt, wie wird er mit diesen Leuten verfahren? 41. Er wird, sprachen sie, die Missethäter völlig vertilgen, und seinen Weingarten andern vermiethen, welche ihm zu gehöriger Zeit jedes Mahl die Früchte zustellen. 42. Jesus erwiederte ihnen: Habet ihr niemahl in der Schrift gelesen: Jener Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Ecksteine geworden? dieß hat der Herr gethan, und es ist wunderbar in unseren Augen. 43. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch genommen, und einem Volke übergeben werden, welches dessen Früchte tragen wird. 44. Wer immer an jenen Stein anläuft, wird zerschmettert werden; auf welchen aber der Stein fällt, den wird er zerquetschen. 45. Bey Anhörung dieser Gleichnisse verstanden die obersten Priester und Pharisäer wohl, daß sie dadurch gemeinet wären. 46. Sie hätten da=

her gern sogleich gewaltthätige Hand an ihn geleget; allein sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten ansah.

(1.) Mark. 11, 1. Luk. 19, 29. (5.) Js. 62, 11. Zach. 9, 9. Joh. 12, 15. (9.) Ps. 117, 26. Mark. 11, 10. Luk. 19, 38. (12.) Mark. 11, 15. Luk. 19, 45. Joh. 2, 14. (13.) Js. 56, 7. Jer. 7, 11. Luk. 19, 46. (16.) Ps. 8, 3. (19.) Mark. 11, 13. (20.) Mark. 11, 20. (22.) Matth. 7, 7. Mark. 11, 24. 1. Joh. 3, 22. (23.) Mark. 11, 28. Luk. 20, 2. (26.) Matth. 14, 5. (33.) Js. 5, 1. Jer. 2, 21. Mark. 12, 1. Luk. 20, 9. (38.) Matth. 26, 4. 27, 1. Luk. 20, 14. Joh. 11, 53. (42.) Ps. 117, 22. Ap. G. 4, 11. Röm. 9, 33. 1. Pet. 2, 7.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Von der königlichen Hochzeit. Die Pharisäer und Sadducäer werden abgewiesen.

1. Ferner trug ihnen Jesus dieses Gleichniß vor. 2. Das himmlische Reich gleicht einem Könige, welcher seinem Sohne ein Hochzeitmahl bereitet hat. 3. Er schickte seine Diener, die eingeladenen Gäste zu der hochzeitlichen Tafel zu berufen; sie wollten aber nicht erscheinen. 4. Er schickte nochmahls andere Diener, den Eingeladenen in seinem Nahmen zu sagen: Sehet, ich habe mein Mittagsmahl bereiten lassen; meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet; alles ist in Bereitschaft; kommet zur Hochzeit. 5. Sie aber achteten nicht darauf: der ging auf seinen Meierhof,

jener zu seiner Kaufmannschaft. 6. Die übri-
gen fielen seine Diener an, beschimpften, und
tödteten sie. 7. Auf diese Nachricht gerieth
der König in Zorn, und ließ sein Kriegsvolk
wieder sie ausrücken: die Mörder wurden um-
gebracht, und ihre Stadt verbrannt. 8. Dann
sprach er zu seinen Dienern: Das Hochzeit-
mahl ist zwar zugerichtet, aber die Eingela-
denen waren es nicht werth. 9. Gehet also
hinaus auf die offenen Straßen, und rufet
zum Hochzeitmahle, so viel ihr antreffet.
10. Seine Diener befolgten den Befehl; sie
gingen auf die Straßen, und versammelten
alle, die sie antrafen, rechte und schlechte,
womit das Haus des Hochzeitmahls voll ward.
11. Darauf ging der König hinein, die Gä-
ste an der Tafel zu sehen, und erblickte einen,
welcher kein hochzeitliches Kleid angezogen
hatte. 12. Freund, sprach er zu ihm, wie
bist du hierher gekommen ohne hochzeitliche
Kleidung? Der Mensch verstummte. 13. Da
sprach der König zu seinen Dienern: Bindet
ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die
tiefste Finsterniß, wo Weinen und Zähn-
klappern seyn wird. 14. Denn viele sind
berufen, aber wenige auserwählet. 15. Hier-
auf begaben sich die Pharisäer weg, sich zu
berathschlagen, wie sie ihn mit seinen eigenen
Worten fangen könnten. 16. Zu diesem En-

de schickten sie ihre Jünger mit einigen von Herodis Leuten zu ihm, die sagten: Meister! wir wissen, daß du wahrhaft bist, Gottes Wort ohne Falschheit lehrest, und niemanden zu Gefallen lebest; denn du siehest keines Menschen Person an; 17. sage uns also deine Meinung: Ist es erlaubt, oder unzulässig, dem Kaiser Zins zu geben? 18. Jesus, der ihre Arglist einsah, antwortete: Warum versuchet ihr mich, ihr Gleißner? 19. Zeiget mir das Zinsgeld. Sie reichten ihm einen Zehner. 20. Jesus fragte sie: Wessen ist dieses Bild und die Umschrift? 21. Des Kaisers, sagten sie. So gebet denn, sagte er, dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. 22. Über diese Antwort betroffen, schlichen sie sich von ihm fort. 23. An eben diesem Tage kamen Sadducäer, welche die Auferstehung läugnen, zu ihm, und fragten ihn: 24. Meister! Moses hat gebothen, daß, wenn einer ohne Kinder stirbt, des verstorbenen Bruder die hinterlassene Wittwe heirathe, und seines Bruders Geschlecht fortpflanze. 25. Nun waren bey uns sieben Brüder. Der erste starb, hinterließ ein Weib ohne Kinder, und also das Weib dem nächsten Bruder. 26. So gings auch mit dem zweyten und dritten, bis auf den siebenten. 27. Nach allen starb endlich auch das

Weib. 28. Welchem aus diesen sieben wird
nun das Weib bey der Auferstehung zukom-
men? alle sieben waren doch ihre Ehemän-
ner. 29. Jesus gab ihnen zur Antwort:
Ihr seyd irrig daran, weil ihr weder die
Schrift, noch die Werke Gottes kennet.
30. Nach der Auferstehung wird niemand
mehr zur Ehe schreiten, niemand zur Ehe
genommen werden: sie werden den Engeln
Gottes im Himmel gleich seyn. 31. Was
aber die Auferstehung der Todten angeht;
wie? habet ihr nicht gelesen, was Gott für
euch saget? 31. Ich bin der Gott Abra-
hams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.
Er ist kein Gott der Todten, sondern der Le-
bendigen. 33. Die Scharen des Volkes,
die dieß hörten, bewunderten seine Lehre.
34. Da nun die Pharisäer hörten, daß er
die Sadducäer zum Schweigen gebracht ha-
be, versammelten auch sie sich, 35. und ei-
ner aus ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, frag-
te ihn, um ihn zu versuchen: 36. Meister!
welches ist das größte Geboth im Gesetze?
37. Jesus antwortete ihm: Du sollst den
Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, und in deinem ganzen
Geiste lieben. 38. Dieß ist das größte und
erste Geboth. 39. Das zweyte aber ist die-
sem ähnlich: Du sollst deinen Nächsten, wie

dich selbst, lieben. 40. In diesen zwey Ge-
bothen ist das ganze Gesetz und die Prophe-
ten begriffen. 41. Darauf fragte auch Je-
sus die versammelten Pharisäer: 42. Was
haltet ihr von dem Messias? wessen Sohn ist
er? Davids, war ihre Antwort. 43. Wie
nennet ihn denn, erwiederte er, David selbst
aus Eingebung des heiligen Geistes seinen
Herrn, da er saget: 44. Der Herr hat zu
meinem Herrn gesprochen: Setze dich zu
meiner Rechten, bis ich deine Feinde als
einen Schemmel unter deine Füße lege?
45. Wenn ihn nun David einen Herrn nen-
net, wie ist er sein Sohn? 46. Hierauf
wußte niemand ein Wort zu sagen; auch ge-
trauete sich, von diesem Tage an, keiner mehr,
ihn zu fragen.

(2.) Luk. 14, 16. Off. 19, 9. (13.) Matth. 8, 12. 13, 42. 26, 30. (15.) Mark. 12, 13. Luk. 20, 20. (21.) Röm. 13, 7. (23.) Ap. G. 23, 8. (24.) Deut. 25, 5. Mark. 12, 19. Luk. 20, 28. (32.) Ex. 3, 6. (35.) Mark. 12, 28. Luk. 10, 25. (37.) Deut. 6, 5. (39.) Lev. 19, 18. Mark. 12, 31. (43.) Luk. 20, 41. (44.) Ps. 109, 1.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Rede des Herrn von den Schriftweisen und Pharisäern.

1. Dann sprach Jesus zu dem Volke und
seinen Jüngern: 2. Auf des Moses Lehr-
stuhle sitzen Schriftgelehrte und Pharisäer.
3. Alles, was sie euch vorbringen, haltet und

thut; nach ihren Werken aber sollt ihr euer Leben nicht einrichten; denn sie halten nicht, was sie sagen. 4. Denn sie binden und legen den Menschen schwere, ja unerträgliche Lasten auf die Schultern; sie selbst aber wollen auch keinen Finger daran legen. 5. Alle ihre Werke verrichten sie aus der Absicht, von den Menschen hoch geschätzet zu werden: daher tragen sie breitere Denkzettel, und längere Fransen an den Mänteln, als andere. 6. Sie sehnen sich nach dem Vorsitze bey der Tafel, und nach den ersten Stühlen in den Synagogen, 7. und sehen es gar gern, wenn man sie auf dem Markte grüßet, und Rabbi heißt. 8. Ihr aber lasset euch ja nicht Rabbi heißen: denn nur einer ist euer Meister; ihr selbst seyd euch alle Brüder. 9. Nennet auch keinen auf Erden Vater; denn ihr habet nur einen Vater, der im Himmel ist. 10. Verlanget den Nahmen eines Meisters nicht; Christus allein ist euer Meister. 11. Der Größte unter euch soll euer Diener seyn. 12. Denn wer sich erhöhet, wird gedemüthiget, und wer sich demüthiget, wird erhöhet werden. 13. Wehe aber euch Schriftweisen und Pharisäern, ihr Gleißner, die ihr den Menschen das Himmelreich verschließet! Ihr selbst geht nicht hinein, und lasset andere, die den Eintritt suchen, auch nicht hinein

gehen. 14. Wehe euch Schriftweisen und Pharisäern, ihr Gleißner, die ihr lange Gebethe hersagt, aber dabey die Häuser der Wittwen auffreßt; desto schwerer wird im Gerichte eure Verdammung seyn. 15. Wehe euch Schriftweisen und Pharisäern, ihr Gleißner, die ihr zu Lande und zu Wasser umher streifet, einen Fremdling zum Juden zu machen: wenn ihr ihn aber nun habt, so machet ihr ihn zu einem doppelt so argen Kinde der Hölle, als ihr selbst seyd. 16. Wehe euch, ihr blinden Wegweiser, die ihr sprechet: Wenn man bey dem Tempel schwöret, hat es nichts zu bedeuten; wer aber bey dem Golde des Tempels schwöret, muß seinen Schwur erfüllen. 17. Ihr Thoren und Blinden! was ist denn erhabener, das Gold, oder der Tempel, durch welchen das Gold geheiliget wird? 18. Wenn man bey dem Altare schwöret, sprechet ihr, ist nichts daran gelegen; wer aber bey der Gabe schwöret, die man auf den Altar leget, muß seinen Schwur erfüllen. 19. Ihr Thoren und Blinden! was ist denn erhabener, die Gabe, oder der Altar, durch welchen die Gabe geheiliget wird? 20. Wer nun bey dem Altare schwöret, der schwöret bey ihm, und allem, was sich darauf befindet. 21. Wer bey dem Tempel schwöret, der schwöret bey

ihm, und dem, welcher in ihm wohnet.
22. Wer bey dem Himmel schwöret, der
schwöret bey dem Throne Gottes, und bey
dem, welcher darauf sitzt. 23. Wehe euch
Schriftweisen und Pharisäern, ihr Gleißner,
die ihr Krausemünze, Tille und Kümmel ver-
zehentet; das Wichtigste im Gesetze aber, Ge-
rechtigkeit, Barmherzigkeit, Glauben, vernach-
lässiget! ihr solltet jenes thun, aber darum
dieses nicht unterlassen. 24. Blinde Weg-
weiser, die eine Mücke durchseihen, aber ein
Kamehl verschlucken. 25. Wehe euch Schrift-
weisen und Pharisäern, ihr Gleißner, die ihr
das Auswendige an Bechern und Schüsseln
säubert, indeß euer eigenes Inneres voll Rau-
bes und Unflaths ist. 26. Blinder Phari-
säer, säubere zuvor das Inwendige deines
Bechers und deiner Schüssel, damit das Äu-
ßerliche rein werde. 27. Wehe euch, ihr
gleißenden Schriftweisen und Pharisäer! ihr
seyd wie übertünchte Gräber; von außen fal-
len sie schön ins Auge; inwendig aber sind
sie voll Todtengebeine und allerley Unraths.
28. Gerade so scheinet auch ihr den Men-
schen von außen gerecht; in euerm In-
neren aber seyd ihr voll Heucheley und
Ungerechtigkeit. 29. Wehe euch Schrift-
weisen und Pharisäern, ihr Gleißner, die
ihr die Grabstätten der Propheten bauet, die

Denkmahle der Gerechten auszieret, 30. und
saget: Hätten wir zu unserer Väter Zeiten
gelebt, wir hätten uns des Blutes der Pro-
pheten nicht mitschuldig gemacht. 31. So
gebet ihr euch denn selbst das Zeugniß, daß
ihr Kinder von denen seyd, welche die Pro-
pheten getödtet haben. 32. Erfüllet also nur
auch ihr das Maß eurer Väter. 33. Ihr
Schlangen, ihr Natterngezücht, wie wer-
det ihr der Verurtheilung zur Hölle entflie-
hen? 34. Sehet, darum sende ich zu euch
Propheten, Weise, Schriftgelehrte; und aus
diesen werdet ihr einige umbringen und kreu-
zigen, andere in euern Synagogen geißeln,
und von Stadt zu Stadt verfolgen: 35. da-
mit ja das Blut aller Gerechten, welches auf
Erden vergossen ward, über euch komme,
vom Blute des gerechten Abels an bis auf
das Blut Zacharias, des Barachias Sohns,
den ihr zwischen dem Tempel und Altare er-
mordet habt. 36. Gewiß, ich sage es
euch, alles wird diesem Geschlechte über
den Hals kommen. 37. Jerusalem, Jeru-
salem, du Mörderinn der Propheten, du,
die du jene steinigest, welche zu dir geschicket
worden sind: wie oft wollte ich deine Kin-
der versammeln, wie eine Henne ihre Jun-
gen unter ihre Flügel sammelt! und du woll-
test nicht. 38. Sehet, eure Wohnung wird

euch öde gelassen werden. 39. Denn ich sa-
ge euch, ihr werdet mich von nun an nicht
mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: Segen
dem, der im Nahmen des Herrn kommt.

(2.) 2. Esd. 8, 4. (4.) Luk. 11. 46. Ap. G. 15, 10. (5.) Num. 13. 38. Deut. 6, 8. 22, 12. (6.) Mark. 12. 39. Luk. 11, 43. 20, 46. (8.) Jak. 3, 1. (9.) Mal. 1. 6. (12.) Luk. 14, 11. 18, 14. (14.) Mark. 12, 40. Luk. 20, 47. (23.) Luk. 11, 42. (33.) Matth. 3, 7. (35.) Gen. 4, 8. 2. Par. 24, 22. Hebr. 11, 4. (37.) Luk. 13, 34.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Von Jerusalems Zerstörung und dem Gerichtstage.

1. Als Jesus aus dem Tempel ging, nahe-
ten sich ihm seine Jünger, um ihn auf die
prächtigen Gebäude des Tempels aufmerk-
sam zu machen. 2. Er antwortete ihnen:
Sehet ihr dieß alles? Gewiß, ich sage es
euch: kein Stein wird hier auf dem andern
bleiben, der nicht zerstöret werde. 3. Da
er nachher auf dem Ölberge saß, traten seine
Jünger insbesondere zu ihm, und fragten ihn:
Sage es uns doch: wann wird dieses alles
geschehen? welches Zeichen wird vor deiner
Ankunft und dem Ende der Welt hergehen?
4. Jesus erwiederte ihnen: Habet wohl Acht,
daß euch niemand verführe. 5. Denn es
werden viele kommen, die sich meinen Nah-
men beylegen, und sagen werden: Ich bin

Christus; und sie werden dadurch viele verführen.
6. Es werden euch Kriege, Schlachten und Gerüchte von beyden zu Ohren kommen. Hüthet euch, daß ihr euch durch diese Reden nicht verwirren lasset; denn dieses alles muß zuerst geschehen; aber das Ende ist noch nicht da.
7. Denn ein Volk wird das andere, ein Reich das andere feindselig anfallen: an verschiedenen Orten wird Pest, Hunger, Erdbeben wüthen.
8. Doch ist auch dieses alles nur der Anfang der Plagen.
9. Dann wird man euch mißhandeln, euch tödten, und ihr werdet, meines Nahmens wegen, bey allen Völkern verhaßt seyn.
10. Viele werden sich damahls ärgern, einander verrathen, einander hassen.
11. Es werden sich viele falsche Propheten aufwerfen, und viele verführen.
12. Bey vielen wird die Liebe erkalten; denn die Boßheit wird allgemein überhand nehmen.
13. Wer aber bis ans Ende standhaft bleiben wird, dem wird die Seligkeit zugetheilet werden.
14. Zuvor aber muß dieses Evangelium des Reiches, als ein Zeugniß gegen alle Völker, in der ganzen Welt geprediget werden. Hernach wird das Ende kommen.
15. Wenn ihr nun über dem heiligen Orte den von dem Propheten Daniel vorgesagten Gräuel der Verwüstung sehet: (Wer dieß liest, der fasse es wohl)
16. dann sollen die, welche im

Judenlande sind, auf die Berge fliehen.
17. Wer sich auf dem Dache befindet, steige
nicht herab, etwas aus seinem Hause zu hoh-
len. 18. Wer auf dem Felde ist, kehre nicht
um, sein Kleid zu hohlen. 19. Aber wehe
den Schwangern und Säugenden zu jener
Zeit! 20. Bittet ja Gott, daß eure Flucht
nicht in den Winter, nicht auf einen Sabbath
falle. 21. Denn damahls wird eine Trüb-
sal herrschen, dergleichen vom Anfange der
Welt bis jetzt nie gewesen ist, und nimmer
seyn wird. 22. Ja, wären jene Tage nicht
schon verkürzet, so würde nichts von allem
Fleische gerettet; aber den Auserwählten zu
Liebe werden jene Tage verkürzet werden.
23. Sagt euch dann jemand: Hier, oder
dort ist Christus; glaubet es ja nicht!
24. Denn es werden sich Lügner für den
wahren Christus ausgeben, und falsche Pro-
pheten sich aufwerfen: ja, sie werden große Zei-
chen und Wunder sehen lassen, so, daß, wenn
es möglich wäre, auch die Auserwählten in
den Irrthum verleitet würden. 25. Sehet,
ich habe es euch vorher gesaget. 26. Wenn sie
euch also sagen werden: Sehet, er ist in der
Wüste; gehet nicht hinaus. Sagen sie: Er ist
im Innern eines Hauses; glaubet es nicht!
27. Denn wie der Blitz von Morgen aus-
fährt, und bis zur Abendgegend hin hell er-

scheint: so wird es auch mit der Ankunft des
Menschensohnes seyn. 28. Wo der todte
Leib ist, dahin versammeln sich auch die Ad-
ler. 29. Gleich auf die Trübsale jener Ta-
ge aber wird die Sonne verdunkelt werden;
der Mond wird aufhören, sein Licht auszu-
breiten; Sterne werden vom Himmel fallen,
und die ganze Feste der Himmel erschüttert
werden. 30. Dann wird das Zeichen des
Menschensohnes am Himmel erscheinen: alle
Stämme des Erdbodens werden heulen, und
des Menschen Sohn auf den Wolken des
Himmels mit großer Macht und Maje-
stät kommen sehen. 31. Er wird seine En-
gel aussenden mit Posaunen und gewalti-
ger Stimme, womit sie seine Auserwählten
von den vier Enden der Welt, vom höchsten
bis zum untersten Himmel versammeln wer-
den. 32. Nehmet ein Beyspiel von dem
Feigenbaume: wenn die Äste jetzt zart wer-
den, und Blätter austreiben; so erkennet ihr
die nahe Ankunft des Sommers. 33. So
wisset denn auch ihr, wenn ihr jenes alles
geschehen sehet, daß das Reich Gottes gleich-
sam schon vor der Thür ist. 34. Gewiß,
ich sage es euch, dieses Geschlecht wird nicht
absterben, bis dieses alles erfüllet ist.
35. Himmel und Erde werden vergehen;
aber meine Worte vergehen nicht. 36. Von

jenem Tage aber und seiner Zeit weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern der Vater allein.
37. Nur wird es, wie es zu den Zeiten des Noe erging, auch bey der Ankunft des Menschensohnes ergehen.
38. Wie man vor der Sündfluth aß und trank, heirathete, und zur Heirath aussteuerte, bis auf den Tag, an welchem Noe in den Schiffkasten ging;
39. wie, ehe sie daran dachten, die Sündfluth einbrach, und alle hinriß: so wird es bey der Ankunft des Menschensohnes ergehen.
40. Dann wird aus zweyen, die sich auf einem Acker befinden, der eine aufgenommen, der andere verlassen werden:
41. aus zweyen, die eine Mühle treiben, wird eine aufgenommen, die andere verlassen werden.
42. Seyd also wachsam; denn ihr wisset nicht, um welche Stunde euer Herr kommen werde.
43. Beherziget nur dieses: wenn ein Hausvater wüßte, um welche Stunde der Dieb kommt, gewiß, er würde wachen, und in sein Haus nicht einbrechen lassen.
44. Darum seyd auch ihr bereit; denn zu einer euch unbekannten Stunde wird des Menschen Sohn kommen.
45. Wen haltet ihr wohl für den getreuen und klugen Diener, den sein Herr über sein Hausgesinde bestellet, damit er diesem zur rechten Zeit seine Nahrung

reiche? 46. Selig ist dieser Diener, wenn ihn sein Herr bey seiner Ankunft in solcher Verfassung antrifft. 47. Gewiß, ich sage es euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. 48. Wenn es aber ein böser Knecht ist, der bey sich selbst spricht: Mein Herr bleibt noch lange Zeit aus; 49. und daher sich unterfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und mit den Vollsäufern prasset und zechet; 50. wird sein Herr unverhofft ankommen, zur Stunde, die er nicht weiß. 51. Dann wird er ihn von seinen treuen Dienern absondern, und ihn, wie die Gleißner, bestrafen: Weinen und Zähnklappern wird sein Loos seyn.

(2.) Mark. 13, 2. Luk. 19, 44. 21, 6. (4.) Eph. 5, 6. Kol. 2, 18. (9.) Matth. 10, 17. Luk. 21, 12. Joh. 15, 20. 16, 2. (15.) Dan. 9, 27. Mark. 13, 14. Luk. 21, 20. (20.) Ap. G. 1, 12. (23.) Mark. 13, 21. Luk. 17, 23. (28.) Luk. 17, 37. (29.) If. 13, 10. Ezech. 32, 7. Joel 2, 10, 3, 15. Mark. 13, 24. Luk. 21, 25. (30.) Off. 1, 7. (31.) 1. Kor. 15, 52. 1. Theff. 4, 15. (35.) Mark. 13, 31. (37.) Gen. 7, 7. Luk. 17, 26. (42.) Mark. 13, 33. (43.) Luk. 12, 39. (46.) Off. 16, 15. (51.) Matth. 13, 42. 25, 30.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Die zehn Jungfrauen. Das anvertraute Geld. Das letzte Gericht.

1. Dann wird das himmlische Reich zehn Jungfrauen gleichen, welche ihre Lampen nahmen, dem Bräutigam und der Braut entgegen zu gehen. 2. Fünf aus ihnen waren

thöricht, fünf aber weise. 3. Die fünf thö-
richten nahmen zwar Lampen, brachten aber
kein Öhl mit sich. 4. Die weisen hingegen
hatten nebst den Lampen auch Öhl in ihren Ge-
schirren mitgetragen. 5. Allein indem der
Bräutigam sich verweilte, schläferte sie alle,
und sie schliefen ein. 6. Um Mitternacht er-
hob sich ein Geschrey: Sehet, der Bräutigam
kommt; gehet hinaus, ihm entgegen. 7. Da
standen alle diese Jungfrauen auf, und
rüsteten ihre Lampen zu. 8. Die thörichten
sprachen zu den weisen: Gebet uns von eurem
Öhle: denn sehet, unsre Lampen erlöschen.
9. Die weisen antworteten: Es möchte uns
beyden nicht genügen: gehet also lieber hin zu
den Öhlhändlern, und kaufet es euch. 10. In-
dem sie aber hin gingen einzukaufen, kam der
Bräutigam: die, welche bereit waren, gin-
gen mit ihm zur Hochzeit hinein: dann ward
die Thür versperret. 11. Endlich kamen
auch die übrigen Jungfrauen, und sprachen:
Herr, Herr, laß uns aufmachen. 12. Allein
er antwortete: Wahrhaftig! ich kenne euch gar
nicht. 13. Wachet demnach, weil ihr weder je-
nen Tag, noch die Stunde wisset. 14. Denn
es wird dann gehen, wie bey jenem Manne,
der, ehe er verreisete, seine Knechte zu sich
rief, und ihnen sein Gut anvertraute. 15. Ei-
nem gab er fünf Talente, einem andern zwey,

dem dritten eines, jedem nach seiner Verwendungskraft. Hierauf trat er unverweilt die Reise an. 16. Der, welcher fünf Talente empfangen hatte, ging seinem Gewerbe nach, und gewann fünf dazu. 17. Auch der, welcher zwey erhalten hatte, gewann durch seine Handlung noch zwey. 18. Der aber, welcher eins empfangen hatte, ging hin, und vergrub das Geld seines Herrn in die Erde. 19. Nach langer Zeit kam der Herr wieder nach Hause, und forderte von seinen Knechten die Rechnung. 20. Der, welcher fünf Talente empfangen hatte, trat hinzu, brachte noch die fünf andern darüber, und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben: sieh hier noch andere fünf, welche ich darüber erworben habe. 21. Wohlan, sprach sein Herr zu ihm, du guter und getreuer Knecht, weil du das Wenige so redlich verwaltet hast, will ich dich über vieles bestellen: du sollst Theil haben an der Freude deines Herrn. 22. Nach diesem kam auch der hinzu, welcher zwey Talente bekommen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwey Talente gegeben: sieh, ich habe noch zwey dazu gewonnen. 23. Wohlan, sprach der Herr auch zu diesem: du guter und getreuer Knecht, weil du das Wenige redlich verwaltet hast, will ich dich über vieles bestellen: du sollst Theil haben an der

Freude deines Herrn. 24. Endlich kam auch jener, welcher nur ein Talent empfangen hatte, und sagte: Herr, ich wußte, daß du sehr strenge bist: du willst einernten, wo du nichts ausgesäet, sammeln, wo du nichts ausgestreuet hast. 25. Ich fürchtete diese deine Strenge, und verbarg daher dein Talent in die Erde: sieh, hier hast du das Deinige. 26. Sein Herr antwortete ihm: Du tückischer und fauler Knecht! wähntest du von mir, daß ich einernten wollte, wo ich nichts ausgesäet, sammeln, wo ich nichts ausgestreuet habe; 27. so hättest du eben darum mein Geld bey den Wechslern anlegen sollen, damit ich bey meiner Ankunft das Meinige mit Gewinn zurück bekäme. 28. Daher nehmet ihm das Talent weg, und gebet es dem, der die zehn*) hat: 29. denn jedem, der schon hat, wird bis zum Überflusse gegeben; wer aber nichts hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben scheint. 30. Den unnützen Knecht werfet in die finsterste Ecke des Gefängnisses: da wird Weinen und Zähnklappern seyn. 31. Wenn aber des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit mit allen seinen Engeln kommen wird; dann wird er auf seinem majestätischen Throne

*) Die fünf gewonnenen zu den fünf empfangenen.

sitzen. 32. Alle Völker werden vor ihm ver-
sammelt werden, und er wird sie von einan-
der absondern, wie ein Hirt die Schafe von
den Böcken abtheilet. 33. Die Schafe wird
er zu seiner Rechten, die Böcke zu seiner Lin-
ken stellen. 34. Dann wird der König zu
denen, welche zu seiner Rechten stehen, spre-
chen: Kommet, ihr von meinem Vater Ge-
segneten! besitzet das Reich, welches euch
vom Anbeginne der Welt bereitet worden ist.
35. Denn mich hungerte, und ihr speistet
mich; mich dürstete, und ihr tränktet mich;
ich war fremde, und ihr nahmt mich zu euch
auf; 36. ich war nackt, und ihr bedecktet
mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich;
ich war im Gefängnisse, und auch dahin kamet
ihr zu mir. 37. Die Gerechten werden ihm
antworten: Herr, wann haben wir dich hung-
rig oder durstig gesehen, und dir Speise oder
Trank gereichet? 38. Wann haben wir dich
als Gast beherberget, dich in deiner Blöße be-
decket? 39. Wann haben wir dich krank
oder im Kerker gesehen, und sind zu dir ge-
kommen? 40. Der König wird ihnen erwie-
dern: Gewiß, ich sage es euch: Was ihr
einem aus diesen meinen mindesten Brüdern
erwiesen habt, ward mir von euch erwiesen.
41. Nach diesem wird er auch die anreden,
die ihm zur Linken stehen: Weichet, wird er

sagen, weichet von mir, ihr Verfluchten, in
das ewige Feuer, welches dem Teufel und
seinen Engeln bereitet ist: 42. denn mich
hungerte, und ihr habt mich nicht gespeist;
ich dürstete, und ihr habt mich nicht getränkt.
43. Ich war ein Fremdling, und ihr nahmt
mich nicht auf; ich war nackt, und ihr be-
decktet mich nicht; ich war krank und im Ge-
fängnisse, und ihr habt mich nicht besuchet.
44. Herr, werden auch diese antworten, wann
haben wir dich hungrig und durstig, oder als
einen Fremdling gesehen? wann haben wir
dich nackt, krank, oder gefangen erblicket,
und dich zu bedienen unterlassen? 45. Er
wird erwiedern: Gewiß, ich sage es euch:
Was ihr einem aus diesen Mindesten nicht ge-
than habt, das habt ihr mir nicht gethan.
46. Diese werden in die Qual der ewigen
Strafe, die Gerechten aber in das ewige Le-
ben gehen.

(13.) Mark. 13, 33. (14.) Luk. 19, 12. (29.) Matth. 13, 12. Mark. 4, 25. Luk. 8, 18. 19, 26. (35.) Is. 58, 7. Ezech. 18, 7. 16. (36.) Eccli. 7, 39. (41.) Ps. 6, 9. Matth. 7, 23. Luk. 13, 27. (46.) Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Das letzte Abendmahl des Herrn, und sein heiliges Leiden.

1. Nach allen diesen Reden sprach Jesus zu
seinen Jüngern: 2. Ihr wisset, daß man

über zwey Tage das Osterfest hält, und des Menschen Sohn zum Kreuztode übergeben werden soll. 3. Zu derselben Zeit versammelten sich die Priester und Ältesten des Volkes in dem Vorhofe des hohen Priesters Kaiphas, 4. und berathschlagten sich, wie Jesus mit List gefangen und hingerichtet werden könnte. 5. Nicht an dem Festtage, sprachen sie: damit nicht etwa unter dem Volke ein Aufruhr entstehe. 6. Indessen war Jesus in Bethanien in dem Hause Simons des Aussätzigen. 7. Hier kam, als er bey der Tafel saß, ein Weib mit einer Alabasterbüchse voll kostbarer Salbe zu ihm, und goß sie auf sein Haupt aus. 8. Darüber wurden einige Jünger, die es sahen, ungehalten, und sprachen: Wozu diese Verschwendung? 9. Man hätte sie theuer verkaufen, und das Geld unter die Armen austheilen können. 10. Jesus, der es wußte, sprach zu ihnen: Warum belästiget ihr dieses Weib? sie hat ein gutes Werk an mir verrichtet. 11. Arme habt ihr allezeit um euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. 12. Da sie diese Salbe auf meinen Leib goß, kam sie meinem Begräbnisse zuvor, und bestattete mich gleichsam zur Erde. 13. Ich versichere euch: in der ganzen Welt, wo man immer dieses Evangelium verkündigen wird, wird auch zum An-

denken dieses Weibes ihre That erzählet
werden. 14. Da ging Judas Iskarioth,
einer von den Zwölfen, zu den Oberpriestern.
15. Was wollet ihr mir geben, sprach er zu
ihnen, wenn ich ihn euch überliefere? Sie be-
stimmten dafür dreyßig Silberlinge. 16. Von
nun an suchte er Gelegenheit, ihn zu ver-
rathen. 17. An dem ersten Tage der ungesäuer-
ten Brote traten die Jünger zu Jesu, und frag-
ten: Wo willst du, daß wir dir das Oster-
lamm zu essen bereiten? 18. Gehet in die
Stadt, antwortete ihnen Jesus, zu jeman-
den, und sprechet zu ihm: Unser Meister läßt
dir sagen: Meine Zeit nahet heran: bey dir
will ich mit meinen Jüngern das Ostermahl
halten. 19. Die Jünger erfülleten seinen Be-
fehl, und bereiteten das Ostermahl. 20. Am
Abende begab er sich mit seinen zwölf Jün-
gern zu Tische. 21. Indem sie aßen, sprach
er: Gewiß, ich sage es euch: einer aus euch
will mich verrathen. 22. Die Jünger be-
trübten sich sehr hierüber, und fragten nach
einander jeder für sich: Bin ich es, Herr?
23. Der, antwortete er, der mit mir zugleich
in die Schüssel tunket, wird mich verrathen.
24. Des Menschen Sohn gehet zwar von hin-
nen wie es von ihm geschrieben ist; wehe aber
jenem Menschen, durch welchen des Men-
schen Sohn verrathen wird! viel besser wäre

es, wenn jener Mensch nicht geboren wäre.
25. Auch der Verräther Judas fragte ihn:
Meister bin ichs? Er antwortete ihm: Wie
du sagst. 26. Bey dem Nachtessen aber nahm
Jesus Brot, segnete es, brachs, gab es sei-
nen Jüngern, und sprach: Nehmet und esset,
dieß ist mein Leib. 27. Eben so nahm er den
Kelch, segnete, ihn gab ihnen denselben, und
sprach: Trinket alle daraus: 28. denn die-
ses ist mein Blut im neuen Bunde, welches
für viele zur Nachlassung der Sünden ver-
gossen werden wird. 29. denn ich sage
euch, von nun an werde ich nicht mehr von
diesem Gewächse des Weinstockes trinken, bis
zu jener Zeit, da ich mit euch in dem Reiche
meines Vaters einen neuen Trunk davon ge-
nießen werde. 30. Hierauf sprachen sie einen
Lobgesang, und gingen hinaus auf den
Öhlberg. 31. Dann sprach Jesus zu ih-
nen: Ihr alle werdet noch diese Nacht Är-
gerniß an mir nehmen: denn es stehet ge-
schrieben: Ich will den Hirten tödten, und die
Schafe der Herde werden sich zerstreuen.
32. Nach meiner Auferstehung aber werde
ich vor euch her nach Galiläa gehen. 33. Pe-
trus antwortete: Sollten sich auch alle an
dir ärgern; so werde doch ich es niemahls.
34. Wahrhaftig, sprach Jesus zu ihm: ehe
diese Nacht der Hahn krähet, wirst du mich

drey Mahl verläugnen. 35. Petrus versetz-
te: Wenn ich auch mit dir sterben müßte,
würde ich dich nicht verläugnen. Deßgleichen
redeten auch alle anderen Jünger. 36. End-
lich erreichte Jesus mit ihnen einen Meier-
hof, mit Nahmen Gethsemane: da sprach er
zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis ich
dort mein Gebeth verrichtet habe. 37. Auch
nahm er den Petrus und die zwey Söhne
des Zebedäus mit sich hin; und nun fing
er an traurig und niedergeschlagen zu wer-
den. 38. Meine Seele, sprach er zu ihnen,
ist bis zum Sterben betrübt: verziehet hier
und wachet mit mir. 39. Dann ging er
etwas vorwärts, warf sich auf sein Angesicht,
und bethete: Mein Vater, wenn es geschehen
kann, o so nimm diesen Kelch von mir: doch
es geschehe nicht, wie ich will, sondern wie
du willst. 40. Hierauf kam er zu seinen
Jüngern, und fand sie schlafend: er sprach
daher zu Petrus: Habt ihr nicht so eine
Stunde mit mir wachen können? 41. Wa-
chet und bethet, damit ihr in keine Versuchung
eingehet. Der Geist ist zwar willfährig, allein
das Fleisch ist schwach. 42. Er ging nach die-
sem wieder hin, und wiederhohlte das Ge-
beth: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht un-
getrunken von mir gehen kann, so geschehe dein
Wille. 43. Er kam zurück, und fand sie

zum zweyten Mahle schlafend; denn ihre Augen waren ganz dick vom Schlafe. 44. Er verließ sie also, ging abermahls hin, und bethete zum dritten Mahle das nähmliche Gebeth. 45. Dann kam er wieder zu seinen Jüngern, und sprach: Schlafet nun und ruhet; sehet, jetzt ist die Stunde gekommen, da der Sohn des Menschen den Händen der Sünder überliefert werden soll. 46. Stehet auf, lasset uns gehen: denn mein Verräther ist schon in der Nähe. 47. Noch redete er, da zeigte sich Judas, einer aus den Zwölfen, an der Spitze einer zahlreichen, mit Schwertern und Knütteln bewaffneten Rotte, die von den Oberpriestern und Ältesten des Volkes abgeschicket war. 48. Sein Verräther hatte ihnen dieses Zeichen gegeben: Welches ich küssen werde, sprach er, der ist es; diesen haltet an. 49. Sogleich trat er zu Jesu, und sprach: Sey gegrüßt, mein Meister! und küssete ihn. 50. Mein Freund, erwiederte Jesus, wozu bist du gekommen? Dann näherten sich die Kriegsknechte, legten gewaltthätige Hand an Jesum, und nahmen ihn gefangen. 51. Und sieh, einer von Jesu Gefolge zog sein Schwert, schlug nach einem Knechte des Oberpriesters, und hieb ihm das Ohr ab. 52. Zu dem sagte Jesus: Stecke dein Schwert ein: denn alle, die das Schwert

ergreifen, kommen auch durchs Schwert um.
53. Meinest du, ich könne meinen Vater
nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr
als zwölf Legionen Engel schicken? 54. Wie
würde aber die Schrift erfüllet, vermöge wel-
cher dieses so geschehen muß? 55. In eben
dieser Stunde sprach Jesus zu der Rotte:
Mit Schwertern und Knütteln bewaffnet seyd
ihr ausgezogen, mich gleich einem Mör-
der gefangen zu nehmen: ich saß ja täglich
bey euch im Tempel, und lehrte; und ihr habt
mich da nicht gefänglich angehalten. 56. Dieß
ist aber alles geschehen, damit die Weissa-
gungen der Propheten erfüllet würden. Hier
verließen ihn alle seine Jünger, und nahmen
die Flucht. 57. Die Rotte aber hielt Jesum
fest und führte ihn zu dem hohen Priester Kai-
phas, wo die Schriftweisen und Ältesten sich
versammelt hatten. 58. Petrus folgete Je-
su von fern bis in den Vorhof des hohen
Priesters. Dann setzte er sich in demselben zu
den Bedienten, den Ausgang der Sache zu
sehen. 59. Die Erzpriester und die gan-
ze Versammlung suchten inzwischen falsches
Zeugniß wider Jesum, um ihn zum Tode über-
liefern zu können: 60. sie fanden aber
keins, obgleich viele falsche Zeugen auftra-
ten. Endlich kamen zwey falsche Zeugen her-
bey, 61. welche sprachen: Er hat gesagt:

Ich kann den Tempel Gottes zerstören, und nach drey Tagen wieder erbauen. 62. Jetzt stand der hohe Priester auf und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese wider dich zeugen? 63. Jesus aber schwieg. Da sprach der hohe Priester zu ihm: Ich beschwöre dich im Namen des lebendigen Gottes, uns zu sagen, ob du Christus, der Sohn Gottes, seyst. 64. Wie du sagst, sprach Christus zu ihm: ja, ich sage euch, bald werdet ihr des Menschen Sohn zu der Rechten des allmächtigen Vaters sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. 65. Hier zerriß der hohe Priester seine Kleider und rief aus: Er hat Gott gelästert. Was bedürfen wir ferner Zeugen? ihr habet nun die Gotteslästerung mit angehöret. 66. Was dünket euch? Sie antworteten: Er ist des Todes schuldig. 67. Da spien sie ihm in das Angesicht, schlugen ihn mit Fäusten, gaben ihm Backenstreiche, 68. und sprachen: Prophezeye uns, du Gesalbter, wer ists, der dich geschlagen hat? 69. Indessen saß Petrus draußen im Hofe: hier kam eine Magd zu ihm, und sprach: Auch du warst mit Jesu dem Galiläer. 70. Er verneinte es vor allen, und betheuerte: Ich weiß nicht, was du sagest. 71. Als er hierauf zum Thore hinaus ging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu den

dort Anwesenden: Auch dieser war mit Jesu dem Nazarener. 72. Er läugnete es abermahls, und schwor dazu: Ich kenne den Menschen nicht. 73. Nicht lange darauf traten die, welche dort standen, zu Petro, und sagten zu ihm: Gewiß, du bist auch aus ihrer Zahl: sogar deine Mundart verräth dich. 74. Nun fing er an sich zu verfluchen und zu schwören, er kenne den Menschen nicht. Den Augenblick krähete der Hahn. 75. Dabey erinnerte sich Petrus, was Jesus zu ihm gesprochen hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich drey Mahl verläugnen. Er ging daher hinaus, und weinte bitterlich.

(2.) Mark. 14, 1. Luk. 22, 1. (7.) Mark. 14, 3. Joh. 11. 2. 12, 3. (14.) Mark. 14, 10. Luk. 22, 4. (17.) Mark. 14, 12. Luk. 22, 7. (20.) Mark. 14, 17. Luk. 22, 14. (21.) Joh. 13, 21. (24.) Ps. 40, 10. (26.) 1. Kor. 11, 24. (31.) Zach. 13, 7. Mark. 14, 27. Joh. 16, 32. (32.) Mark. 14, 28. 16, 7. (34.) Mark. 14, 30. Joh. 13, 38. (35.) Mark. 14, 31. Luk. 22, 33. (47.) Mark. 14, 43. Luk. 22, 47. Joh. 18, 3. (52.) Gen. 9, 6. Off. 13, 10. (54.) Js. 53, 10. (56.) Mark. 14, 50. (57.) Luk. 22, 54. Joh. 18, 24. (61.) Joh. 2, 19. (64.) Matth. 16, 27. 24, 30. Mark. 14, 62. (67.) Js. 50, 6. Mark. 14, 65. (69) Luk. 22, 55. Joh. 18, 17.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Das übrige Leiden und Sterben des Herrn.

1. Mit dem Anbruche des folgenden Tages versammelten sich die Erzpriester und Ältesten des Volkes, sich mit einander zu berathen, wie sie Jesum zum Tode überantworten könn-

ten. 2. Diesem zu Folge brachten sie ihn gebunden in das Richthaus, wo sie ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus übergaben.
3. Da der Verräther Judas nun sah, daß man ihn zum Tode verurtheilt habe, kam ihn die Reue an; er brachte den Oberpriestern und Ältesten die dreyßig Silberlinge zurück,
4. und sprach: Ich habe mich versündiget, daß ich das unschuldige Blut eines Gerechten verrathen habe. Sie antworteten ihm: Was geht das uns an? da sieh du zu.
5. Er warf denn die Silberlinge im Tempel hin, ging fort, und henkte sich an einem Stricke auf.
6. Die obersten Priester nahmen das Geld, sprachen aber: Es ist Blutgeld; somit ist es nicht erlaubt, dasselbe in die Schatzkammer des Tempels zu legen.
7. Sie berathschlagten sich daher, und kauften um dasselbe den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse der Fremdlinge.
8. Aus dieser Ursache wird derselbe Acker noch bis auf den heutigen Tag Hakeldama, der Blutacker, genannt.
9. Dann ward erfüllet, was der Prophet Jeremias geweissaget hatte: Sie nahmen die dreyßig Silberlinge, den Kaufschilling des Geschätzten, welchen die von den Kindern Israels geschätzt haben,
10. und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mirs der Herr bestimmt hat.
11. Jesus stand also vor dem Landpfleger.

Dieser fragte ihn: Bist du ein König der Juden? Wie du sagst, antwortete Jesus. 12. Nun
ward er von den obersten Priestern und Ältesten heftig angeklaget; er aber gab nicht die
geringste Antwort. 13. Hörest du nicht, fragte ihn daher Pilatus, wie viele Zeugnisse sie wider dich ablegen? 14. Er antwortete ihm
aber auf kein Wort mehr, so, daß sich der Landpfleger heftig darüber verwunderte. 15. Nun
war es um die Zeit des hohen Festtages gebräuchlich, daß der Landpfleger dem Volke einen Gefangenen los gab, welchen es begehrte.
16. Eben hatte er einen sonderbar berüchtigten Gefangenen, mit Nahmen Barabbas.
17. Pilatus sprach darum zu dem versammelten Volke: Welchen aus diesen zweyen soll ich euch los geben: den Barabbas, oder Jesum, den so genannten Messias? 18. Denn er
wußte, daß er aus Neide dem Gerichte übergeben worden war. 19. Indem er aber zu Gerichte saß, schickte seine Gemahlinn zu ihm, und ließ ihn warnen: Habe mit diesem Gerechten nichts zu schaffen; denn ich habe Heute seinetwegen in einem Traumgesichte viel zu leiden gehabt. 20. Unterdessen beredeten die Oberpriester und Ältesten das Volk, den Barabbas zur Freyheit, Jesum aber zum Tode zu begehren. 21. Daher, als sie der Landpfleger
wieder fragte: Welchen aus diesen zweyen soll

ich euch los lassen? sprachen sie: Den Barabbas. 22. Was soll ich denn, fragte Pilatus ferner, mit Jesu, dem so genannten Messias, anfangen? 23. Sie riefen alle: Er soll gekreuziget werden. Was hat er denn Übels gethan? sprach der Landpfleger. Sie aber schrien noch ungestümer: Er soll gekreuziget werden. 24. Nun sah Pilatus, daß nichts verfing, sondern das Getöse nur immer anwuchs; er ließ sich daher Wasser bringen, wusch vor dem Volke die Hände, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten: sehet ihr zu. 25. Sein Blut, antwortete das ganze Volk, sein Blut hafte auf uns und unsern Kindern. 26. Er ließ dann nach ihrem Begehren den Barabbas los; Jesus aber ward gegeißelt, und ihnen zum Kreuztode überliefert. 27. Hierauf nahmen ihn die Soldaten des Landpflegers mit sich in das Richthaus, versammelten um ihn die ganze Rotte, 28. entkleideten ihn, hängten ihm einen Purpurmantel um, 29. setzten ihm eine aus Dörnern geflochtene Krone auf das Haupt, gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand, bogen spottweise das Knie vor ihm, sprachen höhnisch: Sey gegrüßt, du König der Juden, 30. verspien ihn, nahmen das Rohr, und schlugen sein Haupt damit. 31. Nach dieser Verspottung zogen sie ihm den Mantel aus,

legten ihm seine Kleider an, und führten ihn so zur Kreuzigung hinaus. 32. Im Hinausziehen trafen sie den Simon, einen Mann von Cyrene, an; diesen zwangen sie, ihm das Kreuz nachzutragen. 33. So erreichten sie den Ort, welcher Golgotha, das ist, Schedelstatt, genannt wird. 34. Hier gab man ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischet war: aber als er ihn gekostet hatte, wollte er nicht trinken. 35. Nach der Kreuzigung theilten sie seine Kleider durch das Loos. So ward jene Weissagung des Propheten erfüllet: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Rock das Loos geworfen. 36. Dann setzten sie sich, ihn zu bewachen. 37. Man hatte auch über seinem Haupte die schriftlich verfaßte Ursache seines Todes angeheftet: Dieser ist Jesus, der König der Juden. 38. Zu gleicher Zeit mit ihm hatte man zwey Mörder gekreuziget, einen zu seiner Rechten, den andern zur Linken. 39. Die vorüber gingen, lästerten ihn, schüttelten die Köpfe, 40. und sprachen: Ey du, der du den Tempel Gottes zerstörest, und in drey Tagen wieder erbauest! hilf dir selbst. Bist du Gottes Sohn, so steig vom Kreuze. 41. Eben so spotteten seiner die obersten Priester, Schriftweisen und Ältesten. Höhnisch sprachen sie: 42. Andern half er; sich selbst kann er nicht helfen. Ist

er Israels König, so steige er jetzt vom Kreuze;
dann wollen wir ihm glauben. 43. Er ver-
läßt sich auf Gott: Gott mag ihn denn nun
erretten, wenn er ihm wohlgefällig ist. Er
sprach ja: Ich bin der Sohn Gottes. 44. Das
nähmliche warfen ihm die Mörder vor, welche
mit ihm gekreuziget waren. 45. Um die
sechste Stunde aber breitete sich eine Finster-
niß über die ganze Erde aus, die bis um die
neunte Stunde anhielt. 46. Um die neunte
Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli,
Eli, lama sabachthani? das heißt: Mein Gott,
mein Gott, warum hast du mich verlassen?
47. Einige aus den Anwesenden, die es hör-
ten, sprachen: Er ruft den Elias. 48. So-
gleich lief einer aus ihnen hin, nahm einen
Schwamm, füllete ihn mit Essig, steckte ihn
an ein Rohr, und gab ihm so zu trinken.
49. Lasset uns sehen, sprachen die übrigen,
ob Elias komme, und ihn befreye. 50. Je-
sus aber rief nochmahls mit lauter Stimme,
und gab den Geist auf. 51. In diesem Au-
genblicke riß der Vorhang des Tempels von
oben bis unten mitten entzwey; die Erde be-
bete; die Felsen zersprangen; 52. die Grä-
ber öffneten sich; viele Körper der Heili-
gen, welche da begraben lagen, standen auf,
53. gingen nach seiner Auferstehung aus ih-
ren Grabstätten hervor, kamen in die hei-

lige Stadt, und ließen sich von vielen sehen.
54. Bey diesem Erdbeben und den übrigen
Begebenheiten überfiel den Hauptmann, und
die, welche mit ihm bey Jesu Wache hielten,
ein heftiger Schrecken: Wahrhaftig, sprachen
sie, dieser war Gottes Sohn. 55. In der
Ferne standen viele Weibspersonen da, welche
Jesu aus Galiläa nachgefolgt waren, und
ihm Dienste geleistet hatten. 56. Unter die-
sen waren Maria Magdalena, Maria die
Mutter Jakobs und Josephs, und die Mut-
ter der Söhne des Zebedäus. 57. Des Abends
ging ein reicher Mann von Arimathäa, mit
Nahmen Joseph, der auch ein Jünger Jesu
war, 58. zu dem Pilatus, und hielt um
den Leichnam Jesu an. Pilatus befahl, daß
man ihm denselben ausfolgen ließe. 59. Jo-
seph erhielt also den Leichnam Jesus, wickelte
ihn in reine Leinwand, 60. legte ihn in sein
neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen
lassen, wälzte vor die Thür des Grabes einen
großen Stein, und ging fort. 61. Auch Ma-
ria Magdalena und die andere Maria waren
dahin gekommen, und hatten sich dem Grabe
gegen über nieder gesetzet. 62. Am näch-
sten Tage, nach dem Rüsttage, kamen die
Erzpriester und Pharisäer bey dem Pilatus
zusammen, 63. und sprachen zu ihm: Herr,
es ist uns eingefallen, daß dieser Verführer

noch bey seinen Lebzeiten vorgegeben hat, er würde nach drey Tagen wieder auferstehen. 64. Laß also das Grab bis auf den dritten Tag bewachen, damit nicht etwa seine Jünger ihn stehlen, und unter dem Pöbel aussprengen, er sey von den Todten erstanden: so wäre der letzte Irrthum ärger als der erste. 65. Die Wache sey euch erlaubt, sprach Pilatus; gehet hin, verwahret ihn nach eurem Gutbefinden. 66. Sie gingen hin, versiegelten den Stein, und besetzten das Grab mit Wächtern.

(2.) Mark. 15, 1. Luk. 23, 1. Joh. 18, 28. (5.) Ap. G. 1, 18. (8.) Ap. G. 1, 19. (9.) Zach. 11, 12. (11.) Mark. 15, 2. Luk. 23, 3. Joh. 18, 33. (20.) Mark. 15, 11. Luk. 23, 18. Joh. 18, 40. Ap. G. 3, 14. (27.) Ps. 21, 17. Mark. 15, 16. (29.) Joh. 19. 2. (32.) Mark. 15, 21. Luk. 23, 26. (33) Mark. 15, 22. Luk. 23, 33. Joh. 19, 17. (35) Ps. 21, 19. Mark. 15, 24. Luk. 23, 34. Joh. 19, 23. (40.) Joh. 2, 19. (42.) Weish. 2, 18. (43.) Ps. 21, 9. (46.) Ps. 21, 2. (51.) 2. Par. 3. 14. (57.) Mark. 15, 42. Luk. 23, 50. Joh. 19, 38.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Der Heiland ersteht: die Jünger werden zu allen Völkern gesandt.

1. Als die Nacht des Sabbaths fast vorbey war, und der Sonntag anbrechen wollte, kam Maria Magdalena und die andere Maria zu dem Grabe, dasselbe zu besichtigen. 2. Mit einem großen Erdbeben stieg ein Engel des

Herrn vom Himmel, näherte sich, wälzte den
Stein von der Thür des Grabes, und setzte
sich auf denselben. 3. Seine Gestalt war wie
Blitz, und sein Kleid so weiß als Schnee.
4. Darüber wurden die Wächter vor Furcht
und Schrecken erschüttert, und fielen den Tod-
ten gleich zur Erde. 5. Der Engel redete
die Frauen an: Fürchtet euch nicht, sprach
er; ich weiß, ihr suchet den gekreuzigten Je-
su. 6. Er ist nicht hier; denn er ist erstan-
den, wie er vorhergesaget hatte: kommet, sehet
den Ort, an welchen der Herr geleget ward.
7. Gehet unverweilt hin, saget seinen Jün-
gern, er sey erstanden, und gehe vor euch
her in Galiläa: dort werdet ihr ihn sehen.
Sehet, ich sage es euch vorher. 8. Ge-
schwinde begaben sie sich vom Grabe weg, groß
war ihre Furcht, noch größer ihre Freude,
und sie liefen, seinen Jüngern die Nachricht
zu bringen. 9. Im Hingehen begegnete ihnen
auf ein Mahl Jesus, und sprach: Seyd ge-
grüßt! Sie näherten sich ihm, umfingen seine
Füße, und betheten ihn an. 10. Fürchtet
euch nicht, sprach darauf Jesus zu ihnen:
gehet, hinterbringet meinen Brüdern, sie sollen
sich nach Galiläa verfügen; da werden sie
mich sehen. 11. Nach ihrer Entfernung kamen
auch einige von den Wächtern in die Stadt,
und meldeten den Oberpriestern den ganzen

Verlauf. 12. Diese versammelten sich mit den Ältesten, und nachdem sie mit einander zu Rathe gegangen waren, schenkten sie den Soldaten häufiges Geld, 13. mit dem Unterrichte: Saget: Während wir in der Nacht schliefen, sind seine Jünger gekommen, und haben ihn gestohlen. 14. Sollte es auch dem Landpfleger zu Ohren kommen; so werden wir ihn schon zu bereden wissen, und euch Sicherheit verschaffen. 15. Sie nahmen das Geld, und folgten der gegebenen Unterweisung: dadurch hat sich dieses Gerücht unter den Juden bis auf den heutigen Tag verbreitet. 16. Die eilf Jünger aber zogen nach Galiläa, und bestiegen den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. 17. Da sie ihn sahen, betheten sie ihn an: doch hatten einige daran gezweifelt. 18. Jesus ging näher zu ihnen, und sprach: Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. 19. So gehet denn hin; lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. 20. Unterrichtet sie zugleich, alle Gebothe zu beobachten, die ich euch gegeben habe; und sehet, ich bin immerhin bey euch bis ans Ende der Welt.

(1.) Mark. 16, 1. Joh. 20, 11. (19.) Mark. 16, 15.

Das heilige Evangelium Jesu des Gesalbten nach der Beschreibung des heiligen Markus.

Erstes Kapitel.

Christus wird getaufet und versuchet; er beruft seine Jünger, heilet die Kranken, und vertreibet die bösen Geister.

1. Hier fängt sich das Evangelium Jesu,
des Gesalbten, des Sohnes Gottes an. 2. Wie
bey dem Propheten Isaias geschrieben steht:
Sieh, ich sende meinen Bothen vor dir her,
welcher deinen Weg vor dir bereiten wird.
3. Die Stimme dessen, der in der Wüste ruft:
Bereitet den Weg des Herrn, ebnet seine Fuß-
steige, 4. war Johannes in der Wüste, der
da taufte, und die Bußtaufe zur Vergebung
der Sünden predigte. 5. Ganz Judenland,
und alle Einwohner Jerusalems gingen zu

ihm hinaus, ließen sich von ihm in dem Jordane taufen, und bekannten ihre Missethaten. 6. Die Kleidung des Johannes bestand in einem kamehlhärenen Rocke, und einem ledernen Gürtel um die Lenden; seine Kost aus Heuschrecken und wildem Honige. Der Inhalt seiner Predigten war: 7. Nach mir kommt ein Mächtigerer, als ich, dem ich nicht würdig bin, auch auf meinen Knien die Schuhriemen aufzulösen. 8. Ich habe euch mit Wasser getaufet; er wird euch im heiligen Geiste taufen. 9. Nun kam Jesus von Nazareth in Galiläa, und ward vom Johannes im Jordane getaufet. 10. Kaum war er aus dem Wasser, da sah er den Himmel offen, und den heiligen Geist als eine Taube herab steigen und über sich bleiben. 11. Auch erscholl vom Himmel diese Stimme: Du bist mein geliebter Sohn; in dir gefalle ich mir. 12. Gleich darauf trieb ihn sein Geist in die Wüste, 13. in welcher er vierzig Tage und vierzig Nächte blieb, und von dem Satan versuchet wurde. Er wohnte bey den wilden Thieren, und ward von Engeln bedienet. 14. Nachdem aber Johannes ins Gefängniß geleget war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium des göttlichen Reiches. 15. Die Zeit, sprach er, ist erfüllet, und das Reich Gottes hat sich

genähert: thut Buße und glaubet dem Evangelium. 16. Im Vorübergehen am Ufer des galiläischen Meeres sah er den Simon und seinen Bruder Andreas, als Fischer, die Netze ins Meer auswerfen. 17. Folget mir nach, sprach Jesus zu ihnen: ich will euch zu Menschenfischern machen. 18. Sogleich verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. 19. Nicht weit von diesem Orte sah er den Jakob, einen Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, die auch im Schiffe die Netze zurichteten. 20. Auch diese berief er unverweilt, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit den Taglöhnern im Schiffe, und folgeten ihm nach. 21. Nach ihrem Eintritte zu Kapharnaum ging er unverzüglich an den Sabbathtagen in die Synagoge, und lehrete sie. 22. Sie erstaunten über seine Lehre: denn er unterrichtete sie nicht, wie die Schriftweisen, sondern als einer, der dazu Gewalt bekommen hatte. 23. Einst befand sich in ihrer Synagoge ein Mann, der vom bösen Geiste besessen war; dieser rief: 24. Halt inne! was haben wir mit dir zu thun, Jesu von Nazareth? bist du gekommen, uns zu Grunde zu richten? Ich weiß wer du bist; der Heilige Gottes bist du. 25. Jesus schalt ihn mit Drohen, und sprach: Verstumme, und verlaß den Menschen. 26. Der unreine Geist

wüthete, gleich als wollte er ihn zerreißen,
und fuhr mit lautem Geschreye aus demsel-
ben. 27. Alle fragten einander verwunde-
rungsvoll: Was ist dieses? welche neue Leh-
re? er befiehlt auch den unreinen Geistern
mit solcher Gewalt, daß sie ihm gehorchen.
28. Und der Ruf von ihm breitete sich un-
verweilt in allen Gegenden Galiläens aus.
29. Aus der Synagoge verfügten sie sich
mit Jakob und Johannes sogleich in das
Haus Simons und Andreas. 30. Simons
Schwieger lag an dem Fieber, welches sie
ihm gleich berichteten. 31. Er näherte sich
ihr, fassete sie bey der Hand, und hob sie
auf: augenblicklich wich das Fieber, und sie
dienete ihnen. 32. Abends nach dem Unter-
gange der Sonne brachte man zu ihm alle
Kranken und Besessenen: 33. die ganze Stadt
hatte sich bey der Thür versammelt. 34. Er
heilete viele, die von allerley Krankheiten
geplaget wurden, und trieb viele Teufel aus,
welche er nicht reden ließ, weil sie ihn kann-
ten. 35. In aller Frühe stand er auf, und
begab sich an einen abgelegenen Ort, um
da zu bethen. 36. Ihm gingen Simon, und
seine Gefährten nach, 37. und gaben ihm,
als sie ihn gefunden hatten, die Nachricht,
jedermann suche ihn. 38. Er antwortete
ihnen: Lasset uns in die nächsten Flecken

und Städte gehen, auch dort zu predigen;
denn zu diesem Ende bin ich gekommen.
39. Er predigte in ihren Synagogen und
in ganz Galiläa, und trieb die Teufel aus.
40. Es kam auch ein Aussätziger zu ihm, bath
ihn mit gebogenen Knien und sagte: Wenn
du willst, kannst du mich reinigen. 41. Je-
sus erbarmte sich seiner, streckte seine Hand
aus, rührte ihn an, und sprach: Ich will;
sey rein. 42. Kaum hatte ers gesprochen;
sogleich war sein Aussatz hinweg, und er
gereinigt. 43. Jesus schaffte ihn unverweilt
von sich, und geboth ihm mit Bedrohung:
44. Hüthe dich, es jemanden zu offenba-
ren: sondern zeige dich dem Oberpriester,
und opfere für deine Heilung, was Moses
vorgeschrieben hat, damit sie von deiner Rei-
nigung zeugen können. 45. Er ging zwar
fort, aber fing an, die Sache überall aus-
zubreiten, so daß Christus nicht mehr öffent-
lich in die Stadt eingehen konnte, sondern
sich draußen in unbewohnten Örtern aufhielt.
Doch auch dahin kamen sie von allen Or-
ten her zu ihm.

(2.) Mal. 3, 1. (3.) Js. 40, 3. Matth. 3, 3. Luk. 3, 4. Joh. 1, 23. (5.) Matth. 3, 5. (6.) Lev. 11, 22. Matth. 3, 4. (7.) Matth. 3, 11. Luk. 3, 16. Joh. 1, 27. (8.) Ap. G. 1, 5. 2, 4. 11, 16. 19, 4. (10.) Luk. 3, 22. Joh. 1, 32. (12.) Matth. 4, 1. Luk. 4, 1. (14.) Matth. 4, 12. Luk. 4, 14. Joh. 4, 43. (16.) Matth. 4, 18. Luk. 5, 2. (21.)

Matth. 4, 13. Luk. 4, 31. (22.) Matth. 7, 28. Luk. 4, 32. (23.) Luk. 4, 33. (29.) Matth. 8, 14. Luk. 4, 38. (34.) Luk. 4, 41. (40.) Matth. 8, 2. Luk. 5, 12. (44.) Lev. 14, 2.

Zweytes Kapitel.

Der Gichtbrüchige. Matthäus wird berufen; der Herr redet für seine Jünger.

1. Nach Verlaufe einiger Tage kam er wie-
der nach Kapharnaum. 2. Hier ward be-
kannt, in welchem Hause er sey; und so-
gleich kamen da so viele zusammen, daß bey
seiner Predigt nicht einmahl bey der Thür
mehr Platz war. 3. Jetzt ward von vier
Männern ein Gichtbrüchiger herbey getra-
gen; 4. weil sie aber vor der Menge nicht
hinein dringen konnten, deckten sie an dem
Orte, wo er war, das Dach ab, und ließen
durch die Öffnung das Bett, in welchem der
Gichtbrüchige lag, herunter. 5. Jesus sah ih-
ren Glauben, und sprach daher zu dem Gicht-
brüchigen: Sohn, deine Sünden werden dir
nachgelassen. 6. Einige Schriftweise, welche
dabey saßen, dachten bey sich: 7. Wie kann
der so reden? Das ist Gotteslästerung! Wer,
außer Gott allein, kann die Sünden verge-
ben? 8. Jesus, der ihre innersten Gedan-
ken durchschauete, sprach zu ihnen: Warum
steigen solche Gedanken in euern Gemüthern

auf? 9. Was ist leichter: zu dem Gichtbrü=
chigen sprechen: Deine Sünden werden dir
nachgelassen; oder sprechen: Steh auf, nimm
dein Bett, und geh hin? 10. Damit ihr aber
überzeuget werdet, daß des Menschen Sohn
die Macht hat, die Sünden auf Erden zu
vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:
11. Auf mein Geheiß steh auf, nimm dein
Bett, und geh nach Hause. 12. Unverweilt
stand dieser auf, nahm sein Bett, und ging
damit vor aller Augen fort. Jedermann ver=
wunderte sich, und sprach, Gott Ehre und
Lob zurufend: Dergleichen haben wir nie=
mahls gesehen. 13. Hierauf begab er sich
wieder an das Meer: ihm folgte dahin alles
Volk, und er lehrete es. 14. Im Vorbey=
gehen sah er den Levi, einen Sohn des Al=
phäus, an der Zollbank sitzen, und sprach
zu ihm: Folge mir nach. Sogleich stand
dieser auf, und folgte ihm nach. 15. Als
darauf Jesus in dessen Wohnung bey Tische
war, saßen auch viele Zöllner und Sünder
neben ihm und seinen Jüngern an der Ta=
fel; denn es waren viele, welche ihm auch
sonst nachfolgten. 16. Da nun die Schrift=
gelehrten und Pharisäer sahen, daß er mit
Zöllnern und Sündern speise, fragten sie
seine Jünger: Warum ißt und trinkt euer
Meister mit den Zöllnern und Sündern?

17. Jesus hörete es, und sprach: Die Gesunden bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Nun bin ich nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu berufen. 18. Ferner, weil die Jünger des Johannes und der Pharisäer fasteten, kamen einige, und sprachen zu Jesu: Warum fasten deine Jünger nicht, da doch die Jünger des Johannes und der Pharisäer ihre Fasten halten? 19. Jesus gab ihnen zur Antwort: Können denn die Hochzeitgäste, so lange der Bräutigam bey ihnen ist, eine Fasten halten? so lange sie den Bräutigam bey sich haben, können sie nicht fasten. 20. Allein die Tage werden kommen, wo ihnen der Bräutigam entrissen wird; und in diesen Tagen werden auch sie fasten. 21. Niemand ergänzet ein altes Kleid mit einem neuen Stücke von starkem Tuche; denn es hält nicht daran, und der Riß wird nur ärger. 22. Niemand schüttet neuen Wein in veraltete Schläuche: sonst zersprenget der neue Wein die Schläuche, er selbst rinnt aus, und die Schläuche sind verloren. So muß man denn neuen Wein in neue Schläuche füllen. 23. Wieder trug es sich zu, als der Herr an einem Sabbath durch die Feldfrüchte ging, daß seine Jünger voraus gingen, und Ähren abbrachen. 24. Die Pharisäer spra-

chen zu ihm: Sieh, was sie am Sabbathe Unzulässiges thun. 25. Habet ihr niemahls gelesen, antwortete er ihnen, was David gethan hat, als er in Noth war, und mit seinen Gefährten vom Hunger geplaget ward, 26. wie er unter dem hohen Priester Abiathar in das Haus Gottes gekommen sey, und die Schaubrote so wohl selbst genossen, als auch seinen Gefährten davon mitgetheilet habe, welche doch zu essen nur den Priestern erlaubt war? 27. Der Sabbath, sprach er ferner, ist wegen des Menschen gemacht worden, und nicht der Mensch wegen des Sabbaths. 28. So ist denn des Menschen Sohn auch über den Sabbath Herr.

(1.) Matth. 9, 1. (3.) Luk. 5, 18. (7.) Job. 14, 4. Is. 43, 25. (14.) Matth. 9, 9. Luk. 5, 27. (17.) 1. Tim. 1, 15. (20.) Matth. 9, 15. Luk. 5, 35. (23.) Matth. 12, 1. Luk. 6, 1. (25.) 1. Kön. 21, 6. (26.) Lev. 24, 9.

Drittes Kapitel.

Viele werden geheilet. Die Nahmen der Apostel. Überweisung der Schriftgelehrten. Wer die Mutter und Brüder des Herrn sind.

1. Darauf ging er wieder in die Synagoge, wo er einen Mann antraf, der eine ausgedorrete Hand hatte. 2. Sie gaben aber Acht auf ihn, ob er am Sabbathtage heilete, um ihn verklagen zu können. 3. Er sprach zu

dem Menschen, der die dürre Hand hatte: Steh auf, und tritt in die Mitte. 4. Zu ihnen aber sagte er: Was ist an Sabbathen erlaubt zu thun, Gutes oder Böses? eine Seele zu erretten, oder in das Verderben zu bringen? Sie schwiegen. 5. Mit Entrüstung sah er ringsum sie an, und mit Betrübniß über die Blindheit ihres Herzens sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und die Hand war ihm genesen. 6. Die Pharisäer gingen hinaus, und berathschlagten sich unverzüglich mit den Anhängern des Herodes, wie sie ihn aus dem Wege räumen sollten. 7. Jesus aber entwich mit seinen Jüngern an das Meer, wohin ihm eine zahlreiche Menge aus Galiläa und dem jüdischen Lande, 8. von Jerusalem, aus Idumäa, jenseit des Jordan, aus der Gegend von Tyrus und Sidon nachfolgte. Von allen Orten kam, auf den Ruf von seinen Thaten, häufiges Volk zu ihm. 9. Daher sagte er seinen Jüngern, er wolle sich eines Schiffchens bedienen, damit er von dem Gedränge frey würde. 10. Denn, weil er viele heilete, überfielen ihn alle, die preßhaft waren, um ihn zu berühren. 11. Die unreinen Geister, wenn sie ihn erblickten, warfen sich vor ihm nieder, und schrien überlaut: 12. Du bist

Gottes Sohn. Er verboth ihnen aber unter scharfen Bedrohungen, ihn zu offenbaren.
13. Nach diesem bestieg er einen Berg, und berief zu sich, die er selbst wollte; und sie kamen zu ihm.
14. Und er wählte sich zwölf aus, die er immer um sich haben, und zum Predigen ausschicken wollte.
15. Er gab ihnen die Macht, die Krankheiten zu heilen, und die Teufel auszutreiben.
16. Die Gewählten waren: Simon, dem er den Nahmen Petrus gab;
17. Jakob, ein Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, welchen er den Zunahmen, Boranerges, das ist: die Söhne des Donners, beylegte;
18. Andreas, Philipp, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakob, ein Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon von Kana,
19. und Judas Iskarioth, welcher ihn hernach verrathen hat.
20. Bey ihrer Ankunft nach Hause versammelten sich wieder so viele Leute, daß sie nicht einmahl Zeit fanden, Speise zu sich zu nehmen.
21. Als dieses den Seinigen kund ward, kamen sie heraus, sich seiner zu bemächtigen: denn sie sprachen: Er ist von Sinnen gekommen.
22. Die Schriftweisen aber, welche von Jerusalem herab gereiset waren, sagten, er wäre mit dem Beelzebub verstanden, und triebe die Teufel im Nahmen des obersten Teufels aus.
23. Jesus

rief sie zusammen, und redete zu ihnen in
Gleichnissen: Wie kann ein Teufel den an-
dern austreiben? 24. Ist ein Reich mit sich
selbst uneinig, so kann es nicht bestehen.
25. Befinden sich Spaltungen in einem
Hause, so kann es keinen Bestand ha-
ben. 26. Wenn sich des Satans Macht
wieder sich selbst empöret, so wird sie ge-
theilet, geräth in Verfall, und hat ein En-
de. 27. Wer in das Haus eines Gewal-
tigen einbricht, kann ihn seines Hausrathes
nicht berauben, er binde ihn denn zuvor:
dann kann er erst dessen Haus ausplündern.
28. Fürwahr! ich sage euch: alle Sünden
und Lästerungen, welche die Menschen aus-
stoßen, werden ihnen vergeben; 29. allein
die Lästerung wider den heiligen Geist fin-
det in Ewigkeit keine Nachlassung; sie ist ein
Verbrechen, dessen man immer und ewig
schuldig bleibt. 30. Dieß sprach er, weil sie
sagten: Er hat einen unreinen Geist bey sich.
31. Indessen kamen seine Mutter und Brü-
der: sie blieben draußen stehen, und be-
schickten ihn. 32. Das Volk saß um ihn,
als man ihm hinterbrachte, seine Mutter
und Brüder wären draußen, und suchten ihn.
33. Er antwortete ihnen: Wer ist meine
Mutter? wer sind meine Brüder? 34. Dann
sah er auf die Herumsitzenden, und sprach:

Sehet meine Mutter und meine Brüder.
35. Denn wer Gottes Willen vollzieht, der
ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

(1.) Matth. 12, 10. Luk. 6, 6. (6.) Matth. 12, 14. (13.) Matth. 10, 1. Luk. 6, 13. (15.) Luk. 9, 1. 2. (22.) Matth. 9, 34. (29.) Matth. 12, 31. Luk. 12, 10. 1. Joh. 5, 16. (31.) Matth. 12, 46. Luk. 8, 19.

Viertes Kapitel.

Die Gleichnisse vom Säemann, vom ausgesäeten Samen, vom Senftkörnchen, und ihre Erklärung für die Jünger. Stillung des Ungewitters.

1. Wieder fing er am Meere an zu lehren,
und es versammelte sich eine große Menge
Volks, so, daß er in ein Schiffchen stieg,
und auf dem Meere sich darin niedersetzte,
während die Scharen sich zu Lande am
Meere gelagert hatten. 2. Er lehrte sie vie-
les in Gleichnissen, und sprach zu ihnen in
seinem Unterrichte: 3. Vernehmet mich. Ein
Säemann ging aus, seinen Samen auszu-
werfen. 4. Im Säen fiel aber ein Theil ne-
ben hin auf den Weg, und ward von den
Vögeln, die aus der Luft hinzu flogen, auf-
gefressen. 5. Ein Theil fiel auf einen steini-
gen Grund, wo nicht viel Erde war: schnell
ging er auf, weil er nicht tief in dem Bo-
den lag; 6. bey hoher Sonne aber ward
er erhitzet, und, weil er keine Wurzel hatte,

vertrocknete er. 7. Ein anderer Theil fiel in
Dornen; diese wuchsen auf, und erstickten den
Samen; so brachte auch dieser keine Frucht.
8. Ein Theil endlich fiel in gute Erde, und
schoß, und wuchs eins in dreißig=, eins in
sechzig=, eins in hundertfältige Frucht. 9. Wer
Ohren hat zu hören, sprach er, der höre.
10. Als er dann allein war, fragten ihn die
zwölf, die bey ihm waren, um den Sinn
dieses Gleichnisses. 11. Euch ists verliehen,
antwortete er ihnen, daß ihr das Geheim=
niß des göttlichen Reiches erkennet: denen
aber, die außer demselben sind, wird alles
in Gleichnisse gehüllet; 12. so, daß sie auch
mit sehenden Augen nichts sehen, mit hören=
den Ohren nichts begreifen, damit sie nicht
etwa ein Mahl bekehrt, und ihnen ihre Mis=
sethaten vergeben werden. 13. Verstehet ihr,
sprach er ferner zu ihnen, dieses Gleichniß
nicht? wie werdet ihr denn alle anderen Gleich=
nisse verstehen? 14. Der Säemann ist jener,
der das Wort aussäet. 15. Jene, die am
Wege sind, auf welchen das Wort gesäet
wird, sind die, welche nicht so bald das Wort
vernommen haben, als Satan kommt, und
es von ihren Herzen, wohin es gesäet ward,
hinweg nimmt. 16. Der steinige Boden, auf
welchen gesäet wird, sind jene, die, wenn
sie das Wort hören, es sogleich mit Freu=

den aufnehmen; 17. sie haben aber keine Wurzelkraft in sich, und halten nur eine Zeit lang aus: entstehet dann um des Wortes willen Drangsal und Verfolgung; sogleich sind sie aus aller Fassung. 18. Die Dornen, unter welche es gesäet wird, sind jene, die das Wort wohl anhören, 19. bey denen sich aber zeitliche Sorgen, das Blendwerk des Reichthumes, und andere Begierlichkeiten einschleichen, und das Wort so ersticken, daß es fruchtlos bleibt. 20. Die gute Erde, auf welche es gesäet ward, sind jene, die das Wort hören, es aufnehmen, darin Frucht bringen, einer dreyßig-, einer sechzig-, einer hundertfältig. 21. Weiter sprach er zu ihnen: Bringt man wohl eine angezündete Lampe, um sie unter den Metzen oder das Bett zu stellen? nicht, um sie auf einen Leuchter zu setzen? 22. Denn es ist nichts verborgen, welches nicht offenbar werden, und nichts geheim, welches nicht an den Tag kommen soll. 23. Hat jemand Ohren zu hören, der höre. 24. Betrachtet, sprach er zu ihnen, was ihr höret. Nach dem Maße, womit ihr ausmesset, wird euch wieder eingemessen werden: ja ihr werdet noch darüber empfangen. 25. Denn wer hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das abgenommen werden, was

er noch etwa haben mag. 26. Das Reich
Gottes, sprach er ferner, gleicht einem Sa=
men, welchen der Mensch auf die Erde aus=
wirft, 27. nach diesem aber schlafen geht
und aufsteht, Tag und Nacht vorbey gehen
läßt, da indessen der Same, ohne sein Wis=
sen, aufschießt und wächst. 28. Denn die
Erde befruchtet von selbst zuerst das Gewächs
dann die Ähren, endlich das vollkommene
Getreide in den Ähren. 29. Wenn nun die
Frucht reif ist, säumet er nicht mit der Si=
chel; denn die Erntezeit ist da. 30. Er sagte
ferner: Wem sollen wir das Reich Got=
tes vergleichen? durch welches Bild wollen
wir es vorstellen? 31. Es ist wie ein Senf=
körnchen, welches, da es in die Erde gewor=
fen wird, der kleinste Same aus allen in
der Welt ist: 32. ist es aber gesäet wor=
den; so gehet es auf, wird größer, als alle
Kräuter, und gewinnet solche Äste, daß die
Vögel der Luft unter seinem Schatten woh=
nen können. 33. Mit vielen solchen Gleichnis=
sen predigte ihnen Jesus seine Lehre, nach ih=
rer Fassungskraft, 34. und redete niemahls zu
ihnen ohne Gleichniß: seinen Jüngern aber,
wenn er mit ihnen allein war, deutete er
alles aus. 35. An eben diesem Tage Abends
sprach er zu ihnen: Wir wollen über das
Wasser setzen. 36. Sie entließen also das

Volk, und führten ihn, so wie er im Schiffe war, von noch mehrern Fahrzeugen begleitet, mit sich. 37. Plötzlich erhob sich ein starker Sturmwind, und warf so viele Wellen in das Schiff, daß es voll Wasser ward. 38. Indessen schlief er im Hintertheile auf einem Hauptküssen. Sie weckten ihn auf, und sagten: Meister, ist dir nichts daran gelegen, daß wir umkommen? 39. Er stand auf, bedrohete den Wind, und sprach zu dem Meere: Still! verstumme! Sogleich hörte der Wind auf, und alles war gänzlich ruhig. 40. Ihnen aber sagte er: Warum seyd ihr furchtsam? habet ihr noch keinen Glauben? sie aber sprachen voll Schrecken zu einander: Wer meinst du, ist er denn, daß ihm sogar der Wind und das Meer Gehorsam leisten?

(3.) Matth. 13, 3. Luk. 8, 5. (12.) Is. 6, 9. Matth. 13, 14. Joh. 12, 40. Ap. G. 28, 26. Röm. 11, 8. (19.) 1. Tim. 6, 17. (21.) Matth. 5, 15. Luk. 8, 16. 11, 33. (22.) Matth. 10, 26. Luk. 8, 17. (24.) Matth. 7, 2. Luk. 6, 38. (25.) Matth. 13, 12. 25, 29. Luk. 8, 18. 19, 26. (31.) Matth. 13, 31. Luk. 13, 19. (36.) Matth. 8, 23. Luk. 8, 22.

Fünftes Kapitel.

Die Teufel fahren in die Schweine. Jairs Tochter wird erwecket, der zwölfjährige Blutfluß geheilet.

1. Jenseit des Meeres kamen sie in die Landschaft der Gerasener. 2. So bald er ans

dem Schiffe stieg, kam ihm aus den Grä-
bern ein Mensch entgegen, welcher von ei-
nem unreinen Geiste besessen war. 3. Dieser
hatte seinen Aufenthalt in den Grabstätten,
und ließ sich sogar mit Ketten nicht mehr ge-
fesselt halten: 4. denn schon oft hatte man
ihn in Fußeisen und Ketten geschlagen; aber
er hatte sie jedes Mahl zerbrochen und zer-
rissen; niemand konnte ihn bändigen. 5. Er
hielt sich Tag und Nacht in den Gräbern,
oder auf den Bergen auf, schrie, und zer-
schlug sich mit Steinen. 6. Da ihm Jesus
von weitem zu Gesichte kam, lief er hinzu,
warf sich vor ihm nieder, 7. und rief mit
lauter Stimme: Was habe ich mit dir zu
thun, Jesu, du Sohn des höchsten Gottes?
Ich beschwöre dich bey Gott, peinige mich
nicht. 8. Denn Jesus hatte ihm befohlen:
Du unreiner Geist, weich aus diesem Men-
schen! 9. Und fragte ihn: Wie heißest du? Die
Antwort war: Ich heiße Legion; denn unser
sind viele. 10. Dann bath er ihn sehr, er
möchte sie nicht aus dieser Gegend verjagen.
11. Nun war dort eine große Schweinherde,
welche um den Berg herum weidete. 12. Die
Geister bathen ihn denn alle: Verweis uns zu
den Schweinen, und laß uns in sie fahren.
13. Das gestand ihnen Jesus sogleich zu.
Die unreinen Geister fuhren also aus, und

in die Schweine. Die Herde aber, bey zwey
tausend Stück, warf sich mit großem Unge-
stüme ins Meer, und ersoff darin. 14. Die
Hirten flohen, und verkündigten alles in der
Stadt und auf dem Felde. Die Leute gin-
gen demnach heraus, zu sehen, was gesche-
hen wäre. 15. Als sie zu Jesu kamen, er-
schraken sie, den Menschen, der zuvor von
dem Teufel geplaget ward, sitzend, geklei-
det, und bey gesunder Vernunft zu finden.
16. Die es gesehen hatten, erzählten ihnen,
was sich mit dem Besessenen und den Schwei-
nen zugetragen hätte; 17. worauf sie Jesum
bathen, er möchte sich aus ihren Grenzen
weg begeben. 18. Der vorhin Besessene hin-
gegen bath Jesum, als er zu Schiffe ging,
er möchte ihm erlauben, bey ihm zu blei-
ben. 19. Doch nahm ihn Jesus nicht an,
sondern sprach zu ihm: Geh nach Hause zu
den Deinigen, und thu ihnen zu wissen,
welche große Dinge der Herr an dir gewir-
ket, und wie er sich deiner erbarmet habe.
20. Er ging, und breitete in der Landschaft
Dekapel aus, welch eine große Gnade ihm
Jesus erwiesen hätte. Und jedermann ver-
wunderte sich darüber. 21. Inzwischen war
Jesus wieder über das Meer geschiffet, an
dessen Ufer sich eine große Volksmenge bey
ihm versammelte. 22. Jetzt kam einer aus

den Vorstehern der Synagoge, mit Nahmen
Jair, fiel, so bald er ihn sah, zu seinen Fü-
ßen, 23. und bath ihn sehr: Meine Toch-
ter, sprach er, liegt in den Zügen; komm
doch, und lege ihr die Hand auf, damit sie
Leben und Gesundheit erhalte. 24. Jesus
ging mit ihm hin, und es folgte ihm so viel
Volk nach, daß es ihn drängte. 25. Ein
Weib, das seit zwölf Jahren den Blutfluß
gehabt, 26. und von mehreren Ärzten viel
erlitten hatte, aber nach dem Verluste ihres
ganzen Vermögens nicht nur keine Linderung
empfand, sondern immer kränker wurde;
27. hatte von Jesu gehöret, kam rückwärts
durch das Volk, und berührte sein Kleid,
28. mit dem Gedanken: Wenn ich nur seine
Kleidung anrühre, werde ich gesund. 29. Au-
genblicklich vertrocknete die Quelle ihres Ge-
blütes, und sie empfand an sich, daß sie von
ihrer Plage befreyet war. 30. Eben so ge-
schwinde erkannte Jesus in sich selbst, daß
eine Wunderkraft von ihm ausgegangen sey:
er wendete sich also zu dem Volke, und sprach:
Wer hat meine Kleider berühret? 31. Seine
Jünger sagten zu ihm: Du siehst, wie das
Volk dich drängt, und fragest noch, wer
dich angerühret habe? 32. Er aber sah sich
um nach jener, die es gethan hatte. 33. Das
Weib, wohl wissend, was sich mit ihr zu-

getragen habe, zeigte sich mit Furcht und Zittern, fiel vor ihm nieder, und gestand die ganze Sache, wie sie war. 34. Er antwortete ihr: Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht: geh im Frieden hin, und bleib von dieser deiner Plage ungekränket. 35. Noch redete Jesus, da Hausgenossen des Obervorstehers der Synagoge ihm die Nachricht brachten: Deine Tochter ist verschieden; warum bist du dem Meister noch überlästig? 36. Jesus aber, nachdem er diesen Bericht ausgehöret hatte, sprach zu dem Obervorsteher der Synagoge: Fürchte dich nicht; glaube nur. 37. Er ließ keinen mit sich gehen, als den Petrus, und die zwey Brüder Jakob und Johannes. 38. Als sie in des Erzsynagogen Haus kamen, sah er die Verwirrung, und wie sehr sie heulten und weineten. 39. Warum seyd ihr so bestürzt, sprach er bey dem Hineingehen, und warum jammert ihr so? das Mädchen ist ja nicht gestorben, sondern schläft nur. 40. Sie verlachten ihn: er aber schaffte alle hinaus, und nahm nur die Ältern des Mädchens und seine Gesellen zu sich: so trat er zu der Lagerstätte des Mädchens, 41. ergriff es bey der Hand, und sprach: Talithakumi; zu deutsch: Mädchen! (ich befehle dir:) wache auf! 42. Sogleich stand das Mädchen auf, und ging hin und her; es

hatte zwölf Jahre. Äußerst erstaunten sie darüber. 43. Er aber befahl ihnen sehr nachdrücklich, man sollte niemand davon wissen lassen, und hieß ihr zu essen geben.

(1.) Matth. 8, 28. Luk. 8, 26. (22.) Matth. 9, 18. Luk. 8, 41. (34.) Luk. 7, 50. 8, 48.

Sechstes Kapitel.

Jesus wird in seiner Vaterstadt verachtet. Die Sendung der Apostel. Der Tod des heiligen Täufers Johannes. Jesus vermehrt die fünf Brote; wandelt auf dem Meere.

1. Von hier begab sich Jesus weg, und kam in seine Vaterstadt, wohin ihm seine Jünger folgten. 2. Am Sabbathtage fing er an in der Synagoge zu lehren; und viele, die es hörten, sprachen bewunderungsvoll über seinen Unterricht unter einander: Woher hat er dieses alles? was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ward? und diese Wunderwerke, die durch seine Hände geschehen? 3. Ist er nicht ein Zimmermann, ein Sohn der Maria, ein Bruder des Jakob, Jose, Judas und Simon? sind nicht auch seine Schwestern hier bey uns? Sie ärgerten sich denn an ihm. 4. Ein Prophet, sprach Jesus zu ihnen, ist nirgends ungeehret, als in seinem Vaterlande, in seinem Hause, unter seinen Befreundten. 5. Er

konnte auch da kein Wunder wirken, außer daß er wenige Kranke mit Auflegung seiner Hände geheilet hat. 6. Ihr Unglaube befremdete ihn, und er durchging die umher gelegenen Dörfer, und lehrete daselbst. 7. Nach diesem rief er die zwölf zu sich, fing an sie zwey und zwey auszusenden, ertheilte ihnen Gewalt über die unreinen Geister, 8. und befahl ihnen, nichts auf den Weg mitzunehmen, als einen Stab; keinen Reisesack, kein Brot, kein Geld in ihren Gurtbeuteln; 9. keine Schuhe, sondern nur Sohlen; nicht zwey Röcke, um zu wechseln. 10. Wenn ihr, sprach er, in einem Hause eure Einkehr genommen habet; so bleibet daselbst, bis ihr jene Stadt oder jenes Dorf verlasset: 11. will man euch aber nicht einlassen, oder anhören; so verlasset sie, und klopfet den Staub eurer Füße wider sie aus, damit er Zeuge dawider sey. 12. Sie zogen also aus, und predigten Buße zu thun, 13. trieben viele Teufel aus, salbeten viele Kranke mit Öhl, und heileten sie. 14. Indessen, da der Nahme Jesu so ausgebreitet wurde, bekam auch Herodes der König davon Nachricht: er sprach daher: Johannes der Täufer ist von den Todten erstanden, darum werden durch ihn Wunder gewirket. 15. Andere sagten, er sey Elias: andere hielten ihn für

einen Propheten, oder für einen aus den vorigen Propheten. 16. Herodes also, da er dieß alles vernahm, sagte: Johannes, dem ich das Haupt habe abschlagen lassen, ist von den Todten erstanden. 17. Denn eben der Herodes hatte den Johannes gefänglich anhalten, und gefesselt in den Kerker werfen lassen, wegen der Herodias: weil er diese, eine Frau Philipps seines Bruders, geheirathet hatte. 18. Johannes aber sagte ihm: Es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Frau zu haben. 19. Aus dieser Ursache stellte ihm Herodias nach, und strebte ihm nach dem Leben, wiewohl vergebens; 20. weil Herodes wußte, daß Johannes ein gerechter und heiliger Mann sey. Er hielt ihn daher in Ehren, beschützte ihn, hörete ihn gern an, und that vieles auf sein Einrathen. 21. Doch als Herodes am Jahrtage seiner Geburt die Fürsten und Obersten mit den Vornehmsten in Galiläa, zur Tafel einlud, erschien ihr eine gelegene Zeit. 22. Die Tochter der Herodias trat herein, und tanzte da mit solchem Wohlgefallen des Königes und der Gäste, daß Herodes sagte: Bitte mich, um was du willst, und ich will dirs gewähren. 23. Er schwor ihr sogar zu: Was es auch immer sey, warum du mich bittest, ich will dirs geben, und wär' es selbst die

Hälfte meines Königreiches. 24. Sie ging
hinaus, und fragte ihre Mutter, was sie be-
gehren sollte. Die Antwort war: Das Haupt
Johannes des Täufers. 25. Stracks kam
sie zum Könige mit schnellen Schritten zu-
rück, und sprach: Ich will, daß du mir so-
gleich in einer Schüssel das Haupt des Täu-
fers Johannes gebest. 26. Der König ward
traurig über seinen Eidschwur; aber um der
Gäste willen wollte er sie durch keine Fehl-
bitte betrüben. 27. Er schickte also eilfertig
einen Soldaten mit dem Befehle, seinen
Kopf in einer Schüssel zu bringen. Dieser
ging nach dem Kerker, schlug ihm das Haupt
ab, 28. brachte es in einer Schüssel, und
gab es dem Mädchen: die Tochter aber
überbrachte es ihrer Mutter. 29. Da es
seine Jünger vernahmen, hohlten sie den
Leichnam ab, und legten ihn in ein Grab.
30. Nun versammelten sich die Apostel wie-
der bey Jesu, und berichteten ihm alles, was
sie gethan und gelehret hätten. 31. Er aber
hieß sie mit sich in eine Einöde beyseit kom-
men, und ein wenig ausruhen: denn deren,
die ab und zu gingen, waren so viele, daß
ihnen nicht einmahl Zeit übrig blieb, Speise
zu sich zu nehmen. 32. Sie gingen also zu
Schiffe, und fuhren an einen abgelegenen Ort
beyseit. 33. Da man sie aber wegziehen sah,

und viele es erfuhren, wohin sie schifften,
liefen sie aus allen Städten zu Fuße dahin,
und kamen ihnen vor. 34. Als nun Jesus
aus dem Schiffe stieg, und die Menge Volks
sah, dauerte es ihn; denn die Leute waren
wie Schafe ohne Hirten: und er begann, sie
vieles zu lehren. 35. Da es aber schon spät
ward, traten seine Jünger zu ihm, und er-
innerten ihn: Der Ort ist öde, und es
geht in die Nacht. 36. Entlaß das Volk,
damit es in die nächsten Meierhöfe und Fle-
cken gehe, die nöthige Speise zu kaufen.
37. Er antwortete ihnen: Gebet ihr ihnen
zu essen. Sie erwiederten ihm: So wollen
wir gehen, und um zweyhundert Zehner
Brot kaufen, und ihnen zu essen geben.
38. Wie viel habet ihr Brote? fragte er
sie: gehet hin und schauet. Sie sahen nach,
und meldeten ihm: Fünf Brote und zwey
Fische. 39. Hierauf befahl er ihnen: Schaf-
fet, daß sie alle nach Schichten in das grüne
Gras niedersitzen. 40. Sie setzten sich also
nach den Theilen des Grasbodens zu funfzi-
gen und zu hunderten. 41. Jesus aber nahm
die fünf Brote und die zwey Fische, sah gen
Himmel, segnete sie, brach die Brote, und
gab sie seinen Jüngern, sie den Leuten vor-
zulegen: auch die zwey Fische theilte er un-
ter alle aus. 42. Alle aßen, und wurden er-

sättiget. 43. Ja von den übrig gebliebenen Stücken wurden zwölf Körbe voll aufgehoben, auch etwas von den Fischen. 44. Und doch waren der Gespeisten fünf tausend Mann. 45. Gleich darauf trieb Jesus seine Jünger, in ein Schiff zu steigen, und über das Meer nach Bethsaida voraus zu fahren, da er inzwischen das Volk entließ. 46. Nach dessen Entlassung ging er auf einen Berg, zu bethen. 47. Um die Abenddämmerung war das Schiff mitten auf dem Meere, und er allein auf dem Lande. 48. Von hier aus sah er sie bey widrigem Winde im Rudern Noth leiden; doch kam er erst die letzten Stunden der Nacht zu ihnen, auf dem Meere wandelnd, und wollte bey ihnen vorbey gehen. 49. Als sie ihn auf dem Meere einher gehen sahen, schrien sie überlaut, in der Meinung, es wäre ein Gespenst; 50. denn sie hatten ihn alle erblicket, und waren in Verwirrung gerathen. Er redete sie aber sogleich an: Seyd gutes Muthes, sprach er; ich bin es, fürchtet euch nicht. 51. Er stieg zu ihnen ins Schiff, und der Wind hörte auf. Und nun erstaunten sie nur desto mehr in ihrem Innern. 52. Denn ihr Herz war noch verfinstert, daß sie das Wunder mit den Broten nicht verstanden. 53. Indessen erreichten sie die Landschaft von Genesareth,

wo sie landeten. 54. Kaum waren sie aus dem Schiffe getreten, da ward Jesus sogleich bekannt. 55. Man durchlief die ganze Gegend, und brachte, wo man immer hörte, er befinde sich da, die Kranken in Betten zu ihm. 56. Wo er sich immer in einen Flecken, Meierhof, oder in eine Stadt begab, setzten sie die Kranken auf die Gassen, und bathen ihn, nur den Saum seines Kleides anrühren zu lassen: und so viel ihrer denselben berührten, erhielten die Gesundheit.

(1.) Matth. 13, 54. Luk. 4, 16. (3.) Joh. 6, 42. (4.) Matth. 13, 57. Luk. 4, 24. Joh. 4, 44. (7.) Matth. 10, 1. Mark. 3, 14. Luk. 9, 1. (9.) Ap. G. 12, 8. (11.) Matth. 10. 14. Luk. 9, 5. Ap. G. 13, 51. 18, 6. (13.) Jak. 5, 14. (14.) Matth. 14, 2. Luk. 9, 7. (17.) Luk. 3, 19. (18.) Lev. 18, 16. (31.) Matth. 14, 13. Luk. 9, 10. (34.) Matth. 9, 36. 14, 14. (36.) Luk. 9, 12. (39.) Joh. 6, 10. (48.) Matth. 14, 25. (53.) Matth. 14, 34.

Siebentes Kapitel.

Was den Menschen verunreinige. Die Chananäerinn. Der Taubstumme.

1. Die Pharisäer und einige aus den Schriftweisen kamen von Jerusalem, und traten zusammen. 2. Sie sahen, wie etliche aus seinen Jüngern mit unreinen, das ist, ungewaschenen Händen Brot aßen, und tadelten es. 3. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht ohne vieles Händewaschen, wie es

die Gewohnheit ihrer Voraͤltern mit sich brin-
get. 4. Wenn sie von dem Markte heim
kommen, nehmen sie keine Speise, ohne sich
zu waschen; wie ihnen denn auch viele ande-
re Dinge zu halten uͤberliefert sind; zum Bey-
spiele die oͤftern Abwaschungen der Becher
und Kruͤge, der ehernen Geschirre und Bet-
ten. 5. Die Pharisaͤer und Schriftweisen frag-
ten ihn daher: Warum wandeln deine Juͤn-
ger nicht nach der Erblehre unserer Vaͤter,
sondern essen das Brot mit unreinen Haͤn-
den? 6. Er gab ihnen zur Antwort: Wie
treffend hat von euch Isaias geweissaget, ihr
Gleißner! dort, wo geschrieben steht: Dieses
Volk ehret mich nur mit seinen Lippen, aber
sein Herz ist weit von mir. 7. Sie ehren mich,
aber vergebens; denn sie lehren nur Menschen-
satzungen und Menschengebothe. 8. Denn
ihr verlasset das Geboth Gottes, und haltet
euch an menschliche Erblehren; waschet nur
immer an euren Kruͤgen und Bechern, und
treibt eine Menge anderer dergleichen Dinge.
9. Ferner sprach er zu ihnen: Wie weislich
vereitelt ihr das Geboth Gottes, um eure
Erblehre aufrecht zu erhalten! 10. Denn
Moses hat gesagt: Du sollst Vater und Mut-
ter ehren. Und: Wer dem Vater oder der Mut-
ter fluchet, soll des Todes sterben. 11. Ihr
aber sprechet: Wer zu seinem Vater oder sei-

ner Mutter sagt: Korban (das ist: die Gabe,) welche ich auch immer opfern werde, wird euch Ältern nützen, 12. den dürft ihr weiter nicht verhalten, seinem Vater, oder seiner Mutter etwas Gutes zu thun. 13. So schneidet ihr, zum Vortheile eurer Erblehre, die von euch herkommt, vom Worte Gottes ab; und dergleichen Dinge thut ihr sehr viele. 14. Dann rief er das Volk wieder herbey, und sprach zu ihm: Vernehmet mich alle, und fasset es wohl! 15. Nichts, was außer dem Menschen ist, und von ihm genossen wird, kann ihn verunreinigen; sondern was von ihm ausgeht, das verunreiniget ihn. 16. Wer Ohren hat zu hören, der höre. 17. Als er aber vom Volke hinweg in ein Haus gekommen war, fragten ihn seine Jünger um den Sinn dieses Gleichnisses. 18. So seyd denn, sprach er zu ihnen, auch ihr noch ohne Einsicht? Begreifet ihr denn nicht, daß nichts, was von außen her in den Menschen kommt, ihn verunreinigen könne? 19. Denn das geht nicht in sein Herz, sondern in seinen Magen, der alle Speisen reiniget und absondert. 20. Aber das, fuhr er fort, was von dem Menschen ausgehet, das machet ihn unrein. 21. Denn von innen, aus des Menschen Herzen, entspringen böse Gedanken, Ehebrüche, geile Werke, Todtschläge, 22. Diebstahl,

Geiz, Bosheit, Betrug, Unzucht, Neid, Lä=
sterung, Hoffarth, Thorheit. 23. Alle diese
Übel kommen von innen, und verunreinigen
den Menschen. 24. Von hier reisete er an
die Grenzen von Tyrus und Sidon. Er woll=
te zwar in einem Hause, wo er seine Einkehr
genommen hatte, unerkannt seyn, konnte aber
nicht verborgen bleiben. 25. Denn eine Frau,
deren Tochter einen unreinen Geist in sich hat=
te, hatte kaum von ihm gehöret, so verfügte
sie sich dahin, und fiel ihm zu Füßen. 26. Sie
war eine Heidinn, aus Syrophönicien, und
bath ihn, er möchte ihre Tochter vom Teufel
erledigen. 27. Laß zuvor, antwortete er ihr,
die Söhne sich ersättigen; es geziemet sich
nicht, daß man das Brot der Söhne nehme,
und es den Hunden vorwerfe. 28. Doch,
Herr, versetzte sie; denn auch die Hündchen
essen unterm Tische von den Brosamen der
Kinder. 29. Für diese Rede, erwiederte er
ihr, geh hin; der Teufel ist aus deiner Toch=
ter ausgefahren. 30. Da sie nach Hause kam,
fand sie das Mädchen auf dem Bette liegend,
und vom Teufel befreyet. 31. Er verließ
hierauf die tyrischen Grenzen, und kam über
Sidon, an das galiläische Meer, mitten durch
die Grenzen von Dekapel. 32. Hier ward
ihm ein Taubstummer vorgeführet, und man
bath ihn, demselben die Hand aufzulegen.

33. Er nahm ihn von der Menge Volks bey-
seit, legte ihm seine Finger in die Ohren,
und benetzte ihm mit seinem Speichel die
Zunge. 34. Dann schauete er gen Himmel,
seufzete, und sprach zu ihm: Ephphetha! das
heißt: Eröffne dich! 35. Den Augenblick er-
öffneten sich seine Ohren; das Band seiner
Zunge ward gelöset, und er redete deutlich.
36. Er verboth ihnen zwar, die Sache be-
kannt zu machen; allein, je mehr er sie ab-
hielt, desto mehr verkündigten sie es, 37. und
desto größer war die Verwunderung. Was er
thut, sprachen sie, ist wohl gethan. Er ma-
chet, daß die Tauben hören, und die Sprach-
losen reden.

(2.) Matth. 15, 2. (6.) Is. 29, 13. (10.) Exod. 20, 12. 21, 17. Lev. 20, 9. Devt. 5, 16. Sprw. 20, 20. Eph. 6, 2. (14.) Matth. 15, 10. (21.) Gen. 6, 5. (24.) Matth. 15, 21. (32.) Matth. 9, 32. Luk. 11, 14.

Achtes Kapitel.

Vermehrung der sieben Brote. Sauerteig der Pharisäer. Der Blinde zu Bethsaida. Petrus wird getädelt.

1. Um diese Zeit, da wieder eine große
Volksmenge ohne Speise zugegen war, rief
er seine Jünger zusammen, und sprach zu ih-
nen: 2. Mich erbarmet dieses Volks; denn
sehet, schon drey Tage harren sie bey mir oh-
ne Nahrung. 3. Entlasse ich sie ungespeiset

nach Hause, so erliegen sie auf dem Wege;
denn einige aus ihnen sind von fern herge=
reiset. 4. Seine Jünger antworteten ihm:
Woher könnte sie jemand hier in der Wüste
mit Brote sättigen? 5. Wie viel Brote
habt ihr? fragte er sie. Sieben, war ihre
Antwort. 6. Da befahl er dem Volke, sich
auf die Erde zu setzen, nahm die sieben Bro=
te, dankte, brach und gab sie seinen Jüngern,
um sie dem Volke vorzulegen. Sie thatens.
7. Sie hatten auch wenige Fische; auch diese
segnete er, und ließ sie ihnen vorlegen. 8. Sie
aßen, wurden satt, und es wurden noch sie=
ben Körbe voll von den übrig gebliebenen
Stücken abgetragen. 9. Der Gespeiseten
aber waren bey vier tausend. Hierauf entließ
er sie, 10. bestieg sogleich mit seinen Jün=
gern ein Schiff, und kam in die Gegend von
Dalmanutha. 11. Hier kamen ihm die Pha=
risäer entgegen, und fingen an sich mit ihm
zu unterreden; ihn zu versuchen, begehrten
sie, er sollte ihnen ein Zeichen am Himmel
thun. 12. Er seufzete im Geiste, und sprach:
Warum begehret dieses Geschlecht ein Zeichen?
Wahrhaftig, es soll ihm keines gegeben wer=
den. 13. So verließ er sie, und ging wie=
der zu Schiffe, über das Meer zu setzen.
14. Sie hatten aber nur ein Brot bey sich in
dem Fahrzeuge, und aus Vergessenheit nicht

mehr mit sich genommen. 15. Und Jesus
warnte sie: Hütet euch sorgfältig vor dem
Sauerteige der Pharisäer und Herodianer.
16. Sie dachten bey sich, und sprachen unter
einander. Das zielt darauf, daß wir keine
Brote haben. 17. Jesus vernahm es, und
sprach: Warum machet ihr euch hierüber Ge-
danken, daß ihr keine Brote habet? Erkennet
und verstehet ihr es noch nicht? Ist euer Herz
noch verfinstert? 18. Sehet und höret ihr
nicht, da ihr doch Augen und Ohren habet?
Denket ihr nicht 19. an jene Zeit zurück,
da ich die fünf Brote für fünf tausend Mann
brach? Wie viel Körbe voll von Stücken
hubet ihr damahls auf? Zwölf, sagten sie.
20. Und habet ihr auch schon der sieben Bro-
te vergessen, die ich unter vier tausend Mann
austheilte? wie viel Körbe voll von Stücken
wurden da von euch aufgehoben? Sie ant-
worteten: Sieben. 21. Wie, sprach er daher;
wie verstehet ihr mich denn also noch nicht?
22. Sie langten hierauf zu Bethsaida an.
Hier führete man ihm einen Blinden vor,
mit der Bitte, ihn zu berühren. 23. Er
nahm den Blinden bey der Hand, führte ihn
aus dem Flecken, spritzte ihm Speichel in die
Augen, legte ihm seine Hände auf, und frag-
te ihn, ob er etwas sehe. 24. Er schauete,
und sprach: Ich sehe Leute gehen, wie die

Bäume. 25. Jesus legte ihm die Hände nochmahls auf die Augen, und er fing an zu sehen, und ward so hergestellet, daß er alles deutlich erkannte. 26. Jesus schickte ihn also nach Hause mit dem Befehle: Geh in dein Haus, und wenn du in den Flecken hinein gehst, sage niemanden davon. 27. Jesus aber und seine Jünger gingen hinaus in die Dorfschaften von Cäsarea Philippi. Unter Weges fragte er seine Jünger: Wer bin ich, nach der Menschen Sage? 28. Sie antworteten ihm: Einige halten dich für den Täufer Johannes, andere für den Elias, oder für einen aus den Propheten. 29. Für wen aber, sprach er zu ihnen, haltet ihr mich? Petrus antwortete: Du bist der Messias. 30. Er geboth ihnen scharf, dieses von ihm nicht kund zu machen. 31. Nun fing er an, sie zu lehren, des Menschen Sohn müsse vieles leiden, von den Ältesten, Erzpriestern und Schriftweisen verworfen werden, ja den Tod ausstehen, nach drey Tagen aber wieder auferstehen. 32. Da er diese Wahrsagung deutlich heraus redete, nahm ihn Petrus auf die Seite, und fing an ihm dringend anzuliegen. 33. Er wendete sich aber um, sah seine Jünger an, und sprach verweisend zu Petro: Tritt hinter mich, Satan! Denn du verstehest nicht, was Gottes ist, sondern nur, was

den Menschen angehet. 34. Hierauf berief
er nebst seinen Jüngern auch das Volk zu-
sammen, und sagte ihnen: Wer mir nach-
folgen will, verläugne sich selbst, trage sein
Kreuz, und folge mir so nach. 35. Wer sein
Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer
aber sein Leben meinetwegen und wegen des
Evangeliums verlieret, der wird es erhalten.
36. Was nützet es nun aber dem Menschen,
wenn er auch die ganze Welt gewinnet, allein
dabey seine Seele verlieret? 37. Oder was
kann der Mensch geben, seine Seele wieder
einzulösen? 38. Wer nun von diesem ausge-
arteten und ruchlosen Geschlechte sich zu mir
und meinen Worten bekennet, zu dem wird
sich auch des Menschen Sohn bekennen, wenn
er mit den heiligen Engeln in der Herrlich-
keit seines Vaters erscheinen wird. 39. Wahr-
haftig! fuhr er fort; ich versichere euch: es
sind einige unter den hier Stehenden, die
den Tod nicht fühlen werden, bis sie das
Reich Gottes in seiner Herrlichkeit kommend
gesehen haben.

(2.) Matth. 15, 32. (11.) Matth. 16, 1. Luk. 11, 54. (14.) Matth. 16, 5. (18.) Mark. 6, 41. Joh. 6, 11. (27.) Matth. 16, 13. Luk. 9, 18. (34.) Matth. 10, 38. 16, 24. Luk. 9, 23. 14, 27. (35.) Luk. 17, 33. Joh. 12, 25. (38.) Matth. 10, 33. Luk. 9, 26. 12, 9. (39.) Matth. 16, 28. Luk. 9, 27.

Neuntes Kapitel.

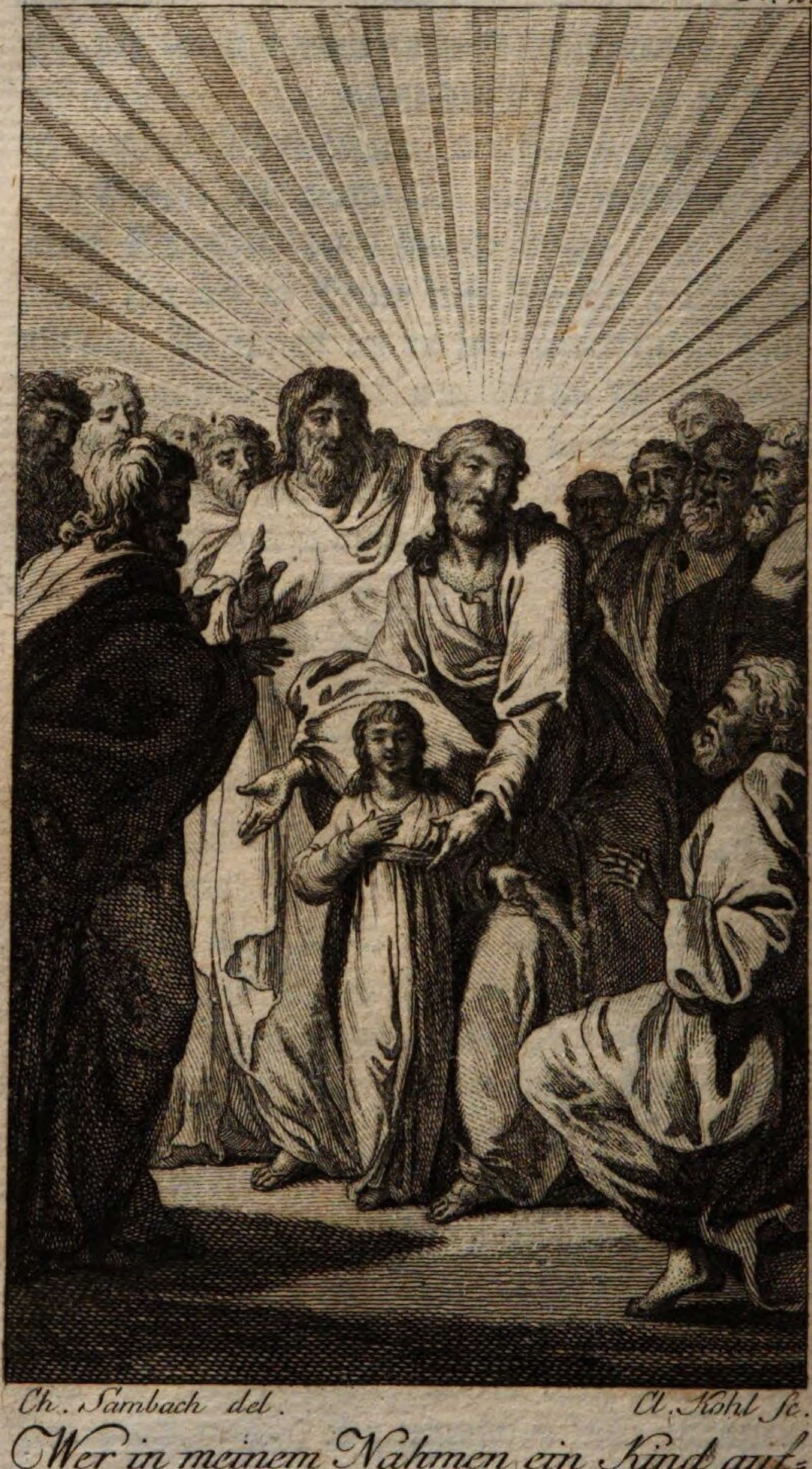
Christus wird verkläret, treibt den stummen Teufel aus, und lehret seine Jünger.

1. Nach sechs Tagen führte Jesus den Petrus, den Jakob und Johannes allein beyseit auf einen hohen Berg, wo er vor ihnen verkläret wurde. 2. Seine Kleider wurden glänzend und überaus weiß, dergleichen kein Färber auf der Welt machen kann; weiß wie Schnee. 3. Elias und Moses erschienen vor ihnen, und redeten mit Jesu. 4. Petrus sprach zu Jesu: Meister, es ist gut für uns, wenn wir hier bleiben; wir wollen drey Hütten aufschlagen, eine für dich, die andere für den Moses, die dritte für den Elias. 5. Er wußte nicht, was er sagte, weil Furcht und Schrecken sie ganz eingenommen hatte. 6. Eine Wolke überschattete sie, und aus der Wolke erscholl diese Stimme: Dieser ist mein geliebtester Sohn; höret ihn an! 7. Alsbald sahen sie sich um, und erblickten niemand mehr bey sich, als Jesum allein. 8. Im Herabsteigen vom Berge geboth ihnen Jesus, dieses Gesicht niemand zu sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten erstanden wäre. 9. Sie behielten auch die Sache bey sich; nur befragten sie sich unter einander, was das wäre: Von den Todten auferstehen. 10. Ihn aber

fragten sie: Warum sagen denn die Pharisäer und Schriftgelehrten, es müsse zuvor Elias kommen? 11. Er antwortete ihnen: Wenn Elias kommt, wird er alles herstellen; wie auch von des Menschen Sohne geschrieben stehet, daß er vieles leiden und verachtet werden soll. 12. Ich sage euch aber: Elias ist schon gekommen, wie von ihm geschrieben ist; und sie haben ihn nach ihrer Lüsternheit behandelt. 13. Bey der Zurückkunft zu seinen Jüngern fand er eine Menge Volkes um sie, und die Schriftweisen in einem Wortstreite mit ihnen. 14. Das ganze Volk, so bald ihm Jesus zu Gesichte kam, ward von Schrecken und Erstaunen befallen: sie liefen ihm entgegen und grüßeten ihn. 15. Er fragte: worüber streitet ihr? 16. Einer von dem Haufen antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, welcher von einem stummen Geiste besessen ist. 17. Wo dieser ihn immer ergreift, schlägt er ihn an, und reißt ihn so, daß er schäumet, mit den Zähnen knirschet, und ausdorret. Ich redete deine Jünger an, sie möchten ihn austreiben; sie konnten es aber nicht. 18. Er antwortete ihnen: O ungläubiges Geschlecht! wie lange werde ich bey euch bleiben? wie lange soll ich euch noch ertragen? Bringet ihn her zu mir. 19. Sie brachten ihn. Kaum hatte ihn Jesus gesehen, als

ihn der Geist verwirrte und erschütterte; er
riß und warf ihn wider die Erde, daß er sich
schäumend überwälzete. 20. Jesus fragte sei-
nen Vater, seit wann ihm dieses widerfahre?
Von Kindheit an, sprach dieser; 21. er
warf ihn oft in Feuer und Wasser, ihn zu
tödten. Vermagst du es ja, so erbarme dich
unser, und hilf uns! 22. Wenn du glauben
kannst, antwortete ihm Jesus; dem, der glau-
bet, ist alles möglich. 23. Unverzüglich rief
der Vater des Knabens weinend aus: Ich
glaube, Herr; aber hilf mir, daß ich genug
glaube. 24. Jesus sah, daß eine Menge
Volks zusammen lief; er bedrohete also den
unreinen Geist: Du tauber und stummer Geist,
sprach er, ich befehle dir von ihm zu weichen,
und niemahls mehr in ihn zu fahren. 25. Der
Teufel schrie, zerzerrete ihn heftig, und wich
von ihm. Der Knabe aber lag wie todt, so
daß viele sagten: Er ist todt. 26. Jesus er-
griff seine Hand, und erhob ihn; und er stand
auf. 27. Zu Hause fragten ihn seine Jün-
ger insgeheim: Warum konnten wir ihn nicht
austreiben? 28. Er antwortete ihnen: Diese
Gattung kann auf nichts entweichen, als auf
Bethen und Fasten. 29. Von hier reiseten
sie an die Grenzen Galiläens; seinen Durch-
zug und Aufenthalt wollte er aber nicht wis-
sen lassen. 30. Da lehrete er seine Jünger,

No. 2.



Ch. Sambach del. Cl. Kohl Sc.

Wer in meinem Nahmen ein Kind auf-nimmt, der nimmt mich auf. Marc. 9. 36.

und sagte ihnen: Des Menschen Sohn wird
in die Hände der Menschen übergeben werden;
sie werden ihn tödten; aber am dritten Tage
nach seiner Ermordung wird er wieder aufer-
stehen. 31. Sie verstanden diese Rede nicht,
und fürchteten sich, ihn zu fragen. 32. Zu
Hause, in Kapharnaum, fragte er sie, was
sie auf dem Wege geredet hätten. 33. Sie
schwiegen; denn auf dem Wege hatten sie mit
einander gestritten, wer aus ihnen größer
wäre. 34. Er setzte sich nieder, berief die
zwölf zu sich, und sprach zu ihnen: Wer
der Erste seyn will, sey der Letzte aus allen,
und jedermanns Diener. 35. Hier nahm er
ein Kind, stellte es mitten unter sie, und
umfing es mit diesen Worten: 36. Wer im-
mer ein dergleichen Kind meines Nahmens
wegen aufnimmt, der nimmt mich auf; und
wer mich aufnimmt, der nimmt nicht so wohl
mich auf, als den, der mich gesandt hat.
37. Johannes redete dazwischen: Meister,
sprach er, wir haben einen gesehen, der in
deinem Nahmen die Teufel austreibt, und sich
nicht zu uns hält. Wir haben es ihm daher
untersagt. 38. Thut ihm keinen Einhalt,
antwortete Jesus; denn keiner, der in meinem
Nahmen ein Wunder wirket, kann so bald von
mir übel reden. 39. Denn wer nicht wider
euch ist, der ist schon für euch. 40. Wer im-

mer euch meines Nahmens wegen auch nur
einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil
ihr mir, dem Gesalbten, angehöret; ich ver-
sichre euch, dem wird sein Lohn nicht entge-
hen. 41. Wer aber einen aus diesen Klei-
nen, die an mich glauben, Leid thut, dem
wäre es nützlicher, daß man ihm einen Mühl-
stein, wie die Esel treiben, an den Hals
henkte, und ihn ins Meer stürzte. 42. Wenn
aber dich selbst deine rechte Hand verleitet;
hau sie ab; besser ists dir, daß du verstüm-
melt in das Leben eingehest, als mit zwey
Händen dem unauslöschlichen Feuer der Hölle
zufahrest, 43. wo der Wurm der Verdamm-
ten nicht stirbt, und das Feuer nicht aufhö-
ret zu brennen. 44. Auch den Fuß, der dich
zum Bösen verleitet, hau ab; besser ists dir,
daß du lahm zum Leben eingehest, als mit zwey
Füßen in das unauslöschliche Feuer der Hölle
gestürzet werdest; 45. wo ihr Wurm nicht
stirbt, und das Feuer nicht aufhört zu bren-
nen. 46. Verleitet dich dein Auge; reiß es
aus; besser ists dir, daß du einäugig in das
Reich Gottes eingehest, als mit zwey Augen
in das Feuer der Hölle gestürzet werdest,
47. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer
nicht aufhöret zu brennen; 48. denn jeder
aus ihnen wird mit Feuer eingesalzet wer-
den, wie man alle Schlachtopfer mit Salz

bestreuet. 49. Das Salz ist gut; wenn es
aber selbst unsalzig wird, mit was für einer
andern Würze soll ihm dann geholfen wer-
den? Habet Salz in euch, und haltet Frieden
unter einander.

(1.) Matth. 17, 1. Luk. 9, 28. (8.) Matth. 17, 9. (10.) Mal. 4, 5. (11.) Is. 53, 3. 4. (12.) Matth. 17, 12. (16.) Luk. 9, 38. (30.) Matth. 17, 21. Luk. 9, 22. 44. (33.) Matth. 18, 1. Luk. 9, 46. (37.) Luk. 9, 49. (38.) 1. Kor. 12, 3. (40.) Matth. 10, 42. (41.) Matth. 18, 6. Luk. 17, 2. (42.) Matth. 5, 30. 18, 8. (45.) Is. 66, 24. (48.) Lev. 2, 13. (49.) Matth. 5, 13. Luk. 14, 34.

Zehntes Kapitel.

Von der Ehe, den Kindern, den Reichthümern. Die Söhne des Zebedäus. Der blinde Bartimäus.

1. Von dort reisete er an die Grenzen des
Judenlandes, durch die jenseitige Gegend des
Jordans. Hier versammelte sich abermahls
vieles Volk bey ihm, und er lehrete es seiner
Gewohnheit nach. 2. Auch die Pharisäer nä-
herten sich ihm, und fragten, ihn zu versu-
chen: Ist es zulässig, daß ein Mann sein
Weib entlasse? 3. Er gab ihnen zur Ant-
wort: Was hat euch Moses vorgeschrieben?
4. Moses, sprachen sie, hat erlaubt, einen
Scheidebrief zu schreiben, und sein Weib zu
entlassen. 5. Diese Verordnung, erwiederte
Jesus, hat er euch wegen eurer Hartherzig-
keit vorgeschrieben. 6. Anfänglich aber bey

der Schöpfung des Menschen hat Gott zweyer-
ley Geschlechte erschaffen, und gesprochen:
7. Deßwegen wird der Mensch Vater und
Mutter verlassen, und seinem Weibe anhan-
gen; 8. und sie werden zwey in einem Flei-
sche seyn; daher sind sie nicht mehr zwey,
sondern ein Leib. 9. Was also Gott verei-
niget hat, soll der Mensch nicht absondern.
10. Zu Hause fragten ihn seine Jünger wie-
der über eben diese Sache. 11. Er antwor-
tete ihnen: Wer immer seine Gemahlinn ent-
läßt, und eine andere heirathet, bricht in An-
sehung ihrer die Ehe. 12. Deßgleichen, wenn
das Weib den Mann verläßt, und einen an-
dern heirathet, ist es ein Ehebruch. 13. Nach
diesem brachte man Kinder zu ihm, damit er
sie berührete. Die Jünger aber wiesen jene,
welche sie brachten, zurück. 14. Als es Je-
sus sah, nahm ers ihnen übel auf, und
sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir
kommen, und haltet sie nicht ab; denn sol-
chen gehöret das Reich Gottes. 15. Gewiß,
ich sage es euch: Wer immer das Reich Got-
tes nicht wie ein Kind bekommt, wird in
dasselbe nicht eingehen. 16. Er umfing sie,
legte ihnen die Hände auf, und segnete sie.
17. Als er sich dann hinaus auf die Stra-
ße begeben hatte, lief einer hervor, und frag-
te ihn mit gebogenen Knien: Du guter Lehr-

meister, was soll ich thun, damit ich das ewige Leben erlange? 18. Warum, antwortete ihm Jesus, nennest du mich gut? niemand ist gut, als Gott allein. 19. Du weißt die Gebothe: Du sollst die Ehe nicht brechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsches Zeugniß geben. Du sollst nicht mit Betrug umgehen. Du sollst Vater und Mutter ehren. 20. Jener antwortete ihm: Meister, dieses habe ich, von meiner Kindheit an, alles beobachtet. 21. Jesus schauete ihn an, gewann ihn lieb, und sagte zu ihm: Noch eines mangelt dir; geh hin, verkaufe all das Deinige, und gib es den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben; darauf komm und folge mir nach. 22. Bestürzt über diese Rede, ging der Mensch traurig hinweg; denn er besaß große Reichthümer. 23. Jesus schauete umher, und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer gehen die in das Reich Gottes ein, welche Geld haben! 24. Indem die Jünger über diese Worte erstauneten, redete sie Jesus nochmahls an: Meine Kinder, sprach er, wie schwer geht es her, daß man ins Reich Gottes eingehe, wenn man sich auf Reichthum verläßt! 25. Leichter ists, daß ein Kamehl *)

*) S. die Anmerkung zu Matth. K. 19. V. 24.

durch ein Nadelöhr gehe, als ein Begüterter in das Reich Gottes. 26. Sie verwunderten sich noch mehr, und sprachen unter einander: Wer kann dann selig werden? 27. Jesus sah sie an, und gab ihnen zur Antwort: Menschlicher Weise ist dieses unmöglich; nicht aber bey Gott; denn bey Gott ist alles möglich. 28. Petrus sprach zu ihm: Sieh, wir haben alles verlassen, und sind dir gefolget. 29. Ich versichere euch, antwortete Jesus, wer immer sein Haus, Brüder, Schwestern, Ältern, Kinder oder Äcker meinetwegen und wegen des Evangeliums verläßt, 30. der wird hundertfältig Häuser, Brüder und Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker, auch unter den Verfolgungen hier im gegenwärtigen, und nach demselben das ewige Leben empfangen. 31. Viele aber, welche jetzt die Ersten sind, werden die Letzten, und viele, welche die Letzten sind, werden die Ersten seyn. 32. Folgends auf dem Wege nach Jerusalem ging Jesus den Jüngern vor, welche erstaunt und erschrocken folgeten. Er nahm abermahls die zwölf zu sich, und sagte ihnen, was ihm begegnen würde. 33. Sehet, sprach er, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Erzpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten übergeben werden; sie werden ihn zum Tode

verurtheilen, und den Heiden überliefern;
34. man wird ihn verspotten, verspeyen,
geißeln, und endlich tödten; am dritten Ta-
ge aber wird er wieder auferstehen. 35. Zu
derselben Zeit traten Zebedäus Söhne, Ja-
kob und Johannes zu ihm, und sprachen:
Meister, wir verlangen dein Jawort auf al-
les, was wir begehren werden. 36. Was
wollet ihr, fragte er sie, daß ich euch zusage?
37. Sie sprachen: Verleih uns, daß wir in dei-
ner Herrlichkeit neben dir sitzen, einer zu dei-
ner Rechten, der andere zu deiner Linken.
38. Ihr wisset nicht, antwortete ihnen Je-
sus, was ihr begehret. Könnet ihr den Kelch
trinken, welchen ich trinke? oder die Taufe,
welche ich ausstehe, ebenmäßig ausstehen?
39. Das können wir, versetzten sie. Jesus
erwiederte: Den Kelch, welchen ich trinke,
werdet ihr zwar auch trinken, und die Taufe,
welche ich ausstehe, ebenmäßig ausstehen;
40. den Sitz aber zu meiner Rechten oder
Linken euch anzuweisen, stehet nicht bey mir;
er bleibt denen, welchen er bestimmet ist.
41. Als das die zehn vernahmen, faßten sie
einen Unwillen über den Jakob und Johan-
nes. 42. Jesus aber rief sie zu sich, und
sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß bey den
Völkern jene, welche die Vornehmsten aus
ihnen zu seyn scheinen, über sie herrschen,

und jene, welche die Höchsten unter ihnen
sind, über sie Gewalt ausüben. 43. So
aber ist es nicht unter euch; wer unter euch
der Größere seyn will, muß euern Diener
machen; 44. und wer unter euch der Erste
seyn will, muß euch allen einen Knecht ab-
geben. 45. Denn auch des Menschen Sohn
ist gekommen, nicht, sich bedienen zu lassen,
sondern zu dienen, und sein Leben zur Er-
lösung für die Vielen darzugeben. 46. In-
zwischen kamen sie nach Jericho; und als er
in Begleitung seiner Jünger und eines zahl-
reichen Volkes von Jericho abreisete, saß der
blinde Bartimäus, Timäens Sohn, an der
Straße, und bettelte. 47. Auf Vernehmen,
Jesus von Nazareth sey hier, fing er an zu
schreyen: Jesu, du Sohn Davids, erbarme
dich meiner! 48. Viele schalten ihn, und
hießen ihn schweigen. Allein er schrie noch
weit mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich
meiner! 49. Jesus blieb stehen, und befahl,
ihn zu hohlen. Man berief den Blinden, und
sagte ihm: Sey gutes Muthes; mache dich
auf; er ruft dich. 50. Sogleich warf dieser
den Mantel weg, sprang auf, und kam zu
ihm. 51. Jesus redete ihn an: Was willst
du, sprach er, daß ich dir thue? Meister,
antwortete ihm der Blinde, mache, daß ich
sehe. 52. Geh hin, sagte ihm Jesus, dein

Glaube hat dich geheilet. Augenblicklich sah er, und folgte ihm auf seinem Wege.

(1.) Matth. 19, 1. (4.) Deut. 24, 1. (6.) Gen. 1, 27. (7.) Gen. 2, 24. Matth. 19, 5. 1. Kor. 7, 10. Eph. 5, 31. (8.) 1. Kor. 6, 16. (17.) Matth. 19, 16. Luk. 18, 18. (19.) Exod. 20, 13. (28.) Matth. 19, 27. Luk. 18, 28. (31.) Matth. 19, 30. (32.) Luk. 18, 31. (35.) Matth. 20, 20. (42.) Luk. 22, 25. (46.) Matth. 20, 29. Luk. 18, 35.

Eilftes Kapitel.

Einzug des Herrn zu Jerusalem. Der Feigenbaum verdorret. Die Feinde werden abgewiesen.

1. Nachdem sie unweit Jerusalem an den
Öhlberg gekommen waren, bey Bethphage
und Bethanien, schickte Jesus zwey aus sei-
nen Jüngern ab, 2. mit dem Befehle: Ge-
het in den Flecken, der gegen euch über liegt;
gleich im Hineingehen werdet ihr einen jun-
gen Esel antreffen, den noch kein Mensch be-
ritten hat; bindet ihn ab, und führet ihn
her. 3. Fraget euch jemand, was ihr ma-
chet; so antwortet, der Herr habe ihn vonnö-
then; sogleich wird er ihn euch frey lassen.
4. Sie gingen hin, und fanden auf einem
Scheidewege ein Füllen außen vor der Thür
angebunden; während dem Ablösen 5. spra-
chen einige dabey Stehende zu ihnen: Was
thut ihr, daß ihr das Füllen abbindet? 6. Sie
antworteten ihnen, wie Jesus befohlen hatte;
und man ließ sie machen. 7. Sie brachten

also das Füllen zu Jesu, legten ihre Kleider
darüber, und er setzte sich darauf. 8. Viele
breiteten ihre Kleider auf den Weg; andere
hieben Zweige von den Bäumen, und streue-
ten sie auf die Straße. 9. Die vor und
nach ihm gingen, riefen aus: Heil sey ihm!
10. Gesegnet sey, der hier im Nahmen des
Herrn kommt; gesegnet sey das herannahen-
de Reich unsers Vaters David! Heil komme
von oben herab! 11. Darauf ging er in
Jerusalem in den Tempel, und besah alles;
am Abende aber begab er sich mit den Zwöl-
fen hinaus nach Bethanien. 12. Des an-
dern Tages verließen sie Bethanien wieder.
Er war hungrig; 13. darum, als er von
fern einen Feigenbaum sah, der Blätter
hatte, ging er hinzu, zu sehen, ob auch ei-
nige Frucht daran zu finden wäre: allein er
traf nichts als Blätter an; denn es war noch
nicht die Jahrszeit der Feigen. 14. Nun, so
soll, sprach er zu dem Baume, so, daß es
seine Jünger hörten: Nun, so soll zu keiner
Zeit ein Mensch von dir einige Frucht mehr
essen. 15. Nach ihrer Ankunft zu Jerusalem
ging Jesus in den Tempel, trieb die Verkäu-
fer und Käufer heraus, stieß die Tische der
Wechsler und die Stühle der Taubenkrämer
um, 16. ließ kein Gefäß von jemanden
durch den Tempel tragen, 17. fing seine

Lehre an, und sprach: Steht denn nicht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethhaus für alle Völker? Ihr aber habet es zur Mördergrube gemacht. 18. Das hörten die Pharisäer und Schriftausleger, und sannen darum auf Mittel, ihn aus dem Wege zu räumen; denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk seine Lehre bewunderte. 19. Am Abende ging er aus der Stadt. 20. Da sie am nächsten Morgen bey dem Feigenbaume vorbey gingen, sahen sie ihn von der Wurzel aus verdorret. 21. Petrus, eingedenk der Worte Jesu, sprach zu ihm: Meister, sieh, der Feigenbaum, dem du fluchtest, ist ausgedorret. 22. Jesus erwiederte ihnen: Habet in euch den Glauben auf Gott; 23. und ich sage euch: wer diesem Berge befehlen wird: Heb dich auf, und stürze dich ins Meer; wenn er in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubet, er werde alles durch seine Worte erhalten, der wird es auch erhalten. 24. Darum sage ich euch: glaubet, daß ihr alles empfangen werdet, was ihr im Gebethe begehret, und es wird euch zu Theile werden. 25. Wenn ihr euch aber zum Bethen anschicket, so verzeihet vor allem, was ihr wider jemanden habt, damit euer himmlischer Vater auch euch eure Sünden nachlasse; 26. denn vergebet ihr nicht, o so wird euer himmlischer

Vater auch euch eure Sünden nicht vergeben. 27. Sie kehrten wieder nach Jerusalem, und er ging in dem Tempel hin und wieder: da näherten sich ihm die Oberpriester, Schriftweisen und Ältesten, 28. und fragten: Aus welcher Macht verfährst du so? wer hat dir Gewalt ertheilet, solche Dinge vorzunehmen? 29. Jesus gab ihnen zur Antwort: Ich will euch hinwieder eine einzige Frage aufgeben: antwortet ihr mir, so will ich auch euch sagen, woher mir die Gewalt zu diesen Unternehmungen komme. 30. War die Taufe des Johannes vom Himmel, oder von den Menschen? antwortet mir. 31. Sie dachten darüber bey sich: Sagen wir, vom Himmel, so wird er uns fragen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet? 32. Sagen wir aber, von den Menschen; so fürchten wir das Volk: denn alle hielten den Johannes für einen wahren Propheten. 33. Sie antworteten also: Wir wissen es nicht. Auch ich, erwiederte Jesus, sage euch also nicht, aus welcher Gewalt ich dieses verrichte.

(1) Matth. 21, 1. Luk. 19, 29. (7.) Joh. 12, 14. (10.) Ps. 117, 26. Matth. 21, 9. Luk. 19, 38. (11.) Matth. 21, 12. (13.) Matth. 21, 19. (17.) Js. 56, 7. Jer. 7, 11. (22.) Matth. 21, 21. (24.) Matth. 7, 7. 21, 22. (25.) Matth. 6, 14. 18, 35. Luk. 11, 9. (28.) Luk. 20, 1. 2.

Zwölftes Kapitel.

Der vermiethete Weinberg. Das Zinsgeld. Widerlegung der Widersacher. Die freygebige Wittwe.

1. Hierauf trug er folgende Gleichnisse vor. Es pflanzte jemand einen Weingarten, umgab ihn mit einem Zaune, grub darin eine Kelter, und bauete einen Thurm. So vermiethete er ihn gewissen Rebleuten und verreisete.
2. Zu rechter Zeit schickte er zu den Rebleuten einen Diener, die Früchte des Weingartens abzuhohlen. 3. Aber sie legten Hand an ihn, schlugen ihn, und schickten ihn leer zurück. 4. Er schickte zu ihnen abermahls einen andern Diener, welchen sie am Haupte verwundeten und beschimpften. 5. Den dritten, den er schickte, brachten sie ums Leben. Mehr andere wurden abgeschicket, von denen sie einige schlugen, andere tödteten. 6. Er hatte noch einen sehr geliebten Sohn: auch diesen schickte er endlich zu ihnen: Gegen diesen, dachte er, werden sie doch eine Hochachtung haben. 7. Allein die Rebleute sagten unter einander: Dieß ist der Erbe: auf! laßt uns ihn umbringen; so bleibt die Erbschaft uns.
8. Sie fielen ihn also an, brachten ihn um, und warfen ihn aus dem Weingarten hinaus.
9. Was wird nun wohl der Herr des Weingartens thun? Kommen wird er, wird die

Rebleute vertilgen, und seinen Weinberg an
andre vermiethen. Habt ihr auch nicht jene
Schriftstelle gelesen: Der Stein, welchen die
Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine
geworden: 11. das hat der Herr gethan,
und es ist verwunderlich vor unsern Augen?
12. Hierauf trachteten sie zwar, gewaltsame
Hand an ihn zu legen; weil sie wohl erkannten,
daß sie durch dieses Gleichniß gemeinet wären:
Allein sie fürchteten das Volk; daher verließen
sie ihn, und gingen fort. 13. Sie schickten aber
einige Pharisäer und Hausgenossen des Hero-
des zu ihm, ihn in seinen Reden zu fangen.
14. Diese sprachen zu ihm: Meister, wir
wissen, daß du wahrhaft bist, und nieman-
den achtest, weil du keines Menschen Person
ansiehst, sondern Gottes Weg ohne Falsch-
heit lehrest: ist es erlaubt oder unerlaubt,
dem Kaiser Zins zu geben? sollen wir ihn er-
legen oder nicht? 15. Er erkannte ihre
Schalkhaftigkeit, und antwortete ihnen: War-
um versuchet ihr mich? bringet mir das Zins-
geld zur Einsicht. 16. Sie brachtens ihm.
Wessen ist, sprach er, dieses Bild und seine
Umschrift? Des Kaisers, war die Antwort.
17. Gebet also, versetzte Jesus, dem Kaiser,
was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes
ist. Da verwunderten sie sich über die Ant-
wort. 18. Es kamen auch Sadducäer zu ihm,

welche keine Auferstehung glauben, und leg=
ten ihm diese Frage vor. 19. Meister, Mo=
ses hat uns vorgeschrieben, daß, wenn einer
ohne Kinder stirbt, des Verstorbenen Bruder
die hinterlassene Wittwe heirathe und seines
Bruders Geschlecht fortpflanze. 20. Nun
waren sieben Brüder, aus welchen der erste
ein Weib nahm, und ohne Kinder hinter=
ließ. 21. Der zweyte heirathete die Witt=
we, starb aber auch ohne Leibeserben; deß=
gleichen der dritte. 22. So verehelichten
sich alle sieben mit ihr, und verließen sie alle
unfruchtbar, bis sie endlich zuletzt auch ver=
schied. 23. Wenn sie denn in der Auferste=
hung wieder lebendig werden, wem aus die=
sen wird das Weib zugehören? denn alle
sieben hatten es zur Ehe. 24. Jesus ertheilte ih=
nen zur Antwort: Kommt euer Irrthum nicht
daher, weil ihr weder die Schrift noch die
Kraft Gottes verstehet? 25. Wenn sie von
den Todten erstehen werden, werden sie fer=
ner zu keiner Ehe schreiten, sondern wie die
Engel im Himmel seyn. 26. Daß aber die
Todten auferweckt werden; habt ihr davon
nicht in den Büchern des Moses gelesen,
wie ihn Gott aus dem Dornbusche angere=
det habe? Ich bin, sprach er, der Gott Abra=
hams, der Gott Isaaks und der Gott Ja=
kobs. 27. Nun ist er aber kein Gott der

Todten, sondern der Lebendigen. Ihr seyd also sehr irrig daran. 28. Einer aus den Schriftweisen, welcher diesen Wortstreit angehöret, und erkannt hatte, daß Jesus ihnen gründlich geantwortet habe, trat zu ihm, und fragte, welches das erste Geboth aus allen sey. 29. Das erste aus allen Gebothen, antwortete ihm Jesus, ist dieses: Höre Israel, der Herr dein Gott ist der einzige Gott. 30. Diesen deinen Gott sollst du aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften lieben. 31. Das zweyte aber ist jenem ähnlich: deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Kein anderes Geboth ist größer, als diese. 32. Der Schriftweise sprach zu ihm: Meister, du hast wohl und wahrhaft geredet; denn es ist ein einziger Gott, und außer ihm kein anderer. 33. Und diesen aus ganzem Herzen, aus seinem ganzen Verstande, aus ganzer Seele, und nach all seinem Vermögen, den Nächsten aber wie sich selbst lieben, das geht über alle Brand- und Schlachtopfer. 34. Jesus sah, daß er von Herzen so redete, und sprach daher zu ihm: Du hast nicht weit zu Gottes Reiche. Von dieser Zeit an getrauete sich keiner mehr, ihn zu fragen. 35. Jesus lehrte in dem Tempel, und sprach unter andern:

Wie sagen die Schriftgelehrten, der Messias
sey ein Sohn Davids? 36. da doch David
selbst aus Eingebung des heiligen Geistes
spricht: Der Herr hat zu meinem Herrn ge-
sagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich
deine Feinde als einen Schemmel unter deine
Füße lege? 37. Wenn ihn nun David selbst
einen Herrn nennt; wie ist er denn sein
Sohn? Und eine Menge Volks hörte ihm
mit Begierde zu. 38. Hüthet euch, fuhr er
in seinem Unterrichte fort, vor den Schrift-
gelehrten, die sich so gern durch ehrwürdige
Kleider ausnehmen, sich so gern auf volkrei-
chen Plätzen gegrüßt sehen; 39. die in den
Synagogen um die ersten Stühle, bey Ta-
feln um die Obersitze buhlen, 40. auf den
Schein lange Gebethe verrichten, und indes-
sen die Häuser der Wittwen verschlingen.
Sie wird ein strengeres Strafgericht treffen.
41. Indessen saß Jesus dem Opferkasten ge-
gen über, und schauete zu, wie die Leute Geld
hinein warfen, und viele Reiche vieles gaben.
42. Da kam auch eine arme Wittwe, die zwey
Heller dareinlegte, welche einen Vierer aus-
machen. 43. Jetzt rief er seine Jünger zu-
sammen, und sprach zu ihnen: Ich versichere
euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Got-
teskasten geworfen, als alle andern. 44. Al-
le andern gaben von dem, was sie überflüs-

ßig haben; sie aber gab das ganze Vermögen ihrer Armuth, ihre ganze Nahrung.

(1) Js. 5, 1. Jer. 2, 21. Matth. 21. 33. Luk. 20, 9. (10.) Ps. 117, 22. Js. 28, 16. Matth. 21, 42. Ap. G. 4, 11. Röm. 9. 33. 1. Pet. 2, 7. (13.) Matth. 22, 15. Luk. 20, 20. (17.) Röm. 13, 7. (18.) Matth. 22, 23. Luk. 20. 27. (19.) Devt. 25, 5. (26.) Exod. 3, 6. Matth. 22, 32. (28.) Matth. 22, 35. (29.) Devt. 6, 4. (31.) Lev. 19, 18. Matth. 22, 39. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14. Jak. 2, 8. (36.) Ps. 109, 1. Matth. 22, 44. Luk. 20, 42. (38) Matth. 23, 6. Luk. 11, 43. 20, 46. (41.) Luk. 21, 1.

Dreyzehntes Kapitel.

Von der Zerstörung Jerusalems und dem jüngsten Gerichte.

1. Als er aus dem Tempel ging, sagte ihm
einer aus seinen Jüngern: Meister! sieh, wel-
che Steine, welche Bauwerke! 2. Siehst du,
gab ihm Jesus zur Antwort, alle diese großen
Gebäude? Kein Stein davon wird auf dem an-
dern stehen bleiben, jeder wird zerstöret werden.
Nachher setzte er sich dem Tempel gegen über
auf dem Öhlberge nieder. Da fragten ihn Pe-
trus, Jakob, Johannes und Andreas heim-
lich: 4. Sage uns, wann wird dieses alles ge-
schehen? welches Zeichen wird vorher gehen,
ehe dieses alles anfängt vollendet zu werden?
5. Jesus antwortete: Hüthet euch sorgfältig,
daß euch niemand verführe. 6. Denn vie-
le werden unter meinem Nahmen kommen,
und sagen, ich sey es, und werden viele an-

dere verführen. 7. Wenn euch aber Kriege
und Gerüchte von Kriegen zu Ohren kommen,
fürchtet euch nicht: denn dieß muß geschehen,
ist aber noch nicht das Ende. 8. Ein Volk,
ein Reich wird das andere feindlich anfallen:
an vielen Orten wird Erdbeben, Hunger und
Verwirrung entstehen. Dieß ist der Anfang
der Qualen. 9. Habet Acht auf euch selbst:
man wird euch den Gerichten übergebe, euch
in den Synagogen geißeln, euch vor die Pfle-
ger und Könige stellen', daß ihr euch meinetwe-
gen vor ihnen verantworten sollet; 10. und
allen Völkern muß zuvor das Evangelium
gepredigt werden. 11. Wenn man euch
aber gefänglich anhalten und vors Gericht
bringen wird, kümmert euch nicht vorher,
und sinnt nicht erst nach, was ihr reden sol-
let: sondern was euch zu derselben Stunde
eingegeben werden wird, das redet: denn
nicht ihr redet, sondern der heilige Geist.
12. Es wird aber ein Bruder den Bruder,
ein Vater den Sohn zum Tode liefern; die
Kinder werden sich wider ihre Ältern empö-
ren, und sie zur Schlachtbank führen. 13. Ihr
werdet um meines Nahmens willen bey al-
len verhaßt seyn; wer aber bis ans Ende
verharren wird, der wird selig werden.
14. Wenn ihr aber dann den Gräuel der
Verwüstung, welchen Daniel der Prophet

geweissaget hat, dort werdet stehen sehen,
wo er nicht stehen soll; (wer dieß lieset, der
fasse es wohl) dann sollen die, welche
im Judenlande sind, auf die Berge fliehen:
15. wer sich auf dem Dache befindet, soll ja
nicht ein Mahl in das Haus herab steigen,
noch hinein gehen, etwas daraus zu hohlen.
16. Wer auf dem Felde ist, soll nicht um
sein Kleid heim gehen. 17. Aber wehe den
Schwangern und Säugenden um jene Zeit!
18. Und bittet Gott ja, daß dieß nicht im
Winter geschehe. 19. Denn jene Tage wer-
den so voll Jammers seyn, dergleichen vom
Anfange eines von Gott erschaffenen Wesens
bis diese Stunde weder je gewesen sind, noch
jemahls mehr seyn werden. 20. Ja, wenn
Gott diese Tage nicht schon verkürzet hätte,
nichts von allem Fleische würde gerettet; aber
den Auserwählten zu Liebe, die er sich aus-
erkohr, hat er diese Tage verkürzet. 21. Wenn
euch denn da jemand saget: Sieh, hier ist
Christus: sieh, dort ist er; glaubet es nicht.
22. Denn es werden sich Afterchristi, und
Afterpropheten aufwerfen; sie werden auch
Zeichen und Wunder vorspiegeln, um, wenn
es möglich wäre, auch die Auserwählten zu
verführen. 23. Habet also Acht: sehet, ich
habe euch alles vorher gesaget. 24. Nach jener
Trübsal aber wird dann die Sonne verfin-

stert werden, der Mond seinen Glanz entziehen; 25. die Sterne werden vom Himmel zu fallen scheinen, und alle Festen des Himmels werden erschüttert werden. 26. Hierauf werden sie den Sohn des Menschen auf den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen. 27. Er wird seine Engel aussenden, und seine Auserwählten von den vier Winden, und vom äußersten Ende der Erde bis zum äußersten Ende des Himmels versammeln. 28. Nehmet euch noch ein Beyspiel von dem Feigenbaume: wenn seine Äste jetzt zart werden, und die Blätter hervor wachsen, erkennet ihr die nächste Ankunft des Sommers. 29. Wenn ihr nun dieß alles geschehen sehet, so wisset ebenfalls, daß die Vollendung zunächst vor der Thür ist. 30. Ich versichere euch: dieses Geschlecht wird nicht aussterben, bis dieß alles geschehen ist. 31. Himmel und Erde vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. 32. Von jenem Tage aber und seiner Zeit weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht; ja nicht einmahl der Sohn, nur der Vater allein. 33. Habet also Acht; seyd wachsam und bethet, weil ihr nicht wisset, wann die Zeit erscheine. 34. Ich ermahne euch, wie einer, der sein Haus verläßt, von hinnen zieht, seine Knechte bevollmächtigt, jedem seine Verrichtung

zuweiset, und dem Pförtner zu wachen be-
fiehlt. 35. Wachet also, da ihr nicht wisset,
wann der Hausherr ankomme, des Abends,
um Mitternacht, bey dem Hahnengeschreye,
oder früh Morgens: 36. damit er nicht, wenn
er plötzlich anlanget, euch schlafend antreffe.
37. Was ich aber euch sage, das sage ich
allen: Wachet.

(1.) Matth. 24, 1. (2.) Luk. 19, 44. 21, 6. (5.) Eph. 5, 6. 2. Thess. 2, 3. (11.) Matth. 10, 19. Luk. 12, 11. 21, 14. (14.) Dan. 9, 27. Matth. 24, 15. Luk. 21, 20. (21.) Matth. 24, 23. Luk. 17, 23. 21, 8. (24.) Is. 13, 10. Ez. 32, 7. Joel 2, 10. (27.) Matth. 24, 31. (33.) Matth. 24, 42.

Vierzehntes Kapitel.

Das letzte Abendmahl, und der erste Theil des Leidens.

1. Zwey Tage vor Ostern, und den unge-
säuerten Broten, suchten die Oberpriester und
Schriftweisen, wie sie ihn mit List gefangen
nehmen und tödten möchten. 2. Sie spra-
chen aber: Am Festtage selbst, nicht! damit
unter dem Volke nicht etwa ein Aufruhr ent-
stehe. 3. Indessen war er zu Bethanien im
Hause Simons des Aussätzigen bey Tische.
Da kam eine Weibsperson mit einer Alaba-
sterbüchse, worin sie eine kostbare Salbe von
edlen Narden trug. Sie zerbrach den Ala-
baster, und goß die Salbe über sein Haupt.
4. Über dieses wurden einige bey sich selbst

unwillig, und sprachen: Warum mußte diese
Salbe verschwendet werden? 5. Man konn-
te sie um mehr als dreyhundert Zehner ver-
kaufen, und das Geld den Armen geben. Und
sie waren erbittert über das Weib. 6. Las-
set sie machen, sagte Jesus; warum belästiget
ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir ver-
richtet. 7. Arme habt ihr immer um euch,
und könnet ihnen nach euerm Willen Gutes
thun: mich aber habet ihr nicht immer. 8. Sie
that, was sie vermochte: sie salbte im voraus
meinen Leib zu seinem Begräbnisse ein. 9. Ich
versichere euch: In der ganzen Welt, wo
immer dieses Evangelium verkündiget wer-
den wird, wird auch das, was sie an mir
gethan hat, zu ihrem Andenken erzählet wer-
den. 10. Hierauf ging Judas Iskarioth,
einer aus den Zwölfen, von da weg zu den
Erzpriestern, ihn denselben zu verrathen.
11. Sie hörten es mit Freuden, und ver-
sprachen, ihm Geld zu geben, und er sann auf
Mittel, ihn geschickt zu überliefern. 12. Am
ersten Tage des ungesäuerten Brotes, an
welchem sie das Osterlamm schlachteten, frag-
ten ihn die Jünger: Wohin sollen wir gehen,
und dir das Osterlamm zu essen bereiten?
13. Er schickte zwey seiner Jünger mit dem
Auftrage: Gehet in die Stadt, da wird euch
ein Mensch mit einem großen Topfe voll Was-

sers begegnen: diesem folget nach. 14. In
welches Haus er immer gehen wird, dort
saget zu dem Hausherrn: Unser Meister läßt
dir sagen: Wo ist meine Einkehr, das Oster-
mahl mit meinen Jüngern zu halten? 15. Er
wird euch einen großen, schon gedeckten und
bereiteten Speisesaal zeigen: da richtet es uns
zu. 16. Die Jünger begaben sich in die Stadt,
und bey ihrer Ankunft fanden sie, was Je-
sus vorher gesagt hatte: sie bereiteten also das
Ostermahl. 17. Am Abende kam er mit den
zwölfen. 18. Indem sie bey dem Tische
saßen, sprach Jesus: Fürwahr, ich sage euch,
einer aus euch, der mit mir speiset, wird mich
verrathen. 19. Hierüber befiel sie eine Be-
trübniß; und jeder sprach: Bin ichs? 20. Ei-
ner aus den zwölfen, antwortete er ihnen,
der mit mir die Hand ausstrecket, in einer
Schüssel einzutunken. 21. Des Menschen
Sohn geht zwar von hinnen, wie es von ihm
geschrieben ist: wehe aber dem Menschen,
durch welchen des Menschen Sohn verrathen
wird! Besser wäre es diesem Menschen, daß er
nicht geboren wäre. 22. Indem sie aßen,
nahm Jesus das Brot, segnete es, brachs,
gab es ihnen, und sprach: Nehmet hin, dieß
ist mein Leib. 23. Auch nahm er den Kelch,
dankte, und gab ihnen denselben, und sie tran-
ken alle daraus. 24. Dieß ist mein Blut,

sprach er, im neuen Bunde, welches für viele vergossen werden wird. 25. Fürwahr, ich sage euch: nun werd' ich nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstockes trinken, bis zu jener Zeit, da ich im göttlichen Reiche seinen neuen Wein genießen werde. 26. Nach vollendetem Lobgesange begaben sie sich hinaus auf den Ölberg. 27. In dieser Nacht, sprach Jesus zu ihnen, werdet ihr euch alle an mir ärgern: denn es stehet geschrieben: Ich will ihren Hirten schlagen, und dann werden die Schafe zerstreuet werden. 28. Nach meiner Auferstehung aber werde ich vor euch in Galiläa kommen. 29. Petrus erwiederte: Wenn sich auch alle an dir ärgern sollten, werde doch ich es nicht thun. 30. Jesus antwortete ihm: Gewiß, dir sage ich: ehe noch heute in dieser Nacht der Hahn zwey Mahl krähet, wirst du mich drey Mahl verläugnen. 31. Petrus aber redete noch weiter fort: Und müßt' ich auch mit dir sterben, so würde ich dich doch nicht verläugnen. Deßgleichen sagten auch alle übrigen. 32. Inzwischen kamen sie in einen Meierhof, Gethsemani genannt. Hier sprach er zu seinen Jüngern: Setzet euch hier indessen, bis ich gebethet habe. 33. Hierauf nahm er den Petrus, den Jakob und Johannes mit sich, und es befiel ihn Angst und Unmuth. 34. Er sprach zu ihnen: Mei-

ne Seele ist bis zum sterben betrübt: verziehet hier, und wachet. 35. Als er ein wenig vorwärts gegangen war, warf er sich auf die Erde, und bethete, daß, wenn es möglich wäre, diese Stunde von ihm wiche. 36. Abba, Vater! sprach er; dir ist alles möglich: nimm diesen Kelch von mir: doch nicht nach meinem Willen, sondern nach dem deinigen. 37. Dann kam er zu ihnen, fand sie aber schlafend. Simon, sprach er zu Petrus, schläfst du? hast du nicht eine Stunde wachen können? 38. Wachet und bethet, damit ihr nicht in die Versuchung eingehet. Der Geist ist wohl gebereitwillig, aber das Fleisch ist schwach. 39. Wieder ging er hin zu bethen, und verrichtete das vorige Gebeth. 40. Bey seiner Wiederkunft fand er sie abermahls schlafend: denn ihre Augen waren schwer, und sie wußten nicht, was sie ihm antworteten. 41. Er kam das dritte Mahl zu ihnen, und sprach: Schlafet jetzt, und ruhet noch die übrige Zeit. Jetzt ists genug. Die Stunde ist gekommen: sehet, des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder übergeben werden. 42. Stehet auf, lasset uns gehen: sehet, mein Verräther ist schon in der Nähe. 43. Noch redete er, als Judas Iskarioth, einer aus den zwölfen, wirklich ankam, an der Spitze eines großen Haufens, der mit Schwertern und Knütteln versehen,

und von den Oberpriestern, Schriftweisen und Ältesten abgeschicket war. 44. Sein Verräther hatte ihnen dieses zum Zeichen gegeben: Den ich küssen werde, sprach er, der ist es: diesen haltet gefänglich an, und führet ihn behuthsam. 45. So bald er angelangt war, trat er sogleich zu ihm, und sagte: Sey gegrüßt, mein Meister, und küßte ihn. 46. Jene aber legten Hand an ihn, und nahmen ihn gefangen. 47. Einer aus den Gegenwärtigen zog sein Schwert aus, schlug damit auf einen Diener des hohen Priesters, und hieb ihm ein Ohr ab. 48. Jesus sprach zu ihnen: Ihr seyd gleich als gegen einen Mörder ausgezogen, mit Schwertern und Knütteln, mich gefangen zu nehmen. 49. Und doch war ich alle Tage bey euch im Tempel, und lehrte, und ihr habt mich nicht gefangen genommen. Allein so muß die Schrift erfüllet werden. 50. Hierauf verließen ihn seine Jünger, und nahmen alle die Flucht. 51. Doch folgte ihm ein Jüngling nach, der nichts als eine Leinwand auf dem bloßen Leibe hatte. Den hielten sie an. 52. Allein auch er ließ die Leinwand fahren, und floh nackt von ihnen. 53. Jesus wurde zu dem hohen Priester geführet, bey welchem alle Oberpriester, Schriftgelehrten und Ältesten zusammen gekommen waren. 54. Petrus folgte ihm von fern bis in den

Vorhof des hohen Priesters, wo er sich mit den Bedienten zum Feuer setzte und sich wärmte. 55. Der hohe Priester aber und die ganze Versammlung suchten ein Zeugniß, wodurch Jesus zum Tode gebracht würde; doch fanden sie keines. 56. Zwar brachten viele wider ihn ein falsches Zeugniß vor; allein ihre Zeugnisse widersprachen sich. 57. Einige standen auf, und gaben folgendes falsches Zeugniß wider ihn: 58. Wir haben ihn sagen gehöret, sprachen sie: Ich will diesen Tempel, welcher durch Menschenhand erbauet ist, zerstören; und in drey Tagen will ich einen andern ohne Zuthun einer Menschenhand herstellen. 59. Allein auch in diesem Zeugnisse stimmten sie nicht überein. 60. Der hohe Priester stand in der Mitte der andern auf, und fragte ihn: Antwortest du nichts auf die Vorwürfe, welche dir von diesen gemacht werden? 61. Jesus aber schwieg, und gab keine Antwort. Der hohe Priester fragte ihn abermahls: Bist du Christus, der Sohn des gebenedeyeten Gottes? 62. Ich bins, versetzte Jesus: und ihr werdet den Sohn des Menschen sehen, wie er zu der Rechten des allmächtigen Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen wird. 63. Jetzt zerriß der hohe Priester seine Kleider, und sprach: Was bedürfen wir noch ferner Zeu-

gen? 64. Ihr habt die Gotteslästerung selbst
gehöret: was dünket euch? Sie verdamm-
ten ihn alle als des Todes schuldig. 65. Dann
fingen einige an ihn zu verspeyen, verhüll-
ten ihm das Gesicht, schlugen ihn mit Fäu-
sten, und sprachen: Prophezeye uns doch!
und die Bedienten gaben ihm Maulschellen.
66. Während aber Petrus unten im Vorhofe
saß, kam eine von den Mägden des hohen
Priesters. 67. Als er sich nun so wärmte,
betrachtete sie ihn, und sprach: Du warst auch
bey Jesu dem Nazaräer. 68. Er läugnete
es, und sagte: Ich kenne ihn weder, und
weiß gar nicht, was du sagest. Darauf mach-
te er sich aus dem Vorhofe hinaus; und da
krähete der Hahn. 69. Es sah ihn wieder eine
andere Magd, und sprach zu den Umherstehen-
den: Der gehört ja auch zu ihnen! 70. Er
läugnete es abermahls. Nicht lange hernach
sprachen etliche, die dabey standen, zu Pe-
trus: Wahrlich, du bist aus ihrer Zahl; denn
du bist ein Galiläer. 71. Er aber fing an
zu schwören und sich zu verfluchen, wenn er
den Menschen kennte, von welchem sie rede-
ten. 72. Plötzlich krähete der Hahn das zwey-
te Mahl. Jetzt erinnerte sich Petrus der Re-
de, welche ihm Jesus gethan hatte, er würde
ihn eher drey Mahl verläugnen, als der Hahn
zwey Mahl krähete, und fing an zu weinen.

(1.) Matth. 26, 2. Luk. 22, 1. (3.) Matth. 26, 6. Joh. 12, 1. (10.) Matth. 26, 14. (12.) Matth. 26, 17. Luk. 22, 7. (17.) Matth. 26, 20. Luk. 22, 14. (18.) Joh. 13, 21. (21.) Ps. 40, 10. Ap. G. 1. 16. (22.) Matth. 26, 26. 1. Kor. 11, 24. (27.) Zach. 13, 7. Joh. 16, 32. (32.) Matth. 26, 36. Luk. 22, 40. (43.) Matth. 26, 47. Luk. 22, 47. Joh. 18, 3. (50.) Matth. 26, 56. (53.) Matth. 26, 57. Luk. 22, 54. Joh. 18, 13. (55.) Matth. 26, 59. (58.) Joh. 2, 19. (62.) Matth. 24, 30. 26, 64. (66.) Matth. 26, 69. Luk. 22, 56. Joh. 18, 17. (69.) Matth. 26, 71. Luk. 22, 59. Joh. 18, 25. (72.) Matth. 26, 75. Joh. 13, 38.

Funfzehntes Kapitel.

Das übrige Leiden Jesu und sein Tod.

1. Gleich Morgens versammelten sich die
Oberpriester mit den Ältesten und den Schrift-
gelehrten in vollem Rathe, führeten ihn ge-
bunden hin, und übergaben ihn dem Pilatus.
2. Dieser fragte ihn: Bist du ein König der
Juden? Jesus antwortete: Wie du sagest.
3. Die obersten Priester klagten ihn vieler
Sachen an. 4. Pilatus fragte ihn noch ein
Mahl: Gibst du keine Antwort? sieh, wie
vielfältig sie dich anklagen. 5. Jesus antwor-
tete nichts mehr, so, daß sich Pilatus ver-
wunderte. 6. Es war um die Zeit des öster-
lichen Festtages gebräuchlich, daß er ihnen
einen Gefangenen los gab, was sie immer
für einen begehrten. 7. Nun war einer, mit
Nahmen Barabbas, mit den Mitschuldigen

an einer Empörung, in der er einen Mord begangen hatte, gefangen. 8. Nachdem also das Volk hinauf gezogen war, fing es an zu schreyen, und um die gewöhnliche Gnade anzuhalten. 9. Pilatus antwortete ihnen, und fragte, ob sie den König der Juden entlassen haben wollten; 10. denn er wußte, daß die Erzpriester ihn aus Neid überantwortet hätten. 11. Allein die obersten Priester verhetzten das Volk, daß sie eher die Befreyung des Barabbas begehrten. 12. Pilatus fragte ferner: Was soll ich denn mit dem von euch so genannten Könige der Juden anfangen? 13. Sie schrien ihm also wieder zu: Kreuzige ihn! 14. Was hat er denn, sagte Pilatus, für eine Missethat begangen? Sie riefen aber noch mehr: Kreuzige ihn! 15. Pilatus beschloß dem Volke zu willfahren, schenkte ihnen den Barabbas: Jesus aber ward auf seinen Befehl mit Geißeln geschlagen, und zur Kreuzigung übergeben. 16. Die Soldaten führten ihn in den Vorhof des Pflegehauses, riefen die ganze Rotte zusammen, 17. warfen ihm einen Purpur an, und setzten ihm eine aus Dörnern geflochtene Krone auf, 18. grüßten ihn höhnisch: Willkommen, König der Juden! 19. schlugen ihm das Rohr um sein Haupt, verspien ihn, und betheten ihn fußfällig spöttelnd an.

20. Nach der Verspottung nahmen sie ihm
den Purpur ab, legten ihm seine Kleider an,
und führeten ihn so zur Kreuzigung hinaus.
21. Unter Weges nöthigten sie einen gewissen
Simon von Cyrene, den Vater Alexanders
und des Rufus, der eben vom Meierhofe
kam, und da vorbey ging, sein Kreuz zu
tragen. 22. So führten sie ihn an den Ort
Golgotha, das ist, Schedelstatt. 23. Hier
gab man ihm Wein zu trinken, welcher mit
Myrrhen angemacht war: er nahm ihn aber
nicht an. 24. Nach der Kreuzigung theilten
sie seine Kleider, und warfen das Loos über
sie, was jeder bekäme. 25. Es war aber die
dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. 26. Als
die Ursache seines Todes war in dem Titel
angeschrieben: König der Juden. 27. Sie
hatten mit ihm zwey Mörder gekreuziget, einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner
Linken; 28. wodurch die Schriftstelle erfüllet
wurde: Er ist unter die Missethäter gerechnet worden. 29. Die vorüber gingen, lästerten ihn, schüttelten die Köpfe, und sprachen: Ey
du, der du den Tempel Gottes zerstörest, und
in drey Tagen wieder aufbauest! 30. hilf
dir selbst, und steig von dem Kreuze. 31. Eben
so verspotteten ihn die Erzpriester, und sagten
mit den Schriftgelehrten unter einander: Andern half er, sich selbst kann er nicht helfen.

32. Ist er der Messias und Israels König;
so steige er nun vom Kreuze, daß wir es se-
hen, und ihm glauben. Auch von den mit ihm
Gekreuzigten ward er geschmähet. 33. Um
die sechste Stunde aber überfiel eine Finster-
niß die ganze Erde, die bis zur neunten
Stunde dauerte. 34. Um die neunte Stun-
de rief Jesus mit lauter Stimme: Eloi, Eloi,
Lamma sabakthani? zu deutsch: Mein Gott,
mein Gott, warum hast du mich verlassen?
35. Einige aus den Anwesenden, die es
hörten, sagten: Sehet, er ruft den Elias.
36. Einer lief hin, füllete einen Schwamm
mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab
ihm zu trinken, mit den Worten: Lasset sehen,
ob Elias komme, ihn herab zu nehmen. 37. Je-
sus aber gab, nachdem er mit lauter Stim-
me gerufen hatte, den Geist auf. 38. Da
riß der Vorhang des Tempels von oben bis
unten entzwey. 39. Als aber der Haupt-
mann, der gegen über stand, sah, daß er mit
diesem Ausrufe gestorben war, sprach er:
Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.
40. Es hatten auch Weibsbilder von fern
zugesehen: unter diesen befand sich Maria
Magdalena, Maria die Mutter Jakobs des
kleinen und des Jose, und Salome, 41. wel-
che ihm durch Galiläa nachgefolget waren,
und ihn bedienet hatten, mit vielen andern

Weibspersonen, die mit ihm nach Jerusalem gekommen waren. 42. Als es nun Abend war am Rüsttage des Sabbaths, 43. kam Joseph von Arimathäa, ein adeliger Rath aus den Zehnherren, welcher ebenfalls das Reich Gottes erwartete. Dieser trat beherzt vor den Pilatus, und begehrte den Leichnam Jesu. 44. Pilatus verwunderte sich, daß er schon gestorben seyn sollte, ließ daher den Hauptmann hohlen, und fragte ihn, ob er schon verschieden wäre. 45. Als er es von diesem bejahen hörte, schenkte er dem Joseph den Leib. 46. Joseph kaufte eine feine Leinwand, nahm den Leichnam herab, und wickelte ihn darein. Darauf legte er denselben in ein Grab, welches in Stein gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Thür des Grabes. 47. Maria Magdalena aber, und Maria die Mutter des Jose schaueten zu, wo der Leib bestattet würde.

(1.) Matth. 27, 1. Luk. 22, 66. Joh. 18, 28. (3.) Matth. 27, 12. Luk. 23, 2. Joh. 18, 33. (12.) Matth. 27, 22. Luk. 23, 14. (13.) Joh. 18, 40. (16.) Matth. 27, 27. (17.) Joh. 19, 2. (21.) Matth. 27, 32. Luk. 23, 26. (24.) Matth. 27, 35. Luk. 23, 34. Joh. 19, 23. (28.) Is. 53, 12. (29.) Joh. 2, 19. (34.) Ps. 21, 2. Matth. 27, 46. (40.) Matth. 27, 55. (41.) Luk. 8, 2. (43.) Matth. 27, 57. Luk. 23, 50. Joh. 19, 38.

Sechzehntes Kapitel.

Die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.

1. Nach Vollendung des Sabbaths kauften
Maria Magdalena, Maria die Mutter Ja=
kobs, und Salome Spezereyen, den Leib
Jesu damit zu salben. 2. Den nächsten Tag
nach Verlaufe des Sabbaths kamen sie in
aller Frühe zum Grabe, als die Sonne schon
aufgegangen war. 3. Unter Weges sprachen sie
unter einander: Wer wird uns den Stein vor
der Grabthüre wegwälzen? 4. Denn er war
sehr groß. Da sie aber aufschaueten, sahen
sie den Stein weggewälzet. 5. Sie traten
hinein in die Grabstätte, und erstauneten, da
sie einen Jüngling in einem langen weißen
Kleide rechter Hand sitzen sahen. 6. Dieser
sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht: ihr suchet
Jesum von Nazareth, der gekreuziget ward:
er ist auferstanden, und nicht mehr hier:
sehet den Ort, an welchen sie ihn geleget ha=
ben. 7. Gehet aber hin, und saget seinen
Jüngern, und besonders dem Petrus, er ge=
he euch nach Galiläa vor: dort werdet ihr
ihn sehen, wie er euch gesaget hat. 8. Sie
machten sich hinaus, und flohen vom Grabe:
denn es hatte sie Zittern und Zagen befallen:
darum sagten sie auch vor Furcht niemanden

ein Wort davon. 9. Nachdem er also an dem ersten Tage nach dem Sabbathe auferstanden war, erschien er erstlich der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte. 10. Sie ging hin, und verkündigte es denen, welche mit ihm gelebet hatten, und jetzt sich betrübten und weineten. 11. Allein diese, da sie hörten, er lebe, und sey ihr erschienen, glaubten es nicht. 12. Nach diesem zeigte er sich in einer fremden Gestalt zweyen aus ihrer Zahl, welche sich auf einen Meierhof begaben. 13. Auch diese kamen zu den übrigen, und berichteten es, fanden aber gleichfalls keinen Glauben. 14. Endlich erschien er den eilfen beym Tische, verwies ihnen ihren Unglauben und ihre Hartherzigkeit, daß sie denen, die doch schon gesehen hätten, daß er auferstanden sey, nicht geglaubt haben, 15. und sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt, und prediget allen Menschen das Evangelium. 16. Wer glaubet und getaufet ist, wird selig werden: wer aber nicht glaubet, wird verdammet. 17. An denen, welche glauben, wird man diese Zeichen wahrnehmen: sie werden in meinem Nahmen Teufel austreiben; sie werden neue Sprachen reden; 18. sie werden Schlangen in die Hände nehmen; ein vergifteter Trunk wird ihnen nicht schaden; wenn

sie den Kranken die Hände auflegen, werden sich diese wohl befinden. 19. Nachdem nun der Herr Jesus zu ihnen geredet hatte, ward er in den Himmel aufgenommen, wo er zu der Rechten Gottes sitzet, 20. Sie aber machten sich auf die Reise, und predigten allenthalben: der Herr wirkte mit, und bestätigte ihr Wort durch die darauf folgenden Zeichen.

(1.) Matth. 28, 1. Luk. 24, 1. Joh. 20, 1. (5.) Matth. 28, 5. Luk. 24, 4. Joh. 20, 12. (7.) Mark. 14, 28. (9.) Joh. 20, 16. (12.) Luk. 24, 13. (17.) Ap. G. 2, 4. 10. 46. 16, 18. (18.) Ap. G. 28. 5. 8. (19.) Luk. 24. 51.

Das heilige Evangelium Jesu des Gesalbten nach der Beschreibung des heiligen Lukas.

Erstes Kapitel.

Johannes der Täufer und Jesus Christus werden von dem Engel Gabriel vorgesaget. Lobgesang der göttlichen Mutter und des Zacharias.

1. Viele haben zwar eine ordentliche Erzählung jener Sachen versuchet, die unter uns vollendet wurden, 2. wie uns davon jene belehrt haben, die bey ihrem Anfange zugegen, Augenzeugen, und selbst Diener des Wortes waren. 3. Doch habe ich für gut erachtet, werther Theophilus! dir alles nach der Ordnung zu beschreiben, nachdem ich selbst fleißig Nachricht davon eingehohlet habe; 4. damit du die Wahrheit der empfangenen Lehren erkennest. 5. Zur Zeit des Herodes,

Königs in Judäa, war ein Priester mit Nahmen Zacharias, aus der Stammreihe des Abias, dessen Frau aus der Nachkommenschaft Aarons, Elisabeth hieß. 6. Sie waren beyde gerecht vor Gott, und führten einen solchen Wandel nach allen Gebothen und Satzungen des Herrn, daß niemand über sie zu klagen hatte. 7. Sie hatten aber keine Leibeserben; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beyde hatten schon ein hohes Alter erreicht. 8. Jetzt, als er nach der Ordnung seiner Abwechslung den Priesterdienst vor Gott verrichtete, 9. traf ihn das Loos, nach Gewohnheit der Priester das Rauchwerk zu opfern; daher ging er in den Tempel. 10. Die ganze Volksmenge aber war zur Stunde des Rauchwerkes draußen im Gebethe begriffen. 11. Hier erschien ihm ein Engel des Herrn, der an der rechten Seite des Rauchaltars stand. 12. Über den Anblick desselben ward Zacharias betroffen, und von Schrecken befallen. 13. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebeth ist erhöret worden; deine Gemahlinn Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Nahmen Johannes geben. 14. Du wirst dich über ihn erfreuen und frohlocken; ja viele werden über seine Geburt fröhlich seyn. 15. Denn er wird vor dem Herrn groß seyn, wird kei-

nen Wein, kein starkes Geträuk trinken, und schon im Mutterleibe mit dem heiligen Geiste erfüllet werden.
16. Viele Israeliten wird er zu dem Herrn ihrem Gotte bekehren.
17. Er selbst wird vor ihm wandeln in dem Geiste, und in der Kraft des Elias, um den Kindern wieder die Herzen ihrer Väter zu gewinnen, die Ungläubigen zur Klugheit der Gerechten zu führen, und so dem Herrn eine vollkommene Gemeinde zu bereiten.
18. Was, sprach Zacharias zu dem Engel, soll mich hiervon überzeugen? Ich bin alt, und habe eine betagte Frau.
19. Der Engel antwortete ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesendet, mit dir zu reden, und es dir kund zu machen.
20. Weil du aber meinen Worten, welche zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden, nicht geglaubet hast, so sollst du bis auf den Tag, an welchem dieses geschehen wird, schweigen, und sprachlos seyn.
21. Das Volk erwartete den Zacharias, und verwunderte sich, daß er sich im Tempel verweilte.
22. Als er heraus kam, konnte er sie nicht anreden, woraus sie abnahmen, er habe im Tempel eine Erscheinung gehabt. Er deutete ihnen also, und blieb stumm.
23. Nach der Vollendung seiner Amtstage verfügte er sich nach Hause.
24. Nach diesen Tagen aber empfing seine Frau Elisa=

beth, und verbarg sich fünf Monathe: 25. weil, sprach sie, mir der Herr in diesen Tagen seine Gnade erwiesen, und sich gewürdiget hat, meine Schande vor den Menschen wegzunehmen. 26. Im sechsten Monathe darauf sandte Gott den Engel Gabriel in eine Stadt Galiläens, mit Nahmen Nazareth, 27. zu einer Jungfrau, welche Maria hieß, und einem Manne aus dem Geschlechte Davids vermählet war; er nannte sich Joseph. 28. Zu dieser trat der Engel, und sprach: Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! der Herr ist mit dir; du bist über alle Weiber gesegnet. 29. Sie ward über diese Anrede betroffen, und erwog bey sich, was dieser Gruß bedeutete. 30. Fürchte dich nicht, Maria, sprach der Engel zu ihr; denn du hast bey Gott Gnade gefunden. 31. Sieh, du wirst empfangen, und einen Sohn gebären; dem sollst du den Nahmen Jesus geben. 32. Dieser wird groß seyn, und des Höchsten Sohn genannt werden: Gott, der Herr, wird ihm den Thron Davids, seines Vaters, geben, und er wird im Hause Jakobs in Ewigkeit herrschen: 33. denn sein Reich wird nie ein Ende nehmen. 34. Wie wird dieses geschehen, erwiederte Maria dem Engel, da ich keinen Gemahl kenne? 35. Der Engel antwortete ihr: Der heilige Geist wird vom

Himmel in dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, was aus dir geboren werden wird, Gottes Sohn genannt werden. 36. Und sieh, auch Elisabeth, deine Base, hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und sie, die für unfruchtbar ausgegeben wird, ist in dem sechsten Monathe ihrer Schwangerschaft. 37. Denn bey Gott ist kein Wort unmöglich. 38. Sieh, sprach Maria, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesaget hast. Hierauf verließ sie der Engel. 39. Dieselben Tage machte sich Maria auf den Weg, und begab sich eilfertig auf das Gebirge in eine Stadt der Zunft Juda. 40. Hier verfügte sie sich in das Haus des Zacharias, und grüßte die Elisabeth. 41. Und sieh, wie Elisabeth Mariens Gruß hörte, hüpfte ihr das Kind im Mutterleibe auf, und Elisabeth selbst ward mit dem heiligen Geiste erfüllet, 42. so, daß sie mit lauter Stimme ausrief: Gesegnet bist du über alle Weiber, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. 43. Aber wie verdiene ich es, daß mich die Mutter meines Herrn besuchet? 44. Sieh, kaum erscholl dein Gruß in meinen Ohren, so hüpfte vor Freuden das Kind in meinem Leibe auf. 45. Selig bist du, die du geglaubet hast; denn was der Herr dir zugesaget hat, das wird vollbracht werden.

46. Maria sprach: Meine Seele lobet den Herrn höchlich, 47. und mein Geist frohlocket in Gott, der mein Heil ist. 48. Er hat die Niedrigkeit seiner Magd in Gnaden angesehen; darum werden mich auch von nun an alle Geschlechter selig nennen. 49. Denn er, der Mächtige, dessen Nahme heilig ist, hat mir große Gnade bewiesen. 50. Ja, seine Barmherzigkeit verbreitet sich von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten. 51. Er hat die Macht seines Armes gezeiget, hat jene zerstreuet, in deren Herzen ein hoffärtiger Sinn wohnte. 52. Die Mächtigen hat er ihres Thrones entsetzet, und die Niedrigen darauf erhöhet. 53. Die Hungrigen hat er mit Gütern ersättiget, und die Reichen leer entlassen. 54. In der Unvergessenheit seiner Barmherzigkeit hat er seinen Diener Israel aufgenommen; 55. wie er unsern Voraltern, dem Abraham und seinen Nachkommen, auf ewige Zeiten feyerlich verheißen hatte. 56. Fast drey Monathe lang blieb Maria da; dann kehrte sie in ihre Wohnstadt zurück. 57. Elisabeth aber kam, nachdem die Zeit ihrer Schwangerschaft erfüllet war, mit einem Sohne nieder. 58. Ihre Nachbarn und Befreundten hörten es, und wünschten ihr Glück, daß Gott sich gegen sie so barmherzig erzeigt hätte. 59. Am achten Tage kamen sie, das Knäblein zu beschneiden,

und gaben ihm den Nahmen seines Vaters
Zacharias. 60. Nein, antwortete seine Mut-
ter, sondern sein Nahme soll Johannes seyn.
61. Sie widersetzten ihr: Es ist keiner die-
ses Nahmens in deiner ganzen Freundschaft.
62. Sie winkten daher seinem Vater, wie
er das Kind genannt haben wolle. 63. Er
begehrte ein Schreibtäflein, und schrieb dar-
auf: Johannes ist sein Nahme. Jedermann
verwunderte sich. 64. Diesen Augenblick
ward auch sein Mund geöffnet, und seine
Zunge gelöset: er redete, und lobte Gott
höchlich. 65. Dieß erfüllte ringsum alle
ihre Nachbarn mit Ehrfurcht, und die ganze
Begebenheit ward auf dem jüdischen Gebir-
ge allenthalben bekannt. 66. Alle, die es
hörten, nahmen es zu Herzen; jeder fragte
den andern: Was wird doch aus diesem Kin-
de werden? denn bey ihm wirkte die Hand
Gottes mit. 67. Mit dem heiligen Geiste
erfüllet, prophezeyte auch Zacharias sein
Vater, und sprach: 68. Gepriesen sey der
Herr, Israels Gott, weil er sein Volk heim-
gesuchet, und dessen Erlösung unternommen
hat. 69. In dem Hause Davids seines Die-
ners hat er uns die Stütze unsers Heils auf-
gerichtet, 70. wie er es durch den Mund sei-
ner heiligen Propheten von Alters her vorge-
saget hat; 71. er werde uns einst von un-

sern Feinden erretten, aus der Hand aller,
die uns hassen, 72. um unsern Vorfah=
rern Barmherzigkeit widerfahren zu lassen,
und seines heiligen Bundes eingedenk zu
seyn; 73. des Eides, den er unserm Va=
ter Abraham geschworen hat; er wolle uns
verleihen, 74. daß wir, aus der Hand unsrer
Feinde errettet, ihm ohne Furcht dienen,
75. und unser ganzes Leben hindurch vor
ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit wandeln.
76. Auch du, Knabe! wirst ein Prophet des
Höchsten genannt werden; denn du wirst vor
dem Herrn hergehen, seine Wege zu berei=
ten; 77. und seinem Volke die Wissenschaft
des Heils zur Nachlassung der Sünden bey=
zubringen; 78. nach der herzlichen Erbar=
mung unsers Gottes, mit welcher uns das
vom Himmel aufgehende Licht besuchet,
79. jene zu erleuchten, welche in den Fin=
sternissen und den Schatten des Todes sitzen,
und unsere Füße auf den Weg des Friedens
zu leiten. 80. Indessen wuchs das Kind,
und ward am Geiste gestärket. Seine Woh=
nung war in der Wüste, bis die Zeit kam,
sich vor Israel zu zeigen.

(5.) 1. Par. 24, 10. (9.) Ex. 30, 7. (10.) Lev. 16, 17. (17.) Mal. 4, 6. Matth. 11, 14. (31.) Is. 7, 14. Luk. 2, 21. (32.) Dan. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. (51. Ps. 32, 10. Is. 51, 9. (53.) 1. Kön. 2, 5. Ps. 33, 11. (55.) Gen. 17, 9. 22, 16. Ps. 131, 11. Is. 41, 8. (63.) Luk.

1, 13. (68.) Ps. 73, 12. (69.) Ps. 131, 17. (70.) Jer. 23, 6. 30, 10. (73.) Gen. 22, 16. Jer. 31, 33. Hebr. 16, 13. 17. (77.) Mal. 4, 5. Luk. 1, 17. (78.) Zach. 3, 8. 6, 12. Mal. 4, 2.

Zweytes Kapitel.

Des Herrn Geburt, Beschneidung, Opferung im Tempel. Er wird daselbst unter den Lehrern gefunden.

1. Um diese Zeit ließ August der Kaiser ein
Geboth ergehen, Kraft dessen alle Bewoh-
ner der römischen Welt aufgezeichnet werden
sollten. 2. Diese war die erste Beschreibung,
und wurde von Cyrenius, dem Landpfleger
Syriens, vorgenommen. 3. Jedermann
ging also, sich anzugeben, in seine Stadt.
4. So reisete auch Joseph von Nazareth, einer
Stadt Galiläens, ins Judenland zu der Stadt
Davids, Bethlehem (denn er stammte aus
dem Hause und Geschlechte Davids her),
5. sich mit der ihm vermählten Hausfrau,
die gesegnetes Leibes war, aufzeichnen zu
lassen. 6. Hier kam die Zeit ihrer Geburt
an. 7. Sie brachte also daselbst ihren erst-
gebornen Sohn zur Welt, wickelte ihn in
Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil
sie in keiner Herberge Platz fanden. 8. In
eben der Gegend befanden sich Hirten, wel-
che die Nachtwache hielten, und ihre Her-
den hütheten. 9. Plötzlich stand ein Engel

des Herrn vor ihnen; sie wurden von gött-
lichem Glanze umleuchtet, und von großer
Furcht befallen. 10. Der Engel aber sprach
zu ihnen: Fürchtet euch nicht; ich verkündi-
ge euch eine große Freude, welche das ganze
Volk erleben wird. 11. In der Stadt Da-
vids ist euch heute der Messias, der Heiland
und Herr, geboren worden. 12. Zum Zei-
chen der Wahrheit sage ich euch: ihr werdet
ein Kind, in Windeln gewickelt, in einer Krip-
pe liegend finden. 13. Augenblicklich ge-
sellte sich zu dem Engel eine Menge aus den
himmlischen Heerscharen, welche Gott lobte,
und sprach: 14. Ehre sey Gott in der Hö-
he, und auf Erde Friede jenen Menschen, die
eines guten Willens sind. 15. Nachdem
die Engel von ihnen gen Himmel ent-
wichen waren, sagten die Hirten unter ein-
ander: Lasset uns nach Bethlehem gehen,
und die neue Begebenheit sehen, welche uns
der Herr angezeiget hat. 16. Sie kamen
eilends dahin, und fanden, nebst Maria und
Joseph, das in der Krippe liegende Kind.
17. Als sie nun das sahen, erkannten sie al-
les, was ihnen von dem Kinde gesagt wor-
den war. 18. Und alle, die sie hörten,
verwunderten sich über die Erzählung der
Hirten. 19. Maria aber behielt alle diese
Worte, und erwog sie in ihrem Herzen.

20. Die Hirten kehrten also wieder zurück, priesen und lobten Gott in allem, was sie, so wie es ihnen vorgesagt ward, gehöret und gesehen hatten. 21. Als acht Tage vorüber waren, und das Kind beschnitten wurde, erhielt es den Nahmen Jesus, den ihm der Engel gegeben hatte, noch ehe es im Mutterleibe empfangen war. 22. Nachdem die Tage von Mariens Reinigung nach dem mosaischen Gesetze erfüllet waren, trugen sie den Knaben gen Jerusalem, ihn dem Herrn zu opfern, 23. nach der Vorschrift im Gesetze des Herrn: Alles männliche Erstgeborne soll dem Herrn geheiliget heißen. 24. Zugleich auch um das Opfer zu entrichten, das im Gesetze des Herrn vorgeschrieben wird: Ein Paar Turteltauben, oder zwey junge Tauben. 25. Es wohnte aber zu Jerusalem ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, Nahmens Simeon, der auch auf den Trost Israels wartete, und in dem der heilige Geist war; 26. von dem er auch das Versprechen empfangen hatte, er sollte nicht sterben, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen haben würde. 27. Dieser kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel, als das Kind Jesus von seinen Ältern dahin gebracht ward, die gesetzmäßigen Pflichten dafür zu leisten. 28. Er nahm dasselbe auf seine Arme, und sprach zum Lobe Got-

tes: 29. Nun, Herr! entlaß nach deinem
Worte deinen Diener im Frieden zur Ruhe;
30. denn meine Augen haben das Heil gese-
hen, 31. welches du im Angesichte aller Völ-
ker bereitet hast, 32. als ein Licht zur Er-
leuchtung der Heiden, und als die Ehre Is-
raels deines Volkes. 33. Joseph aber und
seine Mutter verwunderten sich sehr über das,
was von Jesu gesagt wurde. 34. Simeon
segnete sie, und sprach zu seiner Mutter Ma-
ria: Sieh! dieser ist zum Falle und zur Auf-
erstehung vieler in Israel gesetzet, und zu
einem Zeichen, welchem man widersprechen
wird. 35. Dabey wird ein Schwert deine
Seele durchdringen; denn so müssen die Ge-
danken vieler Herzen enthüllet werden. 36. Auch
hielt sich daselbst eine Prophetinn auf, Anna,
eine Tochter Phanuels, aus der Zunft Asers.
Sie hatte ein hohes Alter erlebet, nachdem
sie von ihrem Jungfernstande an sieben Jah-
re mit ihrem Manne zugebracht hatte. 37. Nun
war sie eine Wittwe von vier und achtzig Jah-
ren, entfernte sich niemahls von dem Tempel,
und diente Gott mit Fasten und Bethen Tag
und Nacht. 38. Sie kam zu eben der Stun-
de dazu, lobte den Herrn, und redete von
ihm mit allen, welche auf Israels Erlösung
warteten. 39. Nachdem sie alles dem Ge-
setze des Herrn gemäß entrichtet hatten, kehr-

ten sie zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. 40. Der Knabe wuchs auf, und ward stark und voll Verstand und Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm. 41. Indessen reiseten seine Ältern jährlich auf das Osterfest nach Jerusalem. 42. Als er nun zwölf Jahre alt war, und sie nach ihrer Gewohnheit zum Festtage wieder nach Jerusalem hinauf gingen, 43. und, nach dem Verlaufe der Feyertage, wieder heim kehrten, blieb der Knabe Jesus, ohne daß es seine Ältern in Acht nahmen, zu Jerusalem zurück. 44. In der Meinung, er wäre bey den Reisegefährten, kamen sie einen Tag weit, und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. 45. Weil sie ihn aber da nicht antrafen, gingen sie wieder nach Jerusalem, und forschten ihm nach. 46. Nach drey Tagen fanden sie ihn im Tempel, wo er mitten unter den Lehrern saß, sie anhörte, und fragte. 47. Alle, die ihn anhörten, erstaunten über seine Einsicht, und über seine Antworten. 48. Sie erstaunten, als sie ihn sahen, und seine Mutter sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns das gethan? Sieh, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. 49. Weßwegen, erwiederte er ihnen, habet ihr mich gesuchet? war euch denn unbekannt, daß ich mich mit den Angelegen=

heiten meines Vaters beschäftigen muß?
50. Sie verstanden aber diese seine Antwort nicht. 51. Doch ging er mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth, und war ihnen unterthänig. Seine Mutter behielt alle diese Reden in ihrem Herzen. 52. Jesus aber nahm zu an Weisheit, Alter und Liebe bey Gott und den Menschen.

(4.) Mich. 5, 2. Matth. 2, 6. (21.) Gen. 17, 12. Lev. 12, 3. Matth. 1, 21. Luk. 1, 31. (22.) Lev. 12, 6. (23.) Ex. 13, 2. Num. 8, 16. (24.) Lev. 12, 8. (34.) Is. 8, 14. Röm. 9, 33. 1. Pet. 2, 7. (41.) Ex. 23, 15. 34, 18. Devt. 16, 1.

Drittes Kapitel.

Die Taufe des Johannes. Das Geschlechtsregister des Herrn.

1. Im funfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger des Judenlandes, Herodes Vierfürst in Galiläa, Philipp, sein Bruder, Vierfürst in Ituräa und dem Trachoniterlande, Lysanias Vierfürst in Abilene war; 2. unter den hohen Priestern Annas und Kaiphas, ertheilte der Herr sein Wort dem Johannes, Sohne des Zacharias, in der Wüste. 3. Er kam daher in die ganze Gegend des Jordan, und predigte die Bußtaufe zur Nachlassung der Sünden; 4. wie Isaias der Prophet in dem Buche seiner Weissagungen geschrie-

ben hat: Die Stimme dessen, der in der Wüste ruft: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seinen Fußsteig eben; 5. alle Thäler sollen ausgefüllet, alle Hügel und Berge abgetragen werden; was krumm und rauh ist, soll zu einer geraden und ebenen Straße werden, 6. und alle Menschen sollen das Heil Gottes sehen. 7. Daher sprach er zu dem Volke, das haufenweise hinaus ging, sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Natterzucht! wer hat euch unterrichtet, den künftigen Zorn zu fliehen? 8. So wirket denn würdige Früchte der Buße; sprechet nicht bey euch selbst: Unser Vater ist Abraham. Ich sage euch: Gottes Macht kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. 9. Die Axt ist schon wirklich an die Wurzel der Bäume gesetzt: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden. 10. Das Volk fragte ihn: Was sollen wir also thun? 11. Er gab ihnen zur Antwort: Wer zwey Röcke hat, gebe einen dem, welcher keinen hat; und wer Speisen hat, mache es eben so. 12. Es kamen auch Zöllner, die Taufe zu empfangen, und sprachen zu ihm: Meister! was sollen wir thun? 13. Fordert nicht mehr, sprach er zu ihnen, als euch aufgetragen ist. 14. Die Soldaten fragten ihn ebenfalls: Was haben

denn wir zu thun? Er sprach zu ihnen: Thut
niemand Gewalt, auch verleumdet niemand,
und seyd mit eurem Solde zufrieden. 15. Da
nun das Volk dieß erwog, und alle in ihrem
Herzen über Johannes nachdachten, ob er
nicht etwa gar der erwartete Messias wäre,
16. antwortete er allen: Ich taufe euch zwar
mit Wasser; nach mir aber wird einer kom-
men, der mächtiger ist, als ich, dem ich nicht
ein Mahl würdig bin, die Schuhriemen auf-
zulösen; der wird euch im heiligen Geiste und
im Feuer taufen. 17. Er hat seine Wurfschau-
fel in der Hand, seine Tenne zu säubern; den
Weizen wird er in seine Scheuer sammeln,
die Spreu aber in unauslöschlichem Feuer
verbrennen. 18. Diese, und viele andere
Dinge verkündigte er dem Volke in seiner
Lehre. 19. Er bestrafte auch den Vierfür-
sten Herodes, wegen der Herodias, seines
Bruders Frau, und aller seiner Übelthaten;
20. worauf dieser Fürst allen seinen Verbre-
chen noch dieses hinzu fügte, daß er den Jo-
hannes in den Kerker einsperren ließ. 21. Vor-
hin aber begab sich, da alles Volk getauft
wurde, daß nach der Taufe Jesu, unter sei-
nem Gebethe, der Himmel sich öffnete, 22. und
der heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie ei-
ne Taube, herab stieg, auch eine Stimme vom
Himmel erscholl: Du bist mein geliebter Sohn;

in dir gefalle ich mir. 23. Jesus war bey-
nahe dreyßig Jahre alt, da er sein Predigt-
amt anfing, und man hielt ihn für einen
Sohn Josephs; dieser war ein Sohn des
Heli, Heli des Mathat, 24. Mathat des
Levi, Levi des Melchi, Melchi des Janne,
Janne des Joseph. 25. Dieser des Mat-
tathia, Mattathia des Amos, Amos des Na-
hum, Nahum des Hesli, Hesli des Nagge,
26. Nagge des Maath, Maath des Matta-
thia, Mattathia des Semei, dieser des Jo-
seph, Joseph des Juda, 27. Juda des Jo-
hanna, Johanna des Resa, Resa des Zoro-
babel, Zorobabel des Salathiel, Salathiel
des Neri, 28. Neri des Melchi, Melchi des
Addi, Addi des Kosam, Kosam des Elma-
dam, Elmadam des Her, 29. Her des Je-
su, dieser Eliezers, Eliezer des Jorim, Jo-
rim des Matthat, Matthat des Levi, 30. Le-
vi des Simeon, Simeon des Juda, Juda
des Joseph, Joseph des Jonan, Jonan des
Eliakim, 31. Eliakim des Melea, Melea
des Menna, dieser des Mathatha, Matha-
tha des Nathan, Nathan des David, 32. Da-
vid des Jesse, Jesse des Obed, Obed des
Booz, Booz des Salmon, Salmon des
Naasson, 33. Naasson des Aminadab,
Aminadab des Aram, Aram des Esron,
Esron des Phares, Phares des Juda, 34. Ju-

da des Jakob, Jakob des Isak, Isak des Abraham, Abraham des Thare, Thare des Nachor. 35. Nachor des Sarug, Sarug des Ragau, dieser Phalegs, Phaleg des Heber, Heber des Sale, 36. Sale des Kainan, Kainan des Arphaxad, Arphaxad des Sem, Sem des Noe, Noe des Lamech, 37. Lamech des Mathusala, dieser Henochs, Henoch des Jared, Jared des Malaleel, Malaleel des Kainan. 38. Kainan des Enos, Enos aber des Seth, Seth des Adam, dieser Gottes.

(2.) Ap. G. 4, 6. (3.) Matth. 3, 1. Mark. 1, 4. (4.) Is. 40, 3. Joh. 1, 23. (7.) Matth. 3, 7. 23, 33. (11.) Jak. 2, 15. 1. Joh. 3, 17. (16.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Joh. 1, 26. Ap. G. 1, 5. 11, 16. 19, 4. (17.) Matth. 3, 12. (19.) Matth. 14, 4. Mark. 6, 17. (22.) Matth. 3, 17. 17, 5. Mark. 1. 10. Luk. 9, 35. Joh. 1, 32. 2. Pet. 1. 17.

Viertes Kapitel.

Christus überwindet den Versucher, lehret in den Synagogen, vertreibt die bösen Geister und heilt die Krankheiten.

1. Voll des heiligen Geistes kehrte Jesus vom Jordan zurück, und der Geist trieb ihn in die Wüste, 2. wo er vierzig Tage lang blieb, und von dem Teufel versuchet wurde. Alle diese Tage hindurch nahm er keine Speise zu sich; und als sie vorüber waren, hungerte

ihn. 3. Da sprach der Teufel zu ihm: Bist
du Gottes Sohn, so heiß diese Steine Brot
werden. 4. Jesus antwortete ihm: Es stehet
geschrieben: Nicht vom Brote allein lebt der
Mensch, sondern von jedem Worte Gottes.
5. Der Teufel führte ihn dann auf einen ho-
hen Berg, und zeigte ihm in einem Augen-
blicke alle Königreiche der Welt. 6. Die-
se ganze Macht, sprach er, und die Herrlich-
keit dieser Reiche will ich dir geben: sie sind
mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich
will; 7. knie denn nieder vor mir, und be-
the mich an; und alles soll dein seyn! 8. Je-
sus antwortete ihm: Es stehet geschrieben:
Den Herrn deinen Gott sollst du anbethen,
und ihm allein dienen. 9. Darauf führte er
ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne
des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Got-
tes Sohn; so stürze dich hinunter: 10. denn
es stehet geschrieben, er habe seinen Engeln
deinetwegen befohlen, sie sollen dich erhalten;
11. Und: Sie werden dich auf den Händen
tragen, damit du nicht etwa an einen Stein
deinen Fuß anstoßest. 12. Es ist befohlen,
versetzte ihm Jesus: Du sollst den Herrn, dei-
nen Gott nicht versuchen. 13. Da alle Ver-
suchung vorbey war, wich der Teufel bis auf
eine andere Zeit von ihm. 14. Jesus aber
ging aus Antrieb des Geistes zurück in Ga-

liläa, und das Gerücht von ihm breitete sich in die ganze Gegend aus. 15. Er lehrte in ihren Synagogen, und ward von allen hoch geachtet. 16. Zu Nezareth, wo er erzogen worden war, ging er, nach seiner Gewohnheit, am Sabbathstage in die Synagoge: jetzt stand er auf vorzulesen. 17. Man brachte ihm das Buch des Propheten Isaias; er schlug es um, und traf auf die Stelle, wo geschrieben stand: 18. Der Geist des Herrn ist über mir; darum hat er mich gesalbet, mich gesandt, den Armen gute Bothschaft zu verkündigen, die, deren Herz zerknirscht ist, zu heilen, 19. den Gefangenen ihre Freyheit, den Blinden das Gesicht zu verheißen, die Unterdrückten ihrer Fesseln los zu binden, das Jubeljahr des Herrn und den Tag der Wiedervergeltung zu predigen. 20. Hier machte er das Buch wieder zu, gab es dem Diener zurück, und setzte sich. Jeder in der Versammlung häftete sein Auge auf ihn. 21. Dann sprach er: Heute ist, so viel es auf euer Gehör ankommt, diese Stelle der Schrift erfüllet. 22. Alle bezeigten ihm ihren Beyfall, verwunderten sich über die Anmuth der Worte seines Mundes, und fragten sich: Ist das nicht der Sohn Josephs? 23. Ihr werdet mir freylich, sagte er hinwieder, jenes Sprichwort vorwerfen: Arzt, heile dich selbst: wir hören, du habest zu

Kapharnaum so vieles gewirket: zeige dergleichen auch hier in deinem Vaterlande.
24. Allein, fuhr er fort, ich sage euch diese Wahrheit: Kein Prophet ist in seinem Vaterlande gern gesehen;
25. und diese Wahrheit: Zu des Elias Zeiten, da der Himmel viertehalb Jahre lang regenlos verschlossen blieb, und die Hungersnoth das ganze Land äußerst drückte, waren viele Wittwen in Israel:
26. doch ward Elias zu keiner aus ihnen geschicket; sondern zu der Wittwe in der sidonischen Stadt Sarepta.
27. Auch befanden sich zur Zeit des Propheten Elisäus viele Aussätzige in Israel: doch ward keiner von ihnen gereiniget, sondern nur Naaman der Syrer.
28. Auf diese Reden standen alle in der Synagoge Gegenwärtigen zornig auf,
29. stießen ihn aus der Stadt, und brachten ihn auf den Gipfel des Berges, auf welchem ihre Stadt erbauet war, um ihn hinunter zu stürzen:
30. er aber ging mitten durch ihre Rotte, und begab sich
31. nach Kapharnaum, eben auch in Galiläa, wo er an den Sabbathtagen öffentlich lehrte.
32. Man erstaunte über seine Lehre: denn er redete nachdrücklich.
33. In der Synagoge erschien ein Mann, den ein unreiner Geist besaß: dieser schrie überlaut:
34. Halt inne! was haben wir mit dir zu thun, Jesu von Nazareth? bist du gekommen,

uns zu Grunde zu richten? ich weiß, wer du
bist: der Heilige Gottes. 35. Jesus verwies
es ihm mit dem Befehle: Erstumme, und
verlaß ihn! Der Geist warf ihn unter sie,
und fuhr, ohne ihm zu schaden, aus. 36. Was
ist dieß? sprachen alle schreckenvoll zu einander:
Mit Vollmacht und Kraft befiehlt er den
unreinen Geistern, und diese fahren aus.
37. In allen Orten des Landes erscholl das
Gerücht von ihm. 38. Aus der Synagoge
ging Jesus in das Haus des Simon, wo
dessen Schwieger an einem heftigen Fieber
danieder lag. Sie bathen ihn für sie. 39. Er
befahl, indem er bey ihr stand, dem Fieber;
gleich wich es von ihr: augenblicklich stand
sie auf, und dienete ihnen. 40. Nach dem
Untergange der Sonne brachten alle die verschiedenen
Kranken, die sie hatten, zu ihm.
Er legte jedem die Hände auf, und machte
sie gesund. 41. Aus vielen fuhren die bösen
Geister aus, und schrien: Du bist der
Sohn Gottes. Er schalt sie aber, und ließ sie
nicht reden: denn sie wußten, daß er der Gesalbte
wäre. 42. Mit dem Anbruche des
Morgens begab er sich an einen abgelegenen
Ort: das Volk suchte ihn auf, kam bis zu
ihm, und trachtete ihn bey sich zu behalten.
43. Er sagte ihm aber: Ich muß auch andern
Städten das Reich Gottes ankündigen: zu

diesem Ende bin ich gesandt. 44. So pre-
digte er in den Synagogen Galiläens.

(1.) Matth. 4, 1. Mark, 1, 12. (4.) Devt. 8, 3. Matth. 4, 4. (8.) Devt. 6, 13. 10, 20. (10.) Ps. 90, 11. (11.) Devt. 6, 16. (14.) Matth. 4, 12. Mark. 1, 14. (16.) Matth. 13, 54. Mark. 6, 1. Joh. 4, 45. (18.) Js. 61, (26.) 3. Kön. 17, 9. (27.) 4. Kön. 5, 41. (31.) Matth. 4, 13. Mark. 1, 21. (32.) Matth. 7, 28. (33.) Mark. 1, 23. (38.) Matth. 8, 14. Mark. 1, 30. (41.) Mark. 1, 34.

Fünftes Kapitel.

Der Fischfang; der Aussätzige; der Gichtbrüchige; Matthäus wird berufen.

1. Einst, als das Volk häufig auf ihn drang,
das Wort Gottes zu hören, da er eben an
der See Genesaret stand, 2. sah er an
dem Wasser zwey Schiffe, woraus die Fi-
scher gestiegen waren, und ihre Netze wu-
schen. 3. Eines dieser Fahrzeuge gehörte dem
Simon: in dieses begab er sich, und bath
ihn, ein wenig vom Lande zu fahren. Aus
dem Schiffchen hielt er sitzend eine Unterwei-
sung an das Volk. 4. Nach dieser sagte er
dem Simon: Fahr auf das hohe Meer, und
werfet eure Netze zum Fischfange aus. 5. Si-
mon antwortete ihm: Meister, wir haben die
ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen:
doch will ich auf dein Geheiß das Netz aus-
werfen. 6. Sie thatens, und fingen so ei-

ne Menge Fische, daß ihr Netz zerriß. 7. Sie beriefen daher ihre Gesellen in dem andern Fahrzeuge zur Hülfe. Diese kamen, und beyde Schiffchen wurden so angefüllet, daß sie beynahe versanken. 8. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen, und sprach: Herr, entferne dich von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch. 9. Denn ihn und alle, die mit ihm auf dem Fischfange waren, hatte dieser Zug, den sie thaten, in Erstaunen gesetzt; 10. so auch den Jakob und Johannes, Zebedäi Söhne, die in Simons Gesellschaft waren. Jesus aber erwiederte dem Simon: Fürchte dich nicht; von jetzt an sollst du Menschen fangen. 11. Sie brachten hierauf ihre Schiffe ans Land, verließen alles, und folgten ihm nach. 12. In einer gewissen Stadt erblickte ihn ein völlig aussätziger Mann, fiel vor ihm auf sein Angesicht, und bath ihn: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. 13. Er berührte ihn mit der Hand, und sprach: Ich will, sey rein. Und sein Aussatz war verschwunden. 14. Jesus befahl, er sollte es niemand offenbaren; sondern zeige dich nur, sprach er, den Priestern und opfere ihnen zum Zeichen deiner Reinigung, was Moses vorgeschrieben hat. 15. Doch breitete sich sein Ruhm immer mehr aus; daher versammelte sich das

Volk häufig bey ihm, ihn zu hören, und von
seinen Krankheiten geheilet zu werden. 16. Er
aber begab sich beyseit in die Einöde, und
bethete. 17. Einst saß er, und lehrte um-
zingelt von Pharisäern und Lehrern des Ge-
setzes, welche aus allen Flecken Galiläens,
und des Judenlandes, auch von Jerusalem
gekommen waren; und des Herrn Kraft,
die Kranken zu heilen, war da. 18. Da
brachten Männer einen Gichtbrüchigen im
Bette herzu, und suchten, ihn hinein zu brin-
gen, und ihm vorzulegen: 19. da sie aber, vor
Menge des Volkes, auf keiner Seite einen
Zugang fanden, ihn hinein zu bringen, stie-
gen, sie auf das Hausdach, und ließen ihn
mit dem Bette durch die Ziegel in die Mitte vor
Jesu herab. 20. Er sah ihren Glauben,
und sprach: Mensch! deine Sünden werden
dir nachgelassen. 21. Die Schriftweisen und
Pharisäer, die dieses hörten, dachten entrü-
stet: Wer ist dieser Gotteslästerer? wer au-
ßer Gott allein kann die Sünden vergeben?
22. Als Jesus ihre Gedanken erkannte, er-
wiederte er ihnen: Was steigen in euren Her-
zen für Gesinnungen auf? 23. Was läßt
sich leichter sagen: Deine Sünden werden dir
nachgelassen? oder: Steh auf, und wandle?
24. Damit ihr aber überzeuget werdet, des
Menschen Sohn habe die Macht, die Sün-

den auf Erden zu vergeben; so (sprach er zu dem Gichtbrüchigen) befehle ich dir, steh auf, nimm dein Bett, und begib dich nach Hause. 25. Und sogleich stand er vor ihren Augen auf, nahm das Bett, in dem er gelegen hatte, ging damit nach Hause, und lobete Gott höchlich. 26. Jedermann erstaunte, und pries die Größe Gottes: Heute, sprachen sie ehrfurchtvoll untereinander, heute haben wir Wunderdinge gesehen. 27. Nach diesem sah er im Hinausgehen einen Zöllner, mit Nahmen Levi, im Zollhause sitzen. Diesem sagte er: Folge mir nach. 28. Sogleich verließ er alles, machte sich auf, und folgte ihm nach. 29. Levi richtete ihm auch ein großes Gastmahl in seinem Hause zu, wo eine große Menge Zöllner und anderer Gäste mit ihnen bey Tische war. 30. Die Pharisäer und Schriftweisen murreten darüber, und sprachen zu seinen Jüngern: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? 31. Jesus erwiederte ihnen: Die Gesunden bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. 32. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu berufen. 33. Ferner fragten sie ihn: Warum fasten und bethen die Jünger des Johannes und der Pharisäer oftmahls, da hingegen die deinigen essen und trinken? 34. Könnet

ihr denn, war seine Antwort, von den Hochzeitgästen und Freunden des Bräutigams begehren, daß sie, so lange er bey ihnen ist, fasten? 35. Es wird die Zeit kommen, da ihnen der Bräutigam entrissen werden wird; dann werden sie ihre Fasttage haben.
36. Er fuhr fort mit diesem Gleichnisse: Niemand ergänzet ein altes Kleid mit einem neuen Stücke von starkem Tuche: sonst zerstücket er das neue Tuch, nnd dessen Stück füget sich nicht zu dem alten. 37. So schüttet auch niemand einen neuen Wein in veraltete Schläuche: sonst zersprenget der neue Wein die Schläuche, er selbst rinnt aus, und die Schläuche sind hin. 38. Sondern neuer Wein gehöret in neue Schläuche, damit beyde erhalten werden. 39. Und: Wer alten Wein gewohnt ist, will nicht sogleich neuen: Der alte, spricht er, ist besser.

(2.) Matth. 4, 18. Mark. 1, 16. (12.) Matth. 8, 2. Mark. 1, 40. (14.) Lev. 14, 4. (18.) Matth. 9, 2. Mark. 2. 3. (27.) Matth. 9, 9. Mark. 2, 14. (30.) Mark. 2, 16.

Sechstes Kapitel.

Entschuldigung der Jünger. Heilung der ausgedorreten Hand. Die zwölf Apostel. Die Seligkeiten und andere Lehren.

1. Am ersten Sabbath nach dem Ostertage ging er mit seinen Jüngern durch die Feld-

früchte: hier brachen diese Ähren ab, rieben
sie mit den Händen aus, und aßen davon.
2. Einige aus den Pharisäern sprachen zu
ihnen: Warum thut ihr da, was an Sab-
bathen nicht erlaubt ist? 3. So habt ihr denn
auch das nicht gelesen, antwortete ihnen Jesus,
was David that, als er mit den Seinigen Hun-
ger litt? 4. Wie er in das Haus Gottes kam,
die Schaubrote nahm und aß, auch seinen Ge-
sellen zu essen gab, welche zu essen doch nur
den Priestern erlaubt war? 5. Dann fuhr
er fort: Des Menschen Sohn ist auch des
Sabbaths Herr. 6. An einem andern Sab-
bathtage befand sich in der Synagoge, in
der er lehrte, ein Mann, dessen rechte Hand
ausgedorret war. 7. Jetzt lauerten die Schrift-
weisen und Pharisäer, ob er ihn am Sab-
bathtage heilen würde, um etwas zu finden,
weßwegen sie ihn verklagen könnten. 8. Er,
der ihre Gedanken durchschauete, sprach zu
dem Menschen, dessen Hand verdorret war:
Komm, stelle dich hier in die Mitte. Er stand
auf, und stellte sich hin. 9. Dann sprach Je-
sus zu ihnen: Ich frage euch: was geziemet
sich an Sabbathtagen zu thun, Gutes oder
Böses? soll man den Menschen beym Leben
erhalten, oder ihn umkommen lassen? 10. In-
dem er dieses sagte, sah er ringsumher alle
an. Nun sprach er zu dem Menschen: Stre-

cke deine Hand aus. Dieser streckte sie aus, und sie war gesund. 11. Sie aber gingen, in ihre Thorheit versunken, mit einander zu Rathe, was sie mit Jesu anfangen sollten. 12. Eines Tages ging er hinaus auf einen Berg, und durchwachete die Nacht im Gebethe zu Gott. 13. Beym Anbruche des Tages berief er seine Jünger, und wählete zwölf aus ihnen, denen er den Nahmen Apostel beylegte. 14. Diese waren: Simon, der von ihm den Beynahmen Petrus erhielt; dessen Bruder Andreas; Jakob und Johannes; Philipp und Bartholomäus; 15. Matthäus, Thomas, Jakob des Alphäus Sohn; Simon, mit dem Beynahmen der Eiferer. 16. Judas Jakobs Sohn, und Judas Iskarioth, der ihn hernach verrathen hat. 17. Er stieg sodann vom Berge mit ihnen herab, und fand auf dem daran stoßenden Felde nebst seinen übrigen Jüngern eine zahlreiche Volksmenge von Jerusalem, aus dem ganzen Judenlande, auch von der tyrischen und sidonischen Seeküste, 18. die alle gekommen waren, ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilet zu werden. Die von unreinen Geistern Geplagten erhielten ihre Befreyung; 19. und jeder suchte ihn zu berühren: denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle gesund machte. 20. Jetzt erhob er die Augen, sah seine Jün-

ger an, und sprach: Selig seyd ihr Armen: denn euch gehöret das Reich Gottes. 21. Selig seyd ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr werdet ersättiget werden. Selig seyd ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. 22. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, euch von sich stoßen, euch Vorwürfe machen, sogar euren Nahmen als arg verwerfen, des Menschensohnes wegen; 23. freuet euch und frohlocket an einem solchen Tage; denn euer Lohn ist häufig im Himmel. Eben so behandelten ja auch ihre Väter die Propheten. 24. Wehe aber euch, ihr Reichen! ihr habet schon euern Trost. 25. Wehe euch, die ihr ersättiget seyd: ihr werdet Hunger zu leiden haben. Wehe euch, die ihr jetzt lachet: ihr werdet trauern und weinen. 26. Wehe euch, wenn die Menschen euch selig sprechen: eben so verhielten sich ihre Väter gegen die falschen Propheten. 27. Euch aber, meinen Zuhörern, sage ich: Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen; 28. segnet die, welche euch lästern; bethet für eure Verleumder. 29. Wer dich auf eine Wange schlägt, dem reiche auch die andere: dem, der dir den Mantel nimmt, laß auch den Rock. 30. Gib jedem, der von dir begehret: nimmt dir einer das Deinige, begehre es nicht zurück. 31. Wie ihr von den Menschen behandelt

seyn wollet, so betraget auch euch gegen sie.
32. Wenn ihr nur die liebet, welche euch
lieben; was verdienet ihr für Dank? auch die
Lasterhaften lieben die, von denen sie gelie-
bet werden. 33. Wenn ihr nur euern Gutthä-
tern Gutes thuet; was verdienet ihr für Dank?
auch die Gottlosen thun dieses. 34. Wenn
ihr nur denen Geld vorstrecket, von welchen
ihr es wieder zurück zu erhalten hoffet; was
verdienet ihr für Dank? auch Sünder leihen
Sündern mit dem Bedinge, daß sie eben so
viel zurück erhalten. 35. Ihr aber sollet auch
eure Feinde lieben, Gutes thun, und leihen,
ohne etwas davon zurück zu erwarten: dann
werdet ihr großen Lohn empfangen, und
Kinder des Allerhöchsten seyn, der auch ge-
gen Undankbare und Böse gütig ist. 36. Seyd
also auch so barmherzig, wie euer himmlischer
Vater barmherzig ist. 37. Urtheilet nicht, so
werdet auch ihr nicht geurtheilet werden:
verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht
verdammet werden; vergebet, so wird auch
euch vergeben werden; 38. gebet, und es
wird auch euch gegeben werden: ein gutes,
eingedrücktes, gerütteltes, überhäuftes Maß
wird man euch in den Schooß schütten; denn
nach eben dem Maße, womit ihr ausmesset,
soll euch wieder zugemessen werden. 39. Fer-
ner sprach er dieses Gleichniß: Kann wohl

ein Blinder den andern führen? fallen nicht beyde in die Grube? 40. Der Lehrjünger ist nicht über seinen Meister: und wer seinem Meister gleich ist, kann vollkommen heißen. 41. Warum siehst du aber in dem Auge deines Bruders einen Splitter, und wirst in deinem eigenen Auge eines Balkens nicht gewahr? 42. Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt, Bruder! ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen, wenn du in deinem eigenen Auge den Balken nicht siehest? Gleißner! zieh erst dir den Balken aus dem Auge: dann magst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders bringest. 43. Der Baum, welcher faule Früchte bringet, ist nicht gut: wie der Baum nicht faul ist, welcher gute Frucht trägt. 44. Jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt. Von den Dornen sammelt man keine Feigen, keine Weintrauben von den Hecken. 45. Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor, und ein arger aus dem bösen Schatze Böses: denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. 46. Wie könnet ihr zu mir sagen: Herr, Herr! wenn ihr meinen Befehl nicht vollziehet? 47. Wer immer zu mir kommt, meine Reden höret und in das Werk setzet, von dem will ich euch sagen, wem er gleich sey. 48. Er gleicht ei-

nem Menschen, der ein Haus bauen will, und darum die Erde tief ausgräbt, und den Grund auf einen Felsen leget. Nun stürmen Wasserfluthen heran, und schlagen an das Haus: sie können es nicht erschüttern; denn es ist auf den Felsen gegründet. 49. Hingegen wer meine Reden höret und nicht vollzieht, gleicht einem Menschen, welcher sein Haus auf ein grundloses Erdreich bauet: schlägt hier ein Fluß an; sogleich fällt es zu Boden, und stürzet über und über.

(1.) Matth. 12, 1. Mark. 2, 23. (4) Ex. 29, 32. Lev. 24, 9. 1. Kön. 21, 6. (6.) Matth. 12, 10. Mark. 3, 1. (13.) Matth. 10, 1. Mark. 3, 13. (20.) Matth. 5, 3. (21.) Matth. 5. 56. (22.) Matth. 5, 11. (24.) Ecclt. 31, 8. Am. 6, 1. (25.) Is. 65, 13. (27.) Matth. 5, 44. (29.) Matth. 5, 39. 1. Kor. 6, 7. (31.) Tob. 4, 16. Matth. 7, 12. (32.) Matth. 5, 46. (34.) Devt. 15, 8. Matth. 5, 42. (37.) Matth. 7, 1. (38.) Matth. 7, 2. Mark. 4, 24. (40.) Matth. 10, 24. Joh. 13, 16. (41.) Math. 7, 3. (43.) Matth. 7. 18. 12. 33. (46.) Matth. 7, 21. Röm. 2, 13. Jak. 1, 22.

Siebentes Kapitel.

Der Knecht des Hauptmanns. Der Jüngling von Naim. Johannes der Täufer. Magdalena.

1. Nachdem er diese seine Reden zu dem Volke beschlossen hatte, begab er sich nach Kapharnaum. 2. Hier war einem Hautmanne ein sehr lieber Knecht tödtlich erkranket. 3. Sein Herr, der von Jesu hörete, schickte die Ältesten der Juden zu ihm, und ließ ihn

bitten, er möchte kommen, und seinen Knecht gesund machen. 4. diese kamen zu Jesu, und bathen ihn inständig: Er ist, sprachen sie, dieser Gnade wohl würdig: 5. denn er liebet das Judenvolk, und hat ihnen eine Synagoge von dem Seinigen erbauet. 6. Jesus ging mit ihnen, und war nicht weit mehr vom Hause, als der Hauptmann einige seiner Freunde zu ihm schickte, und ihm sagen ließ: Herr, bemühe dich nicht: denn ich bin nicht würdig, daß du in mein Haus kommst. 7. Darum habe ich mich auch selbst unwürdig geachtet, vor dir zu erscheinen. Sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund. 8. Auch ich bin ein Mensch, der unter höherer Gewalt steht; doch darf ich von den Soldaten, die ich unter mir habe, zu dem einen nur sagen: Geh, so geht er; zu dem andern: Komm, so kommt er; und zu meinem Knechte: thu das, so thut ers. 9. Jesus verwunderte sich über diese Rede, wendete sich zu der Menge, die ihm nachfolgte, und sprach: Wahrhaftig! ich versichere euch: einen so großen Glauben habe ich in Israel noch nicht gefunden. 10. Die Abgeschickten kehrten in das Haus zurück, und fanden den zuvor kranken Diener gesund. 11. Darauf ging er, von seinen Jüngern und einer zahlreichen Volksmenge begleitet, in eine Stadt mit

Nahmen Naim. 12. Er war nahe am Stadtthore, als man den verstorbenen einzigen Sohn einer Wittwe heraus trug, mit welcher ein großer Haufen Stadtleute ging. 13. Der Herr sah sie, ward von Mitleid gegen sie gerühret, und sprach zu ihr: Weine nicht! 14. Er trat hinzu; die Leichenträger hielten stille, und er berührete den Sarg, und sprach: Jüngling, ich befehle dir, steh auf. 15. Und der, welcher todt gewesen war, saß auf, und fing an zu reden. Und Jesus stellte ihn seiner Mutter wieder zu. 16. Alle Anwesenden aber wurden von heiliger Furcht erfüllt, und lobten Gott höchlich, und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns erschienen, und: Der Herr hat sein Volk heimgesucht. 17. Im ganzen Judenlande und allen benachbarten Gegenden breitete sich dieser Ruf von ihm aus. 18. Auch dem Johannes wurde dieses alles von seinen Jüngern hinterbracht. 19. Er berief daher zwey aus den Seinigen, und schickte sie zu Jesu, ihn zu fragen, ob er der wäre, der kommen sollte, oder ob man auf einen andern warten müßte. 20. Sie kamen also zu ihm, und sagten: Johannes der Täufer schicket uns zu dir, und läßt fragen: Bist du der, welcher kommen soll? oder ist ein anderer zu erwarten? 21. Eben damahls heilte Jesus viele Kranke und Preßhafte, trieb Teu-

fel aus, und ertheilte vielen Blinden das Gesicht. 22. Gehet hin, gab er ihnen daher zur Antwort, und berichtet dem Johannes, was ihr gehöret und gesehen habet: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten erstehen, den Armen wird das Evangelium geprediget; 23. und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert. 24. Nachdem die Abgeordneten des Johannes abgetreten waren, fing Jesus an, so von ihm zu dem Volke zu reden: Was zu sehen seyd ihr hinaus gegangen? ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? 25. Oder was sonst zu sehen seyd ihr hinaus gegangen? einen Menschen in weichen Kleidern? o die, welche kostbare Kleider tragen, und in Wollüsten leben, wohnen an königlichen Höfen. 26. Was habet ihr denn also sehen wollen? einen Propheten? Den, ich versichere euch, habt ihr an ihm gesehen, und noch mehr, als einen Propheten. 27. Er ists, von welchem geschrieben stehet: Sieh, ich schicke meinen Bothen vor dir her, damit er deinen Weg vor dir bereite. 28. Ich sage es euch, unter den Menschenkindern ist kein Größrer, als Johannes der Täufer: aber der Kleinste im Reiche Gottes ist größer, als er. 29. Alles Volk, das dieses hörte, und die Zöllner, welche die

Taufe des Johannes empfangen hatten, priesen die Gerechtigkeit Gottes: 30. die Pharisäer und Schriftgelehrten aber, welche sich von ihm nicht hatten taufen lassen, verachteten, zu ihrem eigenen Schaden, den Rath Gottes. 31. Wem soll ich denn, sprach darum der Herr, diese Leute vergleichen? wem sind sie ähnlich? 32. Knaben gleichen sie, die auf dem Markte sitzen, und andern ihres gleichen zurufen: Wir haben euch vorgepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Trauerlieder gesungen, und ihr habt nicht gejammert. 33. Es kam Johannes der Täufer, der weder Brot aß, noch Wein trank; und ihr sagt: Er ist vom Teufel besessen. 34. Es kam des Menschen Sohn, und ißt und trinkt; und ihr sprechet: sehet den Fresser und Weinsäufer, den Freund der Zöllner und Sünder. 35. Aber die Weisheit ward von allen ihren Söhnen bewähret. 36. Hierauf ward er von einem Pharisäer zu Tische geladen: er kam in sein Haus, und begab sich zur Tafel. 37. Ein Weib in der Stadt, welches eine Sünderinn war, erfuhr es, daß er im Hause des Pharisäers speise: es brachte daher in einer Alabasterbüchse eine Salbe, 38. stand rückwärts bey seinen Füßen, benetzte sie mit Thränen, trocknete sie mit ihren Hauptbaa-

ren, küssete sie, und begoß sie mit der Salbe.
39. Als das der Pharisäer, der ihn bewirthe-
te, sah, sprach er bey sich selbst: Wäre er ein
Prophet, so wüßte er ja, was das für ein
Weib ist, das ihn berührt: er wüßte, daß es
eine Sünderinn ist. 40. Jesus beantwortete
seine Gedanken. Simon, sprach er, ich habe
dir etwas zu sagen. Dieser erwiederte: Sage
es, Meister. 41. Ein Mann, sprach Jesus,
der Geld auslieh, hatte zwey Schuldner;
der eine war ihm fünf hundert, der andere
funfzig Zehner schuldig. 42. Da keiner im
Stande war ihn zu bezahlen, schenkte er bey-
den die Schuld. Welcher liebet ihn nun mehr?
43. Mich dünkt, antwortete Simon, der,
welchem er mehr nachgelassen hat. Du hast
wohl geurtheilet, versetzte Jesus. 44. Dann
wendete er sich zu dem Weibe, und sprach fer-
ner zum Simon: Siehst du dieses Weibs-
bild? Ich bin in dein Haus gekommen; du
hast mir kein Fußwasser gegeben: diese aber
hat mit ihren Thränen meine Füße benetzet,
und sie mit ihren Haaren getrocknet. 45. Du
hast mir keinen Kuß gegeben: diese hat von
der Zeit ihrer Hereinkunft noch nicht aufge-
höret, mir die Füße zu küssen. 46. Du hast
mir kein Öhl auf das Haupt gegossen: diese
hat meine Füße gesalbet. 47. Darum sage
ich dir: ihr werden viele Sünden vergeben,

weil sie viele Liebeswerke gethan hat. Wem aber weniger vergeben wird, der liebet auch weniger. 48. Zu ihr aber sprach er: Deine Missethaten sind dir nachgelassen. 49. Die, welche mit am Tische waren, dachten: Wer ist doch der, daß er auch die Sünden vergibt? 50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen: geh beruhigt fort.

(1.) Matth. 8, 5. (6.) Matth. 8, 8. (16.) Luk. 24, 19. Joh. 4, 19. (19.) Matth. 11, 2. (22.) Is. 35, 5. (27.) Mal. 3, 1. Matth. 11, 10. Mark. 1, 2. (31.) Matth. 11, 16. (33.) Matth. 3, 4. Mark. 1, 6. (37.) Matth. 26, 7. Mark. 14, 3, Joh. 12. 3. (48.) Matth. 9, 2.

Achtes Kapitel.

Gleichniß von dem Säenden. Die Mutter und Blutsfreunde des Herrn. Das Meer, die Teufel, Krankheit und Tod sind ihm unterthan.

1. Hierauf durchreisete er die Städte und Flecken, und predigte darin, und verkündigte das Reich Gottes. Mit ihm zogen die zwölf,
2. und einige Weibspersonen, welche er von bösen Geistern und Krankheiten befreyet hatte: Maria, mit dem Zunahmen Magdalena, von welcher sieben Teufel ausgefahren waren,
3. Johanna, die Ehefrau des Chuza, welcher ein Pfleger des Königs Herodes war, Susanna, und viele andern, welche ihn aus ihren Mitteln bedienten. 4. Einst, als eine sehr

große Menge von Leuten zusammen kam,
und das Volk aus den Städten häufig zu ihm
eilete, sprach er in einem Gleichnisse: 5. Ein
Säemann ging aus, seinen Samen auszu-
werfen: im Säen aber fiel ein Theil dane-
ben auf den Weg, ward zertreten, und von
den Vögeln aufgefressen. 6. Ein Theil fiel
auf einen steinigen Grund: der vertrocknete
nach seinem Aufgehen, weil er keinen Saft
hatte. 7. Ein andrer Theil fiel unter die Dor-
nen: diese wuchsen mit auf, und erstickten den
Samen. 8. Ein Theil fiel in gute Erde, ging
auf, und brachte hundertfältige Frucht. Dann
rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der hö-
re. 9. Seine Jünger fragten ihn, was dieses
Gleichniß bedeutete. 10. Er antwortete ih-
nen: Euch ist es zugestanden, das Geheim-
niß des göttlichen Reiches zu erkennen: die
übrigen hören es in Gleichnissen, so, daß sie
auch das nicht sehen, was sie sehen, und das
nicht verstehen, was sie hören. 11. Dieß ist
denn der Sinn des Gleichnisses: Der Sa-
me ist das Wort Gottes. 12. Die am Wege,
auf welches es daneben fiel, sind jene, wel-
che zwar zuhören; darauf kommt aber der
Teufel, und nimmt das Wort aus ihrem Her-
zen, damit sie nicht glauben und selig werden.
13. Der steinige Boden, auf den es fiel,
sind diejenigen, die das Wort hören, und

mit Freuden aufnehmen, aber keine Wurzel haben: diese glauben eine Zeit lang; kommt aber eine Versuchung, so treten sie zurück.
14. Wo es aber unter die Dornen fiel, das sind jene, die es anhören; aber wie sie hinweg gehen, werden sie von Weltsorgen, Reichthümern, und Wollüsten des Lebens erstickt, und bringen keine Früchte.
15. Die gute Erde endlich, in die es fiel, sind diejenigen, die das Wort hören, mit gutem, mit dem besten Herzen behalten, und es in Geduld fruchten lassen.
16. So zündet auch niemand eine Lampe an, und bedeckt sie mit einem Geschirre, oder stellet sie unter das Bett: sondern man setzet sie auf einen Leuchter, damit die Eintretenden das Licht sehen.
17. Denn nichts ist verborgen, das nicht offenbar, nichts so geheim, das nicht entdeckt würde, und an den Tag käme.
18. Habt also Acht, auf welche Weise ihr es höret. Denn wer Empfänglichkeit hat, dem wirds gegeben werden; wer aber sie nicht hat, dem wird auch das abgenommen werden, was er davon zu haben glaubt.
19. Dann kamen seine Mutter und seine Brüder zu ihm, konnten aber vor der Menge nicht vor ihn gelangen.
20. Man hinterbrachte ihm daher: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und wollen dich sehen.
21. Er antwortete ihnen: Meine

Mutter und meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes anhören, und in das Werk setzen. 20. Eines Tages bestieg er mit seinen Jüngern ein Schiffchen, und sprach zu ihnen: Lasset uns über die See fahren. Sie stießen vom Lande ab. 23. Im Fortschiffen schlief er ein. Inzwischen überfiel ein Sturmwind die See, füllte das Schiff mit Wasser, und brachte sie in Gefahr. 24. Sie traten zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen: Meister! wir gehen zu Grunde. Er stand auf, geboth dem Winde und dem fluthenden Wasser: und das Toben ließ nach, und es ward ruhig. 25. Zu ihnen aber sprach er: Wo ist euer Glaube? Sie fürchteten sich, und sprachen mit Verwunderung zu einander: Wer, meinst du, muß er doch seyn, daß er den Winden und dem Meere gebiethet, und sie ihm gehorchen? 26. Von hier schifften sie in die Landschaft der Gerasener, welche Galiläa gegen über liegt. 27. Kaum war er ans Land gestiegen, da ihm ein Mann begegnete, welcher schon lange Zeit vom Teufel besessen war, kein Kleid mehr trug, und in keiner anderen Behausung, als in den Gräbern, bleiben konnte. 28. Dieser fiel, so bald er ihn sah, vor Jesu nieder, und schrie überlaut: Was habe ich mit dir zu thun, Jesu, du Sohn des höchsten Gottes? ich bitte dich, peinige mich nicht.

29. Denn er befahl dem unreinen Geiste,
von dem Menschen auszufahren: denn oft ergriff er ihn; man legte ihm Ketten und Fußeisen an, ihn zu verwahren; aber der Teufel zerriß die Bande, und trieb den Menschen in einsame Orte hinaus.
30. Auf die Frage, wie er hieße, erwiederte er Jesu: Mein Nahme ist Legion: denn es waren viele Teufel in ihn gefahren.
31. Sie bathen ihn, er möchte ihnen nicht auftragen, daß sie in den Abgrund fahren sollten.
32. Nahe dabey weidete eine große Schweinherde auf dem Berge. Sie begehrten darum Erlaubniß, in diese fahren zu dürfen; und es ward ihnen gestattet.
33. So wichen denn die Teufel aus dem Menschen, und fuhren in die Schweine: worauf die Herde sich wüthend in die See stürzte und ersoff.
34. Bey diesem Anblicke nahmen die Hirten die Flucht, und verkündigten es in der Stadt und in den Meierhöfen.
35. Die Einwohner gingen heraus, zu sehen, was geschehen wäre, und kamen zu Jesu, bey dessen Füßen sie den Menschen, aus welchem die Teufel vertrieben waren, sitzend, gekleidet, und bey gesunder Vernunft fanden; und sie wurden von Furcht befallen.
36. Die, welche mit zugesehen hatten, erzählten ihnen denn, wie er von der Menge Geister befreyet worden wäre.
37. Da bath ihn das ganze Volk

aus der Landschaft der Gerasener, er möchte sich von ihnen weg begeben: denn sie waren voll Schreckens. Er stieg also wieder in das Schiff, und trat seine Rückreise an. 38. Der Mann, von welchem die Teufel ausgefahren waren, bath ihn, daß er ihm erlaubte, in seiner Begleitung zu bleiben; Jesus aber entließ ihn mit diesen Worten: 39. Geh zurück in dein Haus, und erzähle, welche große Gnade dir Gott erwiesen habe. Er ging denn, und rühmte in der ganzen Stadt, welche große Dinge Jesus an ihm gewirket hätte. 40. Bey seiner Wiederkunft ward Jesus freudig vom Volke empfangen: denn alle sehnten sich nach ihm. 41. Jetzt kam ein Mann aus den Vornehmsten der Synagoge mit Nahmen Jair, fiel Jesu zu Füßen, und bath ihn, er möchte in sein Haus kommen: 42. denn seine einzige Tochter, bey zwölf Jahre alt, lag in den Zügen. Im Hingehen ward er von dem häufigen Volke gedränget. 43. Unter diesem befand sich eine Frau, welche von zwölf Jahren her an einem Blutflusse gelitten, ihr ganzes Vermögen auf die Leibärzte verwendet, aber von keinem aus ihnen hatte können geheilet werden. 44. Diese machte sich rückwärts hinan, und berührte den Saum seines Kleides: denselben Augenblick hörte ihr Blutfluß auf. 45. Jesus sprach: Wer hat mich an-

gerührt? Niemand wollte es bekennen. Daher sagte Petrus, und die übrigen Jünger: Meister, du wirst von dem Volke gedrückt und enge eingeschlossen, und fragst, wer dich berühret habe? 46. Jesus erwiederte: Ja, es hat mich jemand berühret; denn ich weiß, daß eine Wunderkraft von mir ausgegangen ist. 47. Da nun die Frau sah, daß sie nicht unerkannt blieb, trat sie mit Zittern hinzu, warf sich zu seinen Füßen, und bekannte vor der ganzen Volksmenge, warum sie ihn angerühret habe, und wie sie auf der Stelle zur Gesundheit gelanget sey. 48. Tochter, sprach Jesus zu ihr, sey gutes Muthes: dein Glaube hat dich gesund gemacht: geh im Frieden hin. 49. Noch hatte Jesus nicht ausgeredet, da einer zu dem Vorsteher der Synagoge kam, und ihm sagte: Deine Tochter ist bereits gestorben; bemühe ihn nicht weiter. 50. Jesus aber sprach bey Anhörung dieser Bothschaft zu dem Vater des Mädchens: Fürchte dich nicht; glaube nur, so kommt sie auf. 51. Da sie ans Haus kamen, ließ er keinen mit sich hinein, als den Petrus, Jakob und Johannes, und die Ältern des Kindes. 52. Jedermann weinte, und beklagte dasselbe. Jesus aber sprach: Höret auf zu weinen: das Mädchen ist nicht gestorben, sondern schläft. 53. Sie verlachten ihn, weil

sie wußten, daß es gestorben war. 54. Nach-
dem alle hinaus geschaffet waren, nahm er
die Todte bey der Hand, und rief: Mädchen,
steh auf! 55. Und ihr Geist kam wieder zu-
rück; sie stand auf, und er hieß ihr zu essen
geben. 56. Den Ältern aber, welche vor Er-
staunen fast außer sich waren, geboth er, die
Begebenheit niemanden zu entdecken.

(2.) Mark. 16, 9. (5.) Matth. 13, 3. Mark. 4, 3. (10.) Is. 6, 9. Matth. 13, 14. Mark. 4, 12. Ap. G. 28, 26. Röm. 11, 8. (16.) Matth. 5, 15. Mark. 4, 21. (17.) Matth. 10, 26. Mark. 4, 22. (18.) Matth. 13, 12. 25, 29. (19.) Matth. 12, 46. Mark. 3, 32. (22.) Matth. 8, 23. Mark. 4, 36. (41.) Matth. 9, 18. Mark. 5, 22.

Neuntes Kapitel.

Sendung der Apostel. Vermehrung der Brote und Fische. Bekenntniß des heiligen Ptrus. Verklärung und andere Thaten des Herrn.

1. Hierauf rief er die zwölf Apostel zusam-
men, und gab ihnen die Macht über alle
Teufel, und die Kraft alle Krankheiten zu hei-
len. 2. Dann sendete er sie aus, das Reich
Gottes zu predigen, und die Kranken gesund
zu machen, 3. und sprach zu ihnen: Ver-
seht euch mit nichts auf die Reise; nehmt
weder Stock noch Reisesack, weder Brot,
Geld, noch zwey Röcke mit. 4. Habet ihr
in einem Hause eure Herberge genommen, so

bleibet da, und vertauschet sie nicht mit einer andern, bis ihr weiter ziehet. 5. Nimmt euch eine Stadt nicht auf; so verlasset sie, und klopfet zum Zeugnisse wider sie sogar den Staub von euren Füßen. 6. Sie gingen aus, durchzogen die Flecken, und predigten überall das Evangelium, und heilten die Kranken. 7. Auch Herodes der Vierfürst hörete von allen Thaten Jesu, und konnte sich nicht finden, indem einige sagten, 8. Johannes sey von den Todten erstanden; andere, Elias sey erschienen, und noch andere, einer aus den alten Propheten sey auferstanden. 9. Herodes sprach: Den Johannes ließ ich enthaupten; wer ist denn nun der, von welchem ich solche Sachen höre? Darum trachtete er, seiner ansichtig zu werden. 10. Inzwischen kamen die Apostel zurück, und gaben Jesu Rechenschaft von allen ihren Verrichtungen. Er nahm sie zu sich, und ging mit ihnen beyseit in die Einöde nächst Bethsaida. 11. Das Volk erfuhr es, und folgte ihm dahin: er empfing sie liebreich, unterrichtete sie vom Reiche Gottes, und heilete die Kranken aus ihnen. 12. Bey abnehmendem Tage traten die zwölf Apostel zu ihm, und sprachen: Entlaß das Volk, damit es in die nächsten Dörfer und Meierhöfe gehen, und da Speisen suchen könne: hier befin-

den wir uns an einem abgelegenen Orte.
13. Gebet ihr ihnen zu essen, erwiederte
Jesus. Sie antworteten: Wir haben nicht
mehr, als fünf Brote und zwey Fische. Wir
müßten also selbst hingehen, und für diese
ganze Menge Nahrung einkaufen. 14. Es
waren ungefähr fünf tausend Mann. Lasset sie,
sprach er zu seinen Jüngern, je fünfzig zusammen,
schichtweise niedersitzen. 15. Sie
thaten es, und hießen alle sich setzen. 16. Er
nahm die fünf Brote und zwey Fische, sah
gen Himmel, segnete, brach und theilte sie
unter die Jünger, sie dem Volke vorzulegen.
17. Alle wurden gespeiset und ersättiget: was
davon übrig blieb, las man auf, und füllte
zwölf Körbe mit Stücken voll. 18. Als er
hierauf einsam bethete, und nur seine Jünger
bey ihm waren, fragte er sie: Für wen
gibt mich das Volk aus? 19. Sie antworteten:
Viele für Johannes den Täufer; andere
für den Elias; wieder andere für einen
von den vorigen Propheten, welcher von den
Todten erstanden ist. 20. Ihr aber, fragte
er sie, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus
antwortete: für den Gesalbten Gottes.
21. Und er geboth ihnen scharf, sie sollten
dieses niemanden kund machen: 22. denn,
sprach er, des Menschen Sohn muß zuvor
viel ausstehen, von den Ältesten, den Erz-

priestern und den Schriftweisen verworfen werden, ja, den Tod leiden, und hernach am dritten Tage wieder auferstehen. 23. Hierauf sprach er zu allen: Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich, und folge so mir nach. 24. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren: wer aber sein Leben meinetwegen verliert, der wird es erhalten. 25. Und was nützet es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, sich selbst aber zu Grunde richtet, und sein Wesen verletzet? 26. Wer sich meiner und meines Wortes schämet, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch schämen, wenn er in seines Vaters Majestät, und in der Herrlichkeit der heiligen Engel kommen wird. 27. Ich sage euch in der Wahrheit: es stehen einige hier, welche nicht sterben werden, bis sie zuvor das Reich Gottes sehen. 28. Ungefähr acht Tage nach diesen Reden bestieg er mit dem Petrus, Jakob und Johannes einen Berg, sein Gebeth da zu verrichten. 29. Während seines Gebethes verwandelte sich das Ansehen seines Gesichtes, und seine Kleidung bekam eine weiße und glänzende Farbe. 30. Plötzlich erschienen zwey Männer, die sich mit ihm unterredeten. Diese waren Moses und Elias. 31. In Herrlichkeit erschienen sie, und re-

deten von seinem Tode, der zu Jerusalem erfolgen sollte. 32. Petrus und seine Gesellen wurden von einem Schlafe überfallen, und sahen bey ihrem Erwachen seine Herrlichkeit und die zwey bey ihm stehenden Männer. 33. Als diese sich von ihm entfernten, sprach Petrus zu ihm: Meister, es ist uns wohl hier; wir wollen drey Hütten aufschlagen, eine für dich, die andere für den Moses, die dritte für den Elias. Er wußte nicht, was er sagte. 34. Noch redete er, als eine Wolke sie überschattete: sie erschraken, da die Wolke sie umgab. 35. Nun sprach eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein geliebter Sohn: höret ihn an! 36. Indem sich die Stimme hören ließ, befand sich Jesus allein. Sie aber schwiegen, und sagten zu jener Zeit niemanden etwas von dem, was sie gesehen hatten. 37. Am folgenden Tage kam ihnen im Herabsteigen vom Berge eine große Volksmenge entgegen. 38. Aus dieser rief einer ihn an: Meister, sprach er, ich bitte dich, wirf einen Blick auf meinen Sohn: es ist mein einziges Kind. 39. Ach! wenn der Geist ihn anfällt, schreyt er plötzlich, wird angeschlagen und geschüttelt, daß er schäumet, und er zerreißt ihn beynahe, bevor er von ihm weicht. 40. Ich habe deine Jünger gebethen, ihn auszutreiben; sie brach-

ten es aber nicht zuwege. 41. Jesus erwiederte: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! wie lange werde ich bey euch bleiben, und euch ertragen? Führe deinen Sohn hierher. 42. Im Hingehen schlug ihn der Teufel an, und zerrete ihn. 43. Jesus aber schalt den unreinen Geist, befreyte den Knaben, und stellete ihn seinem Vater zurücke. 44. Alle erstaunten über die Größe Gottes. Indem aber jedermann alle seine Thaten bewunderte, sprach er zu seinen Jüngern: Präget euch diese Worte recht tief ein: Des Menschen Sohn wird in die Hände der Menschen übergeben werden. 45. Sie verstanden diese Rede nicht; sie war ihnen so verdecket, daß sie dieselbe gar nicht begriffen: ihn aber darüber zu befragen, hatten sie das Herz nicht. 46. Im Gegentheile kam ihnen zu Sinne, wer unter ihnen größer wäre. 47. Jesus, der ihre Gedanken durchschauete, nahm ein Kind, und stellete es neben sich. 48. Wer immer, sprach er, dieses Kind meines Nahmens wegen aufnimmt, der nimmt mich auf: und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. So ist der, der unter euch allen der Kleinste ist, der Größte. 49. Johannes erwiederte: Meister, wir haben einen gesehen, welcher in deinem Nahmen Teufel austreibt: wir haben es ihm

aber untersagt, weil er nicht mit uns dir
nachfolgt. 50. Jesus antwortete: Thuet ihm
keinen Einhalt: denn wer nicht wider uns
ist; der ist schon für uns. 51. Indessen na-
hete allgemach die Zeit seiner Aufnahme zum
Vater heran: er beschloß daher fest, nach
Jerusalem zu gehen. 52. Er schickte also
Bothen voraus, welche in einen Flecken der
Samaritaner kamen, ihm da die Herberge zu
bereiten. 53. Sie wollten ihn aber nicht
aufnehmen, weil sie erkannten, daß er nach
Jerusalem reisete. 54. Als das seine Jün-
ger Jakob und Johannes sahen, sprachen sie:
Willst du, Herr! daß wir Feuer vom Him-
mel herab rufen, sie zu verzehren? 55. Er
wendete sich gegen sie, und verwies es ihnen
mit den Worten: Ihr wisset nicht, welches
Geistes ihr seyd. 56. Des Menschen Sohn
ist nicht gekommen, Seelen zu verderben,
sondern zu retten. Sie gingen also in einen
andern Flecken. 57. Auf dem Wege dahin
trug sich ihm einer an: Ich will dir, wo du
immer hingehest, folgen. 58. Jesus ant-
wortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen,
und die Vögel der Luft ihre Nester; des
Menschen Sohn aber hat nichts Eigenes, wo-
hin er sein Haupt lege. 59. Zu einem an-
dern aber sagte Jesus selbst: Folge mir nach.
Der erwiederte: Herr, erlaube mir, daß ich

zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe.
60. Jesus sagte: Laß die Todten ihre Tod-
ten begraben: du aber geh, und verkündige
das Reich Gottes. 61. Ein anderer sprach:
Herr, ich will dir nachfolgen: aber erlaube
mir, daß ich mit meinen Hausgenossen die
Sachen erst in Richtigkeit bringe. 62. Die-
sem erwiederte Jesus: Keiner, der die Hand
an den Pflug leget, und sich wieder umsieht,
taugt zum Reiche Gottes.

(1.) Matth. 10, 1. Mark. 3, 15. (3.) Matth. 10, 9. Mark. 6, 8. (5.) Ap. G. 13, 51. (7.) Matth. 14, 1. Mark. 6, 14. (12.) Matth. 14, 15. Mark. 6, 36. (13.) Joh. 6, 9. (18.) Matth. 16, 13. Mark. 8, 27. (22.) Matth. 17, 21. Mark. 8, 31. 9, 30. (23.) Matth. 10, 38. 16, 24. Mark. 8, 34. Luk. 14, 27. (24.) Luk. 17, 33. Joh. 12, 25. (26.) Matth. 10, 33. Mark. 8, 38. 2. Tim. 2, 12. (27.) Matth. 16, 28. Mark. 8, 39. (28.) Matth. 17, 1. Mark. 9, 1. (35.) 2. Pet. 1, 17. (38.) Matth. 17, 14. Mark. 9, 16. (46.) Matth. 18, 1. Mark. 9, 33. (56.) Joh. 3, 17. 12, 47. (58.) Matth. 8, 20.

Zehntes Kapitel.

Sendung der 72 Jünger. Gleichniß vom Samariter. Einkehr bey den Schwestern Maria und Martha.

1. Nach diesem bestellte der Herr noch an-
dere zwey und siebzig, und sendete sie
Paar und Paar vor sich her in alle Städte
und Orte, wohin er selbst kommen wollte.
2. Die Ernte ist zwar groß, sprach er zu

ihnen; Arbeiter aber sind wenig. Daher bit-
tet den Herrn des Schnittes, daß er Arbei-
ter zu seiner Ernte sende. 3. Gehet hin: se-
het, ich sende euch, wie Lämmer unter die
Wölfe. 4. Traget weder Beutel, noch Sack,
noch Schuhe, und grüßet keinen auf dem
Wege. 5. Bey eurem Eintritte in ein Haus
sprechet zuerst: Friede wohne in diesem Hau-
se! 6. Wohnet nun darin ein Kind des
Friedens; so wird euer Segen ihm zu Statten
kommen: wo nicht, so kehret er auf euch zu-
rück. 7. Bleibet in demselben Hause: esset
und trinket, was sich bey ihnen vorfindet.
Der Arbeiter verdienet seinen Lohn. Ziehet
nicht von einem Hause ins andere. 8. Kommt
ihr in eine Stadt, und man nimmt euch da-
selbst auf; so esset, was man euch aufsetzet:
9. heilet ihre Kranken, und saget ihnen:
Das Reich Gottes hat sich euch genähert.
10. Kommt ihr aber in eine Stadt, und sie
nehmen euch darin nicht auf; so verfüget euch
auf ihre Gassen, und saget: 11. Sogar den
Staub, welcher uns von eurer Stadt an-
gehangen ist, reiben wir wider euch ab: doch
müsset ihr wissen, daß sich das Reich Gottes
auch euch genähert hat. 12. Ich sage euch:
Am Tage der Vergeltung wird über Sodoma
kein so strenges Urtheil ergehen, als über eine
solche Stadt. 13. Wehe dir Korozain! wehe

dir Bethsaida! wenn die Wunder, welche
bey euch gewirket worden sind, zu Tyrus
und Sidon geschehen wären: längst hätten
sie in Säcken und im Staube sitzend Buße
gethan. 14. Es wird aber auch das Straf-
gericht Tyrus und Sidon nicht so hart tref-
fen, als euch. 15. Und du Kapharnaum,
bis an den Himmel bist du von mir erhoben
worden: bis in die Hölle wirst du versenket
werden. 16 Wer euch anhöret, der höret
mich an; wer euch verachtet, der verachtet
mich. Wer aber mich verachtet, der verach-
tet den, welcher mich gesandt hat. 17. Die
zwey und siebzig kamen mit Freude zurück,
und sprachen: Herr, auch die Teufel sind
uns in deinem Nahmen unterthan. 18. Er
antwortete: Ich sah den Satan wie einen
Blitz vom Himmel herab fallen. 19. Sehet,
ich habe euch Gewalt ertheilet, Schlangen,
Scorpionen und alle feindliche Macht mit
Füßen zu treten; nichts wird euch beschädi-
gen. 20. Doch habt keine Freude darum,
daß euch die Geister unterworfen sind: son-
dern darüber erfreuet euch, daß eure Nah-
men in dem Himmel angeschrieben sind.
21. In derselben Stunde frohlockete er in
dem heiligen Geiste, und sprach: Ich preise
dich, Vater, Herr des Himmels und der Er-
de, daß du diese Wahrheiten den Weisen

und Klugen der Welt verborgen, und den Kleinen geoffenbaret hast. Ja, Vater! denn so geschah, was dir wohl gefiel. 22. Alles ist mir von meinem Vater übergeben. Niemand weiß, wer der Sohn sey, als der Vater; noch wer der Vater sey, als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will. 23. Er wendete sich dann zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen allein: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet. 24. Denn ich sage euch, viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen; zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehöret. 25. Hier stand ein Schriftgelehrter auf, ihn zu versuchen: Meister, sprach er, was soll ich thun, das ewige Leben zu erwerben? 26. Jesus fragte ihn hinwieder: Was steht im Gesetze geschrieben? wie liesest du da? 27. Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, nach allen deinen Kräften, aus deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst lieben. 28. Du hast recht geantwortet, erwiederte ihm Jesus: vollzieh dieß, so wirst du leben. 29. Er wollte sich nun rechtfertigen, und fragte Jesum weiter: Wer ist denn aber wohl mein Nächster? 30. Jesus sah empor, und sprach: Ein

Mensch, der von Jerusalem hinab nach Jericho reisete, fiel unter Weges unter die Mörder: diese nahmen ihm alles, sogar die Kleider, verwundeten ihn, ließen ihn halb todt liegen, und machten sich davon. 31. Ein Priester, der eben denselben Weg nahm, sah ihn, ging aber vorbey. 32. Auch ein Levit kam den nähmlichen Weg, sah ihn, und reisete vorbey. 33. Ein Samariter aber, der auf seiner Reise in diese Gegend kam, ward, so bald er ihn erblickte, inniglich gerühret. 34. Er näherte sich ihm, goß Wein und Öhl in seine Wunden, verband sie, nahm ihn auf sein Lastthier, brachte ihn in die Herberge, und pflegte seiner. 35. Am folgenden Tage gab er dem Gastwirthe zwey Zehner mit der Bitte, er möchte Sorge für ihn tragen; sollte etwas darüber aufgehen, so würde ers bey seiner Wiederkunft richtig machen. 36. Wer aus diesen dreyen ist nach deiner Meinung der Nächste dessen gewesen, der unter die Mörder gerathen war? 37. Dieser sprach: Der, welcher ihm Barmherzigkeit erwiesen hat. So geh auch du, sagte Jesus zu ihm, und thu deßgleichen. 38. Auf dieser Reise kam er in einen gewissen Flecken; da nahm ihn ein Weibsbild, mit Nahmen Martha, in ihr Haus auf. 39. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß, die sich auch

bey den Füßen des Herrn niedersetzte, und
sein Wort anhörete. 40. Martha, welche
sich viel Mühe gab, ihn wohl zu bedienen,
trat vor ihn hin, und sprach: Herr, ist es dir
gleichgültig, daß meine Schwester mich al-
lein arbeiten läßt? sage ihr doch, sie solle
mir helfen. 41. Der Herr antwortete: Mar-
tha, Martha, du bist sorgfältig, lässest dir viel
angelegen seyn; 42. und doch ist nur Eins
nothwendig. Maria hat den besten Theil er-
wählet; der wird ihr nicht entzogen werden.

(2.) Matth. 9, 37. (3.) Matth. 10, 16. (4.) 4. Kön. 4, 29. Mark. 6, 8. (7.) Devt. 24, 14. Matth. 10, 10, 1. Tim. 5, 18. (11.) Ap. G. 13, 51. (13.) Matth. 11, 21. (16.) Matth. 10, 40. Joh. 13, 20. (21.) Matth. 11, 25. (23.) Matth. 13, 16. (25.) Matth. 22, 35. Mark. 12, 28. (27.) Devt. 6, 5.

Eilftes Kapitel.

Von dem Gebethe. Wider die Lästerer des Herrn.

1. Als Jesus einst an einem Orte sein Ge-
beth vollendet hatte, sprach einer seiner Jün-
ger zu ihm: Herr, lehre uns bethen, wie es
auch Johannes seine Jünger gelehret hat.
2. Wenn ihr bethen wollet, antwortete Je-
sus, so saget: Vater! dein Nahme werde ge-
heiliget. Dein Reich komme. 3. Gib uns
heute unser tägliches Brot. 4. Erlaß uns
unsere Sünden, wie denn auch wir jedem er-

lassen, was er uns schuldig ist. Und laß uns
nicht in Versuchung kommen. 5. Ferner
sprach er zu ihnen: Gesetzt, einer aus euch
hätte einen Freund, zu welchem er um Mit-
ternacht ginge und zu ihm sagte: Freund,
leih mir drey Brote: 6. ein guter Bekann-
ter hat bey mir auf seiner Reise die Einkehr
genommen, ich habe ihm aber nichts vorzu-
setzen. 7. Antwortete auch dieser gleich von
innen: Sey mir nicht überlästig: die Haus-
thür ist schon geschlossen, und meine Kinder
sind bey mir in der Kammer: ich kann nicht
aufstehen, und dir geben. 8. Wenn jener mit
seinem Klopfen anhält; so sage ich euch:
willfahrt ihm der nicht aus Freundschaft, so
steht er doch des Ungestüms wegen auf,
und gibt ihm, so viel er nöthig hat. 9. So
sage auch ich euch: Begehret, so wird euch
gegeben; suchet, so findet ihr; klopfet, so
wird euch aufgethan. 10. Denn wer im-
mer begehret, der bekommt; wer suchet, der
findet; wer klopfet, dem wird die Thür er-
öffnet. 11. Wenn unter euch einer von sei-
nem Vater Brot begehret; gibt er ihm wohl
einen Stein? oder wenn er ihn um einen
Fisch ersuchet; gibt er ihm wohl statt des Fi-
sches eine Schlange? 12. Oder, wenn er
ihn um ein Ey bath, gibt er ihm einen
Scorpion? 13. Wenn denn ihr, die ihr

böse seyd, eure Kinder mit guten Gaben zu beschenken wisset; wie vielmehr wird euer himmlischer Vater denen, die ihn bitten, den heiligen Geist geben! 14. Hierauf trieb Jesus einen stummen Teufel aus. Nach Austreibung desselben redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. 15. Einige aus ihnen aber sagten, er triebe die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, aus. 16. Andere versuchten ihn, und begehrten von ihm ein Zeichen in der Luft. 17. Er, dem ihre Gedanken bekannt waren, sprach zu ihnen: Jedes Reich, welches mit sich selbst uneinig ist, wird verwüstet werden; ein Haus wird über das andere fallen. 18. Wenn nun ein Satan mit dem andern uneinig ist; weil ihr doch saget, ich treibe die Teufel in Beelzebubs Nahmen aus; wie wird sein Reich bestehen? 19. Wenn nun ich die Teufel durch Beelzebubs Hülfe austreibe: durch wen treiben sie denn eure Söhne aus? diese also werden euch das Urtheil sprechen. 20. Treibe ich aber die Teufel durch den Finger Gottes aus; so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. 21. So lange ein starker Gewaffneter den Eingang seines Hauses bewahret, ist alles ruhig, was er besitzet. 22. So bald aber ein Stärkerer, als er ist, über ihn kommt, nimmt er ihm alle seine Waffen

auf die er sich verließ, ab, und theilt das
Seinige als Beute aus. 23. Wer nicht mit
mir hält, ist wider mich: wer nicht mit mir
sammelt, der zerstreuet. 24. Wenn der un-
reine Geist aus dem Menschen gefahren ist,
schwärmet er durch dürre Wüsten herum,
Ruhe zu suchen; und wenn er sie nicht findet,
spricht er: Ich will wieder in mein Haus
zurück kehren, woraus ich gezogen bin.
25. Er kommt dahin, und findet es mit Be-
sen gereiniget und ausgezieret. 26. Dar-
über geht er fort, und nimmt sieben andere
Geister zu sich, die noch schlimmer sind, als
er selbst. Nun ziehen sie alle, und wohnen
daselbst, und so wird der letzte Zustand ei-
nes solchen Menschen noch ärger, als der er-
ste. 27. Indem er so redete, erhob ein
Weibsbild unter dem Volke die Stimme, und
sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich
trug, die Brüste, die du sogest! 28. Se-
lig vielmehr, erwiederte er, sind diejenigen,
die Gottes Wort hören, und es befolgen.
29. Indessen versammelte sich das Volk hau-
fenweise bey ihm: zu diesem sprach er: Die-
ses Geschlecht ist ein verkehrtes Geschlecht;
es begehret ein Zeichen: es wird ihm aber
kein anderes gegeben werden, als das Zei-
chen des Propheten Jonas. 30. Das Zei-
chen, das Jonas den Niniviten war, das wird

des Menschen Sohn diesem Geschlechte seyn.
31. Die Königinn aus Süden wird im Ge=
richte wider die Männer dieses Geschlechtes
aufstehen, und sie verdammen: sie kam aus
dem entferntesten Lande, Salomons Weis=
heit anzuhören: und sehet, hier ist ein größ=
rer, als Salomon. 32. Die Niniviten wer=
den im Gerichte wider dieses Geschlecht auf=
stehen, und es verdammen: sie wirkten auf die
Predigt des Jonas Buße; und sehet, hier
ist ein größerer, als Jonas. 33. Niemand
zündet eine Lampe an, um sie an einen ver=
borgenen Ort, oder unter ein Gefäß zu stel=
len; sondern man stellt sie auf einen Leuchter,
damit alle, die eintreten, das Licht sehen.
34. Das Licht deines Leibes ist dein Auge:
ist dein Auge rein; wohl! so ist dein ganzer
Körper erleuchtet: ist aber dein Auge verdor=
ben; o so ist auch dein Leib verfinstert.
35. Sieh also wohl zu, ob nicht etwa dein
Licht selbst Finsterniß sey. 36. Ist aber
dein Leib ganz licht; hat er durchaus kein
Theilchen Finsterniß an sich; so wird er
in der Fülle seines Lichtes dich selbst wie
der Schimmer einer Lampe beleuchten.
37. Unter diesen Reden bath ihn ein
Pharisäer, mit ihm zu Mittage zu spei=
sen. Er ging zu ihm, und begab sich zu
Tische. 38. Der Pharisäer aber fing an,

ihn bey sich selbst zu tadeln, daß er sich vor
dem Mittagsessen nicht gewaschen hätte:
39. Ihr, sprach der Herr zu ihm, ihr Pha=
risäer säuberet das Auswendige an Bechern
und Schüsseln: das Innere aber ist bey euch
voll des Raubes und der Ungerechtigkeit.
40. Ihr Thoren! hat nicht eben der, welcher
das Auswendige gemacht hat, auch das In=
nere geschaffen? 41. Doch gebt dieses, was
euch noch zu reinigen übrig ist, in Almosen
hin, und dann wird euch alles rein seyn.
42. Wehe euch Pharisäern, die ihr Krause=
münze, Raute, und allen Kohl verzehentet,
inzwischen aber die Gerechtigkeit und Liebe
Gottes vernachlässiget: Ihr solltet jenes nicht
unterlassen; aber dieses solltet ihr thun.
43. Wehe euch Pharisäern, die ihr in den
Synagogen nach den Vorsitzen buhlet, auf
dem Markte euch so gern gegrüßt se=
het! 44. Wehe euch, die ihr den verbor=
genen Gräbern gleichet, über welche man
geht, ohne sie zu bemerken. 45. Einer aus
den Schriftweisen sprach zu ihm: Meister,
durch solche Reden beschimpfest du auch uns.
46. Wehe auch euch, versetzte Jesus, ihr
Schriftgelehrten! denn ihr beschweret die
Leute mit Bürden, welche nicht zu ertragen
sind; selbst aber wollet ihr diese Lasten mit
keinem Finger berühren. 47. Wehe euch,

die ihr den Propheten, welche von euren Vätern umgebracht wurden, die Grabstätten erbauet! 48. Führwahr! ihr bezeuget es selbst, daß ihr zu den Thaten eurer Väter einstimmt: sie brachten sie um; ihr bauet ihnen die Gräber. 49. Daher saget auch die göttliche Weisheit: Ich will ihnen Propheten und Apostel schicken; davon werden sie einige verfolgen, andere tödten, 50. damit das Blut aller Propheten, welches vom Anfange der Welt vergossen worden ist, an diesem Geschlechte gerächet werde; 51. alles Blut, von dem Blute Abels bis auf das Blut des Zacharias, welcher zwischen dem Altare und dem Tempel umgekommen ist. Ja, ich versichere euch, es wird an diesem Geschlechte gerächet werden. 52. Wehe euch Schriftweisen, die ihr den Schlüssel zur Weisheit weggenommen habet: ihr selbst seyd nicht hinein gegangen, und habet auch jenen, die hinein gehen wollten, den Eingang verwehret. 53. Als dieß die Pharisäer und Schriftgelehrten hörten, fingen sie an, ihm hart zuzusetzen, um ihn durch die Menge der Einwendungen zum Schweigen zu bringen; 54. und lauerten, durch verfängliche Fragen ihm ein Wort zu entlocken, über welches sie ihn vor Gericht belangen könnten.

(1.) Matth. 6, 9. (9.) Matth. 7, 7. 21, 22. Mark. 11, 24. Joh. 14, 13. Jak. 1, 5. (11.) Matth. 7, 9. (14.) Matth. 9, 32. 12, 22. (15.) Matth. 9, 34. Mark. 3, 22. (29.) Matth. 12, 39. (30.) Jon. 2, 1. (31.) 3. Kön. 10, 1. 2. Par. 9, 1. (32.) Jon. 3, 5. (33.) Matth. 5, 15. Mark. 4, 21. (34.) Matth. 6, 22. (39.) Matth. 23, 25. (43.) Matth. 23, 6. Mark. 12, 39. Luc. 20, 46. (46.) Matth. 23, 4. (51.) Gen. 4, 8. 2. Par. 24, 22.

Zwölftes Kapitel.

Gleichnisse und Ermahnungen.

1. Einst versammelte sich zu Jesu so viel
Volks, daß sie über einander traten: da
sprach er zu seinen Jüngern: Hüthet euch vor
dem Sauerteige der Pharisäer, das ist, vor
der Gleißnerey. 2. Es ist aber nichts so ver-
borgen, daß es nicht kund werden, nichts so
verheimlichet, daß es nicht an den hellen Tag
kommen sollte. 3. Ja, was ihr im Finstern
redet, wird an das Licht kommen; was ihr
in einer Kammer einander ins Ohr raunet,
wird von den Dächern herab verkündiget
werden. 4. Euch aber, meinen Freunden, sage
ich: Lasset euch nicht erschrecken von denen,
welche den Leib tödten, nach diesem aber
nichts ferner thun können. 5. Ich will euch
zeigen, wen ihr fürchten sollet: den fürchtet,
welcher das Leben nehmen, und hierauf in
die Hölle verstoßen kann. Ja, ich wiederhoh-
le es: diesen fürchtet! 6. Werden nicht um

zwey Pfennige fünf Sperlinge verkauft? Und doch ist nicht einer aus ihnen bey Gott vergessen. 7. Ja, auch alle Haare eures Hauptes sind gezählet. Fürchtet euch also nicht: ihr seyd ja mehr werth, als viele Sperlinge. 8. Ich sage euch: Wer immer vor den Menschen sich zu mir bekennet, zu dem wird sich auch des Menschen Sohn vor den Engeln Gottes bekennen. 9. Wer mich aber vor den Menschen verläugnet, wird auch von mir vor den Engeln Gottes verläugnet werden. 10. Eine Schmachrede wider des Menschen Sohn wird verziehen werden; eine Lästerung wider den heiligen Geist aber wird nicht verziehen werden. 11. Wenn man euch aber in die Synagogen einführen, oder den Obrigkeiten oder Vorstehern überliefern wird; seyd nicht bange, wie oder was ihr antworten, oder reden sollet: 12. in derselben Stunde wird es euch der heilige Geist lehren, was ihr zu sagen habet. 13. Hier sprach einer aus dem Volke zu ihm: Meister, befiehl meinem Bruder, die Erbschaft mit mir zu theilen. 14. Er antwortete ihm aber: Mensch! wer hat mich als Richter oder Schiedsmann über euch bestellet? 15. Hüthet euch, fuhr er fort, aufs sorgfältigste hüthet euch vor allem Geize; keines Menschen Leben besteht im Überflusse seiner Besitzungen. 16. Hierauf

sagte er ihnen dieses Gleichniß: Ein reicher Mann erntete häufige Früchte von seinem Acker ein. 17. Er dachte daher: Was mache ich? ich habe keinen Ort, mein Getreide zu sammeln. 18. Das will ich thun, beschloß er; ich will meine Scheuern abbrechen, und grösser bauen; dahin lege ich dann alles, was mir gewachsen ist, und alle meine Habe. 19. Dann will ich zu meiner Seele sagen: Nun, meine Seele, hast du viele Güter auf die spätesten Jahre: pfleg denn der Ruhe; iß, trink, und laß voll auf seyn! 20. Gott aber sprach zu ihm: Du Thor! diese Nacht noch wird deine Seele von dir abgefordert: wem wird nun das zukommen, das du bereitet hast? 21. So ergeht es dem, welcher sich Schätze sammelt, und nicht bey Gott reich ist. 22. Darum sage ich euch, sprach er zu seinen Jüngern, seyd für euer Leben nicht sorgfältig des Essens und Trinkens wegen, noch für euern Leib der Kleidung halber. 23. Das Leben ist mehr als die Speise, der Leib mehr als das Kleid. 24. Betrachtet die Raben; sie säen nicht aus, sie schneiden nicht ein; sie haben weder Scheuer noch Keller: und Gott ernähret sie. Und um wie viel mehr seyd ihr werth, als sie! 25. Wer aber aus euch kann durch alle sein Nachdenken sich um eine Elle länger machen? 26. Wenn ihr

also das nicht vermöget, was das Geringste
ist; warum seyd ihr für das Übrige bange?
27. Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen:
sie arbeiten und spinnen nicht: doch sage ich
euch, Salomon in aller seiner Herrlichkeit
war nicht so gut gekleidet, als eine aus ih-
nen. Wenn nun aber Gott das Gras, wel-
ches heute auf dem Felde steht, und morgen
in den Dörrofen geworfen wird, so kleidet;
wie viel mehr, ihr Kleingläubigen! wird ers
euch thun? 29. Darum fraget nicht, was
ihr essen oder trinken werdet, und flattert
mit euern Gedanken nicht hoch aus. 30. Alle
diese Sorgen sind das Loos der Weltkinder;
euer Vater aber weiß, daß ihr dieser Dinge
vonnöthen habet. 31. Suchet nur vor allem
das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit;
so wird euch jenes alles beygeleget wer-
den. 32. Fürchte dich nicht, du kleiner Haufe;
denn deinem Vater hat es gefallen, dir das
Reich zu geben. 33. Verkaufet, was ihr be-
sitzet, und theilet es unter die Armen aus.
Machet euch Säckel, die nicht veralten; sam-
melt einen unvergänglichen Schatz im Him-
mel, welchem sich kein Dieb nähert, welchen
die Motten nicht verderben. 34. Denn wo
ihr euern Schatz habt, wird auch euer Herz
seyn. 35. Eure Lenden sollen umgürtet, und
in euern Händen brennende Lampen seyn;

36. ihr sollt Menschen gleichen, die ihren Herrn von der Hochzeit zurück erwarten, um ihm, wenn er kommt und anklopft, sogleich die Thür zu öffnen. 37. Wohl jenen Dienern, welche der Herr bey seiner Ankunft wachend antrifft! Gewiß, ich sage es euch, er selbst wird sich schürzen, sie zur Tafel sitzen lassen, und herum gehen, ihnen dabey zu dienen. 38. Selig sind diese Diener, die er, seine Ankunft geschehe vor oder nach Mitternacht, so wachsam findet. 39. Aber das nehmet in Acht: wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde ein Dieb kommen wollte, würde er ja wohl wachen, und in sein Haus nicht einbrechen lassen. 40. Seyd denn auch ihr stets bereit; denn des Menschen Sohn wird zu einer unvermutheten Stunde kommen. 41. Herr, fragte ihn Petrus, sagest du dieses Gleichniß zu uns allein, oder auch zu allen andern? 42. Der Herr antwortete: Wen hältst du für einen getreuen und klugen Hausmeister, welchen sein Herr über andere Bediente setzet, damit er ihnen zu rechter Zeit ihr Maß Getreides austheile? 43. Wohl dem Haushälter, welchen der Herr bey seiner Ankunft in solcher Verrichtung findet. 44. Gewiß, ich sage es euch, er wird ihn über sein ganzes Vermögen setzen. 45. Wenn aber ein

Haushälter bey sich selbst dächte, sein Herr
werde noch länger ausbleiben, und daher
Anlaß nähme, Knechte und Mägde zu schla-
gen, zu essen, zu trinken, ja sich zu berau-
schen; 46. o so wird der Herr dieses Haus-
hälters an einem unerwarteten Tage, zu ei-
ner ihm unbekannten Stunde ankommen,
ihn von den übrigen absondern, und ihm
jenen Lohn zutheilen, welchen untreue Knech-
te verdienen. 47. Ein Knecht, der seines
Herrn Willen erkennet, ihn aber nicht er-
füllet, nichts darnach vorbereitet hat, wird
mit vielen Schlägen dafür büßen. 48. Hat
er aber ohne Erkenntniß streicheswürdige
Dinge begangen, wird er wenige Schläge
zu leiden haben. Wer immer viel empfangen
hat, wird auch viel zu verantworten haben:
wem viel anvertrauet worden ist, von dem
wird man noch mehr fordern. 49. Ich bin
auf die Welt gekommen, Feuer zu senden;
und was will ich anders, als daß es ange-
zündet werde? 50. Ich habe eine Taufe aus-
zustehen; und o wie sehnlich verlange ich, daß
sie an mir vollzogen werde! 51. Bildet ihr
euch ein, ich sey gekommen, der Welt Frieden
zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern
Trennung. 52. Von dieser Zeit an werden
fünf Einwohner in einem Hause wider ein-
ander seyn, drey wider zwey, und zwey wi-

der drey. 53. Vater und Sohn, Mutter und
Tochter, Schwieger und Schnur werden sich
wider einander zertheilen. 54. Er sagte auch
zu dem Volke: Wenn ihr westwärts eine
Wolke aufsteigen sehet, saget ihr gleich, es
komme ein Regen, welches auch geschieht.
55. Bemerket ihr aber den Südwind; so
saget ihr Hitze vor, und sie erfolget. 56. Ihr
Heuchler! die Gestalt des Himmels und der
Erde wisset ihr zu unterscheiden: wie kommt
es, daß ihr die gegenwärtige Zeit nicht unterscheidet? 57. Warum urtheilet ihr nicht
aus euch selbst, was billig ist? 58. Wenn
du mit deinem Widersacher vor den Landesfürsten gehest, so trachte auf dem Wege, dich
von ihm los zu machen, damit er dich nicht
dem Richter, der Richter seinem Einnehmer
übergebe, dieser aber dich in den Kerker
werfe. 59. Ich sage dir, da wirst du nicht
heraus kommen, bis du den letzten Heller
bezahlest.

(1.) Matth. 16, 6. Mark. 8, 15. (2.) Matth. 10, 26. Mark. 4, 22. (8.) Matth. 10, 32. Mark. 8, 38. 2. Tim. 2, 12. (10.) Matth. 12, 32. Mark. 3, 29. (19.) Eccl. 11, 19. (22.) Ps. 54, 23. Matth. 6, 25. 1. Pet. 5, 7. (33.) Matth. 6, 20. 19, 21. (39.) Matth. 24, 43. Off. 16, 15. (51.) Matth. 10, 34. (54.) Matth. 16, 2. (58.) Matth. 5, 23.

Dreyzehntes Kapitel.

Von der Buße; dem Sabbathstage; dem Reiche Gottes; der Hartnäckigkeit Jerusalems.

1. Um eben diese Zeit waren einige bey
ihm, welche ihm von den Galiläern erzähl=
ten, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern
vermischet hatte. 2. Er antwortete ihnen:
Meinet ihr, diese Galiläer seyn größere Sün=
der, als alle ihre Landsleute, gewesen, weil
sie so umgekommen sind? 3. Nein, sage ich
euch: sondern wenn ihr nicht Buße thut,
werdet ihr alle auf gleiche Weise umkom=
men. 4. So auch von den achtzehn, über
welche der Thurm von Siloe fiel, und sie er=
schlug; meinet ihr, sie seyn aus allen Ein=
wohnern Jerusalems die größten Schuldner
bey Gott gewesen? 5. Nein, sage ich euch:
sondern wenn ihr nicht Buße thut, werdet
ihr alle ebenfalls zu Grunde gehen. 6. Dann
trug er ihnen dieses Gleichniß vor. Es hatte
einer in seinem Weingarten einen Feigen=
baum gepflanzet, und kam, Früchte daran
zu suchen, fand aber keine. 7. Er sprach
daher zu dem Weingärtner: Ich komme jetzt
schon drey Jahre zu diesem Feigenbaume,
eine Frucht an ihm zu suchen, und finde
nichts: hau ihn also um: warum nimmt er
den Platz ein? 8. Dieser erwiederte ihm:

Herr, laß ihn dieses Jahr noch stehen: ich will um ihn graben, und ihn düngen. 9. Bringet er Früchte, so ists gut: wo nicht, so kannst du ihn ja auch hernach fällen. 10. Einst war er an den Sabbathen in ihrer Synagoge, und lehrte. 11. Da fand sich ein Weib, das ein Geist seit achtzehn Jahren so sehr mit Krankheit plagte, daß sie ganz vorgekrümmt war, und gar nicht empor schauen konnte. 12. Jesus sah sie, rief sie zu sich, und sagte: Weib! du bist von deiner Krankheit befreyet. 13. Zugleich legte er ihr die Hände auf, und augenblicklich richtete sie sich gerade empor, und pries Gott für ihre Heilung. 14. Allein der Vorsteher der Synagoge ward unwillig, daß Jesus am Sabbathstage ihr die Gesundheit ertheilet hatte; er sprach daher zum Volke: Sechs Tage sind, an welchen man arbeiten soll: an diesen also kommet, und lasset euch heilen, nicht aber am Sabbathstage. 15. Ihr Gleißner, antwortete ihm der Herr, wer aus euch bindet nicht seinen Ochsen oder Esel am Sabbathstage von der Krippe ab, und führet ihn zur Tränke? 16. Und sieh, diese Tochter Abrahams hielt der Satan achtzehn Jahre gebunden: sollte man sie von diesen Banden nicht los machen auch am Tage des Sabbaths? 17. Bey dieser Rede schämeten sich alle seine

Widersacher: das ganze Volk aber erfreuete
sich über alle seine herrlichen Thaten. 18. Wem
ist, sprach er weiter, das Reich Gottes ähn-
lich? womit soll ichs vergleichen? 19. Es
gleicht einem Senfkörnlein, welches ein
Mensch in seinem Garten säet: da wird aus
ihm ein so großer Baum, daß die Vögel der
Luft zwischen seinen Ästen ruhen und nisten.
20. Ferner sagte er: Wem soll ich das Reich
Gottes vergleichen? 21. Es gleicht einem
Sauerteige, welchen ein Weib unter drey
Metzen Mehls mischet, bis alles durchsäuert
ist. 22. Auf seiner Reise nach Jerusalem
zog er durch Städte und Flecken, und lehrte.
23. Da fragte ihn einer: Herr! ist die Zahl
deren, die selig werden, klein? Er sprach hier-
auf zu den Anwesenden: 24. Bestrebet euch,
durch die enge Thür hinein zu gehen; denn
ich sage euch, viele werden hinein zu kommen
suchen, und werdens nicht können. 25. Wenn
der Hausvater sich hinein begeben, und hin-
ter sich die Thür zuschließen wird, werdet
ihr draußen stehen, an die Pforte klopfen,
sprechen: Herr, Herr, mache uns auf! Er
wird euch aber zur Antwort geben: Ich weiß
nicht, woher ihr seyd. 26. Ihr werdet hin-
wieder einwenden: Wir haben vor deinen
Augen Speise und Trank genossen: du hast
auch auf unsern Gassen gelehret. 27. Ich

weiß nicht, wird er euch nochmahls antworten; ich weiß nicht, woher ihr seyd. Macht euch nur fort von mir, alle ihr Tagelöhner der Ungerechtigkeit! 28. Dann werdet ihr weinen, und die Zähne knirschen, wenn ihr den Abraham, Isak und Jakob mit allen Propheten im Reiche Gottes, euch aber hinaus verstoßen sehet. 29. Von Osten und Westen, vom Norde und Süde werden im Reiche Gottes Gäste zur himmlischen Tafel kommen. 30. Die, welche jetzt die Letzten sind, werden die Ersten seyn: und die, welche jetzt die Ersten sind, werden die Letzten seyn. 31. An demselben Tage traten einige Pharisäer zu ihm, und sprachen: Geh weg, mache dich von hier; denn Herodes ist gesinnet, dich zu tödten. 32. Gehet hin, antwortete er ihnen, saget jenem Fuchse: Sieh, heute und morgen treibe ich noch Teufel aus, und heile die Kranken; übermorgen aber hat es mit mir ein Ende. 33. Doch heute und noch ein Paar Tage muß ich meinen Weg fortsetzen; denn außer Jerusalem kann ein Prophet nicht umkommen. 34. Jerusalem, Jerusalem, du Mörderinn der Propheten, du Steinigerinn derer, die dir zugeschickt werden! wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie ein Vogel die Jungen seines Nestes unter die Flügel nimmt? aber

du hast nicht gewollt. 35. Sehet, eure Woh-
nung wird öde gelassen werden. Ich sage euch
aber, ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis
es dahin kommt, daß ihr sprechet: Gesegnet
ist der, welcher im Nahmen des Herrn anlanget.

(19.) Matth. 13, 31. Mark. 4, 31. (21.) Matth. 13, 33. (24.) Matth. 7, 13. (25.) Matth. 25, 10. (27.) Ps. 6, 9. Matth. 7, 23. 25, 41. (30.) Matth. 19, 30. 20, 16. Mark. 10, 31. (34.) Matth. 23, 37.

Vierzehntes Kapitel.

Der Wassersüchtige; der letzte Ort; das grosse Abendmahl: die wahren Nachfolger des Herrn.

1. An einem Sabbathe ging Jesus in das
Haus eines aus den obersten Pharisäern mit
ihm zu speisen; und sie gaben genau auf ihn
Acht. 2. Jetzt ward ein Wassersüchtiger vor ihn
gebracht. 3. Jesus fragte die Schriftweisen
und Pharisäer: Darf man am Sabbathe hei-
len? 4. Sie schwiegen. Er aber faßte den
Menschen an, heilte ihn, und ließ ihn ge-
hen. 5. Dann wendete er sich zu ihnen,
und sprach: Wer aus euch zieht nicht so-
gleich seinen Esel oder Ochsen aus dem Brun-
nen, wenn er ihm an einem Sabbathe darein
fällt? 6. Sie konnten ihm dawider nichts
antworten. 7. Er aber bemerkte, daß die
Geladenen sich bey der Tafel die oberen Plä-
ze aussuchten, und sagte ihnen dieses Gleich-

niß: 8. Lädt man dich zu einer Hochzeit,
so setze dich nicht zu oberst an; es möchte viel=
leicht auch ein Vornehmerer, als du, geladen
seyn. 9. Welche Schande wäre dirs dann,
wenn der, der euch beyde geladen hat, kä-
me, und zu dir sagte: Tritt deinen Sitz dem
hier ab, und du denn die letzte Stelle ein=
nehmen müßtest? 10. Nimm demnach,
wenn man dich zu Gaste lädt, gleich die letz=
te Stelle ein; dann wirst du vor allen Mit-
gästen Ehre davon haben, wenn der, der dich
geladen hat, dich ersucht: Rücke hinauf,
Freund! 11. Denn wer sich erhöhet, wird
gedemüthiget; und wer sich demüthiget, wird
erhöhet werden. 12. Zu jenem aber, der
ihn geladen hatte, sprach er: Wenn du ein
Mittags- oder Nachtmahl anstellest, lad nicht
deine Freunde, Brüder und Blutsverwandte,
noch deine reichen Nachbarn, damit sie nicht
etwa dich hingegen einladen, und also du
deine Vergeltung empfangest. 13. Sondern
wenn du ein Gastmahl halten willst, beruf
dazu die Armen, Schwachen, Lahmen und
Blinden; 14. so wirst du selig seyn: denn,
weil sie dirs nicht ersetzen können, so wirds
dir in der Auferstehung der Gerechten ver=
golten werden. 15. Da dieß einer von den
Mitgästen hörte, sprach er: Selig derjenige,
der im Reiche Gottes speisen wird. 16. Zu

dem sagte er: Es bereitete jemand ein gro-
ßes Abendmahl, und lud viele ein. 17. Um
die Stunde der Mahlzeit schickte er seinen
Bedienten, und ließ den Gästen sagen, sie
möchten erscheinen; alles wäre schon in Be-
reitschaft. 18. Alle entschuldigten sich. Ich
habe ein Landgut angekauft, sprach der er-
ste, und muß hingehen, es zu besichtigen;
ich bitte, halt mich für entschuldiget. 19. Ich
habe fünf Joch Ochsen gekauft, sagte der
zweyte, die ich nun prüfen will; ich bitte
dich, entschuldige mich. 20. Ich habe ge-
heirathet, antwortete der dritte; ich kann
also nicht kommen. 21. Der Hausvater,
dem es der Bediente meldete, ward zornig,
und sprach zu ihm: Geh stracks auf die Gas-
sen und Plätze der Stadt: führe mir Arme
und Schwache, Blinde und Lahme hierher.
22. Der Diener sagte: Herr! dein Befehl
ist vollzogen, und es ist noch Raum da. 23. So
geh denn hinaus, sprach der Herr zu ihm, auf
die Wege und an die Zäune, und berede die
Leute herein, damit mein Haus voll werde.
24. Aus jenen Männern aber, welche ein-
geladen waren, sage ich euch, soll mein Abend-
mahl keiner verkosten. 25. Darauf ward er
von vielem Volke begleitet: zu diesem wen-
dete er sich, und sprach: 26. Wer zu mir
kommt, und Vater und Mutter, Weib und

Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar seine eigene Seele nicht hasset, kann mein Jünger nicht seyn. 27. Wer sein Kreuz nicht trägt, und mir damit nachfolget, kann mein Jünger nicht seyn. 28. Denn wer aus euch, der einen Thurm erbauen will, setzet sich nicht zuvor nieder, die nöthigen Ausgaben zu berechnen, um zu sehen, ob er so viel habe, und auslangen könne? 29. Damit nicht, etwa, wenn er nach gelegtem Grunde stecken bleibt, alle, die es sehen, seiner spotten, 30. und sagen: Dieser Mensch hat einen Bau angefangen, den er nicht vollenden kann. 31. Oder welcher König zieht in den Krieg wider einen andern König, und erwäget nicht zuvor bedachtsam und mit Muße, ob seine zehntausend dem Feinde gewachsen seyn, welcher zwanzig tausend wider ihn anführet? 32. Sonst schicket er, da jener noch entfernet ist, Gesandte, und bittet um Frieden. 33. So kann auch aus euch niemand, der nicht allem, was er besitzt, entsaget, mein Jünger seyn. 34. Das Salz ist ein gutes Ding; aber wenn das Salz selbst verwittert, womit soll mans würzen? 35. Es taugt nichts mehr, weder in die Erde, noch zum Dünger, sondern wird platthin weggeschüttet. Wer Ohren hat, zu hören, der höre.

(10.) Spr. 25, 7. Matth. 23, 12. Luk. 18, 14. (13.) Tob.

4, 7. Spr. 3, 9. (16.) Matth. 22, 2. Off. 19, 9. (26. Matth. 10, 37. (27.) Matth. 10, 38. 16, 24. Mark. 8, 34. (34.) Matth. 5, 13. Mark. 9, 49.

Funfzehntes Kapitel.

Freude im Himmel über die Büßer auf Erden.

1. Alle Zöllner und Sünder gingen ihm zu,
ihn zu hören; 2. darüber murreten die Pha=
risäer und Schriftgelehrten, und sprachen:
Er nimmt die Sünder auf, und ißt mit ih=
nen. 3. Er begegnete ihnen mit folgendem
Gleichnisse: 4. Gesetzt, einer aus euch
habe hundert Schafe, und verliere eines da=
von: läßt er nicht die neun und neunzig an
dem unbewohnten Orte, um dem verlornen
nachzugehen, bis ers findet? 5. Und hat
ers gefunden, mit Freuden nimmt ers auf
seine Schultern, 6. ruft, nach seiner Zu=
rückkunft nach Hause, seine Freunde und
Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen:
Erfreuet euch mit mir; ich habe mein ver=
lornes Schaf gefunden. 7. Ich sage euch,
so wird im Himmel mehr Freude seyn über
einen büßenden Sünder, als über neun und
neunzig Gerechte, welche keiner Buße bedür=
fen. 8. Oder, wenn eine Weibsperson zehn
Geldstücke hat, und eines davon verliert;
zündet sie nicht eine Lampe an, kehret das
Haus aus, und suchet fleißig, bis sie es fin=

det? 9. Hat sie aber die Münze wieder, so
ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen
zusammen, und spricht: Wünschet mir Glück;
ich habe meine verlorne Münze gefunden.
10. So, sage ich euch, werden sich die Engel
Gottes über einen büßenden Sünder erfreuen.
11. Ferner sagte er: Ein Mann hatte zwey
Söhne. 12. Der jüngere aus diesen sprach
zum Vater: Gib mir den mir gebührenden
Theil meiner Erbschaft. Er theilte also ihr Erb-
gut unter sie aus. 13. Nach wenigen Tagen
packte der jüngere Sohn alles zusammen,
reisete in ein fernes Land, und brachte da
sein Vermögen mit unmäßigem Leben durch.
14. Nun war alles verschwelget: da entstand
eine große Hungersnoth in jenem Lande, und
ihn drückte der Mangel. 15. Er ging da-
her hin, und trug sich einem Bürger des Lan-
des an, der ihn auf seinen Meierhof schickte,
die Schweine zu hüthen. 16. Jetzt wünschte
er den Magen mit jenen Baumfrüchten zu
füllen, wovon die Schweine fraßen; aber
auch diese gab ihm niemand. 17. Nun ging
er in sich: Ach, sprach er, wie viele Tagelöh-
ner haben überflüssige Nahrung in meines
Vaters Hause, und ich verschmachte hier vor
Hunger. 18. Ich will mich aufmachen, und
zu meinem Vater gehen; Vater, will ich sa-
gen, ich habe wider den Himmel und wider

dich gesündiget: 19. ich bin nicht würdig dein
Sohn genannt zu werden; laß mich nur als
einen deiner Tagelöhner gelten. 20. Er mach-
te sich auf, und kam zu seinem Vater. Schon
von fern erblickte ihn sein Vater, ward von
herzlichem Mitleiden gerührt, lief ihm entgegen,
fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. 21. Va-
ter, sprach der Sohn zu ihm, ich habe mich
wider den Himmel und gegen dich versündi-
get: ich verdiene nicht mehr, dein Sohn ge-
nannt zu werden. 22. Sein Vater aber
sprach zu den Bedienten: Bringet geschwinde
das schönste Kleid, und leget es ihm an:
stecket ihm einen Ring an die Hand, und be-
schuhet seine Füße. 23. Führet auch ein ge-
mästetes Kalb her, und schlachtet es: wir
wollen essen und fröhlich seyn: 24. denn die-
ser mein Sohn war todt, und ist wieder zum
Leben gekommen; er war verloren, und ist ge-
funden worden. Sie machten sich also bey
Tische lustig. 25. Indessen kam sein älterer
Sohn vom Felde nach Hause, und hörte in
der Nähe die Musik und das Tanzen. 26. Er
berief daher einen aus den Knechten, und
fragte, was dieß bedeute. 27. Dein Bru-
der, sprach der Knecht, ist angekommen;
darum ließ dein Vater ein gemästetes Kalb
schlachten; weil er ihn unverletzt wieder em-
pfangen hat. 28. Darüber ward er unwil-

lig, und weigerte sich hinein zu gehen. Der Vater kam darum heraus, und bath ihn.
29. Dieser aber antwortete seinem Vater: Sieh, so viele Jahre hindurch diene ich dir; nicht das geringste deiner Gebothe übertrat ich: doch gabst du mir nie ein Böcklein, mich dabey mit meinen Freunden zu erlustigen.
30. Jetzt aber, da dieser dein Sohn ankommt, der sein Gut mit unzüchtigen Weibern verprasset hat, schlachtest du ihm ein gemästetes Kalb.
31. Sohn, versetzte der Vater, du bist immerhin bey mir; dir gehöret alles, was ich besitze:
32. nachdem aber dieser dein verstorbener und verlorner Bruder wieder lebendig und gefunden ist, war es billig, eine Mahlzeit und Lustbarkeit anzustellen.

(4) Matth. 18, 12.

Sechzehntes Kapitel.

Der ungerechte Haushälter. Gott allein soll man dienen. Lazarus und der reiche Prasser.

1. Er sprach auch zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Haushälter, der bey ihm als Verschwender seines Vermögens übel berüchtiget wurde.
2. Er forderte ihn daher zu sich, und sprach zu ihm: Was höre ich von dir? du mußt von deiner Haus-

haltung Rechenschaft geben: denn diesem Amte wirst du nicht mehr vorstehen können. 3. Der Haushälter sagte bey sich: Was soll ich anfangen, da der Herr mir die Verwaltung nimmt? zum Grabscheite bin ich zu schwach; und des Bettelns schäme ich mich. 4. Ich weiß, was ich thue, damit ich Leute finde, die mich nach meiner Absetzung von der Schaffnerstelle in ihre Häuser aufnehmen. 5. Er beschickte denn alle Schuldner seines Herrn, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6. Dieser antwortete: Hundert Tonnen Öhl. Nimm, sprach jener, nimm deinen Schuldbrief, setze dich geschwinde, und schreib funfzig. 7. Demnächst fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Hundert Malter Weizen, sagte dieser. Geschwinde, erwiederte jener, nimm deine Schrift, und schreib achtzig. 8. Der Herr lobte die kluge Vorsicht des ungerechten Haushälters: denn die Kinder dieser Welt sind nach ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichtes. 9. Auch ich sage euch, machet euch Freunde durch das ungerechte Gut, damit man euch, wenn ihr von hinnen gehet, in die ewigen Hütten aufnehme. 10. Wer in den kleinsten Sachen getreu ist, bleibt auch in größern getreu; und wer in kleinen ungerecht ist, wird es auch in größern seyn. 11. Wenn ihr also in dem

ungerechten Gute nicht getreu seyd; wie soll
man euch das wahre Gut anvertrauen?
12. Und wenn ihr mit fremdem gute nicht
redlich zu Werke ginget; wer wird euch das
eurige geben? 13. Kein Knecht kann zwey
Herren dienen: er wird entweder einen hassen,
und den andern lieben; oder sich an einen
halten, den andern aber verachten. Ihr kön-
net nicht zugleich Gott und dem Reichthume
dienen. 14. Alle diese Reden höreten die gei-
zigen Pharisäer, und verlachten ihn. 15. Ihr
seyd diejenigen, sprach er zu ihnen, die ihr
euch vor den Menschen gerecht anstellet; Gott
aber kennet eure Herzen: was vor den Men-
schen hoch ist, das ist vor Gott ein Gräuel.
16. Das Gesetz und die Propheten bestehen
bis auf den Johannes: von seiner Zeit an
wird das Reich Gottes verkündiget, und je-
dermann kommt nur mit Gewalt hinein.
17. Leichter wird Himmel und Erde verge-
hen, als der geringste Strich des Gesetzes
unerfüllet bleibet. 18. Wer immer seine
Frau entläßt, und eine andere heirathet, ist
ein Ehebrecher: auch wer die vom Manne ent-
lassene heirathet, ist ein Ehebrecher. 19. Einst
lebte ein reicher Mann, der sich in Purpur
und köstliche Leinwand kleidete, und täglich
eine prächtige Tafel unterhielt. 20. Vor
seiner Thüre lag ein Bettler, mit Nahmen

Lazarus, voller Geschwüre. 21. Dieser ver-
langte nur mit den Brosamen, welche von
der Tafel des Reichen fielen, seinen Hunger
zu stillen; aber niemand gab sie ihm; indeß
doch selbst die Hunde kamen, und seine schwü-
rigen Wunden leckten. 22. Endlich starb der
Arme, und ward von den Engeln in den
Schooß Abrahams getragen. Auch der Rei-
che starb, und ward in die Hölle begraben.
23. In den Peinen erhob er seine Augen,
und ersah von fern den Abraham, und den
Lazarus in dessen Schooße. 24. Er schrie
daher: Vater Abraham, erbarme dich mei-
ner, und schicke den Lazarus ab, nur die
Spitze eines Fingers in Wasser zu tauchen,
meine Zunge damit abzukühlen: ich werde
unausstehlich in diesen Flammen gepeiniget.
25. Sohn, antwortete ihm Abraham, erin-
nere dich, du habest dein Wohlergehen im Le-
ben eingebracht, wo Lazarus nur zu leiden
hatte: nun aber wird er getröstet, und du
gepeiniget. 26. Über dieß ist zwischen uns
ein tiefer Abgrund unveränderlich befestiget,
daß, wenn man auch wollte, nicht hin und
her zu kommen ist. 27. So bitte ich dich,
Vater, versetzte jener, sende ihn doch in mei-
nes Vaters Haus. 28. Ich habe fünf Brü-
der: diesen soll er ein Zeugniß von meinem
Zustande ablegen, damit sie nicht auch in die-

sen peinlichen Ort gerathen. 29. Abraham antwortete ihm: Sie haben den Moses und die Propheten; sie mögen nur diese hören. 30. Das thun sie nicht, Vater Abraham, erwiederte jener: aber wenn ein Todter zu ihnen käme, würden sie Buße wirken. 31. Hören sie, sprach Abraham, den Moses und die Propheten nicht; so werden sie auch nicht glauben, wenn gleich ein Verstorbener ins Leben zurück kehrt.

(13.) Matth. 6, 24. (16.) Matth. 11, 12. (17.) Matth. 5, 18. (18.) Matth. 5, 32. Mark. 10, 11. 1. Kor. 7, 10. 11.

Siebzehntes Kapitel.

Christus lehret seine Jünger; reiniget zehn Aussätzige. Von der Ankunft des Menscheusohnes.

1. Er sprach zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß keine Ärgernisse entstehen: aber wehe dem, durch welchen sie entstehen! 2. Nützlicher wäre es ihm, wenn er mit einem Mühlsteine am Halse ins Meer gestürzet würde, als daß er einen von diesen Kleinen ärgert. 3. Merket euch dieses: Wenn sich dein Bruder an dir versündiget, stelle ihm sein Unrecht vor: bereuet er es, so verzeih es ihm. 4. Wenn er dich sieben Mahl des Tages beleidiget, aber auch sieben Mahl des Tages zu dir kommt, und sagt: Es reuet mich, Bruder!

sieh es ihm nach. 5. Da sagten die Apostel:
Herr! vermehre unsern Glauben! 6. Der
Herr erwiederte: Wenn ihr nur eines Senf-
körnchens groß Glauben habt, und zu diesem
Maulbeerbaume sagt: Wurzle dich aus, und
verpflanze dich ins Meer! so wird er euch ge-
horchen. 7. Wenn nun aber einer aus euch
einen Knecht hat, welcher ackert, oder Vieh
weidet, und nun von der Arbeit nach Hause
kommt; heißt er ihn gleich hergehen, und sich
zu Tische begeben? 8. Sagt er nicht viel-
mehr zu ihm: Richte mir mein Nachtessen!
schürze dich auf, und diene mir! und wenn ich
meine Nahrung werde genossen haben, sollst
auch du essen und trinken. 9. Danket der Herr
dem Knechte, daß er verrichtet hat, was ihm
befohlen ward? 10. Ich denke, nein. So
saget auch ihr, wenn ihr schon alles euch
Aufgetragene vollzogen habet: Wir sind un-
nütze Knechte: was wir gethan haben, war
unsere Schuldigkeit. 11. Auf seiner Reise
nach Jerusalem, mitten durch Samarien und
Galiläa, begegneten ihm 12. bey dem
Eintritte in einen Flecken zehn aussätzige Män-
ner: sie blieben von fern stehen, 13. und
riefen überlaut: Jesu, du Lehrmeister, erbar-
me dich unser. 14. Als er sie sah, sprach
er: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern.
Im Hingehen wurden sie gereiniget. 15. Ei-

ner aber von ihnen ging, als er sich gereini=
get sah, zurück, rief laut auf, lobte Gott,
16. warf sich vor den Füßen Jesu auf sein
Angesicht nieder, und erstattete ihm Dank:
und der war ein Samariter. 17. Jesus ant=
wortete: Sind nicht ihrer zehn gereini=
get worden? wo sind denn die neun? 18. Kei=
ner läßt sich es beyfallen, wieder herbey zu
kommen, und Gott die Ehre zu geben, als
dieser Ausländer. 19. Steh auf, sprach er
denn zu ihm, geh hin, dein Glaube hat dich
gesund gemacht. 20. Die Pharisäer aber
fragten ihn, wann das Reich Gottes käme.
Wenn das Reich Gottes kommt, antwortete
er ihnen, fällt es nicht in die Augen. 21. Man
wird nicht sagen: Sieh hier! oder: Sieh dort!
Denn gewiß, das Reich Gottes ist innerlich
in euch. 22. Es wird eine Zeit kommen,
sprach er zu seinen Jüngern, da ihr verlan=
gen werdet, des Menschen Sohn nur einen
Tag lang zu sehen, werdet ihn aber nicht
mehr zu sehen bekommen. 23. Man wird
euch sagen: Sehet, er ist hier; sehet, dort ist
er! Gehet nicht hin, folget nicht. 24. Des
Menschen Sohn wird in seiner Ankunft so
öffentlich erscheinen, als ein Blitz, welcher
alles weit und breit unter dem Himmel er=
leuchtet. 25. Zuvor aber muß er vieles lei=
den, und von diesem Geschlechte verworfen

werden. 26. Wie es zu den Zeiten des Noe
erging, so wird es in den Zeiten des Men-
schensohnes zugehen. 27. Sie aßen und
tranken, nahmen und gaben Weiber zur Ehe
bis auf den Tag, an welchem Noe in den
Schiffkasten ging; da kam die Sündfluth, und
schwemmete alle weg. 28. Oder wie es in den
Tagen des Loth erging: man aß und trank,
kaufte und verkaufte, pflanzte und bauete:
29. an dem Tage aber, da Loth aus Sodoma
ging, regnete es brennenden Schwefel vom
Himmel, und alle gingen im Rauche auf.
30. So wird es zugehen um jene Zeit, da des
Menschen Sohn erscheinen wird. 31. Zu dersel-
ben Zeit soll, wer auf dem Dache ist, und einen
Hausrath in seiner Wohnung hat, ihn nicht her-
aus hohlen: und wer auf dem Felde ist, soll
nicht heim gehen. 32. Gedenket an die Haus-
frau Loths. 33. Wer immer sein Leben zu
erhalten suchet, wird es verlieren; und wer
immer es verliert, wird es erhalten. 34. Ich
sage euch; in jener Nacht werden zwey in ei-
nem Bette seyn: einer wird aufgenommen,
der andere verlassen werden. 35. Aus zweyen,
die eine Mühle treiben, wird eine aufge-
nommen, die andere verlassen werden. Aus
zweyen auf einem Acker wird einer gerettet,
der andere verlassen werden. 36. Sie frag-
ten ihn: Wo? Herr! 37. Wo der Leichnam ist,

antwortete er ihnen, werden sich die Adler versammeln.

(1.) Matth. 18, 7. Mark. 9, 41. (3.) Lev. 19, 17. Eccli. 19, 13. Matth. 18, 15. (6) Matth. 17, 19. (14.) Lev. 14, 2. (23.) Matth. 24, 23. Mark. 13, 21. (26.) Gen. 7, 7. Matth. 24. 37. (28.) Gen. 19, 25. (33.) Matth. 10, 39. Mark. 8, 35. Luk. 9, 24. Joh. 12, 25. (34.) Matth. 24, 40.

Achtzehntes Kapitel.

Der überwundene Richter; der Pharisäer und Zöllner; die Kinder. Von Verlassung der Güter und dem Tode des Herrn. Der Blinde bey Jericho.

1. Von der Nothwendigkeit eines beständigen und unermüdeten Gebethes sagte er ihnen folgendes Gleichniß. 2. In einer Stadt befand sich ein Richter, der weder Gott fürchtete, noch einigen Menschen achtete. 3. Zu diesem kam eine Wittwe derselben Stadt, und bath ihn, er möchte sie doch gegen ihren Widersacher schützen. 4. Lange wollte er nicht daran. Endlich aber sprach er bey sich: Ob ich mich wohl vor Gott und den Menschen nicht scheue, 5. will ich doch dieser Wittwe beystehen, weil sie mir so überlästig ist: sonst höret sie nicht auf, mich zu überlaufen, und mir ohne Ende in den Ohren zu liegen. 6. Höret, sprach der Herr, was der ungerechte Richter saget. 7. Und Gott soll seine Auserwählten nicht retten, welche Tag und Nacht zu ihm rufen? er soll sie immer bitten

lassen? 8. Ich sage es euch, behende wird
er sie retten. Aber meinet ihr wohl, des Men-
schen Sohn werde bey seiner Ankunft einen
solchen Glauben auf Erden antreffen? 9. Er
sagte auch dieses Gleichniß zu einigen, wel-
che auf sich, als Gerechte, vertraueten, und
andere verachteten. 10. Zwey gingen in den
Tempel zu bethen, ein Pharisäer und ein
Zöllner. 11. Der Pharisäer stand, und be-
thete so bey sich: Gott, ich danke dir, daß
ich nicht bin, wie die übrigen Menschen, wel-
che Räuber, Ungerechte, Ehebrecher sind;
wie denn auch dieser Zöllner. 12. Ich fa-
ste zwey Mahl in der Woche, und verzehente
alles, was ich besitze. 13. Der Zöllner stand
von fern, und getrauete sich nicht, ein Auge
gegen den Himmel zu erheben: er schlug an sei-
ne Brust, und sprach: Herr, sey mir Sünder
gnädig! 14. Ich sage euch, dieser ging vor
jenem gerechtfertiget nach Hause: denn wer
sich erhöhet, wird gedemüthiget; und wer
sich demüthiget, wird erhöhet werden. 15. Sie
brachten auch Kinder zu ihm, damit er sie
berührte. Die Jünger, die es sahen, schal-
ten die Leute. 16. Jesus hingegen versam-
melte die Kinder zu sich mit diesen Worten:
Lasset die Kinder zu mir kommen, und haltet
sie nicht ab; denn solchen gehöret das Reich
Gottes. 17. Wahrhaftig! ich sage euch:

wer immer das Reich Gottes nicht gleich einem Kinde empfängt, wird in dasselbe nicht eingehen. 18. Ein Vornehmer fragte ihn: Du guter Lehrmeister, was muß ich thun, das ewige Leben zu erlangen? 19. Warum, antwortete ihm Jesus, nennest du mich gut? niemand ist gut, als Gott allein. 20. Du weißt die Gebothe: Du sollst niemand tödten; du sollst die Ehe nicht brechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben; du sollst Vater und Mutter ehren. 21. Dieses, antwortete jener, habe ich von meiner Kindheit an alles beobachtet. 22. Jesus erwiederte ihm darauf: So fehlt dir noch eines: Verkaufe all das Deinige; dadurch erhältst du einen Schatz im Himmel; und dann komm, und folge mir nach. 23. Über diese Rede ward der Mensch traurig; denn er besaß großen Reichthum. 24. Jesus, der ihn betrübt sah, sprach: Wie schwerlich werden die, welche Geld haben, in das Reich Gottes eingehen! 25. Leichter ists, daß ein Kamehl*) durch ein Nadelöhr gehe, als ein Begüterter in Gottes Reich. 26. Wer kann denn also, sagten die Zuhörer, die Seligkeit erwerben? 27. Er antwortete: Was menschlicher Weise unmöglich ist, kann mit göttli-

*) Sieh die Anmerk. zu Matth. Kap. 19. V. 24.

cher Hülfe geschehen. 28. Hier sagte Petrus:
Sieh, wir haben alles verlassen, und sind
dir nachgefolget. 29. Gewiß, ich sage euch,
sprach der Herr zu ihnen, keiner hat um des
göttlichen Reiches willen Haus oder Ältern,
Brüder oder Weib und Kinder verlassen,
30. der nicht weit mehr im gegenwärtigen
Leben, und in dem zukünftigen das ewige
Heil dafür empfange. 31. Nach diesem be-
rief Jesus die zwölf zu sich, und sprach zu ih-
nen: Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusa-
lem, und alles wird vollendet werden, was
die Propheten von dem Sohne des Menschen
geschrieben haben. 32. Er wird den Heiden
überliefert und verspottet werden; man wird
ihn geißeln und verspeyen; 33. ja nicht
nur geißeln, sogar hinrichten werden sie ihn:
am dritten Tage aber wird er wieder aufer-
stehen. 34. Doch verstanden sie nichts von al-
le dem; die Rede war ihnen zu geheimniß-
voll; sie begriffen nicht, was gesaget wurde.
35. Bey seiner Ankunft nächst Jericho saß
ein blinder Bettler am Wege. 36. Da die-
ser so viel Volks vorbey gehen hörte, erkun-
digte er sich, was es bedeutete. 37. Man
sagte ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber.
38. Sogleich schrie er überlaut: Jesu, du
Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39. Die
Vorausgehenden schalten ihn, und hießen ihn

schweigen: er aber schrie noch weit mehr: Du
Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40. Je-
sus blieb stehen, und befahl, ihn zu sich her-
zuführen. Nachdem er sich genähert hatte, frag-
te er ihn: 41. Was willst du, daß ich dir
thue? Herr, sprach er, mache, daß ich sehe.
42. Jesus erwiederte: Sieh auf! dein Glau-
be hat dir geholfen. 43. Augenblicklich sah
er, folgte ihm nach, und lobete Gott höch-
lich. Auch das ganze Volk brach bey diesem
Anblicke in Lobeserhebungen Gottes aus.

(1.) Eccli. 18, 22. 1. Theff. 5, 17. (14.) Matth. 23, 12. Luk. 14, 11. (15.) Matth. 19, 13. Mark. 10, 13. (18.) Matth. 1, 16. (20.) Ex. 20, 13. (13.) Matth. 20, 17. Mark. 10, 32. (35.) Matth. 20, 29. Mark. 10. 46.

Neunzehntes Kapitel.

Zachäus. Das anvertrauete Geld. Einritt des Herrn zu Jerusalem.

1. Als er durch die Stadt Jericho ging,
2. befand sich daselbst ein reicher Mann,
mit Nahmen Zachäus, der vornehmste un-
ter den Zöllnern. 3. Dieser suchte Jesu
ansichtig zu werden, und ihn kennen zu ler-
nen: weil er aber von Person klein war, und die
Menge nicht übersehen konnte, 4. lief er
voraus, und stieg auf einen wilden Feigen-
baum, ihn zu sehen, weil ihn da der Weg
vorbey führte. 5. Jesus kam an den Ort,

schauete auf, erblickte ihn, und sprach: Za-
chäus, steig eilends herunter; ich muß heu-
te in deinem Hause meine Einkehr nehmen.
6. Zachäus stieg ungesäumt herab, und nahm
ihn mit Freuden auf. 7. Alle, die das sa-
hen, murrten, und redeten dawider, daß er
bey einem Sünder eingekehret sey. 8. Za-
chäus stand vor dem Herrn, und sagte: Sieh,
o Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich
den Armen; und wenn ich jemanden betrogen
habe, erstatte ich es vierfach. 9. Heute,
sprach Jesus zu ihm, ist diesem Hause Heil
widerfahren, weil auch dieser ein Sohn
Abrahams ist. 10. Denn des Menschen
Sohn ist gekommen, das Verlorne zu suchen,
und selig zu machen. 11. Nach diesen Re-
den sagte er ihnen ein Gleichniß, welches er
darum hinzu setzte, weil sie nahe bey Jerusa-
lem waren, und hofften, daselbst werde sich
das Reich Gottes ehestens offenbaren. 12. Ein
adeliger Herr, sprach er, reisete in ein ent-
ferntes Land, ein Reich zu erobern, und
dann wieder nach Hause zu kommen. 13. Zu-
vor rief er seine zehn Bedienten zu sich, und
gab ihnen zehn Pfund an Gelde, mit dem
Befehle, sie sollten bis zu seiner Wieder-
kunft damit handeln. 14. Aber seine Bür-
ger hasseten ihn, und ließen ihm durch nach-
geschickte Gesandten andeuten, sie erkennten

ihn nicht für ihren König. 15. Nach Eroberung des Reiches und seiner Zurückkunft ließ er die Bedienten vor sich kommen, welchen er das Geld anvertrauet hatte, zu sehen, wie viel jeder erhandelt hätte. 16. Der erste kam, und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn gewonnen. 17. Wohlan, sprach er zu ihm, du guter Diener, weil du in dem Wenigen treu gewesen bist, sollst du über zehn Städte Gewalt haben. 18. Der zweyte kam, und sprach zu dem Herrn: Herr, dein Pfund hat fünf erworben. 19. Auch du, war die Antwort, sollst über fünf Städte gesetzet seyn. 20. Hingegen kam ein anderer, welcher sprach: Sieh hier dein Geld, welches ich in meinem Schweißtuche aufbehalten habe; 21. denn ich fürchtete mich vor dir, weil du ein strenger Mann bist: du willst gewinnen, wo du nichts hergegeben hast, und einernten, wo du nichts ausgesäet hast. 22. Dem antwortete er: Aus deinem Munde verurtheile ich dich, du tückischer Knecht! du willst von mir wissen, ich sey ein strenger Mann; ich wolle gewinnen, auch wo ich nichts hergegeben habe; ich suche einzuernten, wo ich nicht gesäet habe: 23. warum hast du denn mein Geld nicht auf einer Wechselbank angeleget, damit ich es bey meiner Ankunft mit Gewinne einforderte?

24. Nehmet ihm das Geld, sprach er zu den
Umherstehenden, und gebet es dem, welcher
zehn Pfund hat. 25. Sie antworteten:
Herr, er hat ja bereits zehn Pfund. 26. Ich
sage es euch, sprach er; wer hat, dem
wird gegeben, bis er einen Überfluß hat:
und wer nicht hat, dem wird auch das ge=
nommen, was er etwa noch haben mag.
27. Nun führet jene meine Feinde her, wel=
che mich nicht für ihren König haben wollten,
und tödtet sie vor meinen Augen. 28. Nach
diesen Reden ging er vor ihnen her, und be=
gab sich hinauf nach Jerusalem. 29. Am
Öhlberge bey Bethphage und Bethania schick=
te er zwey aus seinen Jüngern ab, 30. mit
dem Befehle: Gehet in den Flecken, der ge=
gen euch über liegt: gleich im Hineingehen
werdet ihr ein angebundenes und noch un=
berittenes Füllen einer Eselinn finden: löset
es ab, und führet es hierher. 31. Fraget euch
jemand, warum ihr es abbindet, so antwor=
tet: Der Herr verlanget seine Dienste.
32. Die Abgeschickten gingen hin, und fanden
das Füllen stehend, wie er ihnen vorher gesa=
get hatte. 33. Indem sie das Füllen ablöse=
ten, wurden sie von dessen Besitzern gefra=
get, warum sie solches thäten. 34. Der
Herr, antworteten sie, hat es nöthig. 35. Sie
brachten das Thier zu Jesu, warfen ihre

Kleider über das Füllen, und setzten ihn dar-
auf. 36. Im Fortreiten wurden ihm auf
dem Wege Kleider untergebreitet. 37. In-
dessen näherte er sich der abhängigen Seite
des Öhlberges. Hier fing die ganze Menge
seiner Jünger an, mit lauter Stimme Gott
fröhlich zu loben wegen aller Wunder, die
sie gesehen hatten. 38. Gesegnet sey der
König, sprachen sie, der hier kommt im Nah-
men des Herrn: Glück zu vom Himmel, und
Ehre Gott in der Höhe! 39. Einige Pha-
risäer aus dem Haufen sprachen zu ihm:
Meister, bestrafe deine Jünger. 40. Ich sa-
ge euch, antwortete er ihnen, wenn diese
schweigen, werden die Steine schreyen.
41. Als er sich der Stadt näherte, und sie
ansah, weinte er darüber, und sprach: 42. O
daß auch du noch zu rechter Zeit erkenntest,
was zu deiner Wohlfahrt nöthig ist! allein
es ist nun vor deinen Augen verborgen.
43. Ach, es wird eine Zeit über dich kom-
men, da deine Feinde um dich einen Wall
aufwerfen, dich ringsumher einschließen, und
von allen Seiten ängstigen werden. 44. Sie
werden dich und deine Kinder in dir zu Bo-
den werfen, und keinen Stein auf dem an-
dern lassen, weil du auf die Zeit, in welcher
du heimgesucht wurdest, nicht geachtet hast.
45. Von hier ging er in den Tempel, und

trieb alle Verkäufer und Käufer heraus.
46. Es stehet geschrieben, sprach er zu ihnen,
mein Haus ist ein Bethhaus; ihr aber habet
es in eine Mördergrube verändert. 47. Er
lehrete in dem Tempel alle Tage. Inzwischen
suchten die Erzpriester, Schriftgelehrten und
Vornehmsten des Volkes, ihn aus dem Wege
zu räumen, 48. fanden aber keine Weise
ihm beyzukommen; denn das ganze Volk
hörete ihn begierig an.

(10.) Matth. 18, 11. (12.) Matth. 25, 14. (26.) Matth. 13, 12. 25, 29. Mark. 4, 25. Luk. 8, 18. (29.) Matth. 21, 1. Mark. 11, 1. (35.) Joh. 12, 14. (44.) Matth. 24, 2. Mark. 13, 2. Luk. 21, 6. (45.) Matth. 21, 12. Mark. 11, 15. (46.) Jes. 56, 7. Jer. 7, 11.

Zwanzigstes Kapitel.

Wider die Priester, Schriftweisen und Sadducäer. Der vermiethete Weinberg. Der Zins für den Kaiser. Die Auferstehung der Todten.

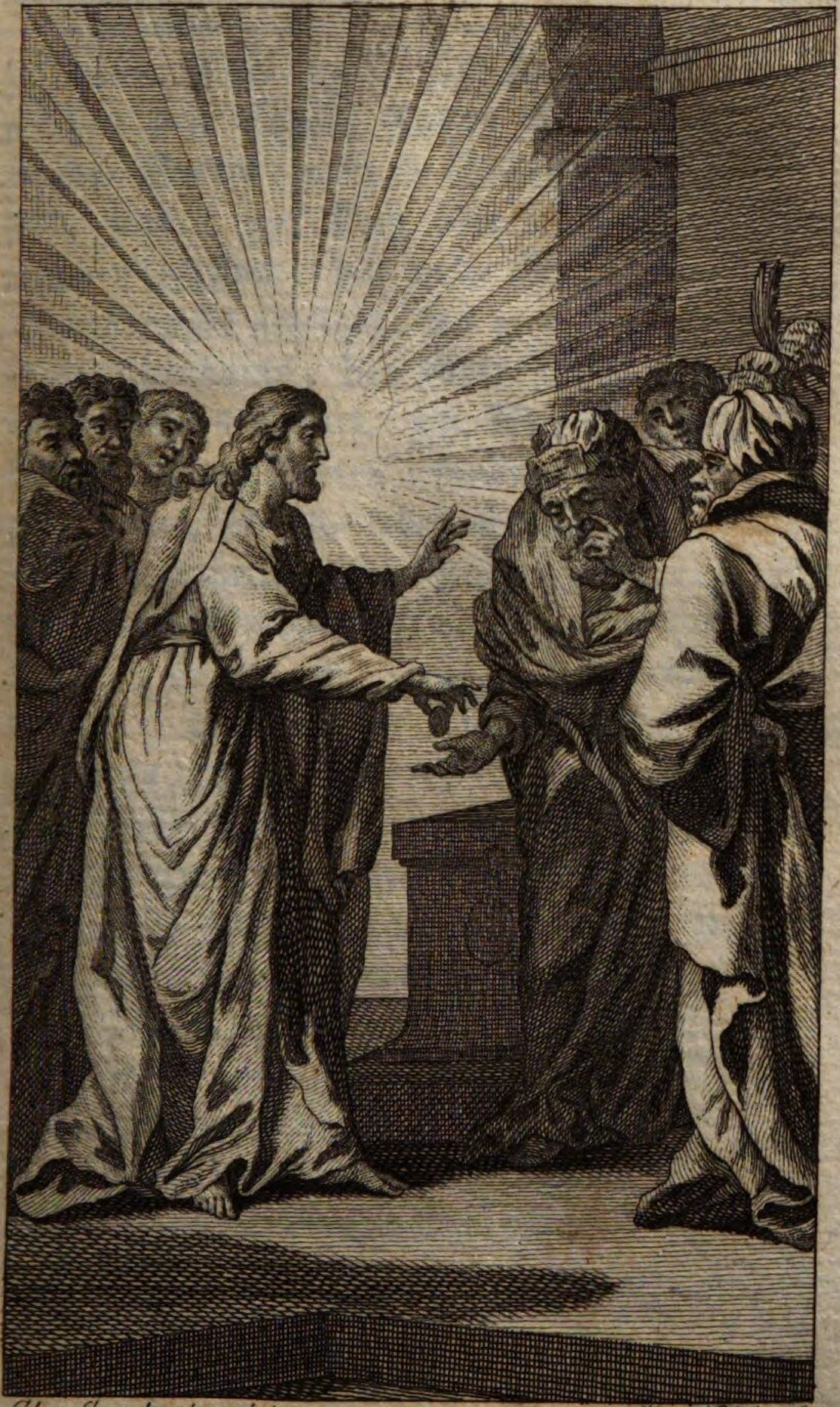
1. Eines Tages, als er in dem Tempel das
Volk lehrete, und ihm sein Evangelium vortrug,
kamen die obersten Priester und Schriftgelehrten
mit den Ältesten zusammen, 2. und
fragten ihn: Aus welcher Macht verfährst du
so? wer hat dir solche Gewalt ertheilet? 3. Jesus
antwortete ihnen: Ich will euch hinwieder
auch ein Wort fragen: 4. Kam die Taufe
des Johannes vom Himmel, oder von den
Menschen? Antwortet mir. 5. Sie dachten

nun: Sagen wir: Vom Himmel, so wird er
uns erwiedern: Warum habet ihr ihm denn
also nicht geglaubet? 6. Sagen wir aber:
Von den Menschen, so wird uns das ganze
Volk steinigen; denn sie lassen es sich durch-
aus nicht nehmen, Johannes sey ein Prophet
gewesen. 7. Sie gaben also zur Antwort:
Sie wüßten nicht, woher dieselbe gekommen
wäre. 8. Nun gab ihnen Jesus zurück:
So sage auch ich euch nicht, wer mich zu solchen
Werken bevollmächtiget habe. 9. Dem Volke
aber trug er dieses Gleichniß vor. Es pflanzete
jemand einen Weingarten, vermiethete ihn
Rebleuten, und zog auf geraume Zeit in die
Fremde. 10. Zur gehörigen Zeit schickte er
einen Bedienten zu den Rebleuten, welchem
sie von den Früchten des Weingartens ab-
folgen lassen sollten; sie aber schlugen ihn,
und schickten ihn leer nach Hause. 11. Er
schickte noch einen andern Bedienten; den
schlugen sie gleichfalls, beschimpften und schick-
ten ihn auch leer nach Hause. 12. Über
das schickte er einen dritten; diesen verwun-
deten sie, und stießen ihn hinaus. 13. Was
soll ich thun? sprach der Herr des Weingar-
tens: ich will meinen lieben Sohn schicken:
wenn sie diesen sehen, vielleicht werden sie
Hochachtung haben. 14. Allein so bald ihn
die Rebleute zu Gesichte bekamen, sprachen

sie zu einander: Das ist der Erbe; lasset uns
ihn tödten, und so uns der Erbschaft bemäch=
tigen. 15. Sie stießen ihn also aus dem
Weingarten, und nahmen ihm das Leben.
Wie wird nun wohl der Herr des Weingar=
tens sie behandeln? 16. Er wird kommen,
diese Rebleute vertilgen, und sein Gut an=
dern verpachten. Als jene das hörten, sprachen
sie: Dieß sey fern! 17. Er aber sah sie an,
und sprach: Was will denn jene Schriftstelle
sagen: Der Stein, den die Bauleute verwor=
fen haben, ist zu einem Ecksteine geworden:
18. wer auf diesen Stein auffällt, wird zer=
schmettert werden; auf wen aber er fällt, den
wird er zerquetschen? 19. Die obersten
Priester und Schriftgelehrten merkten, dieses
Gleichniß sey auf sie geredet; sie wollten daher
noch dieselbe Stunde an ihn Hand legen;
allein sie fürchteten wieder das Volk. 20. Sie
beobachteten ihn also nur genau, und schickten
Scheinheilige zu ihm, ihm nachzustellen, und
ihn in seinen Reden zu fangen, damit sie ihn so=
fort der Obrigkeit, und der Gewalt des Land=
pflegers überantworten könnten. 21. Diese
fragten ihn: Meister, wir wissen, daß du auf=
richtig redest und lehrest, indem du keines
Menschen Person ansiehst, sondern Gottes
Weg nach der Wahrheit verkündigest; 22. ist
es erlaubt, oder unzulässig, dem Kaiser Zins

zu geben? 23. Er, welcher ihre Arglist ein-
sah, sprach zu ihnen: Warum versuchet ihr
mich? 24. Zeiget mir das Zinsgeld. Wessen
ist sein Bild und seine Umschrift? Sie ant-
worteten: Des Kaisers. 25. So gebet
erwiederte er, dem Kaiser, was des Kaisers
ist; und Gott, was Gottes ist. 26. Sie
konnten seine Worte vor dem Pöbel nicht ta-
deln, waren über seine Antwort betroffen, und
schwiegen. 27. Auf diese folgten einige aus
den Sadducäern, welche die Auferstehung
läugnen, und fragten ihn: 28. Meister,
Moses hat uns gebothen, daß, wenn einer
ohne Kinder stirbt, des Verstorbenen Bruder
die Wittwe heirathe, und seines Bruders
Geschlecht fortpflanze. 29. Nun waren sie-
ben Brüder; der erste hatte ein Weib, und
starb ohne Kinder. 30. Der nächste nahm
sie, starb aber ebenfalls ohne Erben. 31. So
bekam sie der dritte, und endlich alle sieben:
und sie starben alle kinderlos. 32. Nach
allen ist endlich auch das Weib verschieden.
33. Wem aus ihnen wird nun bey der Auf-
erstehung das Weib angehören? denn alle
sieben waren ihre Ehemänner. 34. Jesus
antwortete: Auf dieser Welt tritt man in den
Ehestand, und wird ehelich vermählet: 35. die
aber des ewigen Lebens und der seligen Auf-
erstehung würdig geschätzet werden, schreiten

No. 3.



Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc.

Gebt dem Kaiser was des Kaisers,
und Gott, was Gottes ist. Luc. 20. 25.

zu keiner Ehe. 36. Sie sind unsterblich,
werden den Engeln Gottes gleich, und sind
Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferste-
hung sind. 37. Daß aber die Todten auf-
erstehen werden, hat auch Moses bey dem
Dornstrauche gezeiget, wo er den Herrn den
Gott Abrahams, den Gott Isaks, und den
Gott Jakobs nennet. 38. Nun ist aber Gott
kein Gott der Todten, sondern der Lebendi-
gen; denn sie alle leben ihm. 39. Etliche
aus den Schriftweisen sprachen zu ihm: Mei-
ster, du hast wohl geredet. 40. und ferner ge-
traueten sie sich nicht mehr, ihn um etwas zu
fragen. 41. Er aber sprach zu ihnen: Wie
sagen sie, der Messias sey ein Sohn Davids?
42. David selbst schreibt doch in seinem Psal-
ter: Der Herr hat zu meinem Herrn gesprochen:
Setze dich zu meiner Rechten, 43. bis ich
deine Feinde als einen Schemel unter deine
Füße lege. 44. David nennet ihn also sei-
nen Herrn: wie ist er denn nun sein Sohn?
45. Zu seinen Jüngern aber sprach er, daß es
das ganze Volk hören konnte: 46. Nehmet euch
ja vor den Schriftgelehrten in Acht, die so gern
in ehrwürdigen Kleidern einher gehen, sich so
gern auf dem Markte gegrüßt sehen; die in den
Synagogen um die ersten Stühle, bey Tafeln
um die Obersitze buhlen; 47. die auf den Schein
lange Gebethe verrichten, nebenher aber die

Häuser der Wittwen verfressen. Sie wird ein desto strengeres Strafgericht treffen.

(1.) Matth. 21, 23. Mark. 11, 27. (9.) Js. 5, 1. Jer. 2, 21. Matth. 21, 33. Mark. 12, 1. (17.) Ps. 117, 22. Js. 28, 16. Matth. 21, 42. Ap. G. 4, 11. Röm. 9, 33. 1. Pet. 2, 7. (20.) Matth. 22, 15. Mark. 12, 13. (25.) Matth. 22, 21. Mark. 12, 17. Röm. 13, 7. (27.) Matth. 22, 23. Mark. 12, 18. (28.) Deut. 25, 5. (37.) Ex. 3, 6. (42.) Ps. 109, 1. Matth. 22, 44. Mark. 12, 36. (46.) Matth. 23, 6. Mark. 12, 38. Luk. 11, 43.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Das Opfer der Wittwe. Der Untergang Jerusalems, und der jüngste Tag.

1. Jesus sah den Reichen zu, wie sie ihre
Gaben in den Opferkasten warfen. 2. Jetzt
erblickte er auch eine arme Wittwe, die zwey
Heller darein legte. 3. Gewiß, sprach er dann,
ich sage es euch, diese dürftige Wittwe hat
mehr als alle geopfert. 4. Alle diese haben
in den Opferkasten geworfen, was sie über=
flüssig hatten; sie aber hat aus ihrer Hausar=
muth ihre ganze Nahrung dargegeben. 5. Als
aber einige von dem Tempel sagten, er sey
aus guten Steinen erbauet, und mit reichen
Geschenken versehen, sprach er: 6. Was
ihr da auch sehet: es werden Tage kommen,
wo davon nicht ein Stein auf dem andern
bleiben, sondern jeder zerstöret werden wird.
7. Hierüber fragten sie ihn: Meister, wann
wird dieß geschehen, und aus welchem Zei=

chen wird man dessen Anfang erkennen?
8. Stehet auf guter Huth, sprach er, daß ihr
euch nicht verführen lasset; denn viele werden
sich meinen Nahmen beylegen, und sagen:
Ich bin Christus. Und wirklich ist die Zeit
schon da; folget ihnen also nicht. 9. Erschre-
cket nicht, wenn ihr von Schlachten und Em-
pörungen höret: das muß zuerst geschehen;
aber es ist noch so bald nicht das Ende.
10. Es wird, sagte er ferner, ein Volk wi-
der das andere, ein Reich wider das andere
sich erheben. 11. An vielen Orten werden
gewaltige Erdbeben; Pest, Hunger, Schre-
cken vom Himmel werden entstehen. 12. Vor
diesem allen werden sie aber um meines Nah-
mens willen an euch Hand anlegen, euch
verfolgen, euch in Versammlungen und Ge-
fängnisse führen, vor Könige und Landpfle-
ger stellen. 13. Das soll euch also zum
Wahrzeichen dienen. 14. Präget euch da-
her ins Herz, nicht vorhinein zu überlegen,
wie ihr euch verantworten wollet. 15. Ich
will euch Mund und Weisheit geben, denen
alle eure Gegner nicht sollen widersprechen
können. 16. Von Ältern und Brüdern, von
Verwandten und Freunden werdet ihr über-
antwortet werden: einigen von euch wird man
auch das Leben nehmen. 17. Um meines
Nahmens willen werdet ihr bey allen ver-

hasset seyn. 18. Und doch soll nicht ein Haar
von eurem Haupte verloren gehen. 19. Durch
eure Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen.
20. Wenn ihr aber sehen werdet, daß Jerusalem von einer Kriegsmacht umgeben ist; dann wisset, daß dessen Verheerung heran
nahet. 21. Dann sollen die, welche im Judenlande sind, auf die Berge fliehen: die sich in der Stadt befinden, sollen heraus gehen, und die auf dem Lande rings umher sollen nicht hinein gehen. 22. Denn dieß sind die Tage der Rache; damit alles erfüllet werde, was geschrieben stehet. 23. Wehe den Schwangern und Säugenden jener Zeit; denn über dieses Volk wird eine große Bedrängniß auf Erden, und ein zornvolles Strafgericht kommen. 24. Von der Schärfe des Schwertes getödtet, werden sie hinfallen, und gefangen zu allen Völkern geführet werden: die Heiden werden Jerusalem mit Füßen treten, bis auch die Zeiten der Völker erfüllet seyn werden. 25. Endlich werden Zeichen an der Sonne, dem Monde, und den Sternen erscheinen: bey der brausenden Verwüstung des Meeres und seiner Fluthen werden die Geschlechter der Erde zagen. 26. Ja, verschmachten werden die Menschen vor Furcht und Erwartung dessen, was über die ganze Welt kommen soll. Denn die Himmelskör-

per werden erschüttert werden. 27. Dann
wird man auf einer Wolke des Menschen
Sohn kommen sehen mit großer Macht und
Herrlichkeit. 28. Wenn nun dieses alles
beginnt, so sehet empor, und erhebet euer
Haupt: denn da nähert sich eure Erlösung.
29. Er sagte ihnen auch dieses Gleichniß:
Sehet den Feigenbaum, und alle anderen
Bäume an. 30. Wenn sie nun ausschlagen;
so erkennet ihr, daß der Sommer heran na-
het. 31. So sollet ihr auch, wenn ihr die-
ses geschehen sehet, erkennen, daß das Reich
Gottes nahe ist. 32. Für wahr sage ich euch,
dieses Geschlecht wird nicht eher absterben,
bis alles erfüllet ist. 33. Himmel und
Erde werden vergehen, aber meine Worte
nicht. 34. Hüthet euch aber, damit nicht
etwa eure Herzen durch Übergenuß der Spei-
se und des Trankes, oder durch zeitliche Sor-
gen beschweret werden, und jener Tag euch
unvermuthet überfalle: 35. denn er wird
alle Einwohner der ganzen Erde gleich einer
Schlinge auf ein Mahl bestricken. 36. Wachet
denn und bethet, damit ihr für würdig ge-
halten werdet, allem künftigen Unfalle zu
entfliehen, und vor des Menschen Sohne zu
bestehen. 37. Den Tag hindurch lehrete er
in dem Tempel: des Nachts aber ging er
hinaus, und blieb auf dem Öhlberge. 38. Bey

frühem Morgen kam alles Volk zu ihm in den Tempel, seine Reden zu hören.

(1.) Mark. 12, 41. (6.) Matth. 24, 2. Mark. 13, 2. Luk. 19, 44. (20.) Dan. 9, 27. Matth. 24, 15. Mark. 13, 14. (25.) Js. 13, 10. Ez. 32, 7. Joel 3, 15. Matth. 24, 29. Mark. 13, 24. (28.) Röm. 8, 23.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Das letzte Abendmahl. Judä Verrath. Petri Verläugnung. Jesu Geißelung und Verspottung.

1. Nun war das Fest der ungesäuerten Brote, welches man Ostern nennt, in der Nähe.
2. Indessen suchten die Oberpriester und Schriftweisen, wie sie Jesu das Leben nehmen möchten; sie fürchteten aber das Volk.
3. Jetzt fuhr der Satan in einen aus den zwölfen, den Judas, mit dem Zunahmen Iskarioth.
4. Dieser ging zu den Oberpriestern und Rathsverwandten, mit ihnen abzureden, wie er ihn ihren Händen überliefern wollte.
5. Sie erfreueten sich hierüber, und versprachen, ihm Geld zu geben.
6. Er sagte es zu, und suchte Gelegenheit, wie er ihn ohne Beyseyn des Volkes übergeben könnte.
7. Nun kam der Tag des ungesäuerten Brotes, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte.
8. Darum schickte Jesus den Petrus und Johannes ab, mit dem Befehle: Gehet, und bereitet das Ostermahl.
9. Sie

fragten: Wo sollen wir es zurichten? 10. In der Stadt, antwortete er ihnen, wird euch gleich, beym Hineingehen ein Mensch begegnen mit einem großen Topfe voll Wasser: diesem folget in das Haus, in welches er gehen wird. 11. Dort saget dem Herrn des Hauses: Unser Meister läßt dich fragen, wo seine Einkehr sey, das Ostermahl mit seinen Jüngern zu halten. 12. Er wird euch hierauf einen großen, schon gedeckten und bereiteten Speisesaal zeigen; da bereitet es für uns zu. 13. Sie gingen hin, fanden, was er ihnen vorher gesaget hatte, und bereiteten das Ostermahl. 14. Da es Zeit war, begab er sich mit den zwölf Aposteln zu Tische. 15. Ich habe, sprach er zu ihnen, ein sehnliches Verlangen getragen, dieses Osterlamm vor meinem Leiden mit euch zu genießen. 16. Denn ich sage euch: Von nun an werde ich keines mehr mit euch essen, bis nach der Vollendung im Reiche Gottes. 17. Er nahm einen Becher, dankte, und sprach: Nehmet ihn hin, und theilet ihn unter euch; 18. denn ich sage euch, ich werde künftighin nicht mehr von dem Gewächse des Weinstockes trinken, bis das Reich Gottes kommt. 19. Dann nahm er Brot, dankte, brach es, gabs ihnen, und sprach: Dieß ist mein Leib, der für euch dargegeben wird; dieses thut zu meinem Andenken. 20. Auf gleiche Weise nahm

er nach dem Abendessen auch den Kelch, und sprach: dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, welches für euch vergossen werden wird. 21. Aber sehet, die Hand meines Verräthers ist bey mir am Tische. 22. Des Menschen Sohn geht zwar von hinnen, wie es bestimmet ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen er verrathen werden wird! 23. Sie fingen an unter einander zu forschen, wer aus ihnen der sey, der dieses vollbringen würde. 24. Auch entstand ein Streit unter ihnen, wer aus ihnen größer zu seyn schiene. 25. Er aber sprach zu ihnen: Unter den Heiden gebiethen Könige, und ihre Gewalthaber werden von ihnen Wohlthäter genannt. 26. Ihr aber seyd nicht so: sondern wer unter euch größer ist, der werde wie der Geringste; und wer den andern vorgeht, werde wie ihr Diener. 27. Denn wer ist größer: der am Tische ist, oder der aufwartet? Ists nicht der, welcher sich am Tische befindet? ich aber bin unter euch wie ein Aufwärter. 28. Ihr habet in meinen Widerwärtigkeiten bey mir ausgehalten: 29. daher bereite ich euch ein solches Reich, wie mir mein Vater bereitet hat, 30. damit ihr in meinem Reiche an meiner Tafel esset und trinket, und auf Thronen über die zwölf Zünfte Israels zu richten sitzet. 31. Dann sprach der Herr: Simon! Simon!

sieh, der Satan hat euch begehret, euch wie
den Weizen auszusieben; 32. für dich aber
habe ich gebethen, damit dein Glaube nicht
aufhöre: und wenn du dich einmahl bekeh-
ret haben wirst, stärke auch deine Brüder.
33. Herr, erwiederte ihm Simon, ich bin be-
reit, mit dir in den Kerker, ja in den Tod
zu gehen. 34. Ich sage dir, o Petrus, ant-
wortete er, heute noch, ehe der Hahn krähet,
wirst du drey Mahl läugnen, daß du mich
kennest. Ferner fragte er sie: 35. Hat euch
etwas gemangelt, da ich euch ohne Beutel,
Sack und Schuhe ausschickte? 36. Sie ant-
worteten: Nein. Er fuhr fort: Jetzt aber soll-
te wohl, der einen Beutel oder Sack hat, die-
selben mit sich nehmen, und wer kein Schwert
hat, einen Theil seiner Kleidung verkaufen,
sich ein Gewehr zu schaffen; 37. denn ich
sage euch, was noch geschrieben ist, muß an
mir erfüllet werden: Er ist unter die Misse-
thäter gerechnet worden. Nun gehen die Weis-
sagungen von mir zum Ende. 38. Sie spra-
chen: Herr, sieh, hier sind zwey Schwerter.
Er antwortete ihnen: Es ist genug. 39. Jetzt
ging er seiner Gewohnheit nach hinaus auf den
Öhlberg: ihm folgeten seine Jünger. 40. Bey
seiner Ankunft daselbst sprach er zu ihnen:
Bethet, damit ihr der Versuchung nicht unter-
lieget. 41. Dann trennte er sich von ihnen,

begab sich eines Steinwurfes weit hinweg,
fiel auf die Knie, und bethete. 42. Vater,
sprach er, wenn du willst, nimm diesen Kelch
von mir: doch nicht mein Wille, sondern der
deinige geschehe. 43. Hier erschien ihm ein
Engel vom Himmel, der ihn stärkete. Er ge=
rieth in den Todeskampf, bethete noch in=
brünstiger, 44. und es trieb ihm den Schweiß
aus, daß er wie große Blutstropfen zur Er=
de herab rann. 45. Nach vollendetem Ge=
bethe kam er zu seinen Jüngern, und fand
sie vor Traurigkeit schlafend. 46. Warum
schlafet ihr? sprach er zu ihnen: stehet auf,
bethet, damit ihr von der Versuchung nicht
überwunden werdet. 47. Noch redete er; sieh,
da brach die Rotte heran unter der Anfüh=
rung eines aus den zwölfen, mit Nahmen
Judas: dieser näherte sich Jesu, ihn zu küs=
sen. 48. Jesus sprach zu ihm: Judas, mit
einem Kusse verräthst du des Menschen Sohn?
49. Die um ihn waren, sahen, was hier
vorgehen würde, und sprachen zu ihm: Herr,
sollen wir nicht mit dem Schwerte darein
schlagen? 50. Wirklich führte einer aus ih=
nen einen Hieb auf einen Bedienten des ho=
hen Priesters, und trennte ihm das rechte
Ohr ab. 51. Jesus sprach: Lasset es hierbey
bewenden. Dann berührte er das Ohr, und
heilte ihn. 52. Zu jenen aber, welche zu ihm

gekommen waren, den Erzpriestern, Vorstehern des Tempels und Ältesten, sagte Jesus: Wie gegen einen Mörder, mit Schwertern und Knütteln, seyd ihr ausgezogen? 53. Ich war doch alle Tage bey euch im Tempel, und ihr habt keine Hand nach mir ausgestrecket: aber dieß ist eure Stunde und die Vollmacht der Finsternisse. 54. Sie nahmen ihn gefangen, und führeten ihn nach dem Hause des hohen Priesters. Petrus aber folgete von fern, 55. und machte sich unter jene hinein, welche sich mitten im Vorhofe um ein angezündetes Feuer gesetzt hatten. 56. Beym Lichte sah ihn eine Magd sitzen, schauete ihn genauer an, und sprach: Dieser war auch bey ihm. 57. Er verläugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht. 58. Bald hernach sah ihn ein anderer, und sprach: Du bist auch einer aus jenen. Petrus antwortete: O Mensch, ich bins nicht. 59. Fast nach einer Stunde bekräftigte es ein anderer: Gewiß, dieser war auch bey ihm: er ist ein Galiläer. 60. Mensch, erwiederte Petrus, ich weiß nicht, was du sagest. Er redete noch, als der Hahn krähete. 61. Der Herr wendete sich gegen den Petrus, und sah ihn an; dieser erinnerte sich der Rede, welche der Herr gethan hatte: er würde ihn eher drey Mahl verläugnen, als der Hahn krähete; 62. ging daher hinaus,

und weinte bitterlich. 63. Die Männer, von
welchen Jesus bewachet wurde, verspotteten
und schlugen ihn. 64. Sie verhüllten ihm
das Angesicht, schlugen ihn dann, und frag-
ten ihn: Prophezeye, wer hat dich geschla-
gen? 65. und stießen dazu noch viele Läster-
worte wider ihn aus. 66. Mit dem Anbruche
des Tages versammelten sich die Ältesten des
Volkes, die Oberpriester und Schriftweisen,
führten ihn vor ihren Rath, und fragten ihn:
Bist du der Messias, so sage es uns. 67. Sa-
ge ich es euch auch, antwortete er ihnen, ihr
werdet mir doch nicht glauben: 68. fragete
ich euch aber, so würdet ihr mir weder Ant-
wort geben, noch mich entlassen. 69. Nach
dieser Zeit aber wird des Menschen Sohn
zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. 70. Al-
le fragten: So bist du denn der Sohn Got-
tes? Er antwortete: Wie ihr saget; der bin ich.
71. Nun sprachen sie: Was sollen wir noch
für ein Zeugniß verlangen? wir haben es ja
selbst aus seinem Munde gehöret.

(1.) Matth. 26, 2. Mark. 14, 1. (3.) Matth. 26, 14. Mark. 14, 10. (14.) Matth. 26, 20. Mark. 14, 17. (19.) 1. Kor. 11, 24. (21.) Matth. 26, 21. Mark. 14, 20. Joh. 13, 18. (22.) Ps. 40, 9. (25.) Matth. 20, 25. (34.) Matth. 26, 34. Mark. 14, 30. (35.) Matth. 10, 9. (37.) Js. 53, 12. (39.) Mark. 14, 32. (42.) Matth. 26, 39. Mark. 14, 35. (47.) Matth. 26, 47. Mark. 14, 43. Joh. 18, 3. (54.) Matth. 26, 57. Mark. 14, 53. Joh. 18, 24. (55.) Matth. 26, 69. Mark. 14, 66. Joh. 18, 25. (59.) Joh. 18, 26. (61.) Matth. 26, 34.

Mark. 14, 30. Joh. 13, 37. (66.) Matth. 27, 1. Mark. 15, 1. Joh. 18, 27.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Jesus vor Pilatus und Herodes; wird dem Barrabas nachgesetzt; sein Tod und Begräbniß.

1. Sogleich stand die ganze Rathsversammlung auf. Jesus wurde unter ihrer Begleitung zum Pilatus geführet. 2. Vor diesem brachten sie ihre Klagen vor. Von diesem Menschen, sprachen sie, haben wir befunden, daß er unser Volk aufwiegelt, dem Kaiser den Zins zu geben verbiethet, und sich für unsern gesalbten König ausgibt. 3. Pilatus fragte ihn: Bist du der Juden König? Er antwortete: Du sagst es. 4. Pilatus sagte dann den Oberpriestern und dem versammelten Volke: Ich finde an diesem Menschen kein Verbrechen. 5. Sie drangen darauf, und behaupteten, er mache das Volk durch seine Lehre im ganzen Judenlande, von Galiläa bis hierher, rege. 6. Das Wort Galiläa war für den Pilatus merklich: er fragte daher, ob dieser Mensch ein Galiläer sey. 7. Er vernahm somit, daß er aus dem Gebiethe des Herodes sey: darum überschickte er ihn dem Herodes, der sich eben um diese Zeit zu Jerusalem befand. 8. Herodes erfreuete sich sehr, als er Jesum sah; denn von langer Zeit her wünschte er, ihn zu

sehen, weil er viel von ihm gehöret hatte: und hoffte, er werde in seiner Gegenwart ein Wunder wirken. 9. Er stellte daher viele Fragen an ihn, erhielt aber auf keine eine Antwort. 10. Indessen beharreten die umher stehenden Oberpriester und Schriftgelehrten immerhin auf ihrer Anklage. 11. Herodes aber, mit seinem Heere, verachtete ihn, ließ ihm ein weißes Kleid anlegen, und schickte ihn wieder zum Pilatus. 12. Und Herodes und Pilatus, die zuvor in Mißhälligkeit gelebet hatten, wurden an diesem Tage wieder Freunde. 13. Pilatus rief die Erzpriester, die Obrigkeiten und den gemeinen Mann zusammen; 14. und sprach zu ihnen: Ihr habet mir diesen Menschen vorgestellet, als wäre er ein Aufwiegler des Volkes: ich habe ihn vor euch ausgeforschet, aber in keinem jener Stücke, worin ihr ihn angeklaget habet, schuldig befunden. 15. Eben so wenig, als ich, befand ihn Herodes schuldig; ich schickte euch selbst an ihn; und man bürdete ihm nichts auf, das den Tod verdiente. 16. Ich werde ihn also züchtigen, und frey lassen. 17. Denn er mußte ihnen an jedem Osterfeste einen Gefangenen los geben. 18. Da schrie nun das ganze Volk einhällig: Den Barrabas laß uns frey! diesen schaffe aus dem Wege! 19. Barrabas

war in den Kerker geworfen worden, weil er in der Stadt Aufruhr erreget, und einen Todtschlag begangen hatte. 20. Pilatus wünschete die Entlassung Jesu; darum redete er sie nochmahls an. 21. Allein sie riefen immer entgegen: Kreuzige, kreuzige ihn! 22. Er erwiederte ihnen zum dritten Mahle: Welche Missethat hat er denn begangen? ich finde an ihm keine Ursache des Todes. Ich will ihn also züchtigen, und entlassen. 23. Sie überschrien ihn aber, daß Jesus gekreuziget werden sollte, und ihr Lärmen ward immer ungestümer. 24. Pilatus sprach denn das Urtheil nach ihrem Begehren, 25. gab ihnen den los, welcher Mordes und Aufruhrs wegen im Kerker saß, und von ihnen frey begehret wurde; Jesum aber übergab er ihrem Willen. 26. Im Hinausführen hielten sie einen gewissen Simon von Cyrene, der von dem Meierhofe kam, an, und legten ihm das Kreuz Jesu auf, ihm dasselbe nachzutragen. 27. Nach Jesu folgte eine große Menge Volks und Weiber, die um ihn weinten und klagten. 28. Jesus wendete sich zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich; weinet über euch selbst, und über eure Kinder: 29. denn gewiß! es werden Tage kommen, da man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren!

selig diejenigen, deren Leib nie geboren, deren Brust nie gesäuget hat! 30. Fallet über uns! werden sie dann zu den Bergen: Bedecket uns! zu den Hügeln sprechen. 31. Denn geschieht dieß dem grünen und saftigen Baume; wie wirds dem dürren ergehen? 32. Man führete auch zwey andere mit, welche als Missethäter hingerichtet werden sollten. 33. An dem Orte, welcher die Schedelstatt oder der Kalvarienberg genannt wird, kreuzigten sie so wohl ihn, als die Mörder, einen zu seiner Rechten, den andern zur Linken. 34. Jesus aber sprach: Verzeih ihnen, Vater! denn sie wissen nicht, was sie thun. Sie aber theileten seine Kleider, und warfen das Loos darüber. 35. Das Volk, welches umher stand, und zuschauete, und die Vornehmsten verlachten ihn. Andern half er, sagten sie; helfe er sich selbst, wenn er der von Gott erwählte Messias ist! 36. Auch die Soldaten spotteten seiner; sie traten hinzu, bothen ihm Essig an, 37. und sprachen: Bist du ein König der Juden, so hilf dir. 38. Über ihm war mit griechischen, lateinischen, und hebräischen Buchstaben die Überschrift geschrieben: Das ist ein König der Juden. 39. Einer aus den mitgekreuzigten Mördern lästerte ihn mit den Worten: Bist du der Messias, so rette dich und uns. 40. Der andere

bestrafte ihn aber, und sprach: Du befindest
dich unter eben dem Urtheile, und fürchtest
Gott auch nicht? 41. Uns widerfährt un=
ser Recht; wir empfangen, was unsere Tha=
ten verdienen: dieser aber hat nichts ver=
schuldet. 42. Herr, sprach er darauf zu Je=
su, gedenke meiner, wenn du in dein Reich
kommst. 43. Jesus antwortete ihm: Gewiß,
ich sage es dir, heute noch sollst du mit mir
im Paradiese seyn. 44. Um die sechste Stun=
de breitete sich eine Finsterniß über die ganze
Erde aus, und bis an die neunte Stunde
45. blieb die Sonne verdunkelt. Auch der
Vorhang des Tempels riß mitten entzwey.
46. Jesus aber rief mit lauter Stimme:
Vater, in deine Hände empfehle ich meinen
Geist. Mit diesen Worten gab er den Geist
auf. 47. Als der Hauptmann sah, was ge=
schehen war, verherrlichte er Gott, und sprach:
Wahrhaftig, das war ein gerechter Mann!
48. Auch die ganze Menge deren, welche
mit einander zugeschauet, und gesehen hat=
ten, was vorgegangen war, schlug sich die
Brust, und kehrte zurück. 49. Alle seine
Bekannten standen, und schaueten von fern
zu. 50. Indessen trat ein guter und gerech=
ter Mann, mit Nahmen Joseph, ein Rath
aus den Zehnherren, 51. aus der jüdischen
Stadt Arimathäa, der, weil er ebenfalls

das Reich Gottes erwartete, sich ihres Anschlages und Handels nicht theilhaftig gemacht hatte, 52. vor den Pilatus, und begehrte den Leichnam Jesu. 53. Er nahm ihn hierauf ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein Grab: dieses war in einen Felsen gehauen, und noch niemand war darein geleget worden. 54. Der Rüsttag ging schon gegen den Sabbath. 55. Die Frauen aber, welche mit Jesu aus Galiläa gekommen waren, folgten nach, besahen das Grab, und wie sein Leichnam bestattet wurde. 56. Nach ihrer Zurückkunft bereiteten sie Spezereyen und Salben: am Sabbathe aber nahmen sie, dem Gesetze gemäß, nichts vor.

(2.) Matth. 22, 21. Mark. 12, 17. (3.) Matth. 27, 11. Mark. 15, 2. Joh. 18, 33. (14.) Joh. 18, 38. 19, 4. (22.) Matth. 27, 23. Mark. 15, 14. (26.) Matth. 27, 32. Mark. 15, 21. (30.) Js. 2, 19. Os. 10, 8. Off. 6, 16. (33.) Matth. 27, 33. Mark. 15, 22. Joh. 19, 17. (46.) Ps. 30, 6. (50.) Matth. 27, 57. Mark. 15, 43. Joh. 19, 38.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Jesus ersteht, erscheint den Jüngern, erklärt ihnen die Schrift, ißt mit ihnen, und fährt in den Himmel auf.

1. Am ersten Tage der Woche aber kamen sie sehr früh, und brachten die bereiteten Spezereyen zum Grabe. 2. Sie fanden den

Stein von der Grabthür weggewälzet;
3. allein, da sie hinein traten, fanden sie
den Leib des Herrn Jesus nicht, 4. und als
sie hierüber bestürzt waren, standen jähling
zwey Männer in einem schimmernden Kleide
bey ihnen. 5. Sie erschraken, und senketen
ihr Angesicht zur Erde: jene aber sprachen:
Warum suchet ihr den Lebendigen bey den
Todten? 6. Er befindet sich nicht hier, son=
dern ist auferstanden. Erinnert euch dessen,
was er, da er noch in Galiläa war, euch
gesagt hat. 7. Des Menschen Sohn, sprach
er, muß in die Hände der Sünder überge=
ben und gekreuziget werden, am dritten Tage
aber wieder auferstehen. 8. Und sie erinner=
ten sich seiner Worte, 9. verließen das Grab,
und hinterbrachten dieß alles den eilf Apo=
steln und allen übrigen. 10. Die diesen Be=
richt den Aposteln ertheilten, waren Maria
Magdalena, Johanna, Maria, Jakobs Mut=
ter, und ihre Gesellinnen. 11. Allein diese
Erzählung kam ihnen unvernünftig vor; sie
gaben ihr keinen Glauben. 12. Petrus machte
sich auf, lief hin zum Grabe, und bückte sich
tief, sah aber nur die leinenen Grabtücher
allein liegen: er ging daher voll Verwun=
derung weg. 13. Indessen gingen zwey aus
ihnen an demselben Tage in einen Fle=
cken, der Emmaus heißt, und sechzig Sta=

dien *) von Jerusalem entlegen ist. 14. Sie
redeten mit einander von allem, was sich begeben hatte. 15. Indem sie so mit einander
sprachen und nachforscheten, näherte sich ihnen Jesus selbst, und ging mit ihnen. 16. Ihren Augen aber wurde Einhalt gethan; so,
daß sie ihn nicht erkannten. 17. Er fragte
sie, welche Reden sie unter Weges mit einander führeten, daß sie so traurig wären.
18. Einer aus ihnen mit Nahmen, Kleophas,
antwortete ihm: Bist du allein so fremde zu
Jerusalem, daß du nicht weißt, was da dieser Tage vorgegangen ist? 19. Was denn?
fragte er. Mit Jesu von Nazareth, sprachen
sie, welcher ein Prophet war, ein vor Gott
und allem Volke in Worten und Werken
mächtiger Mann. 20. Diesen haben die
Oberpriester und unsere Vornehmsten zum
Todesurtheile, zur Kreuzigung überantwortet. 21. Wir hatten zwar die Hoffnung, er
würde Israel erlösen: es ist aber schon der
dritte Tag, daß dieses alles vollbracht worden. 22. Über dieß haben uns auch einige
Frauen aus den Unsrigen erschrecket, welche
sehr früh bey dem Grabe gewesen, 23. seinen Leib aber nicht gefunden haben, son-

*) Etwa zwey deutsche Meilen. Ein Stadium wurde auf 125 Schritte gerechnet.

dern nach Hause gekommen sind, mit dem Vor-
geben, es wären ihnen Engel erschienen, und
hätten sie versichert, er lebe wieder. 24. Ei-
nige der Unsrigen verfügten sich auch zu dem
Grabe, und fanden es, wie die Frauen ge-
saget hatten; er war nicht darin. 25. Er
gab zur Antwort: O ihr Unvernünftigen!
wie langsam ist euer Gemüth in allem, was
die Propheten vorher verkündigt haben, zum
Glauben! 26. Mußte denn nicht der Mes-
sias dieses leiden, und so in seine Herrlich-
keit eingehen? 27. Nun fing er von Mo-
ses, und allen Propheten an, und erklärte
ihnen alle Schriftstellen, die von ihm in
denselben stehen. 28. Inzwischen kamen sie
nahe an den Flecken, wo sie hin gingen:
und er stellete sie an, als trachtete er weiter.
29. Sie nöthigten ihn aber, und bathen, er
möchte bey ihnen bleiben, weil sich der Tag
schon gegen Abend neigete: er kehrete also bey
ihnen ein. 30. Am Tische nahm er ein Brot,
segnete, brachs, und reichte es ihnen dar.
31. Jetzt gingen ihnen die Augen auf; sie
erkannten ihn: er aber verschwand aus ih-
rem Gesichte. 32. Sie sprachen unter ein-
ander: Brannte nicht unser Herz im Busen,
da er unter Weges redete, und uns die Schrift
auslegte? 33. Sie brachen noch in dersel-
ben Stunde auf, und kehrten nach Jerusa-

lem zurück, wo sie die eilf mit ihren Gesellen versammelt antrafen. 34. Diese berichteten den zweyen, der Herr sey wahrhaft erstanden, und dem Simon erschienen. 35. Jene hingegen erzählten, was auf dem Wege geschehen war, und wie sie ihn an dem Brotbrechen erkannt hätten. 36. Indem sie hiervon redeten, stand Jesus mitten unter ihnen, und sprach: Segen sey mit euch: Ich bins; fürchtet euch nicht. 37. Sie erschraken und glaubten in der Verwirrung, sie sähen einen Geist. 38. Warum seyd ihr bestürzet, fragte er sie: welche Gedanken lasset ihr euch zu Sinne kommen? 39. Sehet meine Hände und Füße: ich bin es selbst. Fühlet und sehet; ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich sie habe. 40. Nach diesen Worten zeigte er ihnen Hände und Füße. 41. Da sie aber noch ungläubig zauderten, und sich voller Freuden verwunderten, fragte er, ob sie nichts zu essen bey der Hand hätten. 42. Sie bothen ihm ein Stück von einem Bratfische mit einem Honigseime an. 43. Er aß davon vor ihnen, und gab ihnen das Übriggebliebene. 44. Diese Sachen, sprach er zu ihnen, sind eben jene, welche ich, da ich noch unter euch war, vorher sagte, daß nähmlich alles erfüllet werden muß, was von mir in dem Gesetze

des Moses, in den Propheten und Psalmen
verzeichnet ist. 45. Dann eröffnete er ih=
ren Verstand, daß sie die Schrift einsahen.
46. So ist es geschrieben, sagte er ihnen,
und so mußte Christus leiden, aber am drit=
ten Tage von den Todten auferstehen: 47. so
muß in seinem Nahmen Buße und Verge=
bung der Sünden geprediget werden, von
Jerusalem angefangen, durch alle Völker.
48. Ihr aber seyd die Zeugen hiervon.
49. Sehet, ich sende euch die vom Vater
euch versprochene Gabe. Bleibet in der Stadt
Jerusalem, bis ihr von oben herab mit Kraft
ausgerüstet seyd. 50. Dann führete er sie
hinaus gen Bethanien, segnete sie mit er=
hobenen Händen, 51. unter dem Segen
aber entfernte er sich von ihnen, und ward
in den Himmel empor gehoben. 52. Sie
betheten ihn an, und kehreten mit großer
Freude nach Jerusalem zurück. 53. Daselbst
verfügten sie sich immer in den Tempel, Gott
zu loben und zu preisen.

(1.) Matth. 28, 1. Mark. 16, 2. Joh. 20, 1. (7.) Matth. 16, 21. 17, 21. Mark. 8, 31. 9, 30. Luk. 9, 22. (13.) Mark. 16, 12. (36.) Mark. 16, 14. Joh. 20, 19. (46.) Ps. 18, 6. (48.) Ap. G. 1, 8. (49.) Joh. 14, 26. (51.) Mark. 16, 19. Ap. G. 1, 9.

Ende des ersten Bandes.

Register der Kapitel

welche in dem

heiligen Evangelium Jesu des Gesalbten

nach der

Beschreibung des heiligen Matthäus

enthalten sind.

1. Kap. Herkunft Jesu; seine Geburt aus Maria der Jungfrau. Seite 7

2. — Die Weisen bethen Jesum an. Die Flucht der Aeltern Jesu nach Aegypten. Der Kindermord auf Befehl des Königs Herodes. 10

3. — Die Predigten des Vorläufers Johannes. Christus wird getaufet. 13

4. — Jesus fastet, wird versuchet, fängt an zu lehren, beruft die Fischer, heilet die Kranken. 15

5. — Die acht Seligkeiten, und die Grundsätze der christlichen Vollkommenheit. 18

6. — Von dem Allmosen und Gebethe, dem Fasten, der Verzeihung, der Vermeidung des Geldgeitzes, und der überflüßigen Sorgfalt in zeitlichen Dingen. 24

7. — Man soll nicht freventlich urtheilen, die heiligen Sachen nicht dem Hunden geben. Das Vertrauen im Gebethe. Inhalt des Gesetzes. Die enge Thür. Urtheil aus den Früchten. Gebäude auf dem Felsen und Sand. 28

8. — Christus heilet Krankheiten, vertreibt böse Geister und Ungewitter. 31

9. — Der Gichtbrüchige. Matthäus wird berufen. Christus antwortet den Jüngern des Johannes. Erweckung der verstorbenen Tochter des Jairus, und andere Wunder. 35

10. — Die Nahmen der zwölf Apostel: Ermahnungen des Herrn bey ihrer Sendung. 40

Register.

11. Kap. Christus antwortet den Jüngern des Johannes, und lobet ihn, drohet den Ungläubigen, lobt den Vater, und ladt uns zur Nachfolge ein. Seite 45
12. — Christus entschuldiget seine Jünger, heilet Kranke, antwortet den Pharisäern und andern. 48
13. — Verschiedene Gleichnisse, die Christus dem Volke vortrug. 54
14. — Johannes der Täufer wird hingerichtet. Christus vermehret Brot und Fische. Petrus geht auf dem Meere. 60
15. — Von dem Händewaschen der Juden. Die Chananäerinn. Brot und Fische werden abermahls vermehret. 64
16. — Von dem Sauerteige der Pharisäer. Das Bekenntniß des Petrus und dessen Vorzug, von dem Kreuze des Herrn und dem unsrigen. 68
17. — Die Verklärung des Herrn. Johannes wird Elias genannt. Der Mondsüchtige. Das Zollgeld. 72
18. — Der Größte im Himmelreich. Zurechtweisung der Beleidiger. Wie oft wir verzeihen müssen. Der Rechenschaft fordernde König. 75
19. — Von der Ehe, der Keuschheit, dem Reichthume. 79
20. — Die Arbeiter im Weinberge. Das Kreuz des Herrn. Die Söhne des Zebedäus. Die Blinden bey Jericho. 83
21. — Der herrliche Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem. Der ausgedorrete Feigenbaum. Abfertigung der Widersacher. 87
22. — Von der königlichen Hochzeit. Die Pharisäer und Sadducäer werden abgewiesen. 93
23. — Rede des Herrn von den Schriftweisen und Pharisäern. 97
24. — Von Jerusalems Zerstörung und dem Gerichtstage. 102
25. — Die zehn Jungfrauen. Das anvertraute Geld. Das letzte Gericht. 107
26. — Das letzte Abendmahl des Herrn und sein heiliges Leiden. 112
27. — Das übrige Leiden und Sterben des Herrn. 120
28. — Der Heiland ersteht; die Jünger werden zu allen Völkern gesandt. 127

Das heil. Evangelium Jesu des Gesalbten

nach der

Beschreibung des heiligen Markus.

1. Kap. Christus wird getauft, und versucht: Er beruft seine Jünger, heilet die Kranken, und vertreibt die bösen Geister. Seite 130
2. — Der Gichtbrüchige. Matthäus wird berufen. Der Herr redet für seine Jünger. 135
3. — Viele werden geheilet. Die Nahmen der Aposteln. Ueberweisung der Schriftgelehrten. Wer die Mutter und Brüder des Herrn sind. 138

4. Kap. Die Gleichnisse von Säemann, von ausgesäeten Samen, vom Senfkörnchen, und ihre Erklärung für die Jünger. Seite 142
5. — Die Teufel fahren in die Schweine. Jairs Tochter wird erwecket. Der zwölfjährige Blutfluß geheilet. 146
6. — Jesus wird in seiner Vaterstadt verachtet. Die Sendung der Apostel. Der Tod des heiligen Täufers Johannes. Jesus vermehrt die fünf Brote; wandelt auf dem Meere. 152
7. — Was den Menschen verunreiniget. Die Chananäerinn. Der Taubstumme. 157
8. — Vermehrung der sieben Brote. Sauerteig der Pharisäer. Der Blinde zu Bethsaida. Petrus wird getadelt. 161
9. — Christus wird verklärt, treibet dem Stummen den Teufel aus, und lehret seine Jünger. 166
10. — Von der Ehe, den Kindern, den Reichthümern. Die Söhne des Zebedäus. Der blinde Bartimäus. 171
11. — Einzug des Herrn zu Jerusalem. Der Feigenbaum verdorret. Die Feinde werden abgewiesen. 177
12. — Der vermiethete Weinberg. Das Zinsgeld. Widerlegung der Widersacher. Die freygebige Witwe. 181
13. — Von der Zerstörung Jerusalems und dem jüngsten Gerichte. 186
14. — Das letzte Abendmahl, und der erste Theil des Leidens. 190
15. — Das übrige Leiden Jesu und sein Tod. 198
16. — Die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. 203

Das heil. Evangelium Jesu des Gesalbten

nach der

Beschreibung des heiligen Lukas.

1. Kap. Johannes der Täufer und Jesus Christus werden von dem Engel Gabriel vorgesagt. Lobgesang der göttlichen Mutter und des Zacharias. Seite 206
2. — Des Herrn Geburt, Beschneidung, Opferung im Tempel. Er wird daselbst unter den Lehrern gefunden. 214
3. — Die Taufe des Johannes. Das Geschlechtsregister des Herrn. 219
4. — Christus überwindet den Versucher, lehret in den Synagogen, vertreibt die bösen Geister, und heilet die Krankheiten. 223
5. — Der Fischfang; der Aussätzige; der Gichtbrüchige; Matthäus wird berufen. 228
6. — Entschuldigung der Jünger. Heilung der ausgedorrten Hand. Die zwölf Aposteln, Geselligkeiten und andere Lehren. 232
7. — Der Knecht des Hauptmanns. Der Jüngling von Naim. Johannes der Taufer. Magdalena. 238
8. — Gleichnisse von den Säenden. Die Mutter und Bluts-

freunde des Herrn. Das Meer, die Teufeln, die Krankheit und Tod sind ihm unterthan. Seite 244
9. Kap. Sendung der Apostel. Vermehrung der Brote und Fische. Bekenntniß des heiligen Petrus. Verklärung und andere Thaten des Herrn. 251
10. — Sendung der zwey und siebzig Jünger. Gleichniß vom Samariter. Einkehr bey den Schwestern Maria und Martha. 258
11. — Von dem Gebethe. Wider die Lästerer des Herrn. 263
12. — Gleichniß und Ermahnungen. 270
13. — Von der Buße; dem Sabbathtage; dem Reiche Gottes; der Hartnäckigkeit Jerusalems. 277
14. — Der Wassersüchtige; der letzte Ort; das große Abendmahl. Die wahren Nachfolger des Herrn. 281
15. — Freude im Himmelreiche über die Büßer auf Erden. 285
16. — Der ungerechte Haushälter. Gott allein soll man dienen. Lazarus und der reiche Prasser. 288
17. — Christus lehret seine Jünger; reiniget zehn Aussätzige. Von der Ankunft des Menschensohns. 292
18. — Der überwundene Richter, der Pharisäer und Zöllner; die Kinder; von Verlassung der Güter und dem Tode des Herrn. Der Blinde bey Jericho. 296
19. — Zachäus. Das anvertraute Geld. Einritt des Herrn zu Jerusalem. 300
20. — Wider die Pharisäer, Schriftweisen und Sadducäer. Der vermiethete Weinberg. Der Zins für den Kaiser. Die Auferstehung der Todten. 305
21. — Das Opfer der Witwe. Der Untergang Jerusalems und der jüngste Tag. 310
22. — Das letzte Abendmahl. Judä Verrath. Petri Verläugnung. Jesu Geißelung und Verspottung. 314
23. — Jesus vor Pilatus und Herodes; wird dem Barnabas nachgesetzt; sein Tod und Begräbniß. 321
24. — Jesus ersteht, erscheint den Jüngern, erklärt ihnen die Schrift, ißt mit ihnen und fährt in den Himmel auf. 326

Stadtbibliothek
Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die ganze heilige Schrift nach der in der katholischen Kirche angenommenen lateinischen Übersetzung neu verdeutscht ...

Bd.: [1].

Wien 1796

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 111m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284223-9
VD18 15528456-001